

GISELA SALIES

Untersuchungen zu den geometrischen Gliederungsschemata römischer Mosaiken

Vorbemerkung*

Die Gliederung der Bodenfläche in mehrere verschieden geformte Felder mit Hilfe eines festgelegten geometrischen Schemas gehört zu den Besonderheiten römischer Mosaikdekoration. Das Schema bildet das Gerüst für die Ausstattung des Mosaiks mit Ornamentik oder figürlichen Darstellungen. Die Verbindung von Gliederungsschema und ornamentaler Ausstattung macht den besonderen Charakter dieser Mosaikgruppe aus.

Trotz der unübersehbaren Menge und Vielfalt der bekannten Mosaiken begegnen immer wieder die gleichen Gliederungssysteme. Dabei lassen sich, entsprechend den zugrunde liegenden geometrischen Figuren, verschiedene Grundtypen und davon abgeleitete Varianten erkennen und zu Gruppen zusammenfassen. Die Schemata sind als Rapport konstruiert, bei dem sich die einzelnen Figuren beliebig oft wiederholen. Im allgemeinen wurden diese Rapporte sowohl orthogonal als auch diagonal verlegt. Sollte der Boden nur ein zentrales Hauptfeld erhalten, so wählte man aus dem Rapport einen bestimmten Ausschnitt mit einem Mittelmedaillon. Die angrenzenden Felder des Schemas wurden durchgeschnitten, so daß die neu entstandene Zentralkomposition auf den ersten Blick oft nicht mehr als Ausschnitt aus einem bestimmten Rapport zu erkennen ist. Da sich die meisten Schemata aus mehreren geometrischen Figuren zusammensetzen, ergeben sich für die Dekoration unterschiedliche Felder. Diese Unterschiede werden bei der Ornamentierung streng beachtet. Der Charakter einer bestimmten geometrischen Figur in ihrem System als Feld erster, zweiter oder dritter Ordnung wird stets gewahrt, so daß sich eine gewisse Hierarchie der Felder innerhalb des Schemas ergibt. Dabei ist es gleichgültig, wie oft sich ein bestimmtes Feld im Rapport wiederholt. Bei den

* Die vorliegende Arbeit ist die leicht veränderte Fassung einer Dissertation, die im Jahre 1972 von der Philosophischen Fakultät der Universität Köln angenommen wurde (1. Berichterstatter Prof. H. Kähler (†); 2. Berichterstatter Prof. H. Ladendorf. – Tag der mündlichen Prüfung 6. Mai 1972).

Meinem Lehrer, Herrn Professor H. Kähler, möchte ich meinen Dank für das Interesse aussprechen, mit dem er die Arbeit förderte. Für vielfältige Hinweise und Unterstützung danke ich den Damen und Herren Prof. J. C. Balty, W. Binsfeld, Prof. B. Cunliffe, Prof. M. Floriani-Squarciapino, R. Kastenbein-Tölle, A. Linfert, Prof. H. G. Niemeyer, D. Pandermalis, I. Pini, F. Prayon, Y. Tsedakis. Besonders verpflichtet fühle ich mich dem ehemaligen Direktor des Rheinischen Landesmuseum Bonn, Herrn Professor H. v. Petrikovits, der die Arbeit in die Bonner Jahrbücher aufnahm; seine Ratschläge bestimmten zudem die jetzige Form der Arbeit. Frau I. Mertins-Kiekebusch und Herrn H. G. Horn danke ich herzlich für die unermüdliche Geduld, mit der sie sich der redaktionellen Bearbeitung annahmen. Das Manuskript war Ende 1972 abgeschlossen.

hier vorgelegten Zeichnungen der einzelnen Schemata wurden die Hauptfelder weiß gelassen, die Felder zweiter Ordnung sind mit einem groben, die untergeordneten mit einem feineren Raster versehen.

Das Dekorationsprinzip, das von einer geometrisch gegliederten Fläche ausgeht, ist im Schwarzweißstil in Italien entwickelt worden. Dieser Mosaiktypus breitet sich zunächst in den Provinzen der westlichen Reichshälfte aus. Im Osten des Reiches, in dem die hellenistische Tradition auch während der frühen und mittleren Kaiserzeit eine starke Wirkung ausübt, wird diese Form der Mosaikdekoration erst später, vor allem bei den spätantiken Böden, beliebt. In den einzelnen Provinzen scheinen die Schemata unterschiedlichen Anklang gefunden zu haben, wie aus der relativen Häufigkeit oder dem Fehlen bestimmter Typen zu schließen ist. So sind offenbar auch einige Varianten eines Schemas in den Provinzen entwickelt worden, in denen schon der entsprechende Grundtypus häufig verlegt wurde. Aber auch diese Varianten bleiben nicht lokal begrenzt. Regionale Unterschiede lassen sich also weniger am Schema selbst, als vielmehr an der ornamentalen Ausstattung ablesen. Die vorliegende Untersuchung will allerdings mehr die Gemeinsamkeiten dieses Mosaiktypus im gesamten Reichsgebiet als die lokalen Unterschiede aufzeigen. Ein anderer Gesichtspunkt bei der Untersuchung dieser Böden war, Datierungshilfen für die geometrisch gegliederten Mosaiken zu geben. Dabei müssen Schema und Dekoration zusammen gesehen werden. Viele der grundlegenden Systeme bleiben von ihrer Erfindung in augusteischer Zeit bis in die Spätantike beliebt. Bei anderen lässt sich der Zeitraum ihrer Verwendung enger eingrenzen. Die Dekoration der Schemata zeigt jedoch eine stetige Entwicklung.

Weder das hier vorgelegte 'Musterbuch' noch der Katalog der Beispiele erheben Anspruch auf Vollständigkeit. Für eine Reihe von Provinzen ist dies schon wegen des schlechten Publikationsstandes unmöglich. Es sollte nur versucht werden, eine bestimmte Form römischer Mosaikdekoration herauszuarbeiten und den Umriss ihrer Entwicklung aufzuzeigen.

Die Gliederungsschemata

Quadratfeldersystem

Das einfachste geometrische Schema, mit dem sich eine Bodenfläche gleichmäßig unterteilen lässt, ist eine Gliederung in mehrere gleichgroße Quadrate (Bild 1,1). Variationsmöglichkeiten bestehen nur in Größe und Anzahl der Felder und in ihrer Ausstattung mit ornamentalen oder figürlichen Darstellungen. Eine Vorliebe für eine bestimmte Felderzahl lässt sich nicht nachweisen. Die Maße des Bodens und die Art der Dekoration sind entscheidend. Auch eine Zentrierung, d. h. eine Hervorhebung des Mittelfeldes, wird bei diesem Schema zu keiner Zeit einheitlich durchgeführt. Bei den sorgfältiger gearbeiteten Mosaiken wird allerdings auf eine symmetrische Entsprechung der einzelnen Motive geachtet¹.

¹ Das Schema ist im allgemeinen nicht diagonal verlegt worden. Zu den seltenen Ausnahmen gehört die Katalognummer (K) 23.

Das Quadratfeldersystem ist trotz oder auch gerade wegen seiner Einfachheit im ganzen Reich stets häufig verlegt worden. Sogar in der östlichen Reichshälfte, wo man sich zunächst den geometrisch gegliederten Mosaiken gegenüber ablehnend verhält, gibt es die Einteilung des Mosaikbodens in quadratische Felder bereits im 2. Jahrhundert n. Chr. Diese Gliederung wurde dort am liebsten bei flurartigen, langgestreckten Räumen vorgenommen. Auf diese Weise konnte man jedes Quadrat als Bildfeld in der herkömmlichen Art behandeln. Die Datierung eines Mosaiks, das in quadratische Felder unterteilt ist, kann nur durch die stilistische Einordnung der Ornamentik erfolgen.

Mäandersystem

Das Mäanderband gehört bei den klassischen und hellenistischen Mosaiken zu den beliebtesten Rahmenornamenten. Dabei wird im allgemeinen eine Form des Hakenkreuzmänders verlegt, bei dem hakenkreuzförmige Mäanderknoten und quadratische Felder miteinander abwechseln². Dieser Mäander lässt sich auch bruchlos zu einem Flächenmuster verflechten, bei dem Mäanderknoten und Quadratfelder horizontal und vertikal in regelmäßiger Reihenfolge wechseln (Bild 1,2). Bereits bei den republikanischen Signinumböden wird der Mäander als Flächenmuster verlegt. Es handelt sich allerdings noch nicht um ein flächengliederndes System, sondern um ein kleinteiliges 'all-over' Muster, das netzartig die Bodenfläche überzieht. Dieser Mäandertypus wird auch durch die spätere Entwicklung zu einem Gliederungssystem nicht verdrängt. Er tritt gerade bei weniger anspruchsvollen Böden immer wieder auf. Bei dem Mäandersystem wird häufig die Anordnung der Bildfelder im Quincunx-Schema gewählt.

Besonders beliebt ist das Mäandersystem während des späten 2. und der ersten Hälfte des 3. Jahrhunderts n. Chr. in den gallischen Provinzen. In Italien und den übrigen Provinzen sind einzelne Beispiele dieses Schemas erhalten. Auf syrischen Mosaiken kommt das Mäandersystem etwa seit konstantinischer Zeit vor. Gleichzeitig lebt diese Gliederungsform in den frühchristlichen Zentren Norditaliens auf.

Bandkreuzgeflecht I

Die unter dem Namen Bandkreuzgeflechte³ zusammengefaßten Systeme sind im wesentlichen aus Vierecken aufgebaut, aus Quadrat und Rechteck. Die Bezeichnung Bandkreuzgeflecht wird vor allem am Grundschema erklärlich (Bild 1,3): Sich rechtwinklig überschneidende Bänder gliedern die Fläche und sparen zwischen sich Quadrate aus, deren Seitenlänge im Normalfall gleich der doppelten Bandbreite ist.

² Der Typus des Hakenkreuzmänders mit eingeschlossenen quadratischen Feldern ist von ägyptischen Deckendekorationen her bekannt. Dort wird er nicht als Ornamentband, sondern als Flächenmuster verwendet. In Griechenland, wo dieser Mäandertypus erst in nachgeometrischer Zeit übernommen wird, tritt er dagegen als fortlaufendes Schmuckband auf. Vgl. hierzu N. Himmelmann-Wildschütz, Marb. W. Progr. 1962, 19 ff.

³ Bezeichnung des Systems nach Gonzenbach, Schweiz 269 f. Im englischen Sprachgebrauch wird dieses Schema im allgemeinen als 'continuous cruciform pattern' (vgl. Levi, AMP 481 f.), im französischen als 'quadrillage de bandes croisées' (vgl. Stern I 3 Nr. 361) bezeichnet.

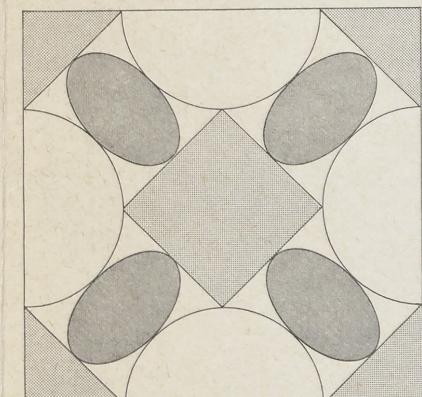
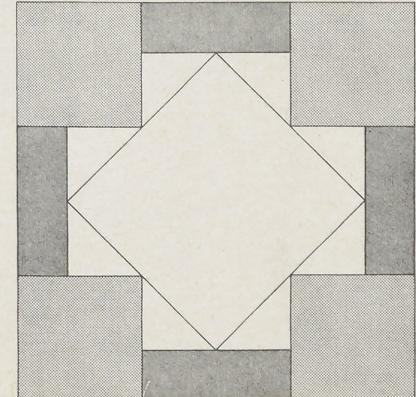
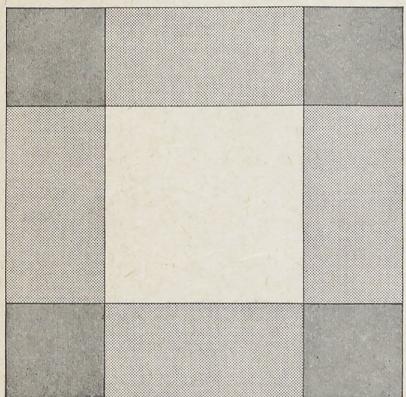
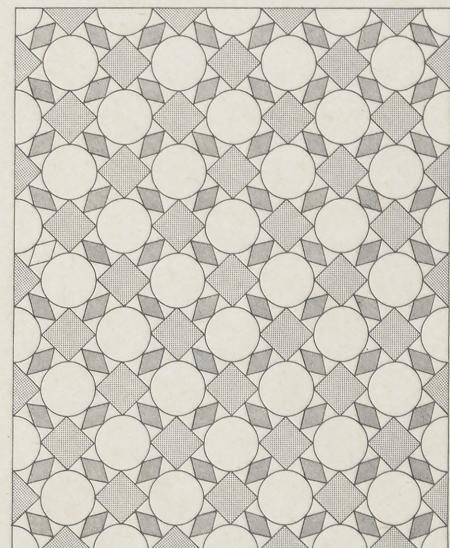
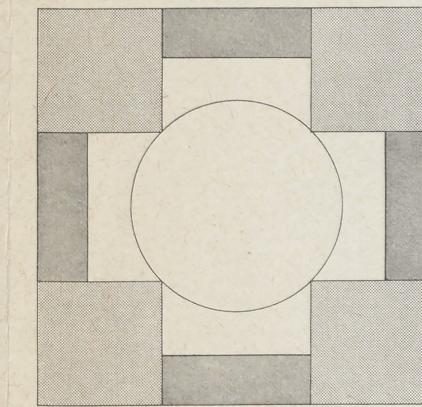
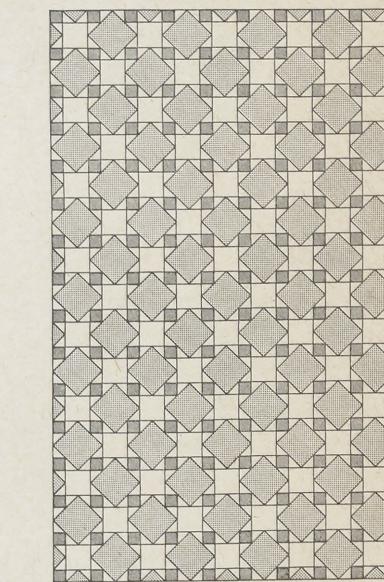
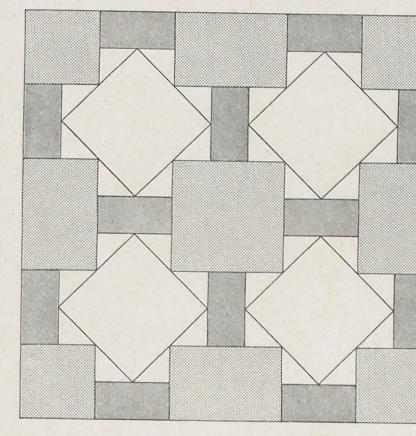
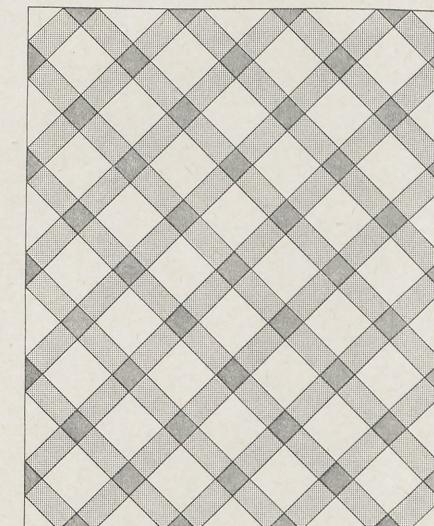
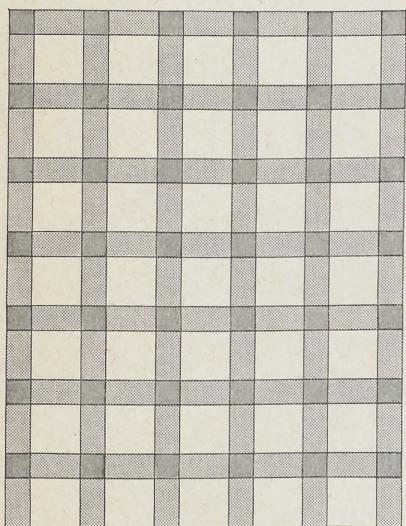
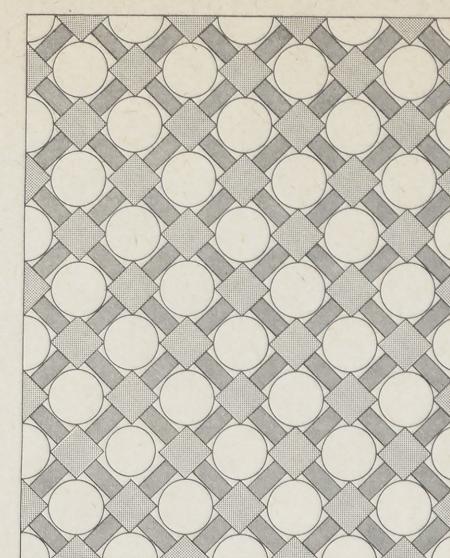
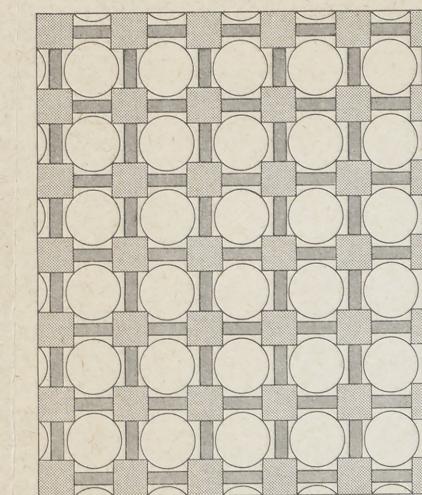
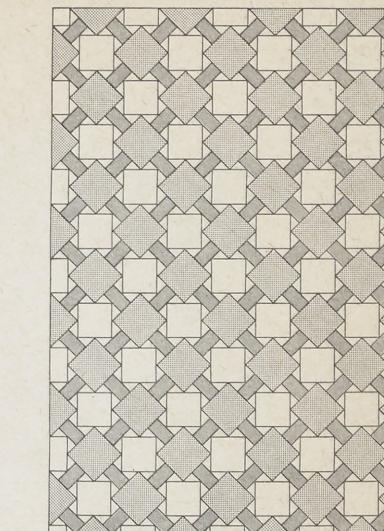
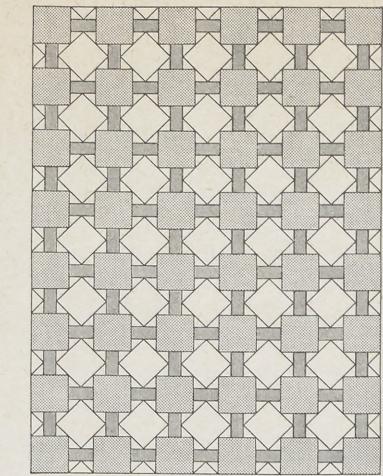
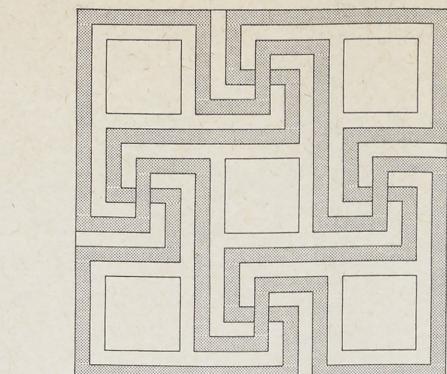
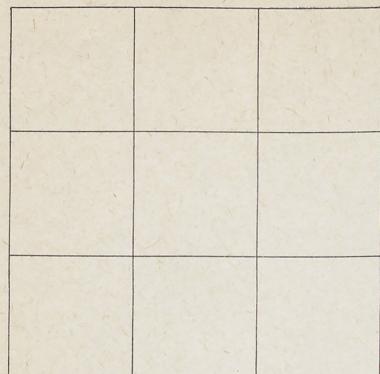
An den Überschneidungsstellen der Bänder entstehen kleine Quadrate. Hauptträger der Ornamentierung sind die großen quadratischen Felder. Daneben dienen auch die rechteckigen Bandabschnitte und die kleinen Überschneidungsquadrate zur Aufnahme von Verzierungen. Der Grundtypus wird sowohl orthogonal (Bild 1,3) als auch diagonal (Bild 1,5) verlegt. Aus dem Orthogonalrapport entsteht durch den Ausschnitt einer Einheit eine einfache, häufig verwendete Zentralkomposition, die sich besonders zur Aufnahme eines emblemartigen Hauptbildes eignet (Bild 1,4).

Dieser Grundtypus der Bandkreuzgeflechte ist mit seinen einfachen Konstruktionselementen neben dem Quadratfeldersystem zwar das einfachste Schema, kommt aber im 1. Jahrhundert n. Chr. nur in Ausnahmefällen vor. Auch als Zentralkomposition ist es in der frühen Zeit nicht verbreitet. In Italien scheint das Schema keinen Anklang gefunden zu haben. Aus dem 2. Jahrhundert sind nur wenige Mosaiken mit dem Orthogonalrapport und der Zentralkomposition bekannt, aus dem 3. Jahrhundert finden sich keine bedeutenden Beispiele mehr. Auch in Afrika wurde das Schema wahrscheinlich nicht sonderlich geschätzt. Beliebt hingegen war dieses Bandkreuzgeflecht in der östlichen Reichshälfte, vor allem in Griechenland und Syrien. In Griechenland wurde das Schema zwar bereits seit dem späten 1. Jahrhundert n. Chr. verlegt, die meisten Beispiele aber stammen aus den frühchristlichen Basiliken des 5. und 6. Jahrhunderts n. Chr. Ähnlich verhält es sich in Syrien, wo die ersten einfachen Mosaiken dieses Typus aus dem 2. Jahrhundert stammen, die Belege aber erst im 4. Jahrhundert zahlreicher werden. In dieser Zeit wird das Schema auch von den norditalischen Werkstätten verlegt.

B a n d k r e u z g e f l e c h t I I

Bei der nächsten Gruppe der Bandkreuzgeflechte (Bild 1,6–1,10) ist das Überschneidungsquadrat der Bänder stark vergrößert. Dadurch entsteht ein zweites, zur Aufnahme größerer Dekorationsmotive geeignetes Feld. In die ausgesparte Fläche zwischen den einzelnen Bandabschnitten und den vergrößerten Überschneidungsquadern werden schräggestellte Quadrate eingeschrieben, deren Seitenlänge im allgemeinen etwas geringer ist als die der Überschneidungsquadrate. Bandbreite und Seitenlänge der Überschneidungsquadrate stehen etwa im Verhältnis 1 : 3. Als Rapport wird dieses System in orthogonaler und diagonaler Richtung verlegt. Aus dem Orthogonalrapport (Bild 1,6) werden zwei verschiedene Zentralkompositionen gebildet. Einmal wird das Mittelfeld von einem der vergrößerten Überschneidungsquadrate gebildet und von vier der schräggestellten, eingeschriebenen Quadrate umgeben (Bild 1,7). Am Rand wechseln Bandabschnitte und angeschnittene Überschneidungsquadrate miteinander ab. Der zweiten Zentralkomposition (Bild 1,8) liegt ein kleinerer Ausschnitt zugrunde. Die Betonung liegt noch stärker auf dem von einem vergrößerten, schräggestellten Quadrat gebildeten Mittelfeld. Durch eine Verlängerung der Bandabschnitte kann das Mittelfeld vergrößert werden. Zum Diagonalrapport dieses Systems (Bild 1,9) gibt es eine Variante, das ‘aufgelöste’ Bandkreuzgeflecht (Bild 1,10)⁴. Die Auflösung besteht darin, daß die

⁴ Benennung nach Gonzenbach, Schweiz 270.



1 Quadratfeldersystem. – 2 Mäandersystem. – 3 Bandkreuzgeflecht I a. – 4 Bandkreuzgeflecht I a, Zentralkomposition. – 5 Bandkreuzgeflecht I b.

6 Bandkreuzgeflecht II a. – 7 Bandkreuzgeflecht II, Zentralkomposition 1. – 8 Bandkreuzgeflecht II, Zentralkomposition 2. – 9 Bandkreuzgeflecht II b. – 10 'aufgelöstes' Bandkreuzgeflecht II c.

11 Bandkreuzgeflecht III a. – 12 Bandkreuzgeflecht III, Zentralkomposition. – 13 Bandkreuzgeflecht III b. – 14 'aufgelöstes' Bandkreuzgeflecht III c. – 15 Bandkreuzgeflecht III c, 'aufgelöste' Zentralkomposition.

einzelnen Bandabschnitte durch ein Füllmotiv ersetzt bzw. aufgelöst werden. Dadurch verkleinert sich das eingeschriebene Quadrat und ist nun als Bildfeld von untergeordneter Bedeutung. Ein Eindruck verwirrender Kleinteiligkeit geht von diesem Typus aus.

Die Beliebtheit des Bandkreuzgeflechts II steigt erst im Verlauf des 2. Jahrhunderts n. Chr. und erreicht in den spätantiken, musterfreudigen Mosaiken Syriens ihren Höhepunkt. Die Auflösung der Bandabschnitte tritt erst im 4. Jahrhundert auf.

Bandkreuzgeflecht III

Dieses Bandkreuzgeflecht besteht im wesentlichen aus den gleichen Elementen wie der zweite Typus. In die ausgesparten Flächen zwischen den einzelnen Bandabschnitten und den Überschneidungsquadern wird hier allerdings jeweils ein Kreis eingeschrieben (Bild 1,11–1,15). Möglicherweise ist das Schema orthogonal (Bild 1,11) nicht verlegt worden. Unter den bisher veröffentlichten Mosaiken findet sich nämlich m. W. kein Beispiel. Außer dem verschiedentlich auftretenden Diagonalrapport (Bild 1,13) gibt es allerdings eine Zentralkomposition (Bild 1,12), die – analog zu den Zentralkompositionen der übrigen Schemata – wahrscheinlich als Ausschnitt aus einem Orthogonalrapport zu verstehen ist. Um Platz für einen größeren Kreis zu bekommen, hat man die Bandabschnitte bei dieser Gruppe der Bandkreuzgeflechte verlängert. Dies wird besonders bei dem 'aufgelösten' Geflecht deutlich (Bild 1,14), wo eine Raute oder eine Ellipse den Bandabschnitt auflösen. Auch aus diesem Rapport wurde ein Ausschnitt zu einer Zentralkomposition gemacht (Bild 1,15).

Der Typus III der Bandkreuzgeflechte tritt etwa seit der Mitte des 2. Jahrhunderts n. Chr. auf. Besonders beliebt ist aus dieser Gruppe das System mit den 'aufgelösten' Bandabschnitten. Während der analoge Typus II c – abgesehen von den frühchristlichen Basiliken Norditaliens – nur im syrischen Gebiet anzutreffen ist, konzentriert sich der Typus III c ganz auf die westliche Reichshälfte, auf Italien, Afrika und Gallien.

Rautensternsystem I

Der erste Typus der Rautensterne (Bild 2,16–2,18) ist im Grunde eine Abwandlung der Bandkreuzgeflechte. Auch hier ist die Fläche aufgeteilt in sich kreuzende Bänder, zwischen denen quadratische Felder ausgespart werden⁵. An den Kreuzungsstellen der Bänder sind bei diesem Schema Sterne eingeschrieben, die aus je acht Rauten gebildet werden. Die Seitenlänge der Rauten ist dabei gleich der halben Seitenlänge der Quadrate, so daß sich die Sterne jeweils in der Mitte der Quadratseiten treffen. Zwischen den einzelnen Sternen werden kleine schräggestellte Quadrate ausgespart. So entsteht eine Abfolge von größeren Quadraten, die sich gut zur Aufnahme von ornamentalen oder figürlichen Motiven eignen, und von Rautensternen, die auch ohne weitere Verzierung das ganze Schema dekorativ wirken lassen.

⁵ Die Bänder müssen bei diesem Schema allerdings wegen der im Maßverhältnis zu den Quadraten festgelegten Sterne breiter sein als bei den Bandkreuzgeflechten.

Diese Art der Flächengliederung gehört im römischen Reich zu den beliebtesten Systemen. Der orthogonale Grundrapport dieses Systems (Bild 2,16) wird auch gern diagonal verlegt (Bild 2,18). Ein Ausschnitt mit vier Sternen und einem Mittelquadrat ergibt eine Zentralkomposition (Bild 2,17).

Rautensternsystem II

Eine Variante des Grundtypus entsteht dadurch, daß man beim Orthogonalrapport in jeder zweiten Reihe der Sterne jeden zweiten Stern ausläßt. An seiner Stelle wird ein Quadrat eingeschrieben (Bild 4,67). Dieses Quadrat schneidet nun so in die vier quadratischen Felder ein, die im Grundschema einen Stern umgeben, daß diese zu Winkelstücken reduziert werden (Bild 2,19). Obwohl das vergrößerte Quadratfeld zur Aufnahme von komplexen Schmuckmotiven oder figürlichen Darstellungen besonders geeignet scheint, kann es nur selten verlegt worden sein⁶. In einer leichten Abwandlung ist das Schema dagegen in mehreren Beispielen bekannt (Bild 2,20). Diese Abwandlung läßt sich am ehesten als Weiterentwicklung des Typus II a verstehen: Die Winkelstücke, die durch das Einfügen des großen Quadratfeldes entstanden waren, bleiben erhalten. Dieses Quadrat aber schrumpft im Verhältnis zu den Sternen auf die Größe der Quadratfelder im Grundrapport zusammen. In die nun zwischen Winkelstücken und Quadrat entstandene Lücke werden Rauten eingefügt. Die Rauten und das quadratische Feld liegen, wie das Quadrat im System II a, an einer Stelle, die im Grundrapport von einem Stern eingenommen wird. Relativ häufig findet sich die Zentralkomposition (Bild 2,21), die auf den Typus II b zurückgeht. Diagonal ist das Rautensternsystem II wahrscheinlich nicht verlegt worden, vielleicht wegen der Größe und Komplexität der einzelnen Motiveinheiten, aus denen sich das System zusammensetzt.

Die Entstehung dieses Typus kann man – den bekannten Beispielen nach zu urteilen – etwa in hadrianische Zeit setzen. Seine Verbreitung beschränkt sich auf die westliche Reichshälfte.

Rautensternsystem III

Der dritte Typus der Rautensternsysteme (Bild 2,22–2,24) wirkt auf den ersten Blick verwirrend und unübersichtlich, obwohl diese Variante aus den gleichen Elementen besteht wie der Grundrapport. Eine neue Zusammensetzung der einzelnen Glieder bewirkt diesen Eindruck. Die Motive sind aneinander gereihte oktagonale Ausschnitte aus dem Rautensternsystem I a (Bild 2,16)⁷. In diesem Oktogon sind enthalten das quadratische Bildfeld, jeweils die Hälfte der anliegenden Sterne und vier der kleinen schräggestellten Quadrate. Eine Abfolge von quadratischen Bildfeldern, reihenweise abwechselnd in orthogonaler und diagonaler Richtung, charakterisiert dieses Schema. Dabei sind die diagonalen Quadrate die Felder, die bei der Aneinanderreihung von Oktogonen stets zwischen den einzelnen Figuren

⁶ Das einzige mir bekannte Beispiel, das das Schema ohne Abweichung wiedergibt, ist ein Mosaik des Prokuratorenpalastes in Trier (K 311).

⁷ Siehe dazu Bild 2,23 mit der Zentralkomposition, die diesen Ausschnitt zeigt.

ausgespart bleiben. An jede Seite der schräggestellten Quadrate schließt sich ein halber Stern an. Ähnlich ist die Wirkung des Systems auch bei diagonaler Verlegung (Bild 2,24). Nur die Zentralkomposition, die den oktogonalen Ausschnitt zeigt, aus dem sich das Rapportschema zusammensetzt, bewahrt die klare Überschaubarkeit des Grundtypus (Bild 2,23).

Als Rapport ist das Schema nur in den westlichen Provinzen bekannt. Die frühesten Beispiele stammen aus flavischer Zeit. In Italien kommt das Schema als Rapport offenbar nicht vor. Nur die Zentralkomposition begegnet vereinzelt in Pompeji (K 316). Auf gallischen Mosaiken wird das Schema noch bis in die Mitte des 3. Jahrhunderts verlegt, später findet es sich nicht mehr.

Rautensternsystem IV

Das vierte Schema dieser Gruppe tritt erst relativ spät auf, gehört dann aber zu den beliebten und immer wieder verlegten Kompositionen. Obwohl das Schema IV a (Bild 2,25) zunächst mit dem Rautensternsystem I nur wenig gemeinsam zu haben scheint, besteht es doch ausschließlich aus Elementen des Grundschemas. Baustein für dieses System ist ein quadratischer Ausschnitt aus dem System I a (Bild 4,71). Dieser Ausschnitt enthält das quadratische Bildfeld, je zwei Rauten von den vier anliegenden Sternen und vier Dreiecke, d. h. die halbierten schräggestellten Quadrate zwischen den Sternen. Diese quadratischen Ausschnitte werden nicht unmittelbar aneinandergesetzt. Zwischen ihnen bleibt vielmehr ein Abstand von der Seitenlänge einer Raute. Durch Verbindungslinien zwischen den jeweils gegenüberliegenden Dreiecken ergeben sich eine hexagonale und eine kreuzförmige Figur. In dieser Verbindung scheinen die Rauten zu der Kreuzform zu gehören und bilden mit ihr ein neues Motiv. Eine gewisse Unruhe bewirken in diesem Schema die abwechselnd horizontal und vertikal liegenden Hexagone. Diese Unruhe ist in Schema IV b beseitigt (Bild 2,26), wo die Seiten der Mittelquadrate um die Seitenlänge einer Raute vergrößert werden. Dadurch rücken die Kreuzmotive weiter auseinander, und aus dem Hexagon wird ein Oktogon. Durch die Einführung des Oktogons mit seinen gleichlangen Achsen und der größeren Quadratfelder, deren Seitenlänge jetzt gleich der Länge der Kreuzarme ist, entsteht ein ruhiges und ausgewogenes Schema. Die Variante b war deshalb auch beliebter. Vom Rautensternsystem IV b werden zwei Zentralkompositionen gebildet. Die erste (Bild 2,27) ist ein Ausschnitt mit vier Kreuzmotiven um ein zentrales Mittelfeld, die zweite (Bild 2,28) ein einzelnes, leicht abgewandeltes Kreuzmotiv⁸.

Einige Beispiele in Italien lassen auf die Entstehung dieses Schemas während des Schwarzweißstils im 2. Jahrhundert n. Chr. schließen. Für das 3. und 4. Jahrhundert ist das Schema besonders charakteristisch. Es begegnet auch bei qualitätvollen und kostbaren Mosaiken. Wie die anderen Varianten des Rautensternsystems konzentriert sich dieser Typus im wesentlichen auf die westliche Reichshälfte mit einem Schwerpunkt in Gallien.

⁸ Die Abwandlung besteht in der Vergrößerung des Mittelquadrats auf Kosten der Kreuzarme.

K r e u z s c h e m a

Das Kreuzschema (Bild 2,29) ist eng verwandt mit dem Typus IV b der Rautensternsysteme. Es werden nur zwei Veränderungen vorgenommen, die aber ein völlig anderes Bild bewirken: Einmal wurde anstelle der quadratischen Bildfelder eine weitere Kreuzfigur eingefügt. Zum zweiten wurde die Gliederung in Rauten aufgegeben und durch die großflächigeren Hexagone ersetzt, die jetzt die Kreuze miteinander verbinden (Bild 4,70). In der endgültigen Form dieses Schemas werden die Kreuze etwa um die Hälfte einer Rautenseite auseinandergerückt. Im Vergleich zu den Rautensternsystemen wirkt das Kreuzschema einfach und übersichtlich; es bietet verschiedene großflächige Felder für die Dekoration.

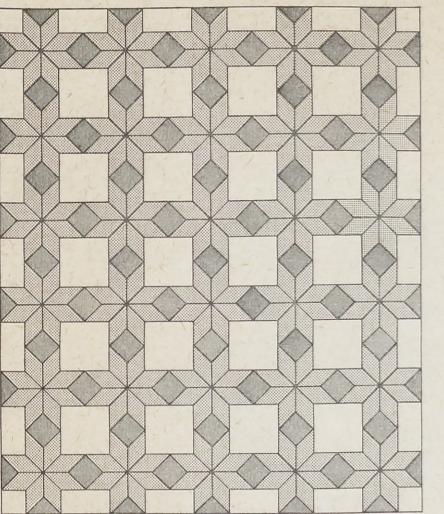
Die frühesten sicher datierten Beispiele sind die Mosaiken in der Nord- und Süd-kirche von Aquileja (K 346 und 347) und im Diokletianspalast von Spalato (K 361). Das Fehlen eindeutig früherer Beispiele spricht für eine Entstehung des Typus im späten 3. oder beginnenden 4. Jahrhundert.

Aus dem 4. und 5. Jahrhundert hat sich eine Fülle von Beispielen erhalten, vorwiegend aus dem syrischen Raum. Allerdings kommt das Schema auch in den westlichen Provinzen vor. In Italien findet es sich hauptsächlich in Aquileja und den anderen frühchristlichen Zentren. Wo das Schema entwickelt worden sein könnte, ist schwierig zu entscheiden. Die Tatsache, daß einige frühe Beispiele (K 357 und K 361) aus dem Bereich östlicher Werkstätten stammen, und das späte Datum der Entstehung lassen eine Entwicklung im Osten des Reiches möglich erscheinen. Andererseits ist der Typus in Italien früh und sehr häufig belegt. Eine Entstehung des Schemas im Bereich italischer Werkstätten ist deshalb auch nicht auszuschließen⁹.

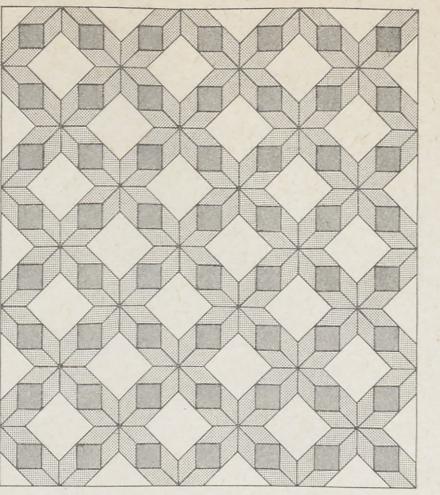
H e x a g o n s y s t e m I

Während die Grundlage aller bisher behandelten Schemata der Quadratraster war, bildet der Kreis die Grundfigur der nun folgenden Hexagon- und Oktogonsysteme. Für den Grundtypus des Hexagonschemas (Bild 2,30) ist die lückenlose Aneinanderreihung der einzelnen Hexagone charakteristisch. Das System besteht also nur aus einer einzigen, sich ständig wiederholenden Figur. Für eine quadratische Zentralkomposition oder für eine Gliederung in wenige großformatige Medaillons wurde das Schema offenbar als ungeeignet empfunden. Die Hexagone lassen sich andererseits besonders gut zur Aufteilung eines kreisförmigen Feldes verwenden. Gerade einige der späteren und reicheren Hexagonmosaike sind in dieser Weise gegliedert. Das einfache Hexagonsystem kommt zwar schon auf den frühesten Schwarzweißmosaiken häufig vor, aber fast ausschließlich auf einfachen, wenig anspruchsvollen Böden. In späterer Zeit wird dieses System kaum noch verwendet.

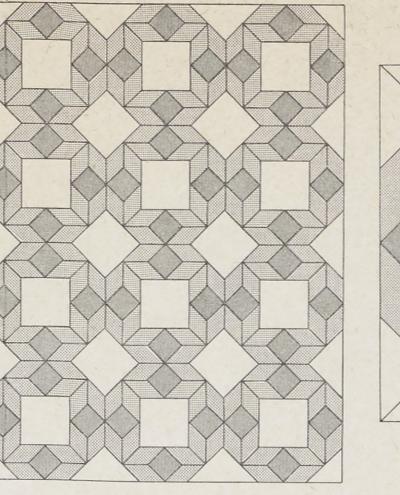
⁹ Siehe auch Anmerkung 13, wo auf die Ähnlichkeit zum Oktogonschema IV b hingewiesen wird. – Zu den am Diokletianspalast tätigen Werkstätten: F. Bulić, Kaiser Diokletians Palast in Split (Zagreb 1929) 95.122; J. und T. Marasovic, Der Palast des Diokletian (Wien – München 1969) 9.



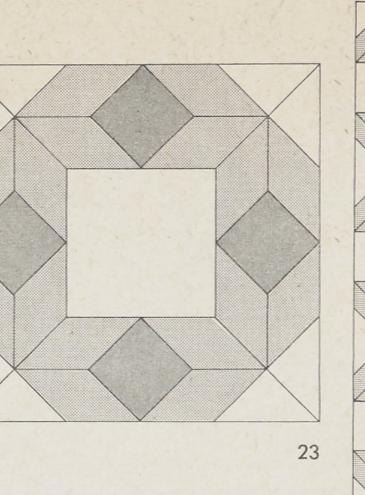
16



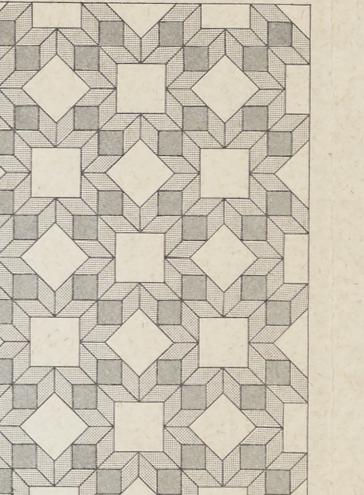
18



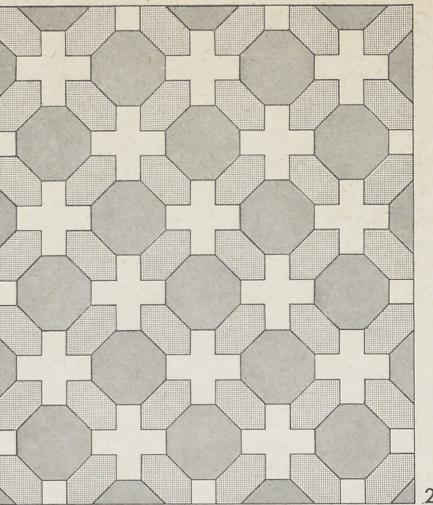
22



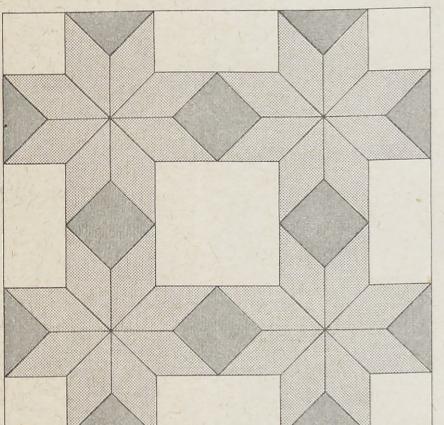
23



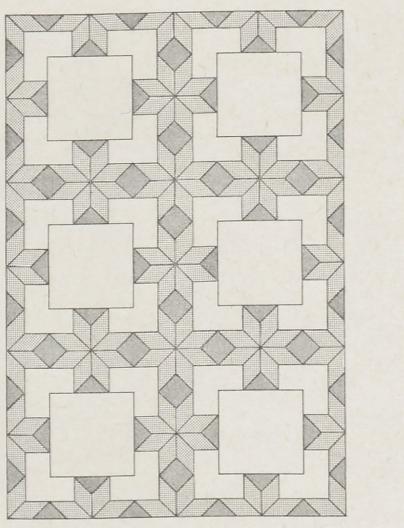
24



29



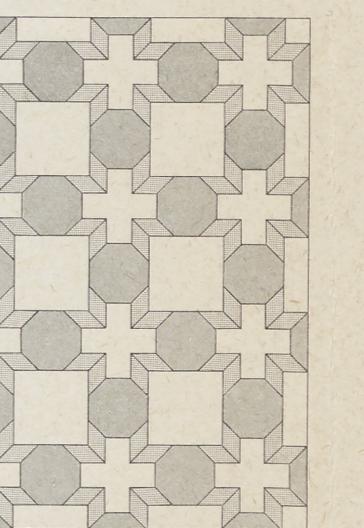
17



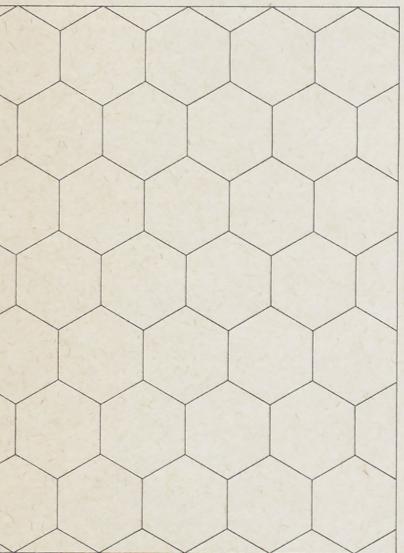
19



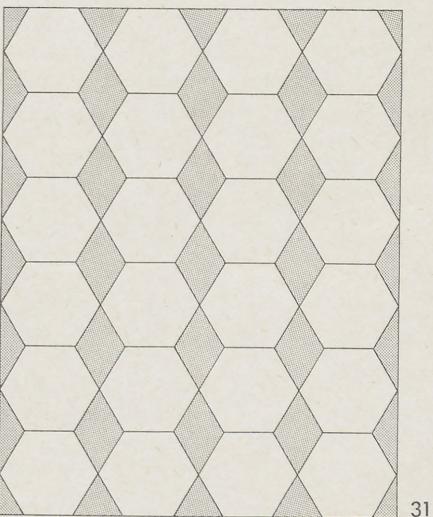
25



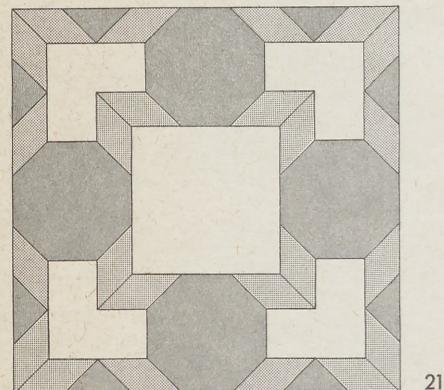
26



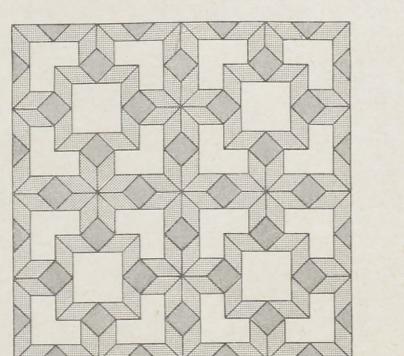
30



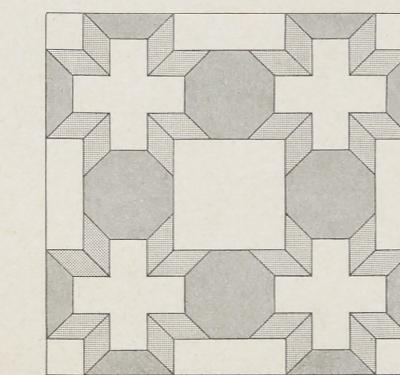
31



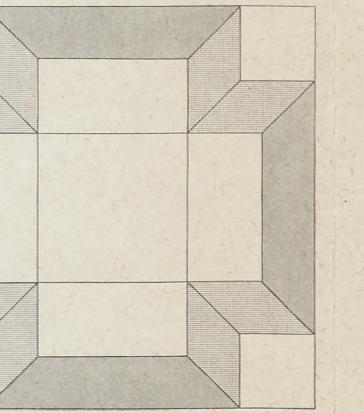
21



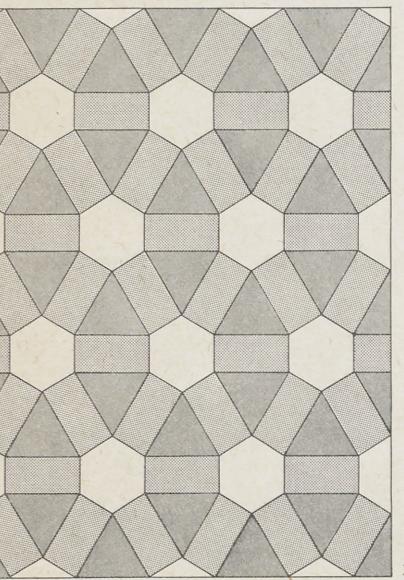
20



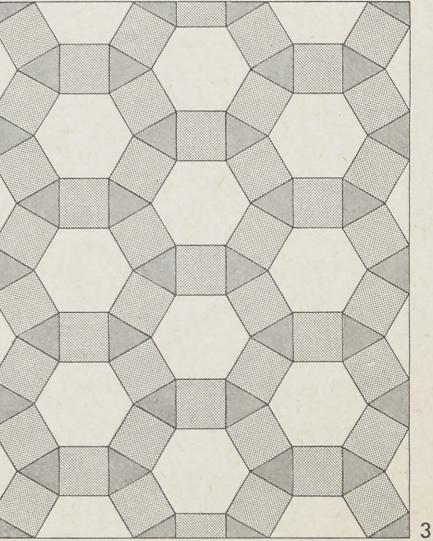
27



28



32



33

16 Rautensternsystem I a. – 17 Rautensternsystem I a, Zentralkomposition. – 18 Rautensternsystem I b. – 19 Rautensternsystem II a. – 20 Rautensternsystem II b.

21 Rautensternsystem II b, Zentralkomposition. – 22 Rautensternsystem III a. – 23 Rautensternsystem III a, Zentralkomposition. – 24 Rautensternsystem III b. – 25 Rautensternsystem IV a. – 26 Rautensternsystem IV b. – 27 Rautensternsystem IV b, Zentralkomposition 1. – 28 Rautensternsystem IV, Zentralkomposition 2.

29 Kreuzschema. – 30 Hexagonsystem I. – 31 Hexagonsystem II. – 32 Hexagonsystem III. – 33 Hexagonsystem IV.

In Gallien und Afrika ist die Situation ähnlich wie in Italien. Im Schwarzweißstil finden sich einfache Beispiele, später wird das System nur noch selten verlegt. Es dient dann hauptsächlich zur Füllung eines Kreisfeldes. Auf den Mosaiken Syriens und Griechenlands spielt der Grundtypus der Hexagonsysteme keine Rolle.

Hexagonsystem II

Bereits während des Schwarzweißstils machten die tessellarii verschiedene Versuche, in das einfache Hexagonsystem andere geometrische Figuren einzubeziehen. Die meisten dieser Varianten blieben nur begrenzte Zeit in Mode und kommen auf den polychromen Böden der mittleren und späten Kaiserzeit nicht mehr vor¹⁰. Eine Variante, bei der zwischen die orthogonal verlegten Hexagone eine Rauten eingefügt wurde (Bild 2,31), war recht erfolgreich. Allerdings ist auch dieses System im wesentlichen ein System des Schwarzweißstils. Die meisten Beispiele sind einfach und anspruchslos.

Im Gegensatz zum ersten Typus findet sich das Hexagonsystem II auch in Syrien. Es wird dort aber nur zur Füllung für die rahmende Fläche des Bodens gebraucht. Die Hexagone sind nicht als Bildfelder angelegt, sondern bilden in realistischer Weise sechseckige Kassetten nach (K 398 f.).

Hexagonsystem III

Bei dem dritten Typus der Hexagonsysteme legen sich Rechtecke rings um alle Seiten des Hexagons und sparen zwischen sich größere Dreiecke aus (Bild 2,32).

Diese Variante, bei der drei Arten von Ornamentfeldern entstehen, kommt schon während des 1. Jahrhunderts n. Chr. auf. Es lassen sich nur vereinzelte Beispiele für diesen Typus finden, was für eine geringe Beliebtheit des Schemas spricht. Wie die beiden ersten Hexagonsysteme ist es fast ausschließlich auf die westliche Reichshälfte beschränkt. Das östlichste Beispiel ist ein Mosaik in Korinth (K 403). Nach dem 3. Jahrhundert gerät das Schema offenbar in Vergessenheit.

Hexagonsystem IV

Das Hexagonsystem IV (Bild 2,33) ist dem Typus III ganz ähnlich. Statt der Rechtecke legen sich Quadrate um das Hexagon. Sie lassen sich leichter ornamentieren als die langgezogenen Rechtecke und verunklären auch nicht den Charakter der Hexagone als Hauptfelder im Gefüge des Schemas. Dieses ausgewogene System ist das beliebteste der Hexagonschemata.

Das Hexagonschema IV wurde bereits im frühen Schwarzweißstil des 1. Jahrhunderts n. Chr. entwickelt. Es wird in Italien auch im späten 2. Jahrhundert noch verlegt, danach kommt es nur noch selten vor. Wie das einfache 'Bienenwaben-

¹⁰ Zu den nur kurze Zeit gebräuchlichen Versionen gehört das Schema auf einem Mosaik der Domus a Peristilio in Ostia: Becatti, Ostia Nr. 385 Taf. 22.

muster‘ des ersten Typus wird dieses Schema gern zur Gliederung eines größeren Kreisfeldes verwendet. Um den Kreis ganz auszufüllen, werden die Dreiecke zwischen den Quadraten zu Rhomben verlängert und eine zweite Reihe Quadrate angefügt (vgl. z. B. K 418).

Wie für die meisten komplizierten und vielgliedrigen Schemata finden sich auch für das Hexagonsystem IV die qualitätvollsten Beispiele in Gallien. Nach der Mitte des 3. Jahrhunderts n. Chr. sind aus dem westlichen Imperium keine Mosaiken mit diesem Schema bekannt. Im 5. Jahrhundert taucht es in Aquileja und Parenzo wieder auf. In Griechenland und Kleinasiens begegnet dieses Schema in einzelnen Beispielen bis ins 4. Jahrhundert. In Syrien spielt es – im Gegensatz zu dem außerordentlich beliebten, analogen Oktogonsystem VI – keine Rolle. Sämtliche der behandelten Hexagonsysteme werden demnach offenbar von Auftraggebern und tessellarii nur wenig geschätzt. Nach den zahlreichen, einfachen Beispielen aus dem Schwarzweißstil kommen die ersten drei Typen in der Folgezeit nur noch vereinzelt vor. Nur das vierte Schema wurde auch für Mosaiken anspruchsvollerer Qualität verwendet.

Oktogonsystem I

Bei dem sehr häufigen und beliebten Grundtypus der Oktogonsysteme wechseln größere, in der Regel gleichseitige Achtecke mit kleinen Quadraten ab, die sich bei der Aneinanderreihung einzelner Oktogone als Zwischenglied ergeben. Diese Quadrate erscheinen beim Orthogonalrapport (Bild 3,34) auf die Spitze gestellt, bei der diagonalen Verlegung des Schemas gerade, d. h. ihre Seiten verlaufen parallel zu den Mosaikkanten (Bild 3,36). Sowohl aus dem Orthogonal- als auch aus dem Diagonalrapport wird ein Ausschnitt als Zentralkomposition verwendet. Bei der allgemein üblichen Zentralkomposition aus dem Orthogonalrapport (Bild 3,35) nimmt ein Oktogon die Mitte ein, umgeben von vier schräggestellten Quadraten. In den Ecken bleibt von den sich im Rapport hier anschließenden Oktogonen ein fünfeckiger Ausschnitt erhalten. Dazwischen, jeweils in der Mitte der Seite, liegt ein sechseckiger Ausschnitt. Die Zentralkomposition des selteneren Diagonalrapports (Bild 3,37) zeigt die oktogonalen Hauptfelder in Quincunx-Anordnung.

Das Oktogonsystem wird im frühen Schwarzweißstil in die Bodendekoration aufgenommen. Im allgemeinen lag dieses unkomplizierte ‘Fliesenmuster‘ in Räumen untergeordneter Bedeutung. In Gallien wurde am häufigsten der Orthogonalrapport verlegt. Man findet ihn dort allerdings auch auf qualitätvollen Mosaiken. In Afrika stammen die meisten bekannten Beispiele aus dem 3. und 4. Jahrhundert n. Chr. Vorher scheint der Typus hier ohne Bedeutung. In Syrien ist der einfache Grundrapport der Oktogonsysteme nur bei wenigen unbedeutenden Mosaiken verlegt worden.

Oktogonsystem II

Das Oktogonsystem II wird hauptsächlich im Schwarzweißstil verlegt (Bild 3,38). Es besteht aus sich überschneidenden Oktogonen. Durch die Überschneidung ent-

steht jeweils in der Mitte der Oktogone ein quadratisches Feld, das auf allen Seiten von langgestreckten, ungleichseitigen Hexagonen umgeben ist¹¹. Wenn auch dieses Motiv recht gut zur Gestaltung eines Bodens mit einzelnen Bild- oder Ornamentfeldern geeignet scheint, so kommt es im allgemeinen doch nur in einfacher Zeichnung, ohne weitere Ornamentik vor.

Das Schema begegnet seit dem 1. Jahrhundert n. Chr. Besonders häufig ist es in Afrika und den frühchristlichen Basiliken der östlichen Provinzen. In den meisten Fällen dient es allerdings nicht zur Gliederung der gesamten Fläche, sondern wird nur zur Dekorierung der Rahmenzonen verwendet.

Oktogonsystem III

Grundlage für das Oktogonsystem III (Bild 3,39) ist der Diagonalrapport des Grundschemas (Bild 3,36). Anstelle der einfachen Quadrate werden bei diesem Typus Mäanderknoten gezeichnet. Es entsteht so ein dekoratives, nicht allzu kompliziertes Schema.

Im Schwarzweißstil ist dieses System möglicherweise noch nicht entwickelt oder zumindest ungebräuchlich¹². Die Mehrzahl der erhaltenen Beispiele stammt erst aus severischer Zeit. In Italien, das zu jener Zeit in der Mosaikkunst nicht mehr führend ist, sind nur wenige Beispiele dieses Typus bekannt. Dieses Schema, das nicht vor dem Ende des 2. Jahrhunderts n. Chr. festzustellen ist, tritt besonders häufig in Afrika auf. Es wäre also denkbar, daß dieses System tatsächlich erst in severischer Zeit entstanden ist und zu jenen Systemen gehört, die nicht mehr in Italien entwickelt wurden. Das Schema könnte dann am ehesten aus Afrika stammen, zumal es im syrischen Gebiet nur sehr selten vorkommt.

Oktogonsystem IV

Bei dem Oktogonsystem IV (Bild 3,40) handelt es sich um eine komplizierte Weiterentwicklung des Schemas III aus Oktogonen und Mäanderknoten (Bild 3,39). Grundlage ist wieder der diagonale Grundrapport (Bild 3,36). Die diagonal angeordneten Oktogone sind bei diesem System so weit auseinandergerückt, daß zwischen ihnen ein gedrücktes Hexagon Platz findet. An jede der parallel zu den Mosaikrändern verlaufenden Oktogonseiten schließt sich ein Mäanderknoten an. Dadurch treffen jeweils vier Mäanderknoten zusammen, die miteinander verbun-

¹¹ Es ergibt sich ein Schema, das mit dem System der sich überschneidenden Kreise verwandt ist (Kreissystem II).

¹² Es gibt im frühen Schwarzweißstil allerdings einen Typus, bei dem die Quadrate im Hexagon- system IV durch Mäanderknoten ersetzt sind (vgl. Blake I Taf. 40,2). Es ist darum nicht auszuschließen, daß auch bei den Oktogonsystemen dieser Typus schon im 1. Jahrh. n. Chr. entwickelt wurde, aber erst später größere Beliebtheit erlangte.

den werden. In der Mitte sparen sie ein kleines quadratisches Feld aus¹³. Aus diesem Rapport entsteht durch eine leichte Variation eine ausgewogen konstruierte Zentralkomposition (Bild 3,41), bei der die oktogonalen Hauptfelder im Quincunx-Schema angeordnet sind. Die vier äußeren Oktogone grenzen unmittelbar an die Abschlußkanten des Ausschnitts. Der vierte Mäanderknoten des Rapports, der über die Randlinien herausragen würde, ist weggelassen. Stattdessen wurde an das Quadrat zwischen den Mäanderknoten ein Dreieck angesetzt, das bis zum Rand des Ausschnitts reicht. Die anschließenden Hexagone werden durch den Ausschnitt zu trapezförmigen Feldern. Von den hexagonalen Feldern in den Ecken bleibt nur ein kleines Dreieck.

Dieses Oktogonsystem ist erst spät entstanden. In Syrien kommt es im 5. und 6. Jahrhundert mit reicher ornamentaler und bildlicher Ausstattung vor. Ein Mosaik in Timgad (K 470) zeigt, daß das Schema aber bereits im 3. Jahrhundert bekannt war. Auf jeden Fall ist anzunehmen, daß dieses Schema nicht vor dem verwandten, aber einfacheren System III entwickelt wurde. Bei der zufälligen Auswahl der erhaltenen Beispiele, mit der wir gerade bei den in nicht sehr dichter Reihe vertretenen Typen rechnen müssen, ist der genaue Zeitpunkt und der Ort der Erfindung eines Schemas nicht sicher zu bestimmen. Das Oktogonsystem IV scheint aufgrund des Mosaiks in Timgad während des 3. Jahrhunderts n. Chr. in Afrika entstanden zu sein.

O k t o g o n s y s t e m V

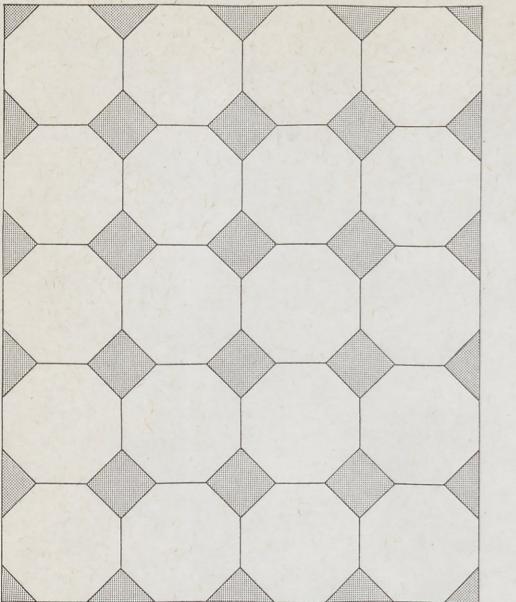
Wie das Grundschema der Oktogonsysteme besteht auch das System V (Bild 3,42) nur aus Oktogonen und den bei der Aneinanderreihung dazwischen ausgesparten Figuren. Der ganz andere Eindruck entsteht bei diesem System dadurch, daß die einzelnen Oktogone auf die Spitze gestellt werden und keine der Oktogonseiten mehr parallel zu den Randlinien des Mosaiks verläuft. Zwischen diesen Oktogonen werden als Zwischenglieder sternartige Figuren mit vier Spitzen ausgespart.

Der Rapport V ist kein häufiges Schema. In Italien scheint man den Rapport vor dem 3. Jahrhundert n. Chr. nicht zu kennen. Die frühesten Beispiele, die noch in das 2. Jahrhundert zu datieren sind, stammen aus Afrika. Solange keine früheren Mosaiken aus Italien bekannt werden, ist anzunehmen, daß es sich um ein in Afrika entwickeltes System handelt. Die spätesten Beispiele dieses Schemas reichen bis ins 5. Jahrhundert. Das Verbreitungsgebiet dieses Typus ist vor allem Afrika.

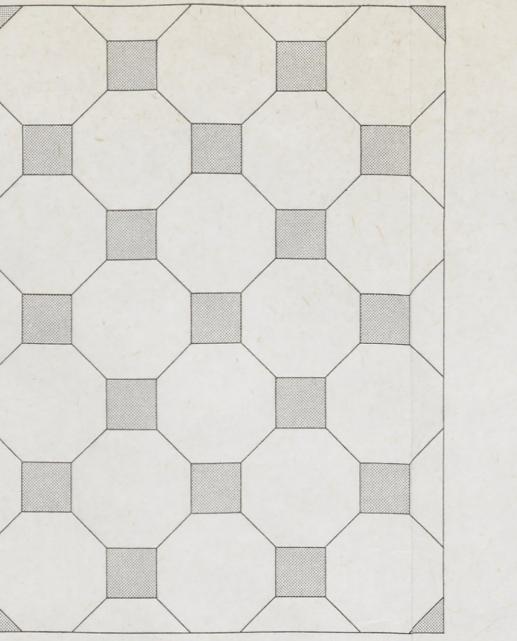
O k t o g o n s y s t e m VI

Das Oktogonsystem VI setzt sich aus schräggestellten Oktogonen zusammen, an deren Seiten sich Quadrate anschließen. Als Verbindungsglieder entstehen bei der Reihung dieser Motive entweder Rautensterne (Bild 3,44) oder von Dreiecken

¹³ Dieses Oktogonschema gleicht der Grundlage des Kreuzsystems (Bild 2,29). Beim Oktogonschema IV ist die Kreuzform durch die Mäanderknoten und das von ihnen eingeschlossene Quadrat ersetzt. Denkt man sich diese Teile des Oktogonschemas einfach umrandet, ergibt sich das gleiche Bild wie beim Kreuzschema. Trotzdem scheint diese Ähnlichkeit eher zufällig. Die Schemata entstanden wahrscheinlich aus verschiedenen Vorstufen.



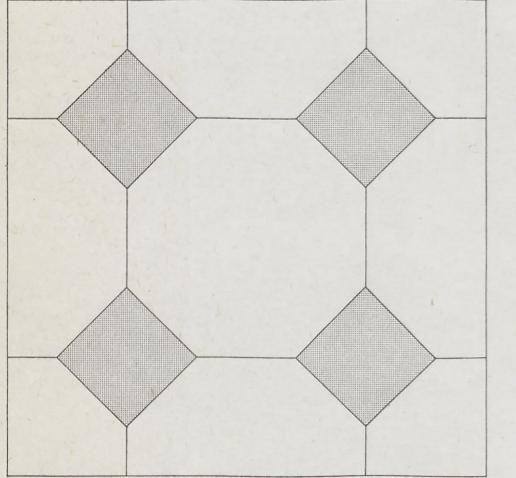
34



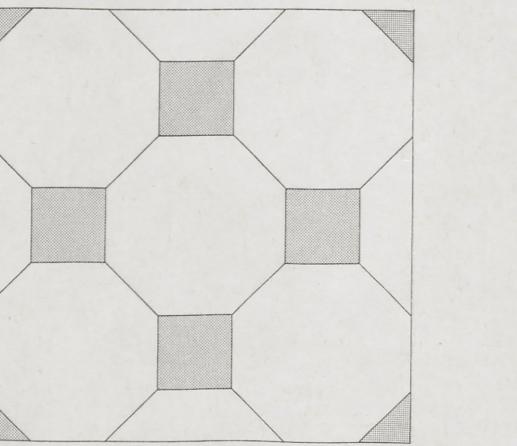
36



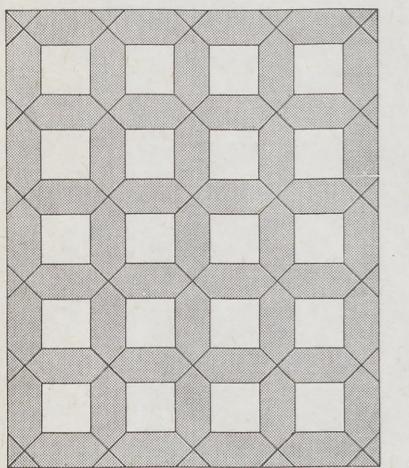
39



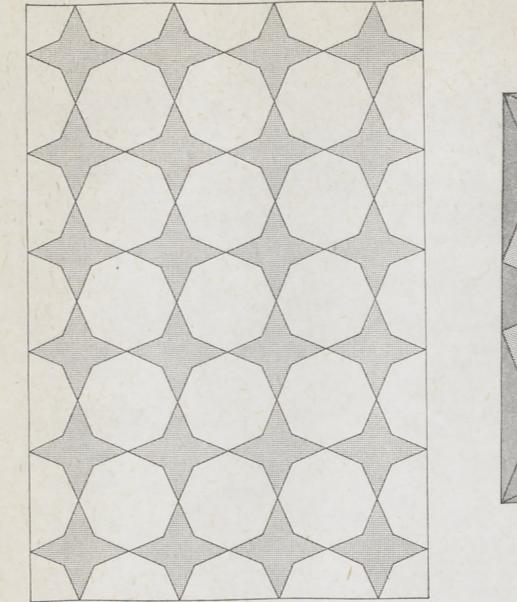
35



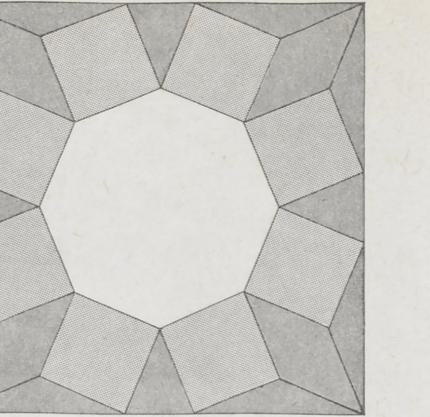
37



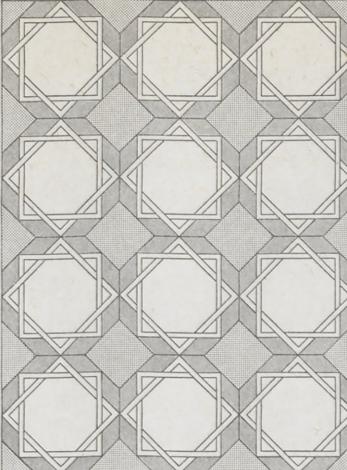
38



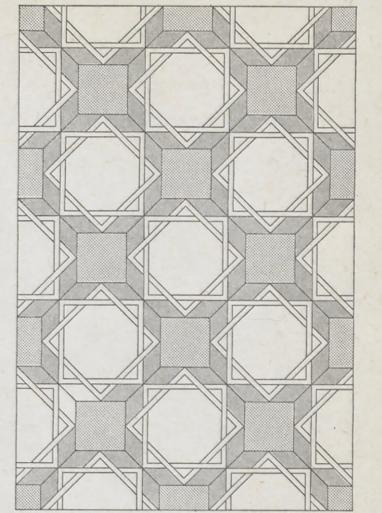
42



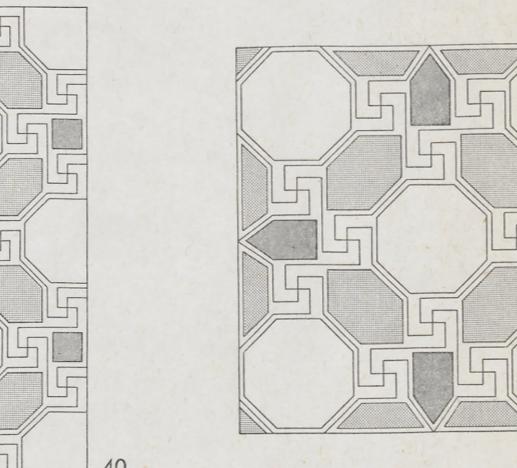
43



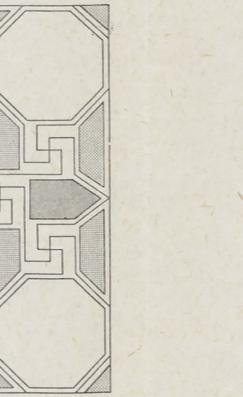
46



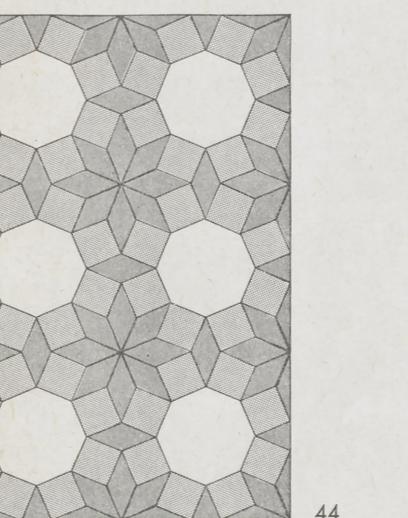
47



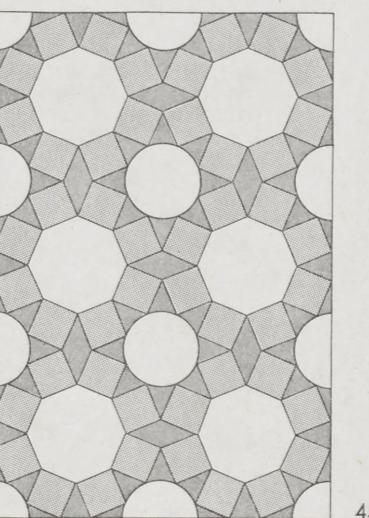
40



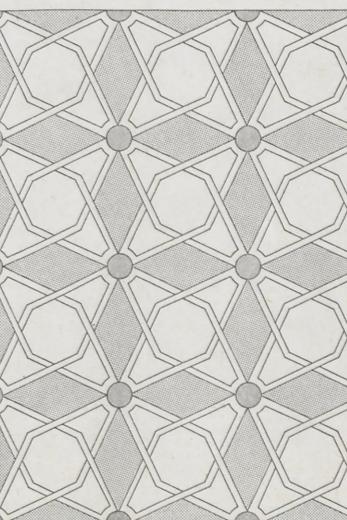
41



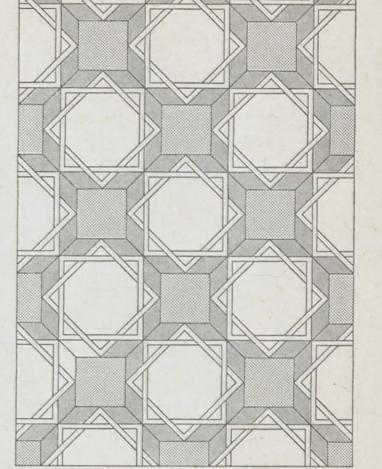
44



45



49



48

34 Oktogonsystem I a. – 35 Oktogonsystem I a, Zentralkomposition. – 36 Oktogonsystem I b. – 37 Oktogonsystem I b, Zentralkomposition. – 38 Oktogonsystem II.

39 Oktogonsystem III. – 40 Oktogonsystem IV. – 41 Oktogonsystem IV, Zentralkomposition.

42 Oktogonsystem V. – 43 Oktogonsystem VI, Zentralkomposition. – 44 Oktogonsystem VI a. – 45 Oktogonsystem VI b.

46 Oktogonsystem VII a. – 47 Oktogonsystem VII b. – 48 Oktogonsystem VIII. – 49 Oktogonsystem IX. – 50 Oktogonsystem IX, Zentralkomposition.

umrahmte Kreise (Bild 3,45). Schon ein einzelnes Motiv, d. h. ein Oktogon und die dazugehörigen Quadrate, ergibt eine in sich geschlossene Zentralkomposition (Bild 3,43).

Das System aus Oktogonen und Quadraten ist ein typisches System der Spätzeit. Die meisten der erhaltenen Beispiele stammen aus dem 4. bis 6. Jahrhundert n. Chr. Die Anfänge des Systems werden greifbar in einem Mosaik aus Pesaro (K 478), das in antoninische Zeit gehört¹⁴. Es unterscheidet sich von dem später allgemein üblichen Typus vor allem dadurch, daß die Oktogone nicht auf die Spitze gestellt sind. Da sich in Italien das kanonische Schema mit den schräggestellten Oktogonen erst auf spätantiken Mosaiken findet, wird sich diese Form wahrscheinlich außerhalb Italiens entwickelt haben. Wie das Oktogonschema V scheint auch dieses System in Afrika entstanden zu sein. Die frühesten afrikanischen Beispiele stammen aus severischer Zeit. Auch in Gallien gibt es einzelne Beispiele dieses Typus. In Griechenland wurde er vor allem in frühchristlichen Basiliken verlegt. Am häufigsten ist dieser Typus in Syrien. Dort dominiert – wie auch bei den frühchristlichen Beispielen in Griechenland und Italien – die Zentralkomposition.

Oktogonsysteme VII und VIII

Mit den Oktogonsystemen VII und VIII (Bild 3,46–3,48) sind Schemata erfaßt, deren Hauptmotiv der Davidstern ist. Dieser auf Mosaiken verlegte Davidstern wird von zwei miteinander verschlungenen Quadraten gebildet. Beim Typus VII verlaufen die Seiten des einen Quadrats parallel zu den Mosaikrändern, die des anderen diagonal dazu (Bild 3,46–3,47). Die Davidsterne begegnen nie in einer bloßen Reihung. Wahrscheinlich war die sich dann zwischen den einzelnen Sternen ergebende Fläche zu verwinkelt. Bei dem Rapport aus Davidsternen werden deshalb alle Winkel zwischen den äußeren Spitzen des Sterns durch Rauten ausgeglichen. Der Umriß der so entstehenden Figur ist wieder ein gleichseitiges Achteck, bei deren Aneinanderreihung quadratische Felder ausgespart werden. Dieser Rapport wird orthogonal (Bild 3,46) und diagonal (Bild 3,47) verlegt. Wie bei dem Oktogonsystem I erscheinen dann die quadratischen Felder entweder orthogonal oder diagonal. Das Oktogonsystem VIII (Bild 3,48) wirkt, verglichen mit dem Typus VII, klar und harmonisch gegliedert. Bei diesem Schema verlaufen die Seiten beider Quadrate, die den Davidstern bilden, schräg zu den Rändern der Mosaikfläche. Als Zwischenfelder entstehen jetzt auf die Spitze gestellte Achtecke und Rauten.

Der einzelne Davidstern ist im Schwarzweißstil einige Male belegt¹⁵. Im Rapport wird er im frühen Schwarzweißstil offenbar nicht verlegt. Auch im späten 2. Jahrhundert finden sich für Italien kaum Beispiele. Der Typus VIII ist aus Italien überhaupt nicht bekannt. Die wenigen gallischen Beispiele stammen aus dem 3. und 4. Jahrhundert n. Chr. Die größte Anzahl der Mosaiken mit einem Davidstern-

¹⁴ Siehe unten S. 46.

¹⁵ Z. B. in der Casa di Cuspio Pansa (Pompeji I 7,1): Pernice, Pavimente 95 f. Taf. 40,4. – Casa di Ganimede (Pompeji VII 13,4): Pernice, Pavimente 114 Taf. 49,3.

rapport ist aus Afrika bekannt. Die afrikanischen Beispiele werden in das späte 2. und vor allem in das 3. Jahrhundert datiert. In Griechenland und Syrien spielt der Typus kaum eine Rolle.

Oktogonsystem IX

Ein ganz eigenartiges und von den bisher behandelten Oktogonsystemen ganz verschiedenes Schema ist das System IX (Bild 3,49). Das sich immer wiederholende Grundmotiv des Rapports besteht aus zwei ungleichseitigen Hexagonen, die sich so verschränken, daß sie im Inneren ein auf die Spitze gestelltes Oktogon aussparen. Es bildet im Schema das Hauptfeld. Die Schmalseiten der Hexagone sind kurvig und fügen sich im Rapport zu einem Kreis zusammen. Dieser Kreis ist jeweils der Mittelpunkt eines Sterns aus vier Rauten, die zwischen den Hauptmotiven ausgespart werden¹⁶. Rückt man die einzelnen Hauptmotive des Schemas so weit auseinander, daß sie zwischen sich ein gleichseitiges Hexagon und in der Mitte ein gleichseitiges großflächiges Oktogon aussparen, entsteht eine Zentralkomposition (Bild 3,50).

Dieses komplizierte System ist im wesentlichen auf die Mosaiken der Spätantike beschränkt. Die eigentliche Blüte des Schemas liegt im 4. Jahrhundert. Das Schema ist überall dort verbreitet, wo in der Spätzeit noch Mosaikwerkstätten arbeiten. Die frühesten Beispiele stammen wieder aus Afrika. Das System wird demnach, ebenso wie die übrigen Schemata mit schräggestellten Oktogonen, in Afrika entstanden sein.

Kreissystem I

Das einfachste Kreissystem besteht aus gleichgroßen, aneinandergereihten Kreisen. Zwischen den einzelnen Kreisen werden dabei Quadrate mit eingezogenen Seiten ausgespart. Der Rapport wird orthogonal (Bild 4,51) und diagonal (Bild 4,53) verlegt. Ein Ausschnitt mit einem Kreis in der Mitte, Halb- und Viertelkreisen am Rand des Mosaikfeldes ergibt eine Zentralkomposition (Bild 4,52). Dieser Typus der Kreissysteme ist schon in Pompeji bekannt. Keines der pompejanischen Beispiele gehört aber zu den frühesten schwarzweißen Böden. Sie sind ausschließlich in der Zeit des späten 3. oder 4. Stils entstanden. Schon in Pompeji wird die Zentralkomposition dem Rapportschema vorgezogen. Besonders deutlich zeigt sich diese Vorliebe auch bei gallischen Mosaiken zwischen der Mitte des 2. und der Mitte des 3. Jahrhunderts n. Chr. Danach kommt das Schema in Gallien kaum mehr vor. Auch in Spanien hat sich offenbar eine ganze Reihe von Beispielen aus der gleichen Zeit erhalten. Die meisten Mosaiken dieses Typus kennt man aus Afrika. Seit dem 2. Jahrhundert werden sie dort zunächst im 'style fleuri', später im 'style couronné' verlegt¹⁷. In Italien und Griechenland ist das System zwar nicht selten, aber doch nicht so häufig wie in Gallien oder Afrika verlegt worden. Im syrischen Gebiet hat

¹⁶ Diese Sterne allein bilden ebenfalls ein Rapportmuster. Vgl. z. B. ein Mosaik in Zofingen: Gonzenbach, Schweiz 240 f. Taf. 9.

¹⁷ Siehe unten S. 42 ff.

das Motiv keine Bedeutung. Eine Besonderheit dieses Systems sind die 'looped circles'¹⁸. Diese durch kleine Schlaufen miteinander verbundenen Kreise kommen im späten 4. Jahrhundert auf und sind für die Böden der Spätantike charakteristisch.

Kreissystem II

Der besondere Charakter der zweiten Gruppe der Kreissysteme entsteht dadurch, daß über einen Orthogonal- oder Diagonalrapport von parataktischen Kreisen ein zweiter gelegt wird (Bild 4,68 zeigt die Konstruktion des Orthogonal-, Bild 4,69 die des Diagonalrapports). Die Kreismittelpunkte des zweiten, aufgelegten Rapports liegen dabei jeweils in der Mitte der ausgesparten sphärischen Vierecke. Beim Orthogonalrapport (Bild 4,54) ergibt sich eine Abfolge von 'Kreuzblüten', die auf die Spitze gestellte Quadrate mit eingezogenen Seiten einschließen. Beim Diagonalrapport (Bild 4,55) liegen diese Quadrate, analog zum Typus I b, parallel zu den Mosaikrändern. Der Orthogonalrapport gehört seit seiner Entstehung in der Zeit des 2. Stils zu den häufigsten Rahmen- und Füllmustern¹⁹. Er ist dann so kleinteilig angelegt und so dekoriert, daß die Kreuzblüten zum Hauptmotiv des Rapports werden. In dieser Form handelt es sich nicht um ein geometrisches Gliederungsprinzip der Bodenfläche, sondern das Muster selbst ist der eigentliche Schmuck des Bodens. In einem Boden der Hospitalia in der Villa Hadriana wird der Rapport zum ersten Mal als Gliederungsschema faßbar (K 613). Das sphärische Viereck ist das Hauptfeld für die Dekoration, die Kreuzblüten sind nur Zwischenglieder. Die Entwicklung dieses Musters zu einem flächengliedernden System scheint sich in opus tessellatum erst spät durchgesetzt zu haben²⁰. Es wurde nie so recht populär, wie an den spärlichen Beispielen aus dem westlichen Reichsgebiet abzulesen ist.

Kreissystem III

Das Kreissystem III (Bild 4,57) besteht aus parataktischen Kreisen, die durch Stege miteinander verbunden sind. Die Stege sind in der Regel annähernd so lang wie der Radius des Kreises. Dazwischen entstehen medaillonartige oktagonale Felder, bei denen gerade und eingezogene Seiten miteinander abwechseln.

Das System lässt sich im Schwarzweißstil noch nicht nachweisen. Die frühesten Beispiele sind im polychromen Flechtbandstil antoninischer Zeit ausgeführt. Das System ist in Italien, Gallien, Griechenland und – seit spätantiker Zeit – auch in Syrien belegt. In Syrien ist es jedoch nicht das sorgfältig gestaltete Gliederungsschema des ganzen Bodens. Es erscheint in nachlässiger, häufig auch verzerrter

¹⁸ Dieser 'Schlaufenstil' beschränkt sich nicht nur auf das System der parataktischen Kreise. Auch andere Systeme werden, wenn auch weniger häufig, in dieser Weise abgewandelt.

¹⁹ Z. B. ein Mosaik in der Casa delle Nozze d'Argento (Pompeji V 2): Pernice, Pavimente 50 f. Taf. 18,2.

²⁰ Zu dem System in opus sectile siehe unten S. 94. – Von dem Aussehen der sectile-Böden mit den abgerundeten Ecken der Quadratfelder ist offenbar auch die seltene Zentralkomposition beeinflußt (Bild 4,56). Vgl. das Mosaik K 614 aus Wiltingen.

Zeichnung nur auf den Randzonen. Dieses anspruchslose 'Teppichmuster' wird auch in Italien seit dem 3. Jahrhundert verlegt.

Kreissystem IV

Der vierte Typus der Kreissysteme wird aus größeren und kleineren Kreisen gebildet, die miteinander abwechseln (Bild 4,58). Bei der Zentralkomposition dieses Typus (Bild 4,59) sind die großen Kreise in Quincunx-Form angeordnet. Dazwischen liegen vier der kleineren Kreise. Häufiger als dieser Grundtypus erscheint das aus ihm entwickelte System IV b (Bild 4,60). Bei diesem System wird in jeder zweiten Reihe jeder zweite Kreis ausgespart. Dadurch entsteht ein oktagonales Feld mit ungleichen, eingezogenen Seiten. Auf dieses Feld verlagert sich beim Typus b das Hauptgewicht, das vorher auf den größeren Kreisen gelegen hatte²¹. Der Typus a scheint in Italien kaum verwendet worden zu sein. Der wegen seiner größeren Felder beliebtere Typus b lässt sich seit hadrianischer Zeit nachweisen. Einzelne Beispiele stammen aus Gallien und Spanien. Die meisten Mosaiken dieses Systems wurden in Afrika im 'style fleuri' und 'style couronné' verlegt²². In Griechenland kommt das Schema auf Böden frühchristlicher Basiliken vor. Weiter östlich ist es ungebräuchlich.

Kreissystem V

Eine Abwandlung des Systems IV b ist das Kreissystem V. Anstelle der kleineren Kreise erscheinen Ellipsen zwischen den großen Kreisen (Bild 4,61). Die Seiten des oktogonalen Hauptfeldes sind dadurch weniger geschwungen. Vielleicht war diese Form für die Dekorierung günstiger. Das Kreissystem V wurde auf jeden Fall häufiger verwendet als der entsprechende Typus IV b.

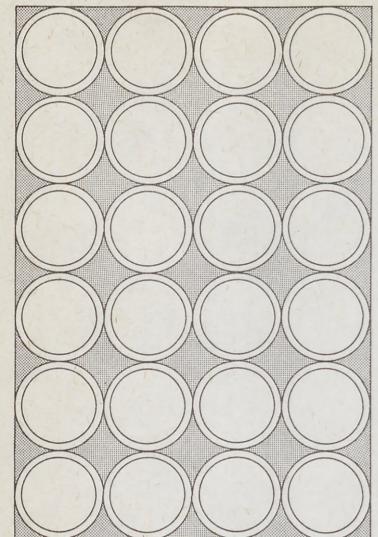
Das Schema ist seit hadrianischer Zeit bekannt. Aus dem Schwarzweißstil haben sich offenbar keine Beispiele erhalten. Wahrscheinlich wurde das Motiv überhaupt erst auf der Grundlage des Typus IV entwickelt. Während das System im Westen des Reiches nur vereinzelt auftritt, findet es sich in Syrien ziemlich oft. Die frühen Beispiele gehören dem 4. Jahrhundert an. Die meisten Mosaiken mit dem Kreissystem V sind ins 4. bis 6. Jahrhundert datiert.

Kreissystem VI

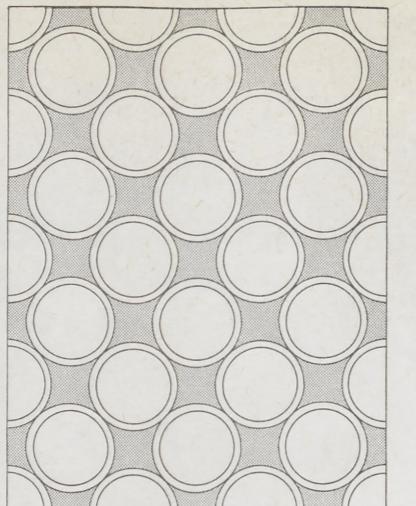
Der Grundrapport I a der Kreissysteme ist die Konstruktionsgrundlage des Kreissystems VI (Bild 4,62). Bei diesem System werden nur von einigen Kreisen die Umrißlinien ganz durchgezogen. Von anderen Kreisen bleibt nur ein Halbkreis oder gar nichts (Bild 4,72). Die Hauptfelder des neuen Systems sind sphärische Vierecke, die in der Diagonalen aufeinanderfolgen. Sie werden jeweils durch einen Kreis voneinander getrennt, der die Seiten der Quadrate einzudrücken und die Einbuchtungen hervorzurufen scheint. Dazwischen entsteht ein achteckiges Feld

²¹ Um die Entwicklung der Konstruktion nicht zu verunklären, erfolgte bei der Zeichnung die Schattierung analog zum Typus a.

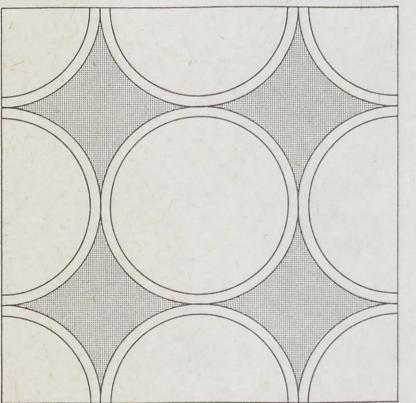
²² Siehe unten S. 42 ff.



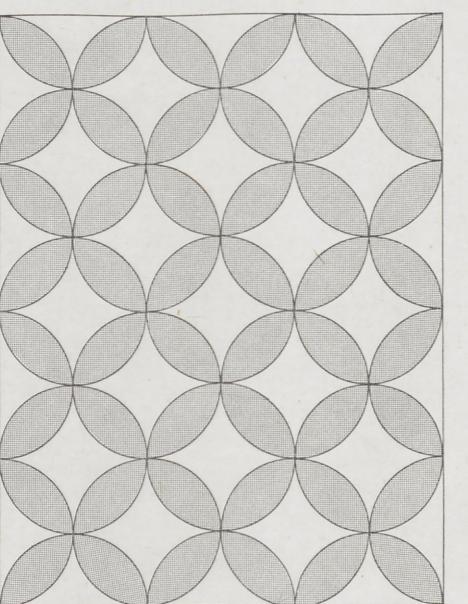
51



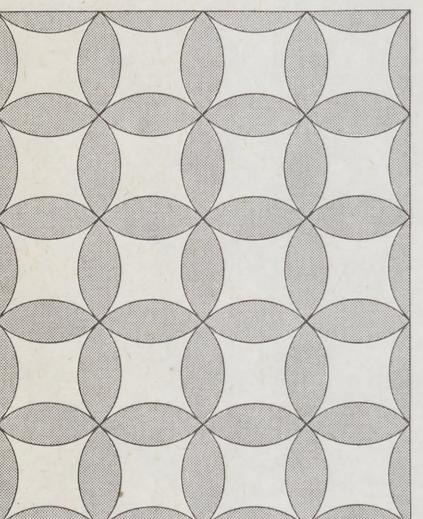
52



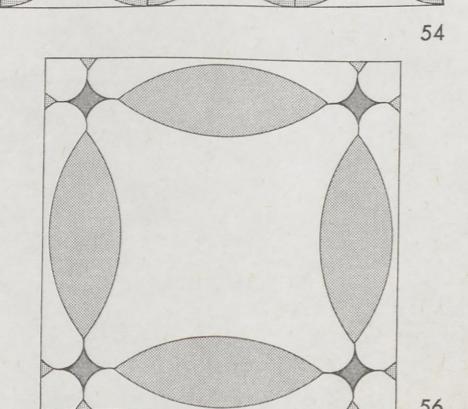
53



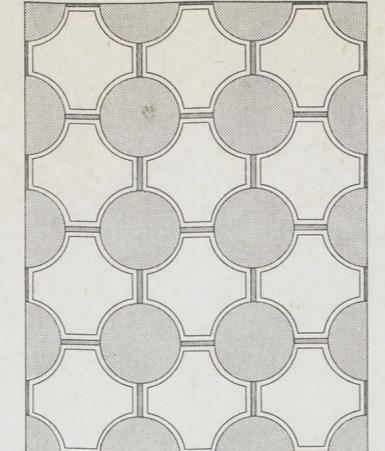
54



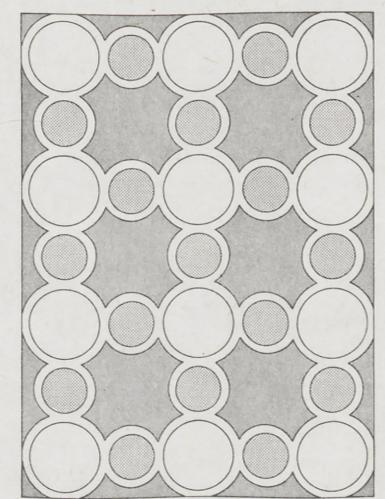
55



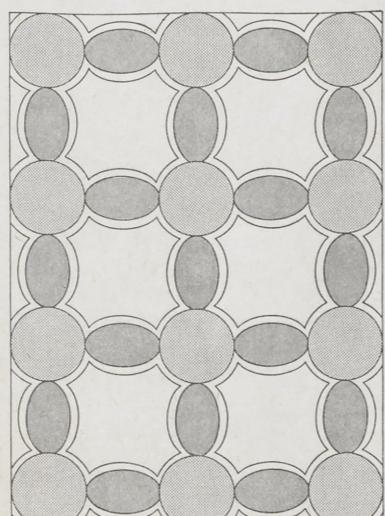
56



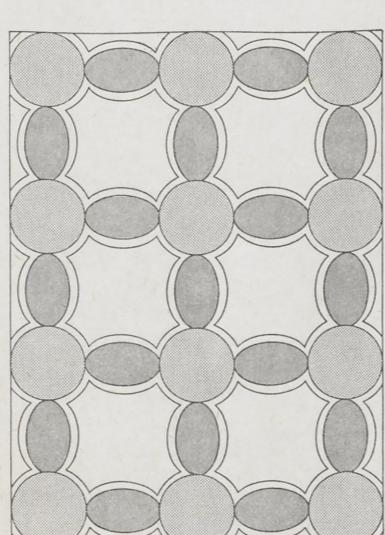
57



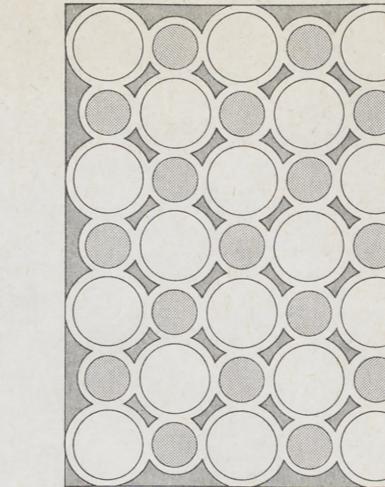
58



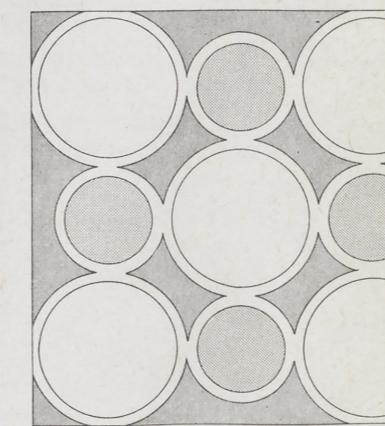
59



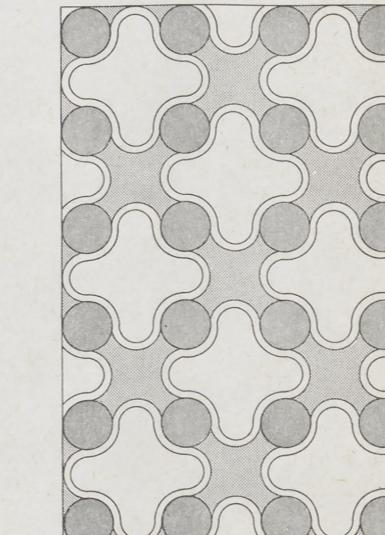
60



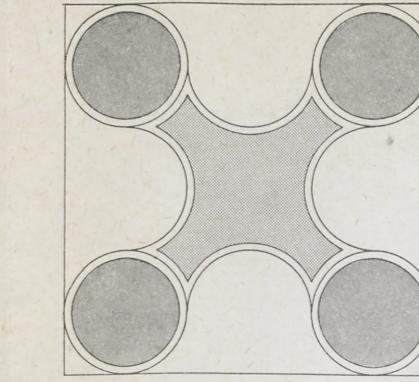
61



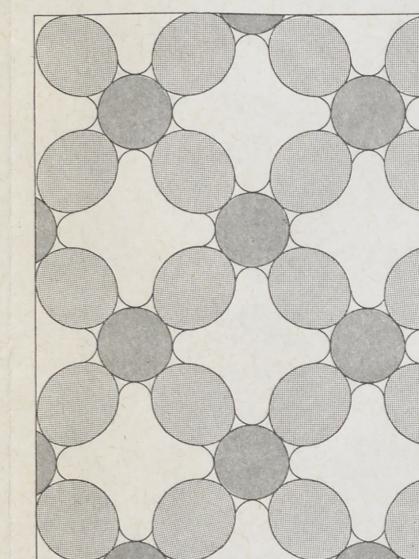
62



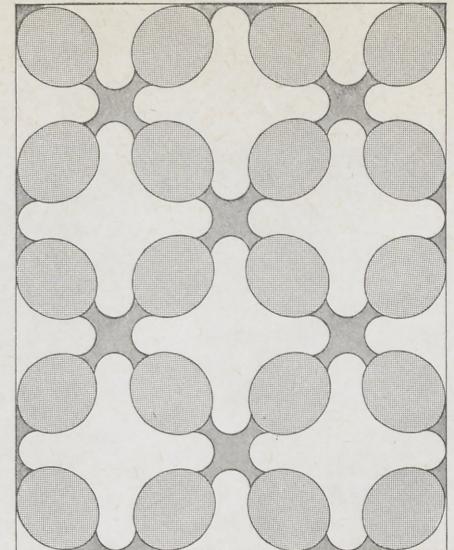
63



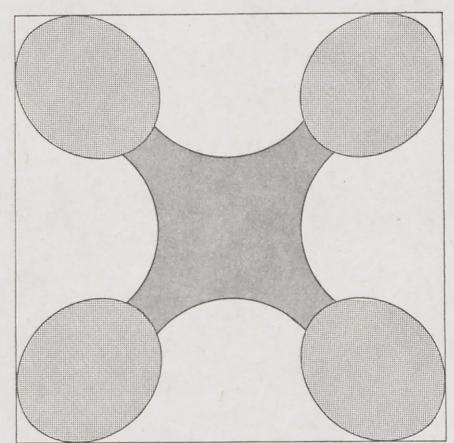
64



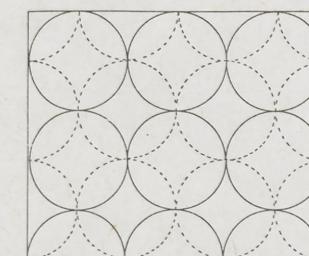
65



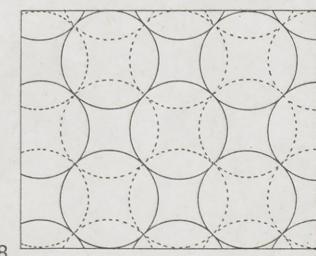
66



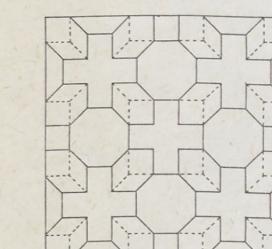
67



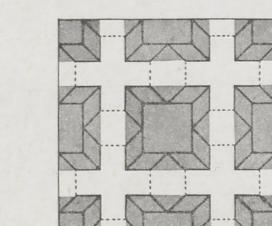
68



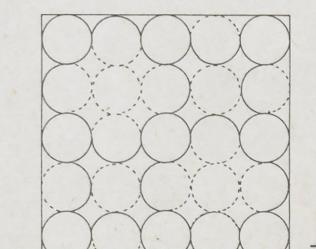
69



70



71



72

51 Kreissystem I a. – 52 Kreissystem I a, Zentralkomposition. – 53 Kreissystem I b. – 54 Kreissystem II a. – 55 Kreissystem II b. – 56 Kreissystem II b, Zentralkomposition.

57 Kreissystem III. – 58 Kreissystem IV a. – 59 Kreissystem IV a, Zentralkomposition. –
60 Kreissystem IV b. – 61 Kreissystem V. – 62 Kreissystem VI.

63 Kreissystem VI, Zentralkomposition. – 64 Kreissystem VII a. – 65 Kreissystem VII a,
Zentralkomposition. – 66 Kreissystem VII b. – 67 Konstruktionszeichnung zu Rautenstern-
system II. – 68 Konstruktionszeichnung zu Kreissystem II a. – 69 Konstruktionszeichnung zu
Kreissystem II b. – 70 Konstruktionszeichnung zum Kreuzschema. – 71 Konstruktionszeichnung zu
Rautensternsystem IV. – 72 Konstruktionszeichnung zu Kreissystem VI.

mit abwechselnd kurzen und langen, tief eingezogenen Seiten. Dieses Motiv bildet zusammen mit den Kreisen, die sich an die kürzeren Seiten anschließen, eine Zentralkomposition (Bild 4,63) ²³.

Dieses sehr beliebte Kreissystem wurde noch im Schwarzweißstil entwickelt (vgl. K 691) ²⁴. Auch die Zentralkomposition ist seit hadrianischer Zeit bekannt (K 676) ²⁵. In der Folgezeit findet sich dieses Schema am häufigsten in Italien. Die Beispiele lassen sich dort bis ins 6. Jahrhundert hinein verfolgen. Im übrigen Reichsgebiet hat dieses System, im Gegensatz zum Typus VII, keine große Bedeutung. Einzelne Beispiele sind aus den westlichen Provinzen bekannt, im Osten ist der Typus offenbar nicht vertreten.

Kreissystem VII

Das Kreissystem VII ist komplizierter in der Konstruktion als das zuvor behandelte Schema, auch wenn es im Aussehen diesem ganz ähnlich ist (Bild 4,64). Das Gesamtbild des Schemas ist ebenfalls durch die in der Diagonalen aufeinanderfolgenden sphärischen Quadrate bestimmt, die bei der Dekorierung als Hauptfelder gelten. Dazwischen aber liegen statt der Kreise Ellipsen. Konstruktionsgrundlage sind nicht mehr die gleichgroßen, parataktischen Kreise, sondern eine Abfolge von Ellipsen und Kreisen mit verschiedenen Radien. Bei der Variante VII b (Bild 4,65) sind die Ausbuchtungen der sphärischen Vierecke weniger gestreckt und lassen zwischen sich Raum für einen großen Kreis ²⁶. Im Aufbau ist eine gewisse Verwandtschaft mit dem diagonal verlaufenden Bandkreuzgeflecht (Bild 1,5) zu erkennen. Die Ellipsen entsprechen hier den Bandabschnitten, die Kreise den Quadranten an den Kreuzungsstellen der Bänder. Die Zentralkomposition des Kreissystems VII (Bild 4,66) ist im Aufbau dem Typus VI ganz ähnlich. An die Stelle der Kreise treten lediglich Ellipsen.

Eine große Anzahl von Beispielen spricht für eine besondere Beliebtheit dieses Schemas in Afrika. Die frühesten Beispiele gehören in hadrianische Zeit. Zwischen den Systemen VI und VII ist also, wenn überhaupt, nur eine geringe zeitliche Differenz anzunehmen. Das kompliziertere Schema VII wird jedoch erst im Anschluß an das ähnlich wirkende, aber in der Konstruktion problemlose Schema VI entstanden sein. Die wenigen europäischen Beispiele sind später als die afrikanischen zu datieren. Möglicherweise wurde die Variante VII in afrikanischen

²³ Man könnte auch vom Diagonalrapport des Kreissystems I ein entsprechendes Schema bilden. Es ergäbe sich dann eine horizontale und vertikale Abfolge der kurvigen Quadrate. Anscheinend ist aber diese Möglichkeit nicht ausgeführt worden.

²⁴ Vgl. A. Kiss, in: *La Mosaïque* 298 Abb. 2. – G. Picard, der die Beispiele dieses Typus zusammengestellt hat (Ant. Afr. 2, 1968, 130 ff.), bezeichnet das Schema auf diesem Boden als 'forme embryonnaire'. Das System findet sich auf dem Mosaik in Aquincum aber offenbar schon voll ausgebildet. Der Unterschied zu späteren Böden beruht nicht auf einem Unterschied in der Konstruktion, sondern nur auf der reicheren Ausstattung der späteren Böden. Eine genauere Beurteilung der Einzelheiten wird allerdings durch die schlechten Abbildungen dieses Bodens erschwert.

²⁵ Die Zentralkomposition kommt auf diesem Mosaik als Füllmotiv in den Quadratfeldern vor.

²⁶ Das 'Innenleben' eines solchen Vierecks beim System VII b zeigt das Isaona-Mosaik aus El Djem: J. W. Salomonson, Bull. Ant. Beschav. 35, 1960, Abb. 7.

Ateliers entwickelt und breitete sich von dort aus²⁷. Wie schon der Typus VI ist auch dieses Schema nur in der westlichen Reichshälfte verlegt worden. Aus den östlichen Provinzen ist mir kein Mosaik mit diesem System bekannt.

Die Entwicklung des Mosaiks bis zur Entstehung des 'style compartimenté'

Bei den klassischen und bei den hellenistischen Mosaiken wird die Bodenfläche nach einem einheitlichen Prinzip gegliedert. Typisch ist eine konzentrische Anlage mit einem Mittelfeld, das von verschiedenen ornamentierten Rahmenbändern eingefaßt ist.

An den Mosaiken in Pompeji läßt sich verfolgen, wie dieser Typus von dem italischen Schwarzweißmosaik abgelöst wird²⁸. In den Häusern mit Wandmalereien 1. Stils finden sich im allgemeinen noch keine Böden mit Tessellamosaiken. Charakteristisch für diese Zeit sind Signinumböden, die zum Teil von Ornamenten aus einzeln verlegten, unregelmäßig geschnittenen Tessellae überzogen werden²⁹. Bei diesen Ornamenten handelt es sich noch um wenige einfache Muster, wie Punktreihen, Rauten oder Schuppen³⁰. Erst in der Zeit des Übergangs vom 1. zum 2. Stil werden auch 'hellenistische' Mosaiken mit figürlichen Emblemata und bunten, perspektivischen Rahmenmustern verlegt³¹. Wenig später kommt in Pompeji ein anderer Typus auf, Vorläufer einer neuen Entwicklung, bei dem die Bodenfläche nur mit weißen Tessellae belegt wird. In diese weißen Böden werden dann einfache schwarze Ornamente eingefügt³². Die Art dieser Ornamentierung ähnelt dem Verfahren bei den Signinumböden: Die gesamte einfarbige Gründfläche wird gleichmäßig mit einem kleinteiligen Muster überzogen. Ein Beispiel für diese frühen Schwarzweißmosaiken ist ein Boden in der Casa delle Nozze d'Argento³³. Die schwarzweißen Mosaiken bilden in jener Zeit aber nur die zweitrangige Art der Bodendekoration. Die eigentliche Vorliebe gilt den Mosaiken hellenistischen Typs, vor allem den figürlichen Darstellungen³⁴.

Die Böden, die zu Wanddekorationen 3. oder 4. Stils gehören, bieten dann ein ganz anderes Bild. Neben den noch immer beliebten Signinumböden werden vor

²⁷ G. Picard (Ant. Afr. 2, 1968, 133 f.) nimmt für die afrikanischen und spanischen Beispiele eine gemeinsame Quelle an, die er in Rom vermutet. Die Frage ist mit Bestimmtheit zwar nicht zu beantworten, aber einige Gesichtspunkte lassen mir die Verbreitung von Afrika aus als wahrscheinlich erscheinen. Für diese Annahme spricht vor allem die große Anzahl der Beispiele in Afrika, ihr teilweise sehr frühes Entstehungsdatum und das starke Hervortreten der afrikanischen Werkstätten in dieser Zeit.

²⁸ Zu den pompejanischen Mosaiken vgl. Pernice, Pavimente und Blake I.

²⁹ Zur Terminologie und zur Identifikation dieses Bodentypus: Blake I 23 ff.

³⁰ Z. B. Pompeji V 2: Pernice, Pavimente Taf. 10,3. – Pompeji VI 13,6: Pernice, Pavimente Taf. 9,4.

³¹ Pernice, Pavimente 120 ff.

³² Pernice, Pavimente 134.

³³ Pernice, Pavimente 50 Taf. 17, 1–2.

³⁴ Vgl. z. B. die Böden in der Casa del Laberinto (Pompeji VI 11,10): Pernice, Pavimente 35 ff.

allem Schwarzweißmosaiken mit immer komplizierteren Mustern verlegt. In der Zeit des 3. Stils verbreitet sich auch die Mode, den Boden mit Hilfe eines geometrischen Schemas zu gliedern. Mosaiken hellenistischen Typs oder figürliche Emblema spielen keine Rolle mehr. Bunte Tessellae werden nur noch in Ausnahmefällen verlegt. An die hellenistischen Mosaiken erinnern am ehesten noch Böden, die ein Mittelfeld aus bunten Marmorplatten besitzen³⁵.

Die gleiche Entwicklung wie in Pompeji lässt sich auch an den frühen stadtrömischen Mosaiken verfolgen³⁶. Wie in Pompeji sind für das ausgehende 2. Jahrhundert v. Chr. in Rom die Signinumböden charakteristisch, zum Teil ebenfalls mit locker eingestreuten Ornamenten³⁷. Auch dort kommen die ersten Tessellaböden um die Wende zum 1. Jahrhundert v. Chr. auf³⁸.

Über die weitere Entwicklung in republikanischer Zeit geben die Mosaiken der Casa dei Griffi Aufschluß³⁹. Neben glattweißen Böden mit einfacher schwarzer Umrundung, wie sie auch schon in älteren republikanischen Häusern zu finden sind, zeigen die Mosaiken in den Zimmern A, B und C einen neuen Stil, bei dem die weiße Grundfläche mit kleinteiligen schwarzen Mustern überzogen wird. Daneben finden sich bunte 'hellenistische' Böden mit perspektivischen Ornamenten, die, wie sich an den pompejanischen Beispielen zeigte, in der Zeit des 2. Stils besonders beliebt sind.

Für die folgenden Jahrzehnte ist die Mosaikentwicklung in Rom nur schlecht belegt. Wie weit sie bis in augusteische Zeit fortgeschritten ist, zeigen die Böden der sogenannten Casa di Livia⁴⁰. Auf bunte Mosaiken mit perspektivischen Wirkungen wird ganz verzichtet. Es gibt noch die bekannten glattweißen oder die mit einfachen schwarzen Mustern verzierten Böden. Eine Neuerung gegenüber der Casa dei Griffi sind die schwarzgrundigen Mosaiken mit weißen Mustern⁴¹. Die fortschrittlichsten Mosaiken in der Casa di Livia sind die des Tablinums und der Schwelle zum Raum A (K 89 und 367). Sie zeigen den Ansatz zu einer neuen Entwicklung. Noch in der Zeit des 2. Stils treten in Rom der Mäander- und der Hexagonrapport auf, die zu den grundlegenden und später immer wieder variierteren Schemata gehören. Die Ausführung ist zunächst noch ganz einfach und steht den kleinteiligen, republikanischen 'all-over' Mustern nahe. Aber schon in den ersten Jahrzehnten des 1. Jahrhunderts n. Chr., in einer Zeit, in der auch der Schwarzweißstil seine noch anspruchslose Anfangsphase überwindet und sich zu einer wirkungsvollen Dekorationsform entwickelt, bildet sich der 'style compartimenté' mit einer Reihe der wichtigsten Gliederungssysteme aus.

³⁵ Z. B. ein Boden in der Casa del Orso (Pompeji VII 2,45): Pernice, Pavimente 98; Blake I Taf. 8,3.

³⁶ Zu den römischen Mosaiken vgl. Morricone Matini, Mosaici.

³⁷ Z. B. Boden in Raum D des republikanischen Hauses unter der Südfront der Domus Augustana: Morricone Matini, Mosaici Nr. 4 Taf. I.

³⁸ Z. B. das Mosaik in dem republikanischen Haus unter dem inneren Peristyl der Domus Augustana: Morricone Matini, Mosaici Nr. 6 Taf. II.

³⁹ Morricone Matini, Mosaici 17 ff.

⁴⁰ Morricone Matini, Mosaici 54 ff.

⁴¹ Morricone Matini, Mosaici Nr. 56 Taf. 13. – Dieser Typus muß allerdings schon um die Mitte des 1. Jahrh. v. Chr. aufgekommen sein, denn er findet sich bereits in einem Raum der Aula Isiaca: Morricone Matini, Mosaici Nr. 36.

Die Schemata im italischen Schwarzweißstil bis zum Untergang Pompejis

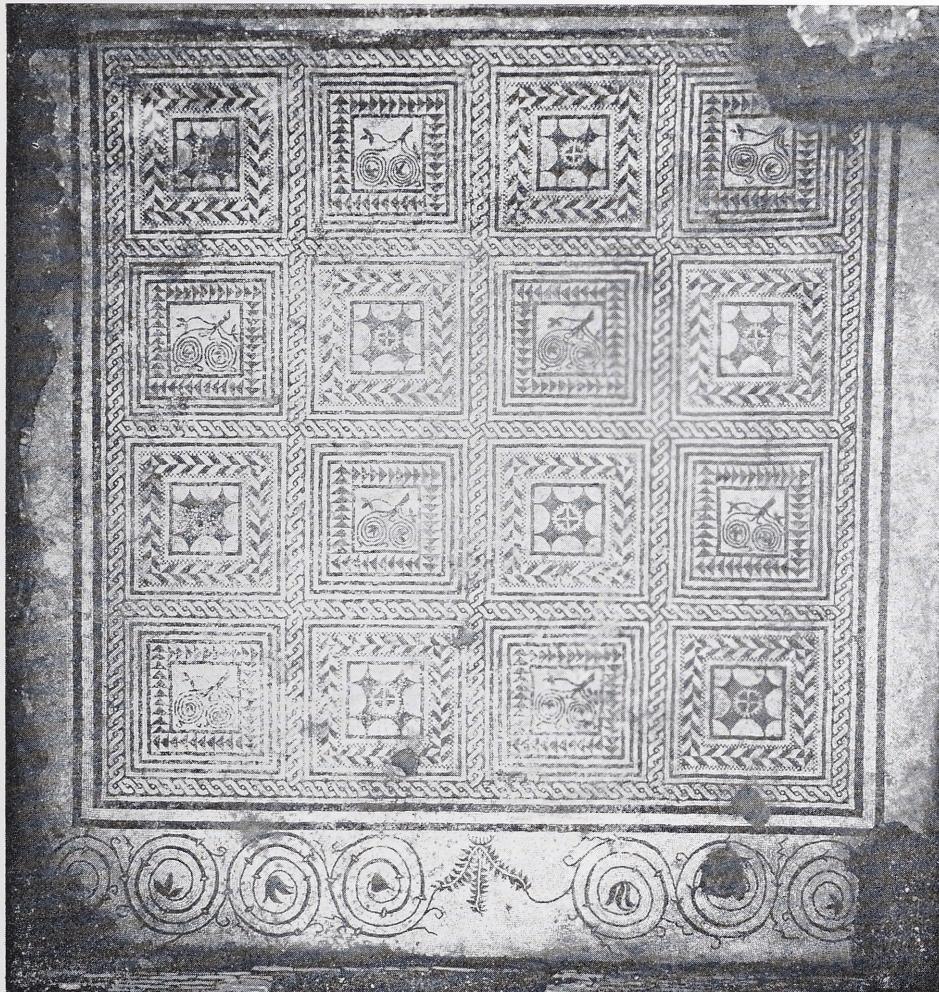
Quadratfeldersystem

Die Gliederung der weißen Mosaikfläche in einzelne schwarz umrandete und mit einem Ornament versehene quadratische Felder lässt sich von einem bestimmten späthellenistischen Mosaiktypus herleiten. Die hellenistische Vorform gibt dabei einen wichtigen Hinweis auf die Verwandtschaft von Decken- und Bodendekoration⁴². Das Löwenmosaik von Teramo (K 1) steht am Anfang dieser Entwicklung. Das Mittelbild des noch ganz in hellenistischer Tradition stehenden Bodens ist nicht, wie es bei hellenistischen Mosaiken üblich ist, von einer neutralen Fläche umgeben. Der Boden scheint vielmehr aus quadratischen Kassetten zu bestehen, die in der Mitte Raum für das Emblem aussparen. Die stark perspektivische Wiedergabe der einzelnen Motive lässt unwillkürlich an eine Kassettendecke denken. Eng mit dem Mosaik aus Teramo verwandt sind zwei Schwellenmosaiken im Museo Nazionale in Rom aus einer Villa an der Via Nomentana (K 2) und ein weiteres aus der Villa dei Misteri (K 4). Das Mosaik auf der Schwelle zum Oecus A in der Casa del Criptoportico (K 5)⁴³ und ein Schwellenmosaik aus dem Haus des Caesius Blandus (K 6) gehören bereits einer späteren Entwicklungsstufe an. Auch diese Beispiele zeigen noch die typische Polychromie der Mosaiken des 2. Stils und eine gewisse perspektivische Wirkung. Es ist aber nicht mehr die gleiche realistische Kassettenbildung wie bei den früheren Beispielen. Hier handelt es sich schon eher um quadratische Felder mit bunter Füllornamentik. In bunten Felder, die kaum noch an die perspektivische Kassettenwiedergabe erinnern, ist auch ein Mosaik aus der Villa Casali am Monte Celio gegliedert (K 7). Die bunten inneren Rahmen und die kleinen Mittelbildchen auf dunklem Grund erinnern noch deutlich an Mosaiken vom Via-Nomentana-Typus. Durch die weißen Streifen zwischen Innenbild und buntem Rahmen und durch die Gliederung des Ganzen mit Hilfe des breiten schwarzweißen Ornamentbandes geht aber die perspektivische Wirkung verloren. Das Mosaik steht somit zwischen den noch plastisch wirkenden hellenistischen und den Schwarzweißmosaiken. In der Art der Bodenaufteilung durch breite Ornamentstreifen ähnelt es dem Boden im Tablinum der Casa di Livia (K 89). Eine Datierung in die zweite Hälfte des 1. Jahrhunderts v. Chr. wird also zutreffen. In den Schwarzweißmosaiken vollzieht sich die endgültige Umwandlung der Kassetten zu quadratischen Bildfeldern, die mit beliebiger Ornamentik verziert werden können. Ein frühes Beispiel ist ein Mosaik in Ostia aus dem Anfang des 1. Jahrhunderts n. Chr. (K 8 – Bild 5). Es ist in 4 x 4 Felder gegliedert, die von einem einfachen Flechtband gerahmt sind. In den einzelnen Feldern wechseln zwei verschiedene Ornamentmotive miteinander ab, die noch von einem breiten Schmuckband eingefasst werden⁴⁴. Trotz der symmetrischen Verteilung der Orna-

⁴² Siehe dazu ausführlicher unten S. 92.

⁴³ Plan des Hauses bei A. Maiuri, Not. Scavi 1939, 252 ff. Taf. 5.

⁴⁴ Das eine der Füllmotive ist eine Zentralkomposition aus dem Kreissystem I a.



5 Ostia, Caseggiato con Domus Sottostante (Neg. Soprintendenza di Ostia).

mente geht eine unruhige Wirkung von diesem Mosaik aus. Auf den ersten Blick vermutet man mehr Ornamente als tatsächlich vorhanden sind. Mit der unruhigen, gewissermaßen 'bunt' wirkenden Ornamentierung erinnert dieser Boden an Schwellenmosaiken, die wirklich in buntdekorierte Felder aufgeteilt sind (K 11 bis 13). Wenn diese Schwellen in ihrer Polychromie auch noch mit Mosaiken aus der Zeit des 2. Stils verwandt sind, so gehören die genannten Beispiele doch alle zu Wanddekorationen 3. oder 4. Stils. Sie sind deshalb gleichzeitig oder später entstanden als das Mosaik in Ostia. Mit dem Aufkommen des Schwarzweißstils verschwinden die bunten Mosaiken nicht sofort, sondern werden noch eine Zeitlang weiter verlegt⁴⁵. So ist es ganz typisch, daß bei den frühen Schwarzweißmosaiken

⁴⁵ In Pompeji werden bunte Tessellae offenbar bis in die letzte Zeit der Stadt verlegt.

die Ornamentierung 'bunt' wirkt und durch die inneren Rahmen der einzelnen Felder noch ein Anklang an die perspektivische, kassettenartige Wiedergabe hervergerufen wird.

Ebenfalls in die Zeit des frühen Schwarzweißstils gehört ein Mosaik mit quadratischen Feldern in der Casa di Trittolemo in Pompeji (K 9). Die Kleinteiligkeit in der Anlage des Schemas entspricht ganz den gleichzeitigen Schema in der Casa di Livia. Auch das Schwellenmosaik mit den ineinandergeschachtelten Rahmen, das zu diesem Raum führt, wirkt noch ganz hellenistisch und spricht für eine Entstehung des Bodens in der Zeit des 2. Stils.

Über den Stil dieser frühen Böden weist das Mosaik im Atrium der Casa di Cuspio Pansa (Paquius Proculus) hinaus (K 14 – Bild 6). Es fällt auf, daß nach den ausschließlich mit einfachen geometrischen Ornamenten geschmückten Böden aus den Anfängen des Schwarzweißstils wieder figürliche Motive einbezogen werden. Die hellen Felder scheinen auf dunklem Untergrund zu liegen. Ein Rahmen aus abgetreppten schwarzen Dreiecken und ein einfaches schwarzes Band fassen jeweils ein kleines Bildfeld in der Mitte des Quadrates ein. Die meisten Bildfelder zeigen auf schwarzem Grund ein einzelnes Tier oder eine mit schwarzen Tessellae ausgelegte Büste in einem Kreisrahmen. Aber sowohl bei diesem als auch bei anderen Mosaiken der Casa di Cuspio Pansa lassen sich noch Details finden, die an hellenistische Böden erinnern. So werden reichlich bunte Tessellae verwendet. Sie sind aber nur in das Schwarzweißmosaik eingestreut, ohne eine polychrome Wirkung des Ganzen hervorzurufen. Auch der Versuch, in Schwarzweißtechnik plastische Wirkungen hervorzurufen, wie z. B. bei den Rahmen der kleinen Bilder in den Ecken der Pfauenfelder⁴⁶, erinnert an hellenistische Vorbilder.

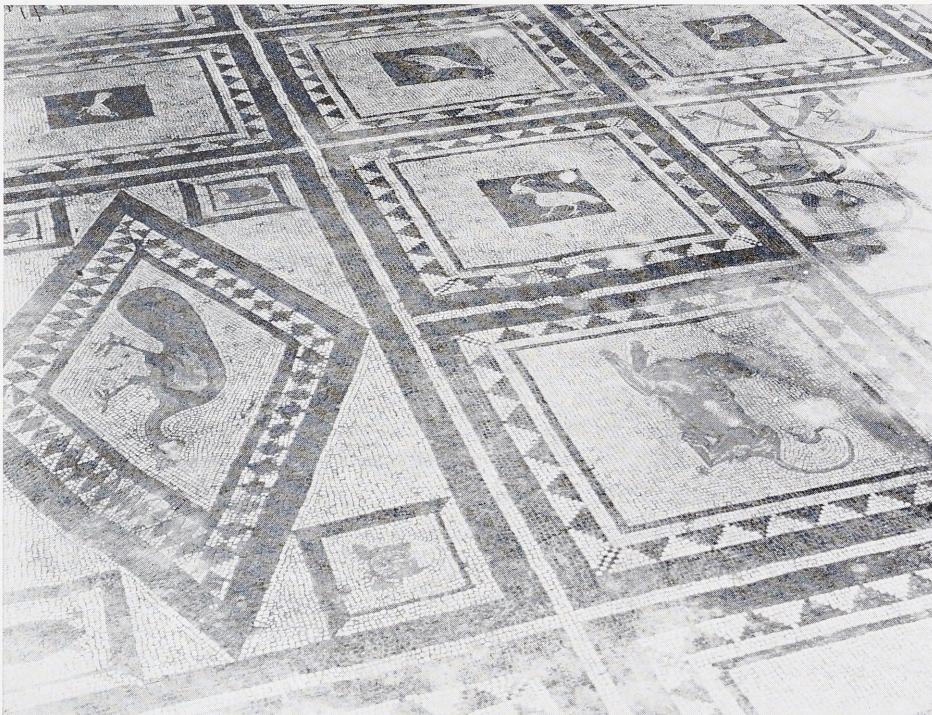
Die Datierung der Casa di Cuspio Pansa ist durch äußere Kriterien nicht genau festzulegen. Die Wandmalereien lassen auf eine Entstehung der Dekoration nicht vor der Mitte des 1. Jahrhunderts n. Chr. schließen⁴⁷. Eine Datierung der Mosaiken in claudisch-neronische Zeit scheint der Vergleich mit einem Mosaik in Ostia zu bestätigen, das auf Grund baugeschichtlicher Daten zwischen 40 und 50 n. Chr. entstanden sein muß (K 15). Auch hier ist der Boden in eine ähnlich unübersehbare Anzahl von einzelnen Feldern aufgeteilt, bei denen eine sorgfältige und komplizierte symmetrische Entsprechung der Dekorationsmotive auffällt. Die wichtigste Gemeinsamkeit mit dem Atriummosaik aus der Casa di Cuspio Pansa liegt in der Aufnahme von figürlichen Darstellungen in Schwarzweißtechnik. Mit der viel reichereren und differenzierteren Innenzeichnung geht das Mosaik in Ostia über das pompejanische Mosaik hinaus und bildet eine Brücke zu den figürlichen Mosaiken flavischer Zeit aus den Thermen von Herculaneum⁴⁸.

Der rein ornamentale Stil der frühen Schwarzweißmosaike ist bei einer Gruppe von pompejanischen Böden weiterentwickelt, die zu Wanddekorationen des 3. oder 4. Stils gehören. Zu dieser Gruppe zählt ein Schwellenmosaik in der Casa del

⁴⁶ Spinazzola, Pompei 309 Abb. 349.

⁴⁷ Pernice (Pavimente 95 f.) hält die Wandmalerei für späten 3. Stil. Da die Mosaiken bis an die rohe Wand herangehen und der Putz überall aufliegt, ist eine gleichzeitige Entstehung von Wand- und Fußböden Dekoration anzunehmen. – Spinazzola (Pompeji 297 ff.) schreibt die Wanddekoration dem 4. Stil zu.

⁴⁸ Herculaneum, Forumsthermen: A. Maiuri, Ercolano I (Rom 1958) 91 f.



6 Pompeji, Mosaik im Haus des Cuspio Pansa (Neg. DAI Rom).

Centenario (K 16). Die vier Felder dieses Mosaiks sind mit einem einfachen Ornament versehen, das klar und großzügig gezeichnet ist und in der Einfachheit seines Umrisses die Kontrastwirkung des Schwarzweißstils gut zur Geltung bringt⁴⁹. An dieses Schwellenmosaik lässt sich ein Boden in der Casa di Nettuno anschließen (K 17). Die einzelnen Felder werden durch eine Reihe von sich an der Spitze berührenden, übereck gestellten schwarzen Quadraten voneinander getrennt. Die Füllmotive sind denen des Schwellenmosaiks in der Casa del Centenario eng verwandt. Zu dieser Gruppe von Mosaiken, die auch die Gliederung durch schräggestellte Quadrate zeigen, gehören zwei weitere Böden in Pompeji aus der Casa della Caccia Nuova (K 18) und der Casa del Camillo (K 19). Keiner dieser Böden ist sicher datiert. Nach den Wandmalereien zu schließen, sind sie aber wohl nicht mehr vor der Mitte des 1. Jahrhunderts n. Chr. entstanden. Auch eine Datierung in die 70er Jahre dürfte nicht in Frage kommen. Wie die Böden der Casa di Cuspio Pansa und das Thermenmosaik in Ostia werden sie in claudisch-neronische Zeit gehören.

⁴⁹ Bei den Motiven, die in achsensymmetrischer Entsprechung angeordnet sind, handelt es sich um eine Rosette aus sich überschneidenden Kreisen und ein Quadrat mit eingezogenen Seiten, das als Zwischenglied zwischen parataktischen Kreisen entsteht.

Dieser um die Mitte des 1. Jahrhunderts n. Chr. in Pompeji bekannte Typus findet sich auch im Bereich anderer Werkstätten. Ganz ähnlich ist ein Mosaik in einer Villa an der Via Cassia in der Nähe der 'Tomba di Nerone' bei Rom (K 10). Aufgrund der unter dem Mosaik gefundenen Keramik muß der Boden zwischen 20 und 30 n. Chr. verlegt worden sein. Dieser Stil der Bodendekoration ist in Italien demnach mindestens seit dem zweiten Viertel des 1. Jahrhunderts n. Chr. entwickelt. An diese Mosaiken läßt sich ein Boden in Herculaneum anschließen (K 20), der schon in die letzte Zeit der Stadt gehört. Wie bei den früheren Mosaiken dieser Gruppe enthält jedes Feld ein Schmuckmotiv, das mit seinen klaren Formen einen kräftigen Kontrast zu dem hellen Grund bildet. Wie auch bei älteren Mosaiken ist bei der Verteilung der Ornamente auf eine symmetrische Entsprechung geachtet. Die spätere Entstehung des Mosaiks zeigt sich an den komplexen, sorgfältig konstruierten Schmuckmotiven.

Eine andere ornamentale Dekorationsweise repräsentieren zwei pompejanische Böden im Quadratfeldersystem. In der Casa del Poeta Tragico wird die Mitte des Tricliniums, dessen Wandmalereien in der Zeit des 4. Stils entstanden sind, von einem Mosaik eingenommen, das in 2 x 2 Felder unterteilt ist (K 21). In den Feldern ist nicht ein einzelnes Schmuckmotiv verlegt, sondern jedes Quadrat ist mit einem Rapportmuster ausgefüllt. Bei diesem Beispiel wählte man, in diagonaler Entsprechung angeordnet, das Hexagonsystem I und das Bandkreuzgeflecht I b. Jedes einzelne Feld ist so wie ein Boden im Boden dekoriert. Ähnlich dekoriert ist ein Mosaik in der Casa del Criptoportico (K 22). Es ist in 3 x 3 Felder gegliedert, wobei fünf Felder in Kreuzform durch ein buntes Flechtband eingeraumt und hervorgehoben sind. Die vier Eckfelder sind jeweils durch das gleiche komplizierte, in der Art einer Zentralkomposition aufgebaute Motiv gefüllt. Die übrigen Felder haben verschiedene Motive. Gemeinsam ist allen die Dekoration des Einzelfeldes in der Art eines ganzen Bodens. Die Verwandtschaft mit dem Boden aus der Casa del Poeta Tragico wird dadurch eindeutig. In der großflächigen Anlage und der komplizierten Ornamentik geht das Mosaik in der Casa del Criptoportico noch weiter. Die Wandmalereien in dem betreffenden Raum gehören dem 2. Stil an⁵⁰. Aus diesem Grund wurde das Mosaik bisher in dieselbe Zeit datiert. Der Überblick über die Entwicklung des Mosaiktypus mit einer Einteilung in Quadratfelder läßt diese frühe Datierung jedoch nicht zu. Wie anders ein Mosaik aus der Phase des 2. Stils aussieht, läßt sich deutlich an dem bereits erwähnten Schwellenmosaik aus der Kryptoptikus desselben Hauses erkennen (K 5). Auch technische Gründe sprechen offenbar nicht mit Bestimmtheit für eine gleichzeitige Entstehung von Wandmalerei und Bodenmosaik⁵¹. Hinweise auf die Entstehungszeit des Mosaiks ergeben sich möglicherweise aus der Baugeschichte des Hauses⁵². Nachdem das Haus einheitlich im 2. Stil dekoriert wurde, erfuhr es bis zu seiner teilweisen Zerstörung im Jahre 63 n. Chr. keine Renovierung. Danach wurde es völlig umgebaut. Dieser Umbau war bis zur Katastrophe von 79 n. Chr. offensichtlich noch nicht

⁵⁰ H. G. Beyen, Die pompejanische Wanddekoration vom 2. bis zum 4. Stil II 1 (Den Haag 1960) 82 ff.

⁵¹ Pernice, Pavimente 62.

⁵² A. Maiuri, Not. Scavi 1933, 252 ff.

abgeschlossen. Der letzte Eigentümer hatte auch in dem Teil des Hauses, in dem sich das fragliche Mosaik befindet, bauliche Veränderungen vornehmen lassen. Zwischen die Pfeiler der Räume, die sich ursprünglich auf die Terrasse über der Kryptopartikus hin öffneten, ließ er eine Wand einziehen. Auf der ehemaligen Terrasse wurde ein Sommertriclinium eingerichtet. Da die stilistischen Eigenheiten des Mosaiks auf eine Entstehung nach der Jahrhundertmitte weisen, scheint eine Verlegung des Bodens in frühflavischer Zeit, im Zuge der letzten Renovierung, wahrscheinlich zu sein. Mit diesem Boden aus der Casa del Criptoportico ist in Pompeji die letzte Entwicklungsstufe des Quadratfelderschemas erreicht.

Mäandersystem

Wie beim Quadratfeldersystem setzt auch die Entwicklung des Mäanderschemas als Flächenmuster bereits bei den späthellenistischen Mosaiken ein. Das Mittelemblem des Taubenmosaiks in Rabato auf Malta (K 87) wird von einer Mäanderzone eingefasst, die eigentlich keinen Rahmencharakter besitzt. Der Betrachter hat vielmehr den Eindruck einer mit kontinuierlichem Mäander versehenen Fläche, in die das Emblem eingelassen ist. Dabei ist der Mäander ein dekoratives 'Teppichmuster', noch kein flächengliederndes System.

Als Flächenrapport dieser Art zählt der Mäander auf republikanischen Signinumböden zu den häufigsten Ornamenten. Den Typus dieser Böden, die netzartig von dem aus einzelnen Tessellae gezeichneten Mäander überzogen werden, zeigt z. B. ein Boden aus der Zeit des 1. Stils in der Casa del Centenario⁵³. Im Anfangsstadium der Entwicklung zu einem tatsächlichen Flächensystem befindet sich der Mäander auf einem Mosaik im Haus des Holconius Rufus (K 88). Auf einem quadratischen Feld von 1,15 m Seitenlänge ist der Mäander im Quincunx-Schema angeordnet. Das Mittelfeld wird durch eine Rosette als Hauptfeld gekennzeichnet. Damit ist der Anfang gemacht, die quadratischen Felder zwischen den Mäanderknoten als Bildfelder aufzufassen. Pernice, der das Ungewöhnliche in der Art der Mäanderanordnung sieht, datiert den Boden aus diesem und anderen stilistischen Gründen in die letzte Zeit des 2. Stils⁵⁴.

Im frühen Schwarzweißstil findet sich der Mäander zur Dekoration einer größeren Fläche im Tablinum der sogenannten Casa di Livia in Rom (K 89). Leider ist das Mosaik nur schlecht erhalten. Es wird dem Mosaik in der sogenannten Villa des Horaz bei Licenza ähnlich gewesen sein (K 90). Das Schema ist mit einem einfachen schwarzen Strich gezeichnet, der von einem Dreiecksband begleitet wird. Die quadratischen Felder sind noch einmal von diesem Dreiecksband gerahmt. So wird fast das ganze Feld ausgefüllt, für weitere Ornamentierung bleibt kein Raum. Die Verwandtschaft mit den republikanischen 'Teppichmustern' ist noch sehr groß. Das Mäandermosaik in der sog. Villa des Horaz wird – wegen eines anderen Mosaiks dieser Villa⁵⁵ – schon in die erste Hälfte des 1. Jahrhunderts n. Chr. gehören. Eine

⁵³ Pompeji IX 8,6: Pernice, Pavimente 43 f. Taf. 12,2.

⁵⁴ Pernice, Pavimente 71.

⁵⁵ K 236. Siehe unten S. 26 f.

wirkliche Gliederung des Bodens durch das Mäanderschema zeigt ein Mosaik in Florenz (K 91). In der Zeichnung des Schemas mit einfachen Strichen und Dreiecksbändern lässt es sich mit den Mosaiken im Haus der Livia und im Haus des Horaz vergleichen. Bei dem Florentiner Mosaik werden aber fünf größere Felder in Quincunx-Anordnung ausgespart. Die vier Eckfelder waren mit dem Motiv aus ineinandergeschachtelten Quadraten und einem Salomonsknoten in der Mitte dekoriert. Das Mittelfeld ist zerstört. Die Ornamentik und die Anlage des Systems weisen auf eine Entstehung etwa im zweiten Viertel des 1. Jahrhunderts n. Chr. Die Flächengliederung mit dem Mäanderschema war offensichtlich in dieser Zeit nicht besonders beliebt, denn es lassen sich nur schwer Beispiele finden. In Pompeji kommt das Schema nach der Mitte des 1. Jahrhunderts nicht mehr vor. In neronisch-frühflavischer Zeit wurde es im Tepidarium des Frauenbades der Forumsthermen in Herculaneum verlegt (K 92). Das Schema ist in ganz klarem, ruhigem Schwarzweißkontrast mit einfachen Linien wiedergegeben. In jedem Bildfeld ist ein einzelnes Motiv dargestellt, hauptsächlich verschiedene Gefäßtypen. Wie die gleichzeitigen Quadratfeldermosaiken ist dieser Boden im klar konturierten Schwarzweißstil dekoriert, in den auch figürliche und gegenständliche Motive aufgenommen werden.

Rautensternsystem

Das Rautensternschema begegnet in Pompeji erst im Schwarzweißstil und erst in Verbindung mit Wänden 3. oder 4. Stils. Die geringe Anzahl der Mosaiken mit dieser Dekoration spricht für eine noch untergeordnete Bedeutung dieses Schemas. In der Wiedergabe des Sternmotivs ist in Pompeji neben der einfachen Umrisszeichnung die Ausstattung der einzelnen Rauten mit Spiegeln bekannt. Beide Möglichkeiten gibt es offenbar gleichzeitig nebeneinander. Der Hauptakzent liegt von Anfang an auf den quadratischen Feldern zwischen den Sternen. Die Ornamentik in diesen Feldern ist für eine zeitliche Einordnung des Mosaiks am wichtigsten.

Zu den besten und phantasievollsten pompejanischen Rautensternmosaiken gehört ein Boden im Haus VIII 5,15 (K 237 – Bild 7). Das Mittelfeld in diesem Diagonalrapport ist durch ein eigenes Motiv besonders hervorgehoben. In den übrigen Quadranten ist jeweils dasselbe vegetabilische Ornament verlegt. Auch die halbierten Felder am Mosaikrand und die kleinen, schräggestellten Quadrate haben ihr eigenes Ornament. Die eigenwillige vegetabilische Ornamentik weist auf eine Entstehung um die Mitte des 1. Jahrhunderts n. Chr. Wie bei den Quadratfeldermosaiken finden sich auch beim Rautensternschema Beispiele mit bunter Füllornamentik aus den letzten Jahren der Stadt (K 238–240). Für die Zeit vor der Jahrhundertmitte scheint es in Pompeji keine Beispiele für das Rautensternschema zu geben. Auch aus dem übrigen Italien lassen sich für die frühe Zeit kaum Beispiele finden, was für eine allgemeine Verbreitung dieses Schemas erst um die Jahrhundertmitte spricht. Im einfachen geometrischen Schwarzweißstil der ersten Jahrhunderthälfte ist das Rautensternmosaik in der sog. Villa des Horaz bei Licenza dekoriert (K 236). Blake⁵⁶ hält an einer republikanischen Datierung des Mosaiks und damit an einer

⁵⁶ Blake I 89 f.



7 Pompeji, Mosaik im Haus VIII 5,15 (aus Pernice, Pavimente Taf. 47,6).

Entstehung noch vor den Böden in der Casa di Livia fest. Damit aber würde dieses Mosaik unverhältnismäßig weit von den übrigen Rautensternmosaiken abrücken und zudem einen Bodentypus mitten in der Zeit des 2. Stils repräsentieren, der sich nicht vor dem 1. Jahrhundert n. Chr. nachweisen lässt. Auch der Ornamentcharakter, der sich am ehesten mit Böden wie aus der Casa di Nettuno vergleichen lässt (K 17), spräche dagegen.

Hexagon- und Oktogonsysteme

Die Schemata, die auf zentrale symmetrischen Figuren wie Hexagon und Oktogon basieren, kommen in Pompeji bei einer Reihe von Beispielen vor. Das häufigste Schema dieser Gruppe ist das Hexagonsystem I, das im allgemeinen in einfacher schwarzer Zeichnung auf weißem Grund erscheint (K 369 ff.). Die meisten dieser Böden lassen sich etwa in die Mitte des 1. Jahrhunderts n. Chr. datieren. Typisch für alle diese Beispiele ist, daß das neu in die Bodendekoration aufgenommene Hexagonmotiv gleichmäßig als 'Teppichmuster' verlegt wird. Die einzelnen Hexagone werden nicht als Felder zur Aufnahme von ornamentalen oder bildlichen

Darstellungen angesehen, sondern das Schema selbst dient als Dekoration⁵⁷. Anders wirkt ein Hexagonmosaik im Haus VI 15,6 (K 374). In der Betonung des Mittelfeldes durch ein besonderes Ornament zeigt sich die Neigung, Akzente innerhalb des Rapports zu setzen. Die Verwandtschaft mit den Böden aus der Casa degli Amorini Dorati (K 13,238) datiert dieses Mosaik in die späte Zeit Pompejis. Ein frühes Beispiel für den Hexagontypus IV ist das Mosaik im Tablinum des Hauses des Caecilius Iucundus (K 404). Das Schema ist wieder als 'all-over pattern' verlegt. Mit Ausnahme der kleinen Kreuzblümchen in der Mitte jedes Sechsecks wurde keine weitere Ornamentik verwendet. Ähnlich anspruchslos ist auch ein Mosaik mit dem Hexagonschema III in Turin (K 400). Die wenigen Oktogonsysteme sind in dieser frühen Zeit außerordentlich einfach. In Pompeji waren offensichtlich nur der Typus I und II bekannt.

Kreissysteme

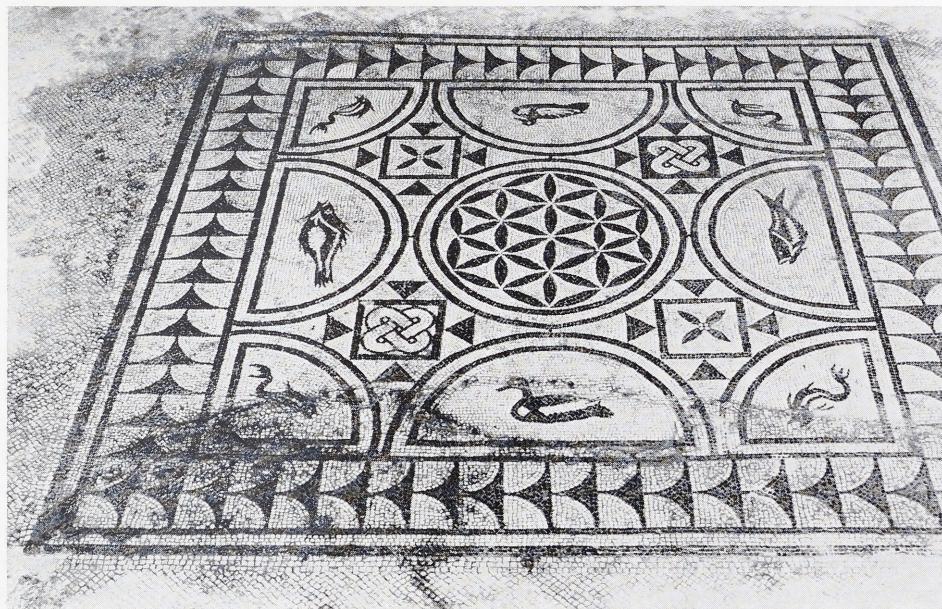
Von den Kreissystemen kommt in Pompeji neben dem einfachen Kreuzblütenrapport nur das System I vor, das sich aus parataktischen Kreisen zusammensetzt. Die Merkmale des Schwarzweißstils nach der Jahrhundertmitte zeigt am deutlichsten ein Mosaik in der Casa del Poeta Tragico (K 560 – Bild 8). Die Halb- und Viertelkreise dieser Zentralkomposition sind jeweils mit einem Tier geschmückt, der Mittelkreis ist ganz mit einem Rapportmuster ausgefüllt. Beides sind typische Dekorationsmerkmale, die sich vor allem an dem häufiger verlegten Quadratfeldersystem nachweisen ließen. Auch die Ornamentierung der Felder zwischen den Kreisen entspricht dem reicherem ornamentalen Stil in der letzten Zeit der Stadt.

Der italische Schwarzweißstil nach 79 n. Chr.

Für die Entwicklung der italischen Schwarzweißmosaike in den ersten Jahrzehnten nach der Verschüttung Pompejis gibt es nur wenig sichere Anhaltspunkte. Anscheinend kündigen sich aber in spätflavischer und trajanischer Zeit schon die Tendenzen an, die in der Regierungszeit Hadrians dann das Aussehen der schwarz-weißen Mosaiken bestimmen.

Ein leider nur schlecht erhaltenes, aber fest in vespasianische Zeit datiertes Rautensternmosaik in Ostia (K 242) ist in dem einfachen geometrischen Stil dekoriert, wie er auch aus Pompeji bekannt ist. Typisch – gerade im Hinblick auf die in hadrianischer Zeit bevorzugte Dekorationsweise – ist das Dominieren des weißen Grundes. Deutlicher werden diese Eigenschaften bei einem größeren Mosaikfragment in Este (K 243). In jedem Feld ist ein einfaches Ornament verlegt, das dem weißen

⁵⁷ Der Typus dieser einfachen Hexagonböden ist im 1. Jahrh. n. Chr. auch im übrigen Italien verbreitet. Da sich diese Mosaiken alle gleichen, soll hier auf weitere Beispiele nicht eingegangen werden.



8 Pompeji, Mosaik in der Casa del Poeta Tragico (Neg. DAI Rom).

Grund den größten Raum lässt. Die Sterne sind unverziert. Sie sind nur einfach umrandet, wie es bei hadrianischen Mosaiken üblich wird. In den einzelnen Feldern kommen neben Motiven, die schon aus der Mitte des 1. Jahrhunderts bekannt sind – z. B. das Karo mit Winkel oder Schild mit Speer –, auch Ornamente vor, die sich erst auf hadrianischen Böden häufiger finden, etwa die aus mehreren gleichen geometrischen Formen zusammengesetzten Motive oder das 'Bäumchen'-Motiv. An diese beiden Böden lässt sich noch ein dritter aus Imola anschließen (K 244), bei dem der weiße Grund besonders stark zur Wirkung kommt.

In hadrianischer Zeit erhalten die Schwarzweißböden ein eigenes und unverwechselbares Aussehen, wie an einer Reihe fest datierter Mosaiken in Ostia und der Villa Hadriana bei Tivoli zu erkennen ist. Wie es sich bereits bei den Mosaiken des ausgehenden 1. Jahrhunderts n. Chr. anzukündigen schien, ist der weiße Grund ein wichtiger Faktor in der Wirkung dieser Böden. Er wird im allgemeinen nur sparsam mit Ornamenten überzogen. Darüber hinaus ist es aber auch die wohl erst in dieser Zeit entwickelte Ornamentik, die den Charakter dieser Böden bestimmt. Von den besonders zahlreichen Rautensternmosaiken dieser Zeit sind zwei in den Hospitalia der Villa Hadriana erhalten. Außer dem bereits bekannten ersten Typus (K 246) ist hier auch das Rautensternsystem II b verlegt worden, das von früheren Mosaiken noch unbekannt ist (K 303). Bei beiden Böden dominiert der weiße Grund, auf den mit zarten Linien das Sternsystem aufgezeichnet ist. Die Rautensterne und die kleinen schräggestellten Quadrate blieben leer, nur die größeren Felder wurden ornamentiert. Die Ornamentierung besteht aus symmetrisch aufgebauten, stilisierten floralen Motiven, die eine kühle Eleganz im Aussehen dieser Böden bewirken.

In die gleiche Zeit gehören einige Rautensternmosaike in Ostia. Bei den Mosaiken K 247, 248 und 249 sind die sorgfältig gezeichneten Sterne ebenfalls weiß gelassen. Die Ornamentierung der Quadratfelder besteht aus geometrischen Motiven, die aus einfachen Formen zusammengesetzt sind. Auffällig, im Gegensatz zu den Ornamenten des 1. Jahrhunderts, ist die Vorliebe für solche Motive, die mit Hilfe von Kreisbögen konstruiert werden. Auch bei der geometrischen Ornamentierung wird eine unruhige, überladene Wirkung vermieden. Die Motive bestehen aus einfachen Formen mit klaren Konturen, der weiße Grund bleibt beherrschend.

Schon in die zweite Hälfte des 2. Jahrhunderts gehört ein Mosaik im Rautensternschema II in Ostia (K 309), bei dem die Eigentümlichkeiten des hadrianischen Stils übersteigert und erstarrt erscheinen. Der weiße Grund scheint nur noch von einzelnen Linien überzogen zu sein; eine steife, dünne Blüte im Mittelfeld erinnert an die floralen Gebilde der Mosaiken in der Villa Hadriana.

Von gleichem Charakter wie die Rautensternmosaike sind in dieser Zeit auch die Böden mit anderen Systemen. Für die Bandkreuzgeflechte, die aus Pompeji nur in der Art eines kleinteiligen sectile-Bodens mit abwechselnd schwarzen und weißen Feldern bekannt sind (K 128), gibt es in hadrianischer Zeit einige typische Beispiele des ersten und zweiten Systems. Ein Bandkreuzgeflecht in der Villa Hadriana (K 183) zeigt den rein geometrischen Stil der Füllmotive. Neben den in hadrianischer Zeit besonders beliebten Quadraten mit eingezogenen Seiten wurden Füllornamente verlegt, die aus einfachen Formen zu klar konturierten Motiven zusammengefügt sind. Im floralen Stil ist ein Mosaik mit einer Zentralkomposition des ersten Bandkreuzgeflechts in Ostia dekoriert (K 133). Die rechteckigen und die quadratischen Felder sind jeweils mit einem eigenen komplexen Motiv ausgestattet, das reichste Motiv wurde im Mittelfeld verlegt. Aber selbst bei diesen reichen und komplexen Pflanzengebilden ist eine strenge Symmetrie, ein im Grunde geometrischer Aufbau beachtet. Florale Ornamentik, gemischt mit rein geometrischer, bestimmt das Aussehen eines Mosaiks mit dem Rapport des ersten Bandkreuzgeflechts im Palazzo Imperiale von Ostia (K 134). Die anspruchsvollere florale Ornamentik ist dabei auf die Hauptfelder beschränkt. Die Böden des Palazzo Imperiale, die bereits in die Mitte des 2. Jahrhunderts gehören, zeigen, daß der hadrianische Stil sich auch in den folgenden Jahren noch behauptet⁵⁸. Ein Beispiel für die Anpassung des Oktogonsystems an den hadrianischen Stil ist ein Mosaik in den Hospitalia der Villa Hadriana bei Tivoli (K 423). Der Mittelteil des Bodens wird von vier großen Oktogonen eingenommen, in denen sich eine reiche pflanzliche Ornamentik entfaltet. Ein diagonaler Rautensternrapport, der die rein geometrische Richtung in der Dekoration zeigt, schließt diesen Mittelteil ein. Ein Oktogonmosaik aus der zweiten Hälfte des 2. Jahrhunderts n. Chr. (K 425) zeigt, ähnlich wie das Rautensternmosaik aus dem gleichen Haus in Ostia (K 309), eine Vereinfachung und Erstarrung der vegetabilischen Ornamentik.

Von größerer Vielfalt als im 1. Jahrhundert sind in hadrianischer Zeit auch die Kreissysteme. Ein Boden der Hospitalia in der Villa Hadriana zeigt das alte Motiv

⁵⁸ Im 2. Jahrh. n. Chr. gibt es das einfache Bandkreuzgeflecht auch noch häufiger in der Art, wie es im 1. Jahrh. n. Chr. in Pompeji verlegt wurde. Vgl. z. B. ein Mosaik in Ostia, Palazzo Imperiale: Becatti, Ostia Nr. 307 Taf. 16.

der parataktischen Kreise (K 562). Die unterschiedliche Dicke der Kreislinien und die Schlaufen, die die einzelnen Kreise miteinander verbinden, lockern die Starre des geometrischen Schemas. Die Füllornamente sind wieder floral. Ein anderes, floral dekoriertes Mosaik in den Hospitalia gehört zu den seltenen Beispielen, bei denen die sich überschneidenden Kreise ein wirkliches System bilden (Kreissystem II b; K 613). Ebenfalls ganz floral – sogar die Figuren des Schemas werden durch Girlanden angegeben – ist ein Boden mit dem neu entwickelten Kreissystem IV in den Hospitalia dekoriert (K 639). Bei der Zentralkomposition des Kreissystems I auf einem Mosaik in der Insula delle Paretì Gialle in Ostia umrandet ein Flechtband, das in hadrianischer Zeit sonst unbeliebt ist, die einzelnen Kreise (K 563). Die Mosaiken dieser Insula stammen aus der Zeit um 130 n. Chr. Ihre reiche Dekoration unterscheidet diese Böden von den frühen hadrianischen Mosaiken mit der einfachen geometrischen Ornamentik und der viel knapperen, kühleren floralen Dekoration und weist bereits auf die prächtigen Mosaiken des fortgeschrittenen 2. Jahrhunderts n. Chr.

Auf dem Hintergrund dieser mit relativer Sicherheit datierten Böden lassen sich andere, undatierte Mosaiken in den Umkreis der hadrianischen Bodendekoration einbeziehen. Beispiele für die rein geometrische Richtung in hadrianischer Zeit sind einige Böden aus einer Villa bei Lucus Feroniae⁵⁹. Außer einem Rautensternmosaik des Grundtypus (K 250), dessen Ornamentik sehr an die des Bandkreuzgeflechts aus der Villa Hadriana erinnert (K 183), gibt es dort auch das Rautensternsystem II, das erst seit hadrianischer Zeit nachzuweisen ist (K 305). Wegen des dominierenden weißen Grundes und der sparsamen geometrischen Verzierung lässt sich dieses Mosaik der Gruppe hadrianischer Böden zuweisen. Dasselbe gilt für ein anderes Mosaik mit einem Bandkreuzgeflecht (K 184). An den reichen Stil des späthadrianischen Kreismosaiks in Ostia (K 563) schließt sich ein Mosaik mit dem gleichen Schema in Velletri an (K 564). Allerdings macht sich bei diesem Mosaik schon eine Erstarrung der pflanzlichen Ornamentik bemerkbar, wie sie verschiedentlich auch bei anderen Mosaiken aus der Mitte des Jahrhunderts zu beobachten ist⁶⁰.

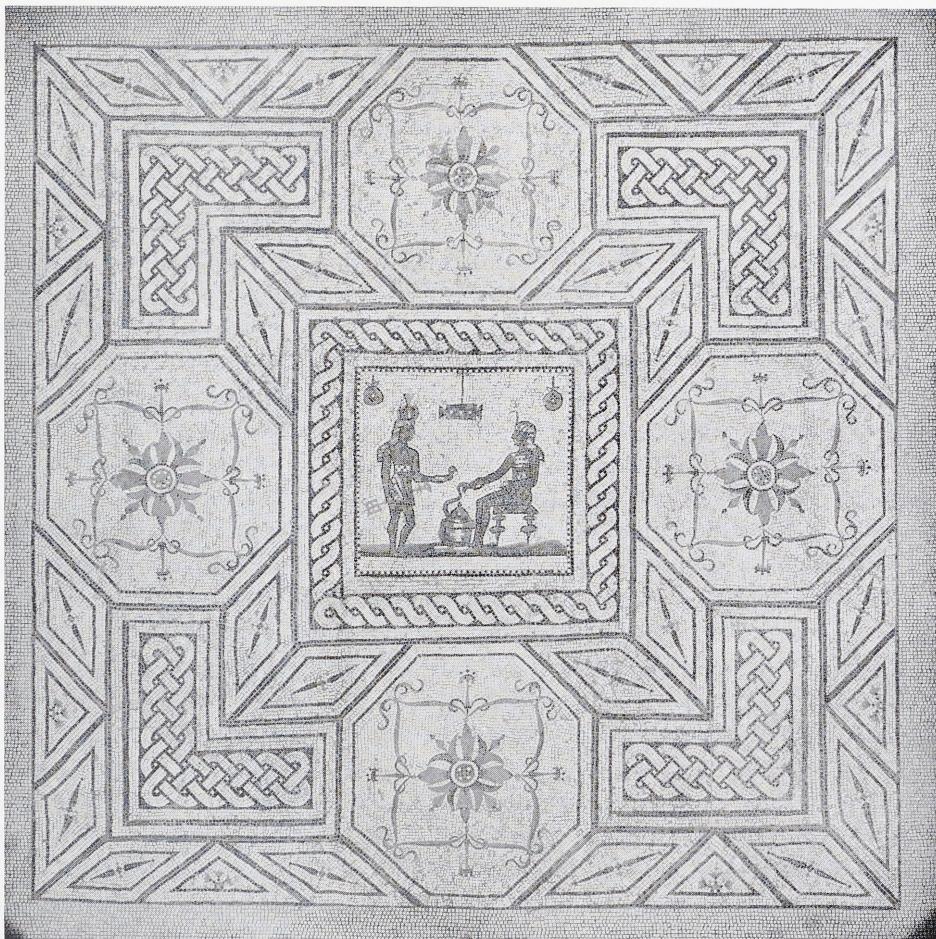
Zwei Mosaiken mit der Zentralkomposition des Rautensternschemas II, das von hadrianischen Mosaiken in Tivoli und Lucus Feroniae bekannt ist, gehen über den Stil hadrianischer Böden hinaus. Die stark stilisierte Ornamentik des einen Mosaiks aus Stabiae (K 306) lässt an eine Entstehung im zweiten Viertel des 2. Jahrhunderts denken, wenn auch der Charakter des Mosaiks von der Zeichnung dieses zerstörten

⁵⁹ Die Villa ist leider nur unzureichend von M. Moretti (Heft 10 der 'Autostrade' von 1968) bekanntgemacht. Die Villa, 1962 entdeckt, gehörte den Volusii Saturnini, einer der bekannten senatorischen Familien des 1. Jahrh. v. Chr. Außer polychromen republikanischen Mosaiken gibt es auch schwarzweiße Böden, die einem Umbau des 2. Jahrh. n. Chr. zugeschrieben werden müssen.

⁶⁰ Im Schwarzweißstil des 2. Jahrh. begegnet in Italien auch das Rautensternsystem IV b. Ein Beispiel in Imola (K 325) zeigt noch den klaren hadrianischen Schwarzweißstil. Zu den Füllmotiven dieses Bodens gehört die Zentralkomposition des Kreissystems VI, das sich als Rapportmuster ebenfalls zu Beginn des 2. Jahrh. nachweisen lässt (K 691). Bei einem weiteren Mosaik dieses Typus in Imola (K 326) sprechen die abgetreppt gezeichneten Motive und die tiefe Rahmenzone, bei einem Mosaik in Ancona (K 327) die unruhige, leicht polychrome Ornamentierung für eine nachhadrianische Entstehung.

Bodens nicht mehr sicher zu beurteilen ist. Das zweite Mosaik stammt aus Prima Porta (K 307 – Bild 9) und weist mit dem breiten Flechtband auf dunklem Grund in den Winkelstücken, der Verzierung der Rauten und dem Emblem innerhalb des geometrischen Gefüges bereits in antoninische Zeit. Auch die verschnörkelten Ornamente in den oktogonalen Feldern entsprechen nicht mehr der vegetabilischen hadrianischen Ornamentik. Eine eigene Gruppe bilden die venetischen Rautensternmosaike. Sie unterscheiden sich zwar in der Ornamentierung von mittelitalischen Böden, spiegeln aber sonst die Entwicklung durchaus wieder. Das früheste Mosaik dieser Gruppe ist ein Boden in Aquileja (K 251). Charakteristisch sind – wie bei den hadrianischen Mosaiken in Ostia und Tivoli – der dominierende weiße Grund, das einfache schwarze Rahmenband und die von einem weiteren Rahmenband eingefaßten Bildfelder mit einzelnen Schmuckmotiven. Anders ist nur der Charakter der Ornamentik. Die Pflanzenmotive unterscheiden sich völlig von mittelitalischen Beispielen. Sie sind weniger stilisiert und wirken nicht so elegant. Auf der gleichen Entwicklungsstufe steht auch ein Mosaik aus Brolo Albrizzi im Museum von Este (K 253). Das einfache schwarze Rahmenband findet sich ebenso bei einem Rautensternmosaik aus Aquileja (K 252). Es unterscheidet sich von dem Mosaik K 251 aus Aquileja hauptsächlich durch die schwarzen Spiegel in den Sternen. Dadurch ist der weiße Grund weniger dominant. Die unruhige Wirkung, die von diesem Boden ausgeht, wird von der Fülle verschiedenartigster Ornamente hervorgerufen. Charakteristisch für die venetische Gruppe ist offenbar ein Ornament, das wie ein Bäumchen mit Ästen und Blättern aussieht. Auch das Motiv des doppelhenkigen Kelches kommt häufig vor. Daneben gibt es auf dem Mosaik K 252 aus Aquileja Motive, die mit den stilisierten Pflanzenmotiven der Mosaiken in Ostia und Tivoli verwandt sind. Diese 'bunte' Art der Dekorierung ist nicht mehr mit der kühlen, eleganten Wirkung, die man in hadrianischer Zeit anstrehte, zu vereinbaren. Das Mosaik wird deshalb schon in die Mitte des 2. Jahrhunderts gehören. Die unruhige Ornamentierung findet sich auch bei einem nur in einer Zeichnung vollständig bekannten Mosaik, das aus einer Villa in der Nähe von Triest stammt (K 254). Bei einem anderen Rautensternmosaik aus Aquileja (K 259) erinnern verschiedene florale Ornamente in ihrer Stilisierung an Details von mittelitalischen Böden, z. B. im Casegiato di Bacco e Arianna in Ostia (K 24) oder in der Insula delle Pareti Gialle (K 133). Daneben werden auch heimische Ornamente – wie das Bäumchenmotiv – verlegt. Der breite, aus zwei verschiedenen Schmuckbändern gebildete Rahmen und das polychrome Mittelemblem unterscheiden es jedoch von den bisher besprochenen Mosaiken. Diese Merkmale weisen bereits in die Zeit nach der Jahrhundertmitte.

Zu einem anderen Typus von Rautensternmosaike nachhadrianischer Zeit gehören die Beispiele, deren Wirkung auf einer gewissen Ambivalenz von Weiß und Schwarz als Grundfarbe beruht. An den Anfang dieser Gruppe läßt sich ein Mosaik aus Brolo Albrizzi stellen (K 255). Die Sterne sind sehr sorgfältig mit feinen Linien angegeben und in hadrianischer Manier weiß gelassen. Dazu stehen in starkem Kontrast die schwarze Füllung der kleinen Quadrate und der schwarze Grund der übrigen Felder, in denen einfache Ornamente weiß ausgespart werden. Die Umrahmung wird von einem einfachen Flechtband gebildet. Das Mosaik ist durch keine äußeren Kriterien datiert, aber der starke Schwarzweißkontrast legt



9 New York, Metr. Mus. Mosaik aus Prima Porta (Neg. Metr. Mus.).

nahe, daß es über die Stufe hadrianischer Mosaiken hinausgeht. Es dürfte allerdings kaum nach der Jahrhundertmitte entstanden sein. Ähnlich wirkt ein Rautensternmosaik mit einer Zentralkomposition in Reggio Emilia (K 258). Die Rauten enthalten kleine Spiegel, das Mittelfeld ist mit einer stilisierten Blüte des in hadrianisch-antoninischer Zeit beliebten Typus geschmückt. Die Randfelder und die kleinen schräggestellten Quadrate sind mit großen schwarzen Spiegeln versehen, in die kleine weiße Ornamente eingelegt sind. Diese Umkehrung von Weiß und Schwarz in der Ornamentierung muß schon in antoninische Zeit datiert werden. Auch die übereck gelegten Tessellae, die die Ornamente gezackt erscheinen lassen, sind aus vorantoninischer Zeit unbekannt⁶¹. Die angestrebte Ambivalenz von Weiß und Schwarz als Grundfarbe findet sich ähnlich bei einem Mosaik in Russi

⁶¹ An diese Böden läßt sich ein kleines Schwellenmosaik in Cremona anschließen (K 257). Die Schwelle war die Verbindung zu einem Raum mit einem Lithostrotton-Boden. Die polychromen

(K 261) ⁶². Auf eine spätere Entstehung als bei den bisher besprochenen Beispielen lässt die reichliche Verwendung von Flechtband innerhalb des Systems schließen. Sie weist bereits auf den spätantoninisch-severischen Flechtbandstil. Auch die vielgliedrige tiefe Rahmenzone erlaubt keine Datierung vor der Mitte des 2. Jahrhunderts n. Chr.

Den reichen geometrischen Stil der zweiten Hälfte des 2. Jahrhunderts zeigt ein Mosaik in Fossombrone in Umbrien (K 264). Charakteristisch ist das leicht polychrome Bildfeld in der Mitte mit dem Rand aus abgetreppten Dreiecken. Auffällig ist auch die doppelte Rahmung im Inneren jeder Raute. Die Betonung der Mitte durch eine Darstellung erfährt durch die Winkelmotive, die in den Ecken den Abschluß des Rapports bilden, eine weitere Steigerung. Eine Fortsetzung über den Rand des Mosaiks hinaus ist nicht denkbar. Ähnliche Rauten mit doppelter innerer Rahmung hat ein Mosaik in Agrigent (K 265). Dieser reiche, mit bunten Füllornamenten ausgestattete Boden gehört schon zu den polychromen geometrischen Mosaiken antoninischer Zeit.

Gegenüber den sehr zahlreichen Rautensternmosaiken treten die übrigen Schemata im späteren Schwarzweißstil zurück. Allerdings begegnet in antoninischer Zeit wieder häufiger das Quadratfelderschema, für das in hadrianischer Zeit kein besonderes Interesse bestanden hatte. Die Dekorationsweise, jedes Quadrat als einen Boden im Boden zu behandeln, die von den spätesten pompejanischen Beispielen bekannt ist ⁶³, zeigt sich wieder bei einem Mosaik in Gubbio (K 26). Für jedes der einzelnen Felder ließe sich ohne Schwierigkeiten ein ganzer, in entsprechender Weise dekorierter Boden finden. Am wichtigsten für eine Datierung ist dabei vielleicht die Parallele zu dem oben besprochenen Rautensternmosaik in Brolo Albrizzi (K 255), von dem der in Gubbio einige Male wiederholte Ausschnitt geradezu kopiert zu sein scheint. Beide Böden werden wohl auch gleichzeitig entstanden sein. Bei einem Mosaik in Reggio Emilia (K 27) fällt besonders die schon bei antoninischen Rautensternmosaiken beobachtete Ambivalenz von Weiß und Schwarz als Grundfarbe ins Auge. Auf diesem Mosaik finden sich neben Feldern mit einem Rapportmuster auch solche mit einzelnen komplexen Schmuckmotiven. So gibt es z. B. ein reiches, symmetrisch aufgebautes Rosettenmotiv, das an den floralen Stil hadrianischer Mosaiken erinnert. Allerdings ist das Motiv weiß auf schwarzem Grund wiedergegeben, ein Indiz für eine Entstehung in nachhadrianischer Zeit ⁶⁴. Die Ambivalenz von Weiß und Schwarz tritt zudem auch bei allen anderen Feldern sehr stark in Erscheinung. Neu ist ferner, wie bei dem Kassettenmuster in einem der Felder in Schwarzweißtechnik wieder plastische Effekte angestrebt wer-

Rosetten der Umrandung und das Emblem in dem auf der anderen Seite der Schwelle anschließenden Labyrinthmosaik sprechen ebenfalls für eine Datierung in antoninische Zeit. A. Frova (Boll. d'Arte 1957, 330) datiert in den Beginn der Kaiserzeit, deren Mosaiken mir aber von völlig anderem Charakter zu sein scheinen.

⁶² G. Mansuelli datiert, ohne Angabe von Vergleichsbeispielen, noch in augusteische Zeit (Boll. d'Arte 1956, 155 ff.).

⁶³ Siehe oben S. 24 f.

⁶⁴ Das Motiv befindet sich auf dem mittleren Feld eines Fragments dieses Bodens: E. Degani, Not. Scavi 1964, 10 Abb. 8. Das Mosaik wird von Degani a. O. in augusteische Zeit datiert.

den. Diese Merkmale weisen auf eine Entstehung in der zweiten Hälfte des 2. Jahrhunderts n. Chr.⁶⁵. Ein weiteres dieser Quadratfeldermosaiken stammt aus Falerone (K 28). Die Ausstattung der einzelnen, von Flechtband gerahmten Felder mit einem Rapportmuster erinnert stark an die eben besprochenen Beispiele. Die Motive sind allerdings bescheiden und weniger phantasievoll. Auf eine Entstehung nach der Mitte des 2. Jahrhunderts deutet vor allem die tiefe Rahmenzone.

Im späten Schwarzweißstil antoninischer und severischer Zeit werden auch komplizierte Schemata verlegt, in deren Dekoration sich Einflüsse der gleichzeitigen polychromen Mosaiken bemerkbar machen. Bei einem Mosaik mit der Zentralkomposition des Kreissystems VI in Bologna (K 677) sind die einzelnen Figuren des Schemas von Flechtband umrahmt, ein deutlicher Hinweis auf die gleichzeitigen Böden im polychromen Flechtbandstil. Auch die innere Rahmung der Felder mit einem Zahnschnittband ist eine Übertragung typischer Merkmale der Buntmosaiken dieser Zeit in den in Italien besonders beliebten Schwarzweißstil. Dasselbe gilt für ein Mosaik im gleichen Schema in Rom (K 678). Ein Schwarzweißmosaik in Loana ist im sonst hauptsächlich von bunten afrikanischen Mosaiken bekannten Kreissystem VII a gegliedert (K 693). Charakteristisch bei der Zeichnung des Schemas sind wieder das kontinuierliche Flechtband und die Zahnschnittrahmung der einzelnen Felder. In die Hauptfelder sind Quadrate oder Kreise eingeschrieben, die in der Art eines Bodens im Boden dekoriert sind. Alle übrigen Felder sind mit einer Fülle verschiedener Ornamente ausgestattet. Diese Art der Ornamentierung ist mit dem Stil der gallischen Vielmustermosaiken⁶⁶ verwandt und weist auf eine Entstehung in severischer Zeit⁶⁷. Diese Übersetzung eines polychromen Mosaiks in den Schwarzweißstil hat auch bei einem Mosaik in Rom mit dem offenbar sonst für Italien nicht belegten Oktogonschema V stattgefunden (K 474). Gerade die Rahmung mit dem hier verlegten Typus des laufenden Hundes und dem Zinnenband ist von polychromen afrikanischen Mosaiken severischer Zeit gut bekannt⁶⁸.

Der Schwarzweißstil in den Provinzen des römischen Reiches

Zu den ältesten erhaltenen römischen Mosaiken außerhalb Italiens gehört ein Boden in Orange (K 37). Er ist im Quadratfeldschema gegliedert und muß in die

⁶⁵ Es kommen daneben auf diesem Mosaik auch Motive vor, die bereits von älteren Mosaiken bekannt sind; vgl. z. B. die Füllmotive auf dem fragmentarisch erhaltenen Oktogonrapport auf einem Mosaik in Orange aus dem Ende des 1. Jahrh. v. Chr. (K 37). Diese Rückgriffe auf Motive der polychromen Mosaiken des Hellenismus werden in der Folgezeit Mode, besonders bei den severischen Mosaiken (siehe auch unten S. 50 f.; 53 f.).

⁶⁶ Siehe unten S. 48 ff.

⁶⁷ Das gleiche Schema ist in Schwarzweißtechnik bei zwei spanischen Mosaiken in Liedena verlegt worden (K 698).

⁶⁸ Siehe unten S. 58 ff. – Ein ähnlich reiches Schwarzweißmosaik, das die Ausstattung bunter Mosaiken nachahmt, wurde in Forlimpopoli gefunden (K 568).

Nähe der Böden, die an quadratische Kassetten erinnern, gesetzt werden⁶⁹. In der Ornamentierung ist er mit einem Mosaik aus der Villa Casali am Monte Celio (K 7) verwandt, das ebenfalls in der Mitte eines jeden Quadrates eine bunte Rosette auf dunklem Grund zeigt. Auch ein frühes Quadratfeldermosaik in Ostia (K 8 – Bild 5), dessen Felder innen in gleicher Weise mit schwarzweißen Bändern aus Dreiecken oder Fischgrätenmuster gerahmt sind, steht ihm nahe. Dadurch wird das Mosaik in Orange, das noch an die späthellenistische Tradition anknüpft, in das Ende des letzten vorchristlichen oder den Anfang des 1. nachchristlichen Jahrhunderts datiert.

Die ersten Schwarzweißmosaike Galliens sind ebenfalls eng mit den gleichzeitigen Böden in Italien verwandt⁷⁰. Auch im weiteren Verlauf des 1. Jahrhunderts bleiben die italischen Mosaiken für die Dekoration der gallischen Böden vorbildlich. So hat z. B. ein flavisches Hexagonmosaik in Besançon ganz das gleiche Aussehen wie entsprechende Böden in Italien (K 383). Interessant ist ein durch Keramik sicher in frühflavische Zeit datiertes Mosaik mit dem Rautensternschema III a in Besançon (K 317). Die Dekoration steht ganz in Einklang mit dem reichen, unruhigen Schwarzweißstil der späten pompejanischen Böden. Das Schema III der Rautensterne wurde jedoch nur in den nördlichen Provinzen verlegt, aus Italien ist lediglich seine Zentralkomposition bekannt. Das gleiche Schema findet sich in flavischer Zeit auch im britannischen Fishbourne (K 318). Das leider sehr zerstörte Mosaik stimmt in der Dekoration völlig mit dem Boden in Besançon überein. Nur die Farbenfolge bei den ineinandergeschachtelten Quadraten in den Hauptfeldern ist vertauscht. Aus dem Nordflügel der gleichen Villa in Fishbourne ist ein Rautensternmosaik des ersten Typus erhalten, das sich gut mit dem oben behandelten vespasianischen Mosaik in Ostia vergleichen lässt (K 267 – Bild 10)⁷¹. Das Aussehen des Mäandersystems in flavischer Zeit zeigt ein Boden im Westflügel (K 101). Der Mäander, vom Typus des 'key-pattern', ist mit einfachen Linien gezeichnet. Die Zwischenfelder wurden, soweit es die noch erhaltenen Reste des Bodens erkennen lassen, mit geometrischen Motiven ausgestattet, zum Teil mit zusammenhängenden Flächenrapporten. Im Nordflügel überrascht ein Mosaik, das im leicht abgewandelten Rautensternschema IV gegliedert ist und von Cunliffe ebenfalls der flavischen Bauphase der Villa zugeschrieben wird (K 334)⁷². Dieses Schema ist in Italien nicht vor dem 2. Jahrhundert n. Chr. belegt, was natürlich lediglich ein Zufall der Erhaltung oder der Publikation sein könnte. Die Popularität des Schemas nimmt in Italien jedoch eindeutig erst in späterer Zeit zu. Die stilisierten Rosettenmotive in mindestens zwei der quadratischen Felder entsprechen dem in hadrianischer Zeit gut belegten floralen Dekorationstypus. Man ist geneigt, diesen Boden einer der offenbar gerade im Nordflügel tiefgreifenden Renovierungen zuzuschreiben, zumal dasselbe Schema in Raum 14 noch einmal begegnet, auf einem

⁶⁹ Siehe oben S. 20.

⁷⁰ Darauf hat in letzter Zeit J. Lassus hingewiesen (Gallia 28, 1970, 35 ff.).

⁷¹ Siehe oben S. 28.

⁷² Die Abwandlung besteht darin, daß an einer Seite der quadratischen Ausschnitte aus dem Grundrapport anstelle des halben schrägstellten Quadrats zwei Rauten erscheinen. – Die gleiche Variante begegnet als Füllmuster auf einem der gallischen Vielmustermosaike severischer Zeit wieder (K 48).



10 Fishbourne, Roman Villa. Mosaik im Nordflügel (Copyright Sussex Arch. Trust).

Mosaik, das sicher erst bei einem Umbau im 2. Jahrhundert verlegt worden ist (K 334). Wenn diese Möglichkeit durch den Baubefund jedoch ausdrücklich ausgeschlossen wird, so folgt daraus, daß die Tendenzen, die im ersten Viertel des 2. Jahrhunderts das Aussehen der Mosaikböden bestimmen, sich sehr weit zurückverfolgen lassen.

Aus dem 1. Jahrhundert n. Chr. sind in den nördlichen Provinzen nur wenige Mosaikböden bekannt. Die einfachen schwarzweißen Böden einer frühen Bauphase des

Prokuratorpalastes in Trier entsprechen der Produktion dieser Zeit⁷³. Auch aus dem 2. Jahrhundert sind in Gallien und Germanien nur wenige Böden in reiner Schwarzweißtechnik bekannt. Die vorhandenen Schwarzweißmosaike spiegeln aber die Entwicklung, die der Schwarzweißstil in Italien erlebte, durchaus wieder. Aus der Belgica stammt ein nur noch in einer Zeichnung bekannter Boden mit dem Rautensternschema I (K 268). Die glattweißen Sterne, die einfachen Füllmotive und die schlichte Rahmung sind mit italischen Beispielen aus dem frühen 2. Jahrhundert verwandt. Das Rautensternschema III kommt auf einem Mosaik in Besançon vor (K 319). Die innere Rahmung der einzelnen Rauten, die reichen und etwas überladenen geometrischen Füllornamente lassen auf eine Entstehung in der zweiten Hälfte des 2. Jahrhunderts schließen. Auch der äußere Rahmen mit den abgetreppten Dreiecken ist vor der Mitte des 2. Jahrhunderts nicht üblich. Die Füllmuster sind, trotz der auf den ersten Blick ungeordnet wirkenden Fülle, streng zentrale symmetrisch verteilt. Durch die gleichmäßige Ornamentierung der am Rand angeschnittenen Felder ist das ganze Mosaik noch einmal durch einen Rahmen eingefasst. Diese Gliederung des Bodens lässt an Mosaiken wie das aus Fossombrone denken (K 264). Auch für das Quadratfeldersystem gibt es im späteren Schwarzweißstil Beispiele in Gallien. Ähnlich wie das Mosaik in Ascoli Piceno (K 28) ist ein Mosaik in Amiens aufgebaut (K 40). An den reichen geometrischen Stil des Bodens in Gubbio (K 26) erinnert ein Quadratfeldermosaik in Ouzouer-sur-Trézée in der Gallia Lugdunensis (K 38). Auch bei dem gallischen Beispiel ist der Boden in eine große Anzahl von Feldern gegliedert, die mit einer Vielfalt von Motiven jeweils wie ein Boden im Boden gestaltet sind. Der Charakter der Füllmuster und die Anlage des Bodens sind sich dabei so ähnlich, daß beide Mosaiken etwa gleichzeitig, d. h. im zweiten Viertel des 2. Jahrhunderts n. Chr., entstanden sein dürften.

Auch aus dem Gebiet der heutigen Schweiz gibt es einige typische Beispiele im Schwarzweißstil. Allerdings brachte man offenbar diesem Mosaiktypus kaum Interesse entgegen. Die wenigen Böden sind mit allgemein üblichen Motiven dekoriert. Interessant ist ein Mosaikfragment aus Nyon (K 215). Es zeigt in Schwarzweißtechnik das Bandkreuzgeflecht III c, das in Südgallien bei polychromen Mosaiken sehr beliebt war. Dieses in Italien nicht belegte Schema wurde auf dem Boden aus Nyon im Stil der nachhadrianischen Zeit dekoriert, etwa dem Rautensternmosaik aus Brolo Albrizzi vergleichbar (K 255).

In den afrikanischen Provinzen waren die schwarzweißen Mosaiken weniger beliebt als in Italien. Das lässt sich wohl trotz der lückenhaften Publikationslage sagen. Die wenigen bekannten Schwarzweißmosaike scheinen von der italischen Produktion beeinflusst zu sein und sich mit den Böden aus Italien durchaus vergleichen zu lassen⁷⁴. Bei einem Bandkreuzgeflecht in den Nordwestthermen von

⁷³ Parlasca, Mosaiken 7 f. Taf. 1,2–3.

⁷⁴ G. Ch. Picard hat versucht, einige der bekannten Schwarzweißböden in Utica noch dem späten 1. Jahrh. n. Chr. zuzuschreiben (Karthago 5, 1954, 162 ff.). Tatsächlich gibt es in der von ihm untersuchten Villa einige Mosaiken, die im einfachen Schwarzweißstil gehalten sind. Dazu gehört das Mosaik im Mäandersystem (K 116), das an den Boden in der sog. Villa des Horaz bei Licenza erinnert (K 90). Das viersträhnige Flechtband, das diesen Boden einrahmt, scheint allerdings eine Entstehung in vorantoninischer Zeit auszuschließen. In das 1. Jahrh. n. Chr. da-

Timgad erinnert die Ambivalenz von Weiß und Schwarz und die stilisierte Pflanzenornamentik an Böden, die in antoninischer Zeit in Italien verlegt wurden (K 159). Bei einem Quadratfeldermosaik in der Villa von Zliten hat sich die Ambivalenz von Hell und Dunkel als Grundfarbe in ein Dominieren des dunklen Grundes verkehrt (K 62). Der Charakter der Dekoration steht in der Tradition von Böden wie z. B. in Gubbio (K 26) und vor allem in Reggio Emilia (K 27)⁷⁵. Die Betonung des dunklen Grundes ist fortgeschritten und spricht für eine Entstehung in severischer Zeit. Dazu paßt auch die sonst in severischer Zeit übliche 'Vielmusterdekorlation'⁷⁶.

In den östlichen Provinzen konnte der Schwarzweißstil kaum oder gar nicht Fuß fassen. In Griechenland gibt es vereinzelte Beispiele, wie etwa ein Mosaik mit der Zentralkomposition des Bandkreuzgeflechts I in Kenchreai (K 166), das in seiner Dekoration an den reichen Stil frühflavischer Mosaiken anschließt⁷⁷. In Syrien hatte der Schwarzweißstil keine Bedeutung. Zwar setzen sich auch dort im 2. Jahrhundert einige geometrische Schemata durch, sie werden jedoch ausschließlich polychrom dekoriert⁷⁸.

Zusammenfassung der Entwicklung im Schwarzweißstil

Bei der Untersuchung der frühen Schwarzweißmosaike hatte sich gezeigt, daß sich der 'style compartimenté' im Laufe der ersten Hälfte des 1. Jahrhunderts n. Chr. allmählich herausbildete und sich dazu fester Gliederungsschemata bediente.

Das am häufigsten verwendete Schema ist am Anfang die Aufteilung in Quadratfelder, die zunächst noch der hellenistischen Tradition der polychromen, plastisch wirkenden Kassettenimitation verpflichtet sind. Bis zur Mitte des 1. Jahrhunderts sind diese Kassetten im flächigen Schwarzweißstil jedoch zu quadratischen Feldern verflacht, die mit einfachen geometrischen Ornamenten geschmückt werden. Die Rahmung der einzelnen Felder erfolgt gerade in der ersten Hälfte des 1. Jahrhunderts n. Chr. noch gern mit verschiedenen Schmuckbändern. Besonders charak-

tiert Picard auch Mosaiken mit einem Bandkreuzgeflecht (K 160) und dem Hexagonsystem III (K 402). Zwischen beiden Mosaiken liegt ein Streifen, der in polychrom ornamentierte Felder eingeteilt ist und ebenfalls in antoninische Zeit gehören wird. Auch die Verzierung des Bandkreuzgeflechts mit Rauten, die gerahmte Spiegel enthalten, läßt an eine Entstehung im 2. Jahrh. denken. – Eine andere Gruppe afrikanischer Schwarzweißmosaike ist aus der Kyrenaika bekannt: G. Pesce, Il 'Palazzo delle Colonne' in Tolemaide di Cirenaica (Rom 1950). Die Datierung dieser Böden in flavische Zeit bedarf ebenfalls einer Überprüfung. – K. Parlasca weist auf Schwarzweißböden in Afrika hin, die in das Bild der westlichen Mosaiken passen (Gnomon 26, 1954, 113).

⁷⁵ Siehe oben S. 34 f.

⁷⁶ Zu einem anderen Mosaik dieser Villa siehe unten S. 60.

⁷⁷ Z. B. an das Mosaik K 22 in der Casa del Criptoportico. – Daß der italische Schwarzweißstil bis zu einem gewissen Grad auch in Griechenland übernommen wurde, läßt sich ebenfalls an den Mosaiken der neuentdeckten Thermenanlage in Chania auf Kreta erkennen. Diese Mosaiken knüpfen an die in Italien seit dem 2. Jahrh. n. Chr. verlegten Meeresszenen an. Den Hinweis auf die noch unpublizierten Mosaiken verdanke ich Y. Tzedakis.

⁷⁸ Wahrscheinlich ebensowenig in Kleinasien. Wegen der schlechten Publikationslage konnten die Mosaiken dieses Reichsteils nicht berücksichtigt werden.

teristisch sind Streifen mit Fischgräten- oder Zickzackmuster, mit abgetreppten oder mit 'tip to base' angeordneten Dreiecken. Daneben kommen auch das Flechtband oder ein einfacher schwarzer Strich vor, eine Rahmung, die in der zweiten Hälfte des Jahrhunderts bevorzugt wird.

Etwa in der Mitte des Jahrhunderts werden die Quadratfeldermosaiken durch die Aufnahme von figürlichen Dekorationselementen bereichert⁷⁹. Die geometrischen Füllmotive sind in frühflavischer Zeit reicher und differenzierter als vorher. Offenbar werden Kreisformen beliebter. Außer dem Typus mit einem einzelnen Motiv in jedem Feld gibt es in der letzten Zeit Pompejis einen weiteren, bei dem die Felder mit einem Rapportmuster ausgefüllt werden, d. h. sie sind in der Art eines Bodens im Boden dekoriert.

Neben dem Quadratfeldersystem spielen die übrigen Schemata in vorflavischer Zeit nur eine untergeordnete Rolle. Der Mäander entwickelt sich nach seinen Anfängen als 'all-over pattern' auf republikanischen Signinumböden bis zur Mitte des Jahrhunderts zu einem Gliederungssystem, das aber nur selten verlegt wird. Das Schema wird dabei entweder von zwei Schmuckbändern oder einem einzelnen Schmuckband und einer einfachen Linie gezeichnet.

Das Rautensternsystem I, das einzige Rautensternsystem, das in vorflavischer Zeit verlegt wird, begegnet in Pompeji seit der Jahrhundertmitte. Die Rauten sind entweder glatt weiß oder mit Spiegeln ausgefüllt. Beides ist gleicherweise beliebt. Die Hauptfelder sind zunächst mit ganz einfachen geometrischen Motiven, seit der Jahrhundertmitte jedoch mit phantasievoller Pflanzenornamentik geschmückt.

Das Kreissystem I sowie die Grundtypen der Bandkreuzgeflechte und Oktogonsysteme kommen im 1. Jahrhundert n. Chr. bereits auf Mosaiken vor; letztere sind aber im allgemeinen in der Art eines kleinteiligen Musternetzes angelegt. Das gleiche gilt für die Hexagonsysteme. Gerahmt sind diese Mosaiken im 1. Jahrhundert häufig nur mit einem glatten schwarzen Streifen oder einem einzelnen Schmuckband, wie die Quadrate beim Quadratfeldersystem. Mehrere Schmuckbänder, die zusammen einen tiefen Rahmen um das Mosaik legen, sind im 1. Jahrhundert n. Chr. nicht üblich.

Bei den flavischen Mosaiken kommt ein neuer Stil auf, der für das letzte Viertel des Jahrhunderts und die hadrianische Zeit bestimmend bleibt. Besonders beliebt ist in dieser Zeit die Gliederung mit Rautensternen. Neue Varianten dieses Systems, so der Typus III und möglicherweise auch der Typus IV, werden entwickelt. Die Rautensterne selbst sind nur einfach umrandet, die Hauptfelder mit sehr einfacher, hauptsächlich geometrischer Ornamentik ausgestattet. Dadurch dominiert der weiße Grund. Als Rahmen wird das einfache schwarze Band bevorzugt. Dieser Stil setzt sich in hadrianischer Zeit endgültig durch.

Für die hadrianischen Böden sind neben geometrischen Füllmustern auch stilisierte, streng symmetrisch aufgebaute Pflanzen- und Blütenornamente charakteristisch. Diese Ornamentik findet sich bei sämtlichen Schemata. Erst in hadrianischer Zeit sind die Rautensternsysteme II, IV und V, das Bandkreuzgeflecht II und die Kreissysteme II, IV und VI sicher belegt. Alle Schemata sind zu wirklichen Gliederungssystemen entwickelt.

⁷⁹ In frühflavischer Zeit kommen auch die freikomponierten figürlichen Szenen in Schwarzweißtechnik auf.

Der florale Stil der hadrianischen Mosaiken bleibt allem Anschein nach auch unter Antoninus Pius bestehen. Bei der floralen Ornamentik machen sich dabei teilweise eine gewisse Erstarrung und Ornamentalisierung bemerkbar. Bei qualitätvollen Böden wird die florale Dekoration reicher und üppiger und verliert die kühle, stilisierte Wirkung.

In der zweiten Hälfte des 2. Jahrhunderts wandelt sich die Dekorationsweise. Das beliebteste Schema bei den Schwarzweißmosaiken ist offenbar immer noch das Rautensternsystem. Die Rauten erhalten jetzt mit Vorliebe Spiegel, gerahmte Spiegel oder eine doppelte innere Rahmung. Die Ornamentik wird vielfältiger und unruhiger. Die fein stilisierten floralen Ornamente der hadrianischen Böden begegnen nur noch vereinzelt. Die Eleganz ist der Pracht und Fülle der Ornamentik gewichen. In das geometrische Gefüge des Gliederungssystems dringen jetzt bunte Embleme ein. Der weiße Grund ist nicht mehr dominierend. Immer häufiger wird auf dunklem Grund ein weißes Ornament verlegt. Auch die Dekoration einzelner Felder mit einem Rapportmuster kommt wieder auf. Die im mittleren 2. Jahrhundert beginnende Ambivalenz von Weiß und Schwarz als Grundfarbe findet ihren Höhepunkt in Mosaiken severischer Zeit. Auch die Art der Rahmung verändert sich in den antoninischen Schwarzweißmosaiken. Das Flechtband wird immer häufiger auch zur inneren Rahmung der einzelnen Figuren der Schemata verwendet. Mehrgliedrige tiefe Rahmenzonen sind in der zweiten Hälfte des Jahrhunderts häufig. Auch der Einfluß der gleichzeitigen polychromen Mosaiken macht sich im Schwarzweißstil bemerkbar, so vor allem in der Zeichnung der Schemata mit dem kontinuierlichen Flechtband, kombiniert mit einem inneren Zahnschnittrahmen. In severischer Zeit werden auch Vorbilder von afrikanischen polychromen Mosaiken in den heimischen Schwarzweißstil übersetzt.

Die Bedeutung der Schwarzweißdekoration, die in der ersten Hälfte des 2. Jahrhunderts in Italien noch sehr häufig und beliebt war, geht nach der Mitte des Jahrhunderts immer mehr zugunsten der polychromen Böden zurück. In den Provinzen ist die Beliebtheit des Schwarzweißstils weniger groß; er bleibt im wesentlichen auf die westliche Reichshälfte beschränkt. Die schwarzweißen Mosaiken in den Provinzen lehnen sich an die Entwicklung in Italien an.

Die Schemata im 'style fleuri'

In den Hospitalia der Villa Hadriana gibt es außer den mit einzelnen floralen Motiven dekorierten Mosaiken auch einen Boden mit ganz anderer floraler Dekoration (K 657 – Bild 11). Auf den ersten Blick scheint die gesamte Fläche von frei wuchernden und sich verschlingenden Ranken überzogen zu sein. In Wirklichkeit zeichnet sich aber auch bei diesem Mosaik ein Gliederungsschema ab. Die Kontur der einzelnen Figuren wird von in Voluten endenden Pflanzenstengeln angegeben, aus denen Blätter hervorwachsen. Zeichnet man diese Figuren mit einfachen Linien nach, so ergibt sich das Kreisschema V. Eines der oktogonalen Hauptfelder dieses Systems nimmt die Mitte ein. An den Mosaikrändern wechseln halbierte Oktogonfelder in der Mitte jeder Seite mit geviertelten in den Ecken ab. Es handelt sich also

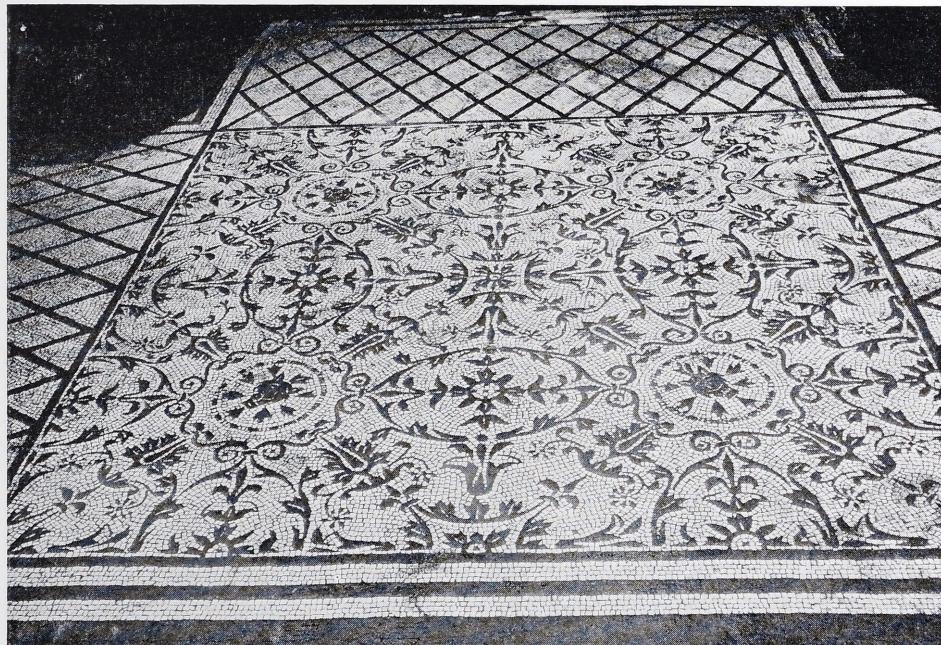
um eine Zentralkomposition, die aus einem unendlichen Rapport herausgeschnitten ist. Der geometrische Aufbau des Mosaiks wird noch deutlicher, wenn man auf die besondere Dekoration der einzelnen Felder achtet: Jeder Feldertypus hat sein eigenes, spezifisches Schmuckmotiv, wie es bei den geometrischen Gliederungssystemen üblich ist.

Auch andere florale Böden zeigen einen geometrischen Aufbau. Bei einem Mosaik in der Casa di Bacco e Arianna von Ostia (K 24) lässt sich unschwer das Quadratfeldersystem als Grundlage der Ornamentierung erkennen. Anstelle der Quadratfelder wechseln hier zwei verschiedene florale Gebilde von fast quadratischem Umriss miteinander ab. Jedes dieser Gebilde besteht aus vier gleichen Motiven, die in der Diagonalen um einen Mittelpunkt gruppiert sind. In der Mitte des Mosaikbodens befindet sich in der Art eines Emblems eine figürliche Darstellung. Ein anderer Boden des gleichen Hauses ist in seinem oberen Teil im System des Bandkreuzgeflechts I gegliedert (K 132). Die Mitte der quadratischen Felder ist freigelassen und jeweils mit einem Vogel in Schwarzweißtechnik geschmückt. Zwischen den einzelnen Quadranten werden die Bandabschnitte durch ein spiegel-symmetrisch aufgebautes Ornament und die Überschneidungsquadrate durch eine Rosette gebildet. Die Rosette setzt sich aus Voluten zusammen, die aus den Ecken der Quadratfelder aufsteigen.

Dieser florale Stil, der sich in hadrianischer Zeit in den italischen Werkstätten herauptsbildet, wird in den afrikanischen Provinzen aufgenommen und weiterentwickelt⁸⁰. Auch bei den Mosaiken im afrikanischen 'style fleuri' kennzeichnen Zweige oder Ornamentlinien das eigentliche Schema. Bevorzugt werden Systeme mit dem Kreis als Grundfigur. Trotz der grundsätzlichen Verwandtschaft der italischen und afrikanischen Böden dieser Stilrichtung bestehen doch große Unterschiede. So ist, abgesehen von Unterschieden in der Darstellung einzelner Motive, keiner der afrikanischen Böden in strengem Schwarzweißstil verlegt. Selbst die frühesten Mosaiken aus dem ersten Viertel des 2. Jahrhunderts n. Chr. enthalten polychrome Elemente. Den reichen antoninischen Stil repräsentiert eine Gruppe von Mosaiken, die um die Mitte des 2. Jahrhunderts n. Chr. datiert werden kann. Aus der Maison de la Procession Dionysiaque in El Djem stammen zwei Mosaiken mit dem Kreisschema I (K 595, 596). Bei einem dieser Mosaiken erinnern die bunten, in der Mitte der Kreise verlegten Köpfe an die malerischen hellenistischen Embleme. Ebenso malerisch wirkt auch der äußere Kreis mit den Weinblättern. Solche Effekte sind bei den italischen Mosaiken des 'style fleuri' unbekannt. An die Böden in El Djem lässt sich ein karthagisches Mosaik mit dem gleichen Schema anschließen (K 597)⁸¹. Ein Mosaik aus der Villa des Scorpianus in Karthago zeigt das komplizierte, aus Kreisen und Ellipsen konstruierte Bandkreuzgeflecht III c (K 229). Die einzelnen floralen Motive sind sehr stilisiert und zum Teil durch Ornamentbänder ersetzt. Jede der einzelnen Figuren ist mit einem eigenen

⁸⁰ Eine Gruppe dieser afrikanischen Mosaiken ist von G. Picard zusammengestellt und untersucht worden (in: *La Mosaïque* 125 ff.).

⁸¹ Picard schreibt den Boden aus Karthago einer Gruppe von Mosaiken zu, die in gallierischer Zeit antoninische Böden imitieren (in: *La Mosaïque* 131). Sein Argument – die Mittelmäßigkeit der Arbeit – wirkt wenig überzeugend, zumal die anderen Mosaiken des Hauses auch ins 2. Jahrh. zu gehören scheinen.



11 Tivoli, Villa Hadriana. Mosaik in den Hospitalia (Photo Anderson).

Ornament versehen, wobei die Kreise durch die bunten Darstellungen als Hauptfelder charakterisiert sind⁸².

Bei den späteren Beispielen des 'style fleuri' macht sich eine Erstarrung in den vegetabilen Motiven bemerkbar. Dies wird deutlich bei einem Mosaik frühseverischer Zeit mit dem Kreissystem I aus der Maison des Masques in Sousse (K 598). Die einzelnen Kreise sind nicht nur von einem Zweig gebildet, sondern das Schema ist zunächst wieder mit einer einfachen Linie angegeben. Bei den Kreisen legt sich zwischen dieser äußeren Linie und einer zweiten breiteren im Inneren ein zu einem Kranz gebogener Zweig, aus dem auf beiden Seiten einfach geformte Blätter aufwachsen. Die Mitte der Kreise nimmt eine sehr stilisierte Rosette ein. Die Starre des geometrischen Schemas, die bei den früheren Mosaiken im 'style fleuri' überspielt wurde, wird nun wieder deutlich. Auch aus dem 3. Jahrhundert gibt es noch Böden, die in der Tradition des antoninischen 'style fleuri' stehen. Dazu gehört ein Mosaik aus El Djem im Kreissystem I (K 602). Anders als bei den Böden des 2. Jahrhunderts ist die Fläche der einzelnen Kreise durch mehrere konzentrische Kränze und eine Rosette in der Mitte ausgefüllt. Die Rosetten sind besonders reich und komplex. Ähnliche Rosetten zeigt ein Mosaik aus Sidi Daoud mit dem Kreissystem IV, dessen Charakter durch dicke Blätterkränze in den einzelnen Kreisen bestimmt ist, die von älteren Mosaiken unbekannt sind (K 650).

Eine Variante des 'style fleuri' ist der 'style couronné', bei dem Lorbeergirlanden das Schema angeben oder dicke Kränze die einzelnen Felder schmücken. Dieser

⁸² Dem gleichen Atelier weist Picard noch ein weiteres Mosaik zu (in: La Mosaïque 128). – Die Mosaiken K 615 ff. sind Beispiele des im floralen Stil dekorierten Kreissystems II.

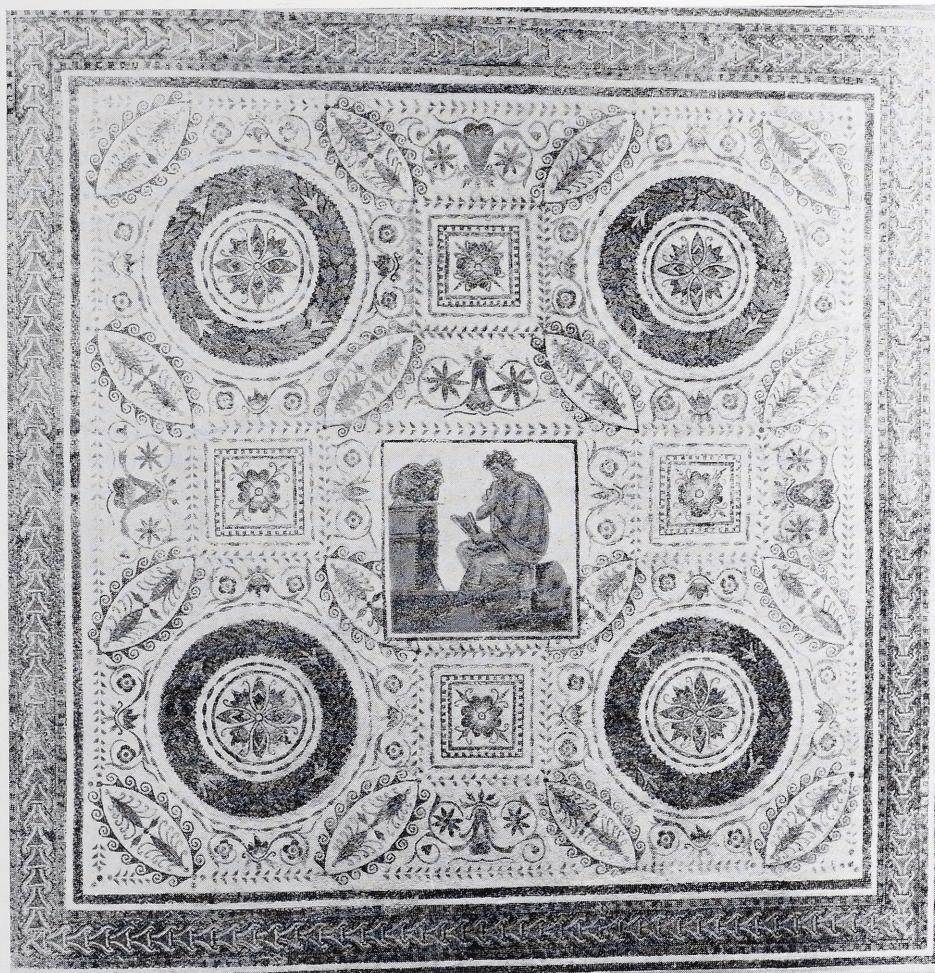
Stil kommt in antoninischer Zeit in Afrika auf⁸³. Zu den frühesten Beispielen gehört ein Mosaik mit dem Bandkreuzgeflecht III c aus Thuburbo Maius (K 230 – Bild 12). Im allgemeinen werden für eine Dekorierung im 'style couronné' Kreissysteme bevorzugt. Das Kreisschema IV liegt einem Mosaik in Karthago zugrunde (K 648). Die mit Bändern umwundenen Kränze rahmen die sphärischen Oktogone ein. Die größeren Kreise werden von Blätterkränzen gebildet, wie sie ähnlich aus dem 'style fleuri' bekannt sind. Die übrige Ausstattung des Mosaiks, besonders die Kompositrosetten in den kleinen Kreisen, weist auf eine Entstehung um die Mitte des 3. Jahrhunderts n. Chr. Ganz anders wirkt das gleiche Schema auf einem Boden in der Maison du Paon in El Djem, wo die Kreise von den Girlanden in der Art des kontinuierlichen Flechtbands umzogen werden (K 646). In gleicher Weise ist das Schema bei einem nur fragmentarisch erhaltenen Mosaik in Timgad angelegt (K 649). Das gleiche Kreissystem, das offenbar gerade im 'style couronné' sehr beliebt ist, kommt noch auf weiteren afrikanischen Mosaiken vor (K 650 ff.).

Auch geradlinige Schemata werden im 'style couronné' dekoriert. Auf einem Oktogonmosaik in Timgad wird das Schema selbst von einer dicken, mit Bändern umwundenen Fruchtgirlande gebildet (K 443). In den Oktogonen wechseln drei verschiedene Rahmenbänder miteinander ab, die das Mosaik in das späte 3. oder frühe 4. Jahrhundert n. Chr. datieren. Die andere Dekorationsmöglichkeit im 'style couronné' zeigen die mit dicken Lorbeerkränzen geschmückten Oktogone eines Mosaiks aus der Maison du Dionysos et d'Ulysse in Thugga (K 444). Lorbeergirlanden oder Lorbeerkränze werden in dieser Weise auch bei den übrigen Schemata angewendet (z. B. K 64,65,66,118,396 f.).

Der allem Anschein nach in Afrika entwickelte 'style couronné' wirkt sich bis in die nordwestlichen Provinzen aus. Zu den wenigen, aber deutlich von ihren afrikanischen Vorbildern abhängigen Beispielen zählen zwei Mosaiken aus Granéjouls mit dicken Kränzen in den einzelnen Quadratfeldern (K 52).

Ein ganz besonderer und eigenwilliger 'style fleuri' ist von den Werkstätten in Timgad entwickelt worden. Zwar legten die Tessellarii dort den Mosaiken bekannte geometrische Schemata zugrunde, sie wurden aber durch eine eigenartige vegetabile Ornamentik verfremdet und zum Teil nahezu unkenntlich gemacht. Ein Beispiel ist ein Mosaik, in dessen Randstreifen das Kreisschema VII variiert wird (K 712). Nur bei genauerem Hinsehen gibt sich das sphärische Quadrat zu erkennen, auf dessen dunklem Grund ein helles Viereck mit eingezogenen Seiten ausgespart ist. Die Ellipse des Schemas wird durch zwei gegenständige, herzförmige Motive ersetzt. Deutlich erhalten bleibt nur der Kreis zwischen den abgerundeten Spitzen der sphärischen Quadrate. Das Bandkreuzgeflecht I ist auf einem anderen Mosaik mit verwandten ornamentalen Formen klarer zu erkennen (K 164). Die Beispiele dieses, dem Gebiet von Timgad eigenen 'style fleuri' verteilen sich über den Zeitraum des 3. und 4. Jahrhunderts. Eine genauere Datierung einzelner Böden ist überaus schwierig, da sie sich mit Mosaiken in anderen Teilen des Imperium Romanum nicht vergleichen lassen und nur auf dem Hintergrund der lokalen Produktion zu verstehen sind.

⁸³ Ein Vorläufer dieser Dekorationsweise ist ein Mosaik in der Villa Hadriana (K 639), dessen Gliederungssystem – das Kreisschema IV – durch zwei Girlanden angegeben wird.



12 Tunis, Mosaik aus Thuburbo Maius (Neg. DAI Rom).

Die Schemata im polychromen Stil antoninischer und severischer Zeit

1. Italien

Es hatte sich gezeigt, daß die polychrome Technik der hellenistischen Mosaiken im Laufe des 1. und beginnenden 2. Jahrhunderts völlig zugunsten des Schwarzweißstils zurückgedrängt wurde. Erst in der Villa Hadriana finden sich neben schwarzweißen Böden auch andere, die wieder an die illusionistischen Mosaikgemälde hellenistischer Zeit anknüpfen. Die polychromen Böden in opus vermiculatum

können in hadrianischer Zeit jedoch ebenfalls mit einem der bekannten Schemata gegliedert werden. Die Verbindung eines typisch römischen Gliederungssystems mit hellenistischer Emblemtechnik zeigt ein Mosaik der Villa Hadriana mit der Zentralkomposition des Bandkreuzgeflechts I (K 131). In der ersten Hälfte des 2. Jahrhunderts werden geometrisch gegliederte Böden auch ganz mit bunten Tessellae ausgelegt. Im Triclinium der Domus accanto al Serapeo in Ostia wird die Bodenfläche durch ein buntes, dreisträhniges Flechtband in eine Vielzahl einzelner Quadrate aufgeteilt (K 25). In den Feldern sind einfache figürliche Motive in opus tessellatum verlegt. Dieser Boden steht, trotz seiner Polychromie, ganz in der römischen Mosaiktradition. Ein Anklang an den Illusionismus hellenistischer Mosaiken ist hier nur der äußere Rahmenstreifen, der in stark perspektivischer Zeichnung ein Deckengebälk wiederzugeben scheint.

Trotz dieser neuen Buntmosaike werden um die Mitte des 2. Jahrhunderts die schwarzweißen Mosaiken noch in großer Zahl verlegt. Eine Angleichung an die neue Geschmacksrichtung findet da statt, wo im schwarzweißen geometrischen Gefüge bunte, figürliche Motive verlegt werden, etwa bei einem Oktogonmosaik aus Pesaro (K 478). Der Einschluß der bunten, zum Teil mit Zahnschnitt gerahmten Bildfelder, der dunkle Grund, auf dem die Salomonsknoten der kleinen Quadrate liegen, und die stark stilisierte pflanzliche Ornamentik lassen an eine Entstehung in frühantoninischer Zeit denken. Den Stil des mittleren 2. Jahrhunderts zeigt ein Mosaik im Kreissystem I in Lucera (K 565). Die in reiner Schwarzweißtechnik verlegten figürlichen Darstellungen in den von buntem Flechtband gerahmten Kreisfeldern sind für diesen Boden ebenso charakteristisch wie die stilisierten schwarzweißen Ornamente.

Mit dem reichen Flechtbandstil des späten 2. und beginnenden 3. Jahrhunderts ist ein Mosaik in Aquileja ausgestattet (K 523). Gliederungsschema ist das Oktagonsystem VII a. Die Hauptmotive, die Davidsterne, sind mit Flechtböndern angegeben. Innen wird jedes Motiv noch einmal mit einfachen Linien wiederholt. In den Innenfeldern wechseln zwei symmetrisch aufgebaute, vielgliedrige Blütenmotive miteinander ab⁸⁴. Die Rauten enthalten einen kleinen, von einem Zahnschnittband gerahmten Spiegel. In Centuripe wurde ein Mosaik mit dem gleichen Schema gefunden (K 524). Charakteristisch sind dort das kontinuierliche Flechtband, das Zeltmuster und die Zahnschnitteinfassung. Diese Eigenheiten sind auch von einer Reihe gallischer Mosaiken aus der zweiten Hälfte des 2. Jahrhunderts bekannt⁸⁵. Ein Mosaikfragment in Aquileja zeigt die Anpassung des Hexagonssystems IV an den Flechtbandstil (K 409). Das noch teilweise erhaltene Hexagonfeld ist mit einer eigenartigen Rosette geschmückt, die aus einem Mittelkreis besteht, in den zwölf Glockenblüten hineingesteckt zu sein scheinen. Diese Glockenblüten und die Rosetten in den Quadratfeldern des Schemas erinnern an die Ornamentik gallischer Böden (vgl. z. B. K 153, 192 oder 580). An das Mosaik in Aquileja ist ein Boden im gleichen Schema aus Rom anzuschließen (K 408). Das Kreissystem VI

⁸⁴ Die Blüten des Mosaiks in Aquileja erinnern noch deutlich an die Ornamentik der schwarzweißen Mosaiken aus der ersten Hälfte des 2. Jahrh. Die herzförmigen, von geschwungenen Linien eingerahmten Blätter des linken unteren Feldes erinnern an gallische Beispiele (z. B. Mosaik im Prokuratorenpalast von Trier, K 385).

⁸⁵ Siehe unten S. 48 ff.

gliedert ein Mosaik in Cremona (K 679). Das Schema ist im voll entwickelten polychromen Stil frühseverischer Zeit dekoriert. Die Hauptfelder werden abwechselnd von einem bunten Flechtband auf dunklem Grund und einem Zahnschnittstreifen gerahmt. Die Ornamentik erinnert zum Teil noch an die spiraligen, vegetabilen Ornamente fruhantoninischer Zeit, zum Teil ist sie mehr malerisch ausgeführt. Das außerhalb Afrikas wenig beliebte Kreissystem VII ist von einem polychromen Mosaik in Syrakus bekannt (K 694). Die Rahmung der Hauptfelder mit einem 'rainbow-cable' und die Ornamentik unterscheiden es deutlich von dem Mosaik in Cremona. Dennoch gehören beide Mosaiken in die gleiche Zeit, wie ein Vergleich mit severischen Böden aus Nordafrika zeigt⁸⁶. Picard vermutet deswegen⁸⁷, daß der Boden in Syrakus von einem afrikanischen Tessellarius angefertigt wurde.

In einem anderen, ganz linearen polychromen Stil, der völlig auf die Anwendung des kontinuierlichen Flechtbands verzichtet, ist ein Mosaik in Bologna dekoriert (K 30)⁸⁸. Die Ambivalenz von weißem und schwarzem Grund und die Ornamentierung der Rhomben und Quadrate weisen auf eine relativ späte Datierung. Die Aufteilung der Felder in zwei oder mehrere gleich dekorierte Abschnitte stellt das Mosaik in die Nähe eines Bodens aus Lyon, der in die erste Hälfte des 3. Jahrhunderts gehört (K 49)⁸⁹. Es stände damit in zeitlichem Einklang mit einem Rautensternmosaik, das in einem anderen Raum desselben Hauses verlegt wurde und durch die bunten Spiegel in den Rauten, das Flechtband und den Rand aus abgetreppten Dreiecken eine späte Datierung nahelegt⁹⁰.

Besonders prächtig ausgestattet ist ein Mosaik mit dem Bandkreuzgeflecht II aus Ostia (K 185). Die Überschneidungsquadrate und die Bandabschnitte sind mit reichen, vegetabilen Ornamenten verziert, die an den italischen 'style fleuri' erinnern. Die schräg eingeschriebenen Quadrate sind mit einem Flechtbandteppich oder Schuppenmuster ausgefüllt. Die Einmaligkeit und die hervorragende Qualität machen eine Datierung dieses Bodens schwierig. Die Pracht der Dekoration insgesamt, das in der Farbigkeit ambivalente Schuppenmuster, die Flechtbandteppiche

⁸⁶ Vgl. z. B. ein Mosaik aus La Chebba (K 704).

⁸⁷ Picard, in: *La Mosaïque* 127.

⁸⁸ Das Mosaik ist im Quadratfelderschema gegliedert. Durch die Ornamentierung der Felder wird allerdings fast der Anschein eines Bandkreuzgeflechts erweckt. Bei den in der Zählung ungeraden Reihen – sowohl horizontal als auch vertikal – wechseln jeweils zwei verschiedenen dekorierte Felder miteinander ab. Das eine Feld ist geviertelt und enthält vier schräggestellte Quadrate, das andere ist halbiert. In jeder zweiten Reihe wird diese regelmäßige Abfolge durch ein Feld mit einem einfachen, in einen Kreis eingeschriebenen Blütenmotiv unterbrochen.

⁸⁹ Blake (II 121) vergleicht das Mosaik in Bologna (K 30) mit einem anderen viel diskutierten Boden, der sich jetzt in der Stanza di Eliodoro im Vatikan befindet (K 3) und von Parlasca ins 3. Jahrh. datiert wird (in: Helbig⁴ I Nr. 600). Die hellenistischen Elemente, die Parlasca dem Wiederaufleben dieser Motive im 3. Jahrh. zuschreibt, sind aber wohl noch der späthellenistischen Periode selbst zuzuschreiben. Während bei den Mosaiken des 3. Jahrh. die späte Entstehung trotz der hellenistischen Reminiszenzen an den überwiegend zeitgenössischen Dekorelementen ganz unverkennbar ist, lassen alle Motive des Mosaiks im Vatikan eine Datierung nach der Mitte des 1. Jahrh. v. Chr. zu. Ebenso auch M. Morricone Matini (Arch. Class. 17, 1965, 79 ff.). H. Stern hingegen datiert ins 3. Jahrh. (in: *La Mosaïque* 235).

⁹⁰ Zu dem Rautensternmosaik im gleichen Haus vgl. A. Negrioli, Not. Scavi 1932, 67 ff. Abb. 6 ff. – Die Rautensternschemata spielen im polychromen Stil des 2. und beginnenden 3. Jahrh. offenbar keine nennenswerte Rolle mehr.

und die Austauschbarkeit von Hell und Dunkel als Grundfarbe machen eine Entstehung in vorseverischer Zeit wenig wahrscheinlich. Andererseits möchte man den Boden aus Ostia auch nicht zu weit ins 3. Jahrhundert rücken, da die vegetabile Dekoration durchaus noch mit der entsprechenden Ornamentik des 2. Jahrhunderts verwandt ist und die italische Mosaikproduktion in nachseverischer Zeit eher mittelmäßig gewesen zu sein scheint⁹¹.

2. Die nördlichen Provinzen

Quadratfelderschema

Die Mosaiken im Quadratfelderschema ließen sich im Schwarzweißstil bis in die Mitte des 2. Jahrhunderts verfolgen. Ein typisches Beispiel dieser Zeit ist der Boden in Ouzouer-sur-Trézée (K 38), bei dem jedes einzelne Feld wie ein Boden im Boden dekoriert wurde. Dieser Dekorationstypus, der sich für die erste Hälfte des 2. Jahrhunderts vereinzelt nachweisen ließ, ist durch eine Gruppe polychromer Mosaiken bekannt, die alle aus dem Rhonetal stammen (K 43–48)⁹². Bei zwei Mosaiken dieser Gruppe (K 43 und 44) weisen die archäologischen Befunde auf eine Verlegung in severischer Zeit⁹³. Beide Böden sind ausschließlich mit geometrischen Motiven dekoriert, die einzelnen Felder werden durch ein einfaches Flecht- oder ein anderes Schmuckband gerahmt. Bei der Dekorierung der Felder wurde auf symmetrische Entsprechungen geachtet. Auf dem Mosaik K 44 wechselt jeweils ein mit einem 'all-over' Muster ausgefülltes Quadrat mit einem anderen ab, in das ein Kreis eingeschrieben ist. Die Kreisfläche ist wieder in der gleichen Art dekoriert wie die übrigen Felder. Dieselbe Abfolge von Kreis- und Rechteckflächen ist bei einem anderen Vielmustermosaik in Vienne beachtet, das außer den bekannten Rapportmustern ausgesprochen komplexe Blütenmotive zeigt (K 46). Ähnliche Blüten finden sich auch im Rahmenstreifen des erwähnten Bodens in Lyon (K 44). Die Ausstattung einzelner Felder im 'style couronné' und das Bildfeld, das für das Gefüge des Schemas etwas zu groß erscheint, fallen bei diesem Mosaik besonders auf. Sorgfältiger eingepaßt wurde das große Mosaikbild auf einem Boden aus Sainte Colombe (K 47). In der Ausstattung der einzelnen Quadrate ist ein plastisch wirkendes Kassettenmuster bemerkenswert. In der Gesamtgliederung ist wieder die regelmäßige Abfolge von quadratischen und kreisförmigen Dekorationsflächen beachtet. Die beiden severischen Böden in Lyon (K 43 und 44) datieren wohl die ganze Gruppe der untereinander sehr verwandten Quadratfeldermosaiken in das erste Drittel des 3. Jahrhunderts.

Ein anderes Mosaik in Lyon zeigt eine weitere Dekorationsmöglichkeit der Quadratfelder (K 42). Die einzelnen, mit einem dicken bunten Flechtband gerahmten Quadrate enthalten dort jeweils eine Blüte. In den 36 Quadranten dieses Mosaiks wurden 22 verschiedene Blüten verlegt. Charakteristisch für diese Blüten ist der

⁹¹ Becatti (Ostia Nr. 296) datiert das Mosaik in die Erbauungszeit des Palazzo Imperiale, d. h. etwa in die Mitte des 2. Jahrh. Parlasca datiert Mitte bis Ende 3. Jahrh. n. Chr. (in: Helbig⁴ I Nr. 599).

⁹² Zu dieser Mosaikgruppe vgl. auch Stern in: *La Mosaïque* 235 ff.

⁹³ Stern II 1, 59 f.

symmetrische Aufbau, der an die floralen Gebilde des italischen Schwarzweißstils anknüpft⁹⁴. Die meisten Blüten bestehen aus zwei Hauptmotiven, die miteinander abwechseln. In antoninischer Zeit wurden diese Rosetten, die in der Folgezeit immer verschlungener und vielgliedriger werden, noch aus einfachen Formen zusammengesetzt⁹⁵. Ähnlich wie das Mosaik in Lyon (K 42) ist ein Mosaik aus Périgueux dekoriert (K 39). Die einfachen Rosetten datieren dieses Mosaik noch in die zweite Hälfte des 2. Jahrhunderts, während der Boden in Lyon schon in den Beginn des 3. Jahrhunderts gehören dürfte.

Die Ausstattung der Felder mit einzelnen figürlichen Motiven zeigt ein Mosaik aus der letzten Bauphase des Prokuratorenpalastes in Trier, die um 200 n. Chr. angelegt wird⁹⁶. Charakteristisch für die severische Zeit scheint die Rahmung der einzelnen Felder mit einem breiten viersträhnigen Flechtband und einem gezahnten Streifen zu sein.

Mäandersystem

Die Mosaiken mit einer Gliederung im Mäandersystem bilden im polychromen Stil des 2. und beginnenden 3. Jahrhunderts in den nördlichen Provinzen eine bedeutende Gruppe. Das Schema kann auf dreifache Weise gezeichnet sein: Einmal ist der Mäander nur durch eine einfache Linie angegeben, dann von einem Flechtband und schließlich von einem Flechtband mit einem begleitenden Streifen aus Dreiecken.

Der einfache Linienmäander kommt selten vor. Ein Mosaik in Lyon (K 102) gehört in antoninische Zeit. Das System ist im Quincunx-Schema angelegt. Die einzelnen Felder sind mit einer Kompositrosette geschmückt⁹⁷. Um das Mittelfeld zu vergrößern und durch eine größere und prächtigere Rosette hervorzuheben, verzichtete man auf eine Rahmenzone. Auffallend ist das völlige Fehlen von Flechtbandmotiven. Bei den Linienmäändern begegnet häufig der Typus, bei dem nur in jeder zweiten Reihe jeder zweite Mäanderknoten für ein Bildfeld ausgespart blieb. Zu dieser Gruppe gehört ein Mosaik aus Sainte Colombe, dessen Felder wieder mit bunten Rosetten geschmückt sind (K 104). Die einfachen Rosetten sprechen für eine Datierung des Mosaiks in das dritte Viertel des 2. Jahrhunderts. Ein Mosaik mit dem gleichen Schema aus Herzogenbuchsee gehört wegen der komplexen Form der Rosetten bereits ans Ende des 2. Jahrhunderts (K 107). Ein anderes Mosaik mit diesem Mäandertypus aus Besançon lässt sich an den Dekorationsstil der oben behandelten Vielmustermosaike anschließen (K 109). Wie bei dem Beispiel aus Herzogenbuchsee wurden auch bei dem Mosaik aus Besançon jeweils vier Mäanderknoten für das vergrößerte Bildfeld ausgespart.

Die Flechtbandmäander konzentrieren sich ebenfalls auf die südliche Lugdunensis. Aus Lyon stammt ein spätantoninisches Mäandermosaik im Quincunx-Schema

⁹⁴ Siehe oben S. 29 ff. und 41 f.

⁹⁵ Gonzenbach (Schweiz Taf. L) hat die in der Schweiz bekannten Typen zusammengestellt.

⁹⁶ Parlasca, Mosaiken 27 ff. Das Mosaik ist nicht in quadratische, sondern in rechteckige Felder aufgeteilt.

⁹⁷ Besonders häufig begegnet auf gallischen Mosaiken die Rosette aus je vier miteinander abwechselnden Glockenblüten und herzförmigen Blättern.

(K 103). Der Mäander wird von einem Flechtband gezeichnet, das von einer einfachen Linie begleitet wird. Die Eckfelder des Schemas sind nur von einer schmalen Linie gerahmt und deshalb groß genug, um ein Gegengewicht zu den Mäanderknoten zu bilden und das Flechtband nicht zu sehr in den Vordergrund treten zu lassen. Ein weiteres Mosaik aus Lyon mit demselben Mäandertypus wird durch den Fundzusammenhang an das Ende des 2. Jahrhunderts datiert (K 106)⁹⁸. Gegenüber dem etwa 10 bis 20 Jahre früher entstandenen Mosaik K 103 fällt auf, daß auch einige Quadratfelder mit Flechtband gerahmt wurden, die dadurch nur noch wie kleine Öffnungen in einem von Flechtband überzogenen Boden wirken. Zu den frühesten Beispielen der letzten Mäandergruppe – Flechtband mit begleitendem Dreiecksstreifen – zählt ein Mosaik in Besançon aus dem Ende des 2. Jahrhunderts (K 108)⁹⁹. Die übrigen Beispiele (K 110–112) dürften erst zu Beginn des 3. Jahrhunderts entstanden sein. Den ausgeprägten severischen Flechtbandstil zeigt ein Mosaik dieses Typus aus Lyon, bei dem aus der ganz mit Flecht- und Dreieksbändern bedeckten Fläche nur kleine, fensterartige Medaillons ausgespart blieben (K 110).

B a n d k r e u z g e f l e c h t I

Bei den Mosaiken mit dem Bandkreuzgeflecht I wurde im allgemeinen auf das kontinuierliche Flechtband verzichtet¹⁰⁰. Einige Beispiele dieses Schemas lassen sich wegen ihrer einfachen Ornamentik noch in vorseverische Zeit datieren. Zu dieser Gruppe gehören zwei Böden mit der Zentralkomposition in Toffen und Besançon (K 143 und 144). Ebenfalls noch in das 2. Jahrhundert gehört ein Mosaik mit dem Diagonalrapport aus Attricourt (K 145). Während bei diesem Boden die Bandabschnitte und die Überschneidungsquadrate ganz einfach ornamentiert sind – Rhomben mit Spiegeln und ineinandergeschachtelte Quadrate –, zeigen die Hauptfelder eine Fülle polychromer Rosetten. Ein breites Kelchflechtband umrahmt das Mosaik.

Eine eigene, im Charakter der Dekoration ganz unterschiedliche Gruppe bilden einige Mosaiken in Südgallien (K 147–150). Einzelne Motive auf einem Boden aus Arbin (Savoyen) sind von Mosaiken des frühen Schwarzweißstils bekannt (K 147). Dazu gehören die mit einer einfachen Kreisrosette geschmückten Hexagone, die die Bandabschnitte füllen, und einige der Rahmenbänder in den Quadratfeldern. Die Gesamtwirkung des Mosaiks, der Charakter anderer Füllmotive und der Gebrauch des Augenflechtbands schließen jedoch eine Entstehung im 1. Jahrhundert n. Chr. völlig aus. Der Rückgriff auf alte Motive aus dem beginnenden Schwarzweißstil ist auch bei einem Mosaik aus La Grange-du-Bief charakteristisch (K 148). Die Art der Feldereinteilung erinnert an ein Mosaik in Orange aus dem Anfang des 1. Jahrhunderts n. Chr. (K 37). Als Füllmuster werden aber die polychromen Rosetten verwendet, die erst seit antoninischer Zeit üblich sind. Auf eine späte

⁹⁸ Stern II 1 zu Nr. 138.

⁹⁹ Das Gebäude, zu dem das Mosaik gehörte, liegt über einer flavischen Villa mit einem Rautesternmosaik (K 317).

¹⁰⁰ Zu den seltenen Ausnahmen gehört ein Mosaik aus Forêt de Bretonne (K 154).

Datierung weisen auch die Rauten in den Bandabschnitten, deren schwarze Spiegel weiße Ornamente enthalten. An das Mosaik aus La Grange-du-Bief lässt sich noch das Mosaik K 149 anschließen. Wichtig für die Datierung der ganzen Gruppe ist die Ähnlichkeit mit dem mittleren der drei übereinanderliegenden Mosaiken in Lyon (K 49), das in die erste Hälfte des 3. Jahrhunderts datiert ist. Für eine Datierung in severische Zeit sprechen auch einzelne Füllmotive dieser Mosaiken.

Verwandt mit den Böden dieser Gruppe ist ein weiteres Bandkreuzgeflecht in Lyon (K 150), das aus dem gleichen Haus stammt wie zwei der oben behandelten Vielmustermosaiken (K 43 und 44). Bestimmend für den Charakter des Mosaiks ist die verwirrende Fülle der einzelnen Schmuckmotive. Dabei wurde keineswegs auf symmetrische Entsprechungen verzichtet¹⁰¹. Auch bei diesem Mosaik fällt der Rückgriff auf Ornamente des frühen Schwarzweißstils auf, besonders bei den Rahmenbändern einzelner Felder.

Bandkreuzgeflecht II

Die meisten Beispiele für das Bandkreuzgeflecht II sind – anders als bei dem eben besprochenen Typus I – reich mit Flechtbändern ausgestattet. Bei einem Mosaik mit dem Orthogonalrapport in Membrey dient das Flechtbody nur zur Rahmung des Hauptfeldes (K 188). Schmuck der Hauptfelder sind die beliebten polychromen Rosetten. Dabei werden verschiedene Typen, einer für die vergrößerten Überschneidungsquadrate und ein anderer für die eingeschriebenen schräggestellten Quadrate, verwendet. Der Typus der Rosetten und die sparsame Anwendung des Flechtbody sprechen für eine Datierung des Mosaiks in die Mitte der zweiten Hälfte des 2. Jahrhunderts. Eine etwas spätere Entwicklungsstufe zeigt ein Mosaik in Orbe mit Kompositrosetten und einem reicherem Flechtbodyrahmen (K 191). Bei den übrigen Mosaiken dieser Gruppe ist auch das Schema selbst durch das kontinuierliche Flechtbody angegeben. Die üppige Anwendung des Flechtbody und der reiche Typus der Rosetten datieren ein Mosaik in Besançon (K 189) bereits ans Ende des 2. Jahrhunderts. Auf der Stufe des ausgeprägten severischen Flechtbodystils befindet sich ein Boden in Clerval (K 190). Für die späte Entstehung dieses Mosaiks spricht außer dem breiten, zinnenbildenden Flechtbodyrahmen auch der plastisch wirkende Kassettenstreifen der äußeren Umrahmung. Ebenfalls im reichen Flechtbodystil des beginnenden 3. Jahrhunderts ist ein Mosaik in Reims dekoriert (K 193). In Diekirch wurden zwei mit Bandkreuzgeflechten gegliederte Mosaiken gefunden. Bei dem Boden K 192 mit der Zentralkomposition des Bandkreuzgeflechts II sprechen die komposite Form der Rosetten, die Rahmung der einzelnen Felder mit Flech- und Zahnschnittband für eine Datierung in severische Zeit. Bei dem zweiten Boden mit dem Bandkreuzgeflecht I (K 153) bestätigt der gebrochene Mäander, der in vorseverischer Zeit in Gallien nicht belegt zu sein scheint, diesen späten Ansatz¹⁰².

¹⁰¹ Vgl. dazu das Schema bei Stern II 1 Taf. 35.

¹⁰² Parlasca (Mosaiken 19 f.) datiert die Böden wegen der schlichten Komposition ins dritte Viertel des 2. Jahrh. Offenbar werden die einfachen Bandkreuzgeflechte aber erst im späten 2. Jahrh. beliebt. Auch muß bei diesen Mosaiken die Rahmung beachtet werden, die für die vorseverische Zeit in Gallien offenbar bisher nicht belegt ist.

B a n d k r e u z g e f l e c h t III

Der Orthogonal- und der Diagonalrapport des Bandkreuzgeflechts III sind nur durch wenige Mosaiken belegt. Nirgends wurde dabei das kontinuierliche Flechtband verwendet. In die zweite Hälfte des 2. Jahrhunderts gehört ein Mosaik aus Téting mit der Zentralkomposition (K 216). Für die Entstehung dieses Bodens in spätantoninischer Zeit sprechen die vielen abgetreppten Motive. Bei einem Boden mit dem Diagonalrapport aus Avenches (K 223) ist die Verwandtschaft mit den südgallischen Vielmustermosaiken evident. Die Bandabschnitte sind auf die gleiche Weise dekoriert wie bei dem Mosaik in Arbin (K 147). Auch in der übrigen Dekoration sind die Ähnlichkeiten groß. Wie die Vielmustermosaiken gehört auch der Boden von Avenches in severische Zeit.

Die meisten Mosaiken dieses Systems gehören zu den aufgelösten Geflechten. Die untereinander ganz ähnlichen Böden K 217–220 lassen sich zu einer Gruppe zusammenschließen. Charakteristisch sind die Kompositrosetten in den Quadratfeldern und die Dekoration aller Kreise mit einer weißen Kreisblüte auf dunklem Grund. Die Rosetten des Mosaiks aus Lyon (K 217) erinnern an das Mosaik K 188 aus Membrey. In das ausgehende 2. Jahrhundert gehört ein anderes Mosaik mit dem aufgelösten Geflecht aus Membrey (K 221). Für diese Datierung spricht die für dieses Schema sonst unübliche Anwendung einer Flechtbanddekoration. Ein weiteres Mosaik dieses Typus wurde in der Villa von Fliessel verlegt (K 224). Die Füllrosetten in den Kreisfeldern sind z. T. sehr komplex, lassen sich aber kaum mit anderen gallischen Beispielen vergleichen. Wichtig für die Datierung dieses Bodens sind die Rahmenstreifen mit dem eckigen Mäander¹⁰³ und dem 'rainbow-cable', das die Schwelle mit der Akanthusranke einfäßt. An den Boden mit dem Bandkreuzgeflecht schließt sich eine Apsis mit einem Hexagonsystem an (K 414 – Bild 14). Auch die Ornamente dort lassen sich gut mit anderen Beispielen vergleichen, die in severische Zeit gehören¹⁰⁴.

R a u t e n s t e r n s y s t e m e

Die Rautensternsysteme aus der zweiten Hälfte des 2. Jahrhunderts unterscheiden sich von den früher verlegten Böden hauptsächlich in der Ornamentierung der Quadratfelder. Die Rautensterne selbst werden weiterhin mit einfachen schwarzen Linien gezeichnet und enthalten als Schmuck schwarze Spiegel oder eine innere Rahmung mit einer einfachen schwarzen Linie. In den quadratischen Feldern werden jetzt allerdings bunte Motive verlegt. Auch bei den Rautensternsystemen sind die polychromen Kompositrosetten beliebt. In dieser Weise wurden zwei spätantoninische Mosaiken in Oberweningen und Amiens (K 271 und K 272) dekoriert. Etwa in die gleiche Zeit gehört ein Mosaik mit buntschattierten Rosetten und Tieren in den Hauptfeldern aus Nîmes (K 273). Ein anderes südgallisches Mosaik (K 274) zeigt die seltene Verzierung der Rauten mit einem einfachen schwarzen Kreuzmotiv. Eine ähnliche Rautendekoration ist von dem antoninischen Schwarz-

¹⁰³ Vgl. auch das severische Dionysosmosaik in Köln (K 528) und ein weiteres Mosaik aus La Chebba (K 704).

¹⁰⁴ Siehe unten S. 55 f.



13 Nîmes, Mus. Lapid. et d'Hist. Nat. (Photo Marburg).

weißmosaik aus Primaporta bekannt (K 307). Bei einem Rautensternmosaik in der Villa von Fliessem (K 275) weisen der von Flechtband umrahmte Rosettentypus und die Zahnschnittrahmungen der einzelnen Felder auf eine Verlegung mindestens in der zweiten Hälfte des 2. Jahrhunderts hin¹⁰⁵. Der Rückgriff auf Motive des frühen Schwarzweißstils, der schon bei den südgallischen Vielmustermosaiken aus

¹⁰⁵ Parlasca (Mosaiken 15 f.) datiert das Mosaik noch vor die Mitte des 2. Jahrh. Diese Datierung scheint mir mit der Entwicklung der Rautensternsysteme allerdings nicht in Einklang zu stehen. – Zur Datierung der Mosaiken aus der Villa von Fliessem siehe auch unten S. 58 Anm. 117.

severischer Zeit beobachtet wurde¹⁰⁶, zeigt sich auch in der Rahmung mit Fischgrätenmuster bei einem Rautensternmosaik in Riez (K 276). Das seit hadrianischer Zeit nachweisbare Rautensternschema II wurde im Raum 3 des Prokuratorenpalastes in Trier verlegt (K 311). Die weißen Rautensterne und der kräftige Farbkontrast, den die bunten Ornamente in den Hauptfeldern bilden, bestimmen den Charakter des Bodens. Die leeren Rautensterne erinnern an die hadrianischen Mosaiken, die allerdings diese starken und farbigen Akzente in einem schwarz-weißen Schema nicht kannten. Der Boden des Prokuratorenpalastes scheint deswegen eher in das Bild der Mosaiken aus frühantoninischer Zeit zu passen¹⁰⁷. Das Rautensternschema III mit bunten Darstellungen in den Hauptfeldern ist von einem Mosaik in Nîmes bekannt (K 320).

Die Vorliebe des frühen 3. Jahrhunderts für reiche Flechtbandkompositionen verändert auch das Aussehen der Rautensternsysteme. Jetzt wird das Schema selbst mit kontinuierlichem Flechtband gezeichnet. Ein Beispiel für diese Dekorationsweise ist ein Mosaik in Reims (K 322). Die Entstehung dieses Bodens in severischer Zeit ist auch an der Zahnschnittrahmung der einzelnen Felder, dem gebrochenen Mäander und vor allem an dem neuen Rosettentypus abzulesen. Diese Rosette hat einen fast quadratischen Umriß. Die Ecken dieses Quadrats werden durch die sich kreuzenden Diagonalen miteinander verbunden.

Die Böden aus Montmorot (K 337) in der südlichen Belgica und aus Westerhofen (K 336) in Obergermanien zeigen das Rautensternsystem IV in der ersten Hälfte des 3. Jahrhunderts. Das Mosaik aus Montmorot gehört im nordwestlichen Reichsgebiet zu den frühesten Belegen für die Ausstattung der Rauten mit bunten Spiegeln. Die Kreuze und die Randfelder werden von breiten Kelchflechtbändern ausgefüllt. Die sehr prächtige Wirkung dieses Mosaiks wird noch betont durch reiche Kompositrosetten. Ebenso reich ornamentiert ist der einzelne Rautenstern aus Westerhofen (K 336). Da nur ein einzelner Stern als Zentralkomposition zur Dekoration des ganzen Bodens verwendet wird, sind auch die einzelnen Rauten groß, um leer gelassen oder nur mit einem Spiegel versehen zu werden. Sie sind deshalb ebenfalls mit Kompositrosetten dekoriert. Auf eine Entstehung frühestens in spätseverischer Zeit weisen sowohl die prächtige Ausstattung als auch das neue Motiv des Lotosbandes in den trapezförmigen Feldern¹⁰⁸.

¹⁰⁶ Siehe oben S. 50.

¹⁰⁷ Parlasca (Mosaiken 8; in: *La Mosaïque* 78 und anschließende Diskussion) datiert noch in das erste Viertel des 2. Jahrh. n. Chr. Das Mosaik würde sich dann aber erheblich von den gleichzeitigen italischen Böden unterscheiden. Der Boden scheint eher den Mosaiken antoninischer Zeit zu entsprechen, deren schwarz-weißer Grundrapport gern mit bunten Emblemen ausgestattet wird. Die einfach konturierten Sterne, der dominierende weiße Grund und der einfache Typus der Rosetten sprechen noch für eine Entstehung vor der Mitte des 2. Jahrh. – Wenig in das Bild des ersten Viertels des 2. Jahrh. paßt auch das Mosaik in Raum 17 des Prokuratorenpalastes (K 385). Einige der Rosetten auf diesem Boden erinnern mit den sich umbiegenden Spitzen an hellenistische Vorbilder (vgl. Rosetten auf Mosaik aus Teramo, K 1). Andere – vor allem der Typus mit den Herzblättern – weisen schon auf die sich in der zweiten Hälfte des Jahrhunderts entwickelnden Typen.

¹⁰⁸ Dieses Lotosband kommt auch bei einem von Parlasca (Mosaiken 32 Taf. 5) spätseverisch datierten Mosaik vor und bei dem Gladiatorenmosaik von Nennig (K 338) aus der Mitte des 3. Jahrh. n. Chr.



14 Trier, LM. Apsismosaik aus der Villa von Friesem (Neg. LM Trier).

Hexagonsysteme

Das einfache Hexagonsystem kommt in antoninischer und severischer Zeit nur selten, hauptsächlich zur Füllung eines Kreisfeldes vor. Beispiele für die frühantoninische Zeit sind Mosaiken in Nîmes (K 384 – Bild 13) und im Prokuratorenpalast von Trier (K 385) ¹⁰⁹. Für beide Böden sind die Zeichnung des Schemas mit dem kontinuierlichen Flechtband, der dominierende weiße Grund und die florale Ornamentik bezeichnend. Die Spiralranken, die aus den Krateren auf dem Mosaik in Trier wachsen, verraten noch die Vorbilder aus dem schwarzweißen 'style fleuri' hadrianischer Zeit. Die Rosetten in den Hauptfeldern hingegen gehören zu dem seit antoninischer Zeit beliebten Typus der polychromen Kompositrosette. Die Rosetten des Mosaiks in Nîmes erinnern an italische Beispiele ¹¹⁰, die Rosetten des Trierer Mosaiks sind für Gallien typisch.

Von den übrigen Hexagonsystemen wird nur das System IV zur Gliederung qualitativ voller Böden verwendet. Bekannte Beispiele sind zwei Mosaiken aus der Villa von Friesem (K 414 – Bild 14 – und K 415) und das Kölner Philosophenmosaik (K 417). Eines der Mosaiken aus Friesem (K 414) liegt in der Apsis des Raumes 19, dessen Hauptmosaik mit dem Bandkreuzgeflecht III c gegliedert ist (K 224). Unter den reichen, bunten Füllornamenten tritt der Grund kaum mehr in Erscheinung. Die Hexagone enthalten große Rosetten mit sechs Blütenblättern, zwischen denen die dreieckigen Spitzen der Kelchblätter zu sehen sind. Diese Rosettenform ist auch

¹⁰⁹ Zur Datierung der Böden im Prokuratorenpalast siehe oben S. 54 und Anm. 107.

¹¹⁰ Vgl. etwa das Hexagonmosaik K 409 aus Aquileja.

von anderen gallischen Mosaiken bekannt¹¹¹. Die meisten Quadrate sind mit einem gezackten Rhombus verziert, dessen Spitzen durch die Diagonalen miteinander verbunden werden. Das gleiche Schmuckmotiv erscheint auch auf einem anderen Mosaik aus Fliessel (K 580)¹¹², das dadurch in den Anfang des 3. Jahrhunderts n. Chr. datiert wird. Das Hexagonschema IV wurde in Raum 46 der Fliesseler Villa noch einmal verlegt (K 415). Vor allem der stärker hervortretende weiße Grund und die zurückhaltende Farbigkeit lassen diesen Boden älter erscheinen als den vorigen. Der gebrochene Mäander und das schattierte Zinnenband in der Rahmung der Hexagone lassen sich jedoch ebenfalls an severische Mosaiken anschließen¹¹³. Auf dem Kölner Philosophenmosaik ist das Schema durch das kontinuierliche Flechtband angegeben (K 417). Die quadratischen Felder enthalten außer den seit antoninischer Zeit immer wieder verlegten Kompositrossetten aus Glocken- und Herzmotiven auch andere, sehr entwickelte Rosettentypen. Elemente, die in die Zeit nach der Mitte des 3. Jahrhunderts weisen, finden sich allerdings nicht. Der Tessellarius bediente sich ausschließlich geometrischer und floraler Motive, die im reichen Stil der spätseverischen Zeit bekannt waren¹¹⁴.

Oktogonsysteme

Von den zahlreichen Beispielen im Oktogonschema I sollen hier nur wenige angeführt werden. Noch in die erste Hälfte des 2. Jahrhunderts gehört ein Mosaik aus der Villa von Oberweis (K 431). Das Mosaik ist nur durch eine Zeichnung bekannt, was die Datierung erschwert. Auffallend ist die Ähnlichkeit der Rosetten mit denen des Hexagonmosaiks im Trierer Prokuratorenpalast (K 385). Der helle Grund scheint auch in Oberweis dominierend gewesen zu sein. Ähnlich dekoriert ist ein Mosaik in Anthée (K 432). Beide Mosaiken werden in frühantoninischer Zeit entstanden sein¹¹⁵. Ein Oktogonmosaik in Kloten (K 433) gehört wegen der entwickelten Form der Kompositrossetten bereits ins späte 2. Jahrhundert. Den severischen Stil repräsentieren das Orpheusmosaik aus Saint-Romain-en-Gal (K 436), das Trierer Literaten- und das Trierer Rennfahrermosaik (K 434 und K 435). Typisch ist die Rahmung mit Flecht- und Zahnschnittband und die Ausstattung mit figürlichen Darstellungen. Bei den Trierer Mosaiken spricht auch der bauliche

¹¹¹ Z. B. Mosaik in Kloten (K 433): Die Rosette hat hier allerdings nur je vier Blüten- und Kelchblätter. Diese Anzahl der Blätter entspricht dem oktogonalen Feld. Jede Blattspitze zeigt auf eine Seite des Oktogons. Um dasselbe bei dem Hexagon zu erreichen, müsste man eine sechsblättrige Blüte wählen, da dreiblättrige oder überhaupt Blüten mit einer ungeraden Anzahl von Blättern ungebräuchlich sind. Bei dem Mosaik aus Fliessel zeigt jedes Blütenblatt auf eine Ecke des Hexagons, jedes Kelchblatt auf die Mitte einer Seite.

¹¹² Mosaik mit dem Kreisschema I b in Raum 23. – Vgl. die ähnliche Rosette auf einem severischen Rautensternmosaik aus Reims (K 322).

¹¹³ Vgl. Parlascas Datierung in die Zeit kurz vor der Mitte des 2. Jahrh. (Mosaiken 14 ff.). – Zur Datierung der Villa siehe auch Anm. 117.

¹¹⁴ Parlasca, Mosaiken 80: Nicht nach dem dritten Viertel des 3. Jahrh.

¹¹⁵ Parlascas Ansatz ins erste Drittel des 2. Jahrh. (Mosaiken 12 f.) scheint wegen des Rosettentypus etwas früh. Auch die übrigen Böden der Villa sprechen für eine Datierung um die Mitte des 2. Jahrh.: z. B. Boden mit noch weiter entwickelten Rosetten (Parlasca, Mosaiken Taf. 18) oder Boden mit schwarzem Grund, dessen Mittelfeld von einem breiten Kelchflechtband eingerahmt wird (Parlasca, Mosaiken Taf. 19,2).

Zusammenhang für eine Datierung in frühseverische Zeit¹¹⁶. Das Triton-Theseus-Mosaik in Orbe verdeutlicht die weitere Entwicklung dieses Dekorationsschemas (K 437). Statt des Flechtbandes zeichnet ein Astragalstreifen das Schema. Außerdem wurden die einzelnen Oktogone im Inneren noch mit breiten Rahmen aus verschiedenen Schmuckbändern ausgestattet. In den Feldern wechseln figürliche Darstellungen mit reich entwickelten Rosetten ab. Das Wochengöttermosaik mit dem Oktogonschema III in Orbe (K 461) lässt sich an die severischen Mäandermosaiken, etwa an einen Boden aus Saint-Romain-en-Gal (K 112), anschließen. Von den übrigen Achteckschemata kommen in Gallien noch Varianten des Typus VI und die Davidsternsysteme vor. Einer Kreisform angepaßt ist das System VI bei einem Mosaik in Vienne (K 487). Die Rahmung und die Dekorierung aller größeren Felder mit kontinuierlichem Flechtband empfehlen eine Datierung in severische Zeit. Ähnlich aufgebaut ist das Trierer Monnusmosaik (K 488), das nach dem komplizierten Baubefund später als das Literatenmosaik datiert werden müßte. Die Ornamentierung und die Komposition geben jedoch keinen Hinweis auf eine Entstehung in nachseverischer Zeit. Das Kölner Dionysosmosaik ist nach dem Oktogonschema VII gegliedert (K 528). Die Ausführung des Schemas fügt sich gut in das Bild des severischen Stils. Typisch ist die reiche Verwendung von Flecht- und Zahnschnittbändern und des gebrochenen Mäanders. Der rechteckige Mäander der äußeren Umrahmung ist auch von dem bereits zitierten Apsismosaik der Villa von Friessem bekannt (K 414 – Bild 14). Die gleichen Dekorelemente weist im übrigen auch das Siemens'sche Mosaik in Trier mit dem Oktogonsystem VIII auf (K 541).

Kreissysteme

Das Kreissystem I ist von einer Reihe von Mosaiken bekannt. Sie lassen die Entwicklung dieses Schemas von der Mitte des 2. Jahrhunderts bis in die severische Zeit erkennen. Fast alle Beispiele sind mit der Zentralkomposition gegliedert. Ein Mosaik aus Niedergösgen, von dem nur noch ein Eckfragment erhalten ist (K 571), wird durch die einfache Rahmung des Viertelkreises, die schlichte Blüte und den dominierenden weißen Grund noch vor die Mitte des 2. Jahrhunderts datiert. In die Zeit kurz nach der Mitte des Jahrhunderts gehört ein Mosaik in Avenches (K 573). Das Schema ist leicht abgewandelt: aus den Viertelkreisen in den Ecken wurden Quadrate. Jede Figur des Schemas ist durch eine einfache Linie und ein Litzenband gerahmt. Symmetrisch angeordnete Rosetten und Flechtbandknoten dienen als Füllmotive. Zwei einander sehr ähnliche Böden aus Unterlunkhofen (K 574) und Laufenburg (K 575) dürften in den 70er Jahren des 2. Jahrhunderts entstanden sein. Charakteristisch ist das Zeltmuster in den Viertelkreisen. Bei einem Mosaik aus Sainte Colombe (K 576) umrahmt ein Flechtband, das bei den bisherigen Beispielen nicht verwendet worden war, den Mittelkreis. In den Halbkreisen begegnet wieder das Zeltmuster. Die reiche Ausstattung mit einer mythischen Darstellung in der Mitte, Kompositrossetten in den sphärischen Quadranten und Amphoren in den Viertelkreisen weist auf eine Entstehung in severischer Zeit.

¹¹⁶ Parlasca, Mosaiken 24 f. 27.

Auf einem Mosaik in Bavay (K 577) ist das ganze Schema durch ein Flechtband wiedergegeben. Ebenfalls im Flechtbandstil ist das Orpheusmosaik von Yvonand-La Baumaz dekoriert (K 578). An die Gruppe dieser gallischen Mosaiken läßt sich ein Boden in der Villa von Fishbourne anschließen (K 572). Mosaiken mit dem Rapport des Kreissystems I sind ausgesprochen selten. Der Diagonalrapport ist auf einem Boden in der Villa von Fliessem verlegt (K 580). Die einzelnen, mit entwickelten Rosetten geschmückten Kreise werden von einem Flechtband umzogen¹¹⁷. Den severischen Flechtbandstil zeigt auch ein Mosaik aus Wiltingen mit der Zentralkomposition des Kreissystems II (K 614)¹¹⁸. Beispiele anderer Kreissysteme gibt es nur vereinzelt. Im spätantoninischen Stil sind zwei Mosaiken mit dem System III aus Besançon und Schleitheim dekoriert (K 632 und K 633). Das Schema IV begegnet im Flechtbandstil auf einem südgallischen Boden (K 641). Der Typus b kommt auf einem Mosaik in Reims vor (K 642). Das hauptsächlich aus Afrika bekannte Schema VII gliedert ein Mosaik aus Bazoches, das im severischen Flechtbandstil dekoriert wurde (K 696).

3. Afrika

Im Vergleich zu der Vielfalt der in Gallien verlegten Schemata scheinen die afrikanischen Werkstätten bestimmte Systeme besonders bevorzugt und häufig verlegt zu haben. Die Entwicklung des Dekorationsstils läßt sich gut an den Mosaiken mit dem Kreissystem VII verfolgen. G. Picard hat diese Mosaikgruppe erst vor kurzem untersucht¹¹⁹, so daß hier nur kurz auf die Besonderheiten der verschiedenen Entwicklungsstadien hingewiesen werden soll. Bei dem frühesten, um 130 n. Chr. datierten Mosaik in Acholla (K 699) ist das Schema mit einfachen Linien auf den Grund aufgetragen. Die zarte, florale Dekoration läßt den weißen Grund deutlich hervortreten. Die Farbgebung ist zurückhaltend. Diesem Boden ist ein Mosaik in der Maison de la Procession Dionysiaque in El Djem ganz ähnlich (K 700). Alle floralen Motive dieses Bodens begegnen auch auf dem Boden in Acholla. Bei einem anderen, spätantoninischen Mosaik in Acholla (K 702) werden auch figürliche Motive in die Dekoration einbezogen. Besonders typisch für die spätere Entwicklungsphase ist die Rahmung der sphärischen Hauptfelder mit dem 'rainbow-cable'

¹¹⁷ Parlasca, Mosaiken 16 ff.; Revision der früheren Datierung in: *La Mosaïque* 79, wo Parlasca in den Anfang des 3. Jahrh. datiert. – Sicher gleichzeitig ist auch das Mosaik K 224/414 (Bild 14) in Raum 19. Eine andere Wirkung geht, vor allem wegen des dominierenden hellen Grundes, von dem Rautensternmosaik (K 275) und dem Hexagonmosaik (K 415) derselben Villa aus. Eine Datierung noch vor die Mitte des 2. Jahrh. erscheint allerdings wegen der verschiedenen, erst gegen Ende des 2. Jahrh. üblichen Rahmenmotive unwahrscheinlich. Es ist denkbar, daß tatsächlich 'die endgültige Gestaltung der Villa eine einheitliche Schöpfung ist', wie Parlasca (Mosaiken 17) schreibt. Der Zeitpunkt wäre dann allerdings erst in severischer Zeit anzunehmen. – Zur Datierungsfrage vgl. auch H. Kähler, *Die römischen Kapitelle des Rheinlandes* (Berlin 1939) 40 (Datierung eines Kapitells aus der Villa ans Ende des 2. Jahrh.).

¹¹⁸ Vom Rapport des Systems unterscheidet sich diese Zentralkomposition durch die Abrundung der Spitzen bei den einzelnen Figuren. Diese Eigentümlichkeit ist jedoch auch von Böden mit diesem System in opus sectile bekannt (siehe unten S. 94). G. Picard (*Ant. Afr.* 2, 1968, 130) verbindet dieses Mosaik fälschlicherweise mit dem Kreissystem VII. In der Mitte des Mosaiks befindet sich jedoch eines der sphärischen Quadrate aus dem System II b. An den Seiten und in den Ecken erscheinen noch Ansätze der im Rapport hier anschließenden Felder.

¹¹⁹ *Ant. Afr.* 2, 1968, 130 ff.

und einem Zahnschnittband. Mit Zahnschnittband sind auch die Kreise gerahmt. Um die Ellipsen legen sich tiefe Rahmen aus einfachen Linien und einem Schmuckband. Ähnlich ist ein Mosaik in El Djem aus dem Ende des 2. Jahrhunderts ausgestattet (K 703). Der gebrochene Mäander dort ist ein weiteres typisches Rahmenmotiv des späten 2. Jahrhunderts. Die gleichen Dekorationselemente enthält ein severisches Mosaik in La Chebba (K 704); es bildet mit den Beispielen K 705 bis 707 eine homogene Gruppe.

Im reichen ornamentalen Stil des ausgehenden 2. und beginnenden 3. Jahrhunderts sind auch einige Böden im Kreissystem I dekoriert, wie etwa das Mosaik des Liber Pater in Sabratha (K 599) und das Achillesmosaik aus El Djem (K 600). Auf beiden Böden werden mythologische Szenen und großformatige figürliche Darstellungen in das Schema einbezogen. Auch die tiefe Rahmung der einzelnen Bilder ist beiden Mosaiken gemeinsam. Das Achillesmosaik wird wegen des schattierten Zinnenbandes, des geschwungenen Astragalstreifens und des gebrochenen Mäanders wahrscheinlich später entstanden sein als das Mosaik in Sabratha, das nur die bereits aus dem mittleren Jahrhundert bekannte Zahnschnittleiste, den laufenden Hund und das Zeltmuster zeigt. In Afrika ist auch das in anderen Teilen des Imperiums sehr seltene Kreisschema II weit verbreitet. Ein Mosaik in Sousse (K 624), das in seiner Ornamentierung den Böden des 'style fleuri' nahesteht, ist besonders reich mit figürlichem Schmuck ausgestattet. Die übrigen Kreissysteme kommen offenbar nur sporadisch vor. Ein Mosaik mit dem Schema V zeigt mit den figürlichen Szenen in den oktogonalen Feldern, den kombinierten Flechtband- und Zahnschnittrahmen und dem schattierten Wellenband besonders deutlich die Eigenheiten des reichen, spätseverischen Stils (K 668).

Von den geradlinigen Schemata scheinen die Rautensternsysteme recht beliebt gewesen zu sein. Ein Boden in der Maison du Paon in El Djem (K 282) zeigt die Ornamentierung des schwarzweißen Systems mit bunten Bildfeldern, wie sie in Italien und Gallien zur Zeit der Antonine üblich war. Ein zinnenbildendes Flechtband rahmt das Mosaik ein. Aus der Maison du Terrain Hadj Ferjani Kacem stammt ein weiteres Rautensternmosaik, das italischen Böden sehr ähnlich ist (K 285). Im Mittelfeld der Zentralkomposition ist ein schwarzweisses Rosettentypus verlegt, das stark an den italischen 'style fleuri' erinnert¹²⁰. Als Rahmen dient wieder das zinnenbildende Flechtband. Foucher datiert das Haus an das Ende der severischen Epoche¹²¹. Da keine früheren Bauphasen beobachtet wurden, darf dieses Mosaik als ein weiteres Beispiel für die häufige Wiederaufnahme älterer Motive in severischer Zeit genannt werden. Ebenfalls in severische Zeit wird ein Mosaik in der Maison des Masques in Sousse gehören (K 283), dessen Felder hauptsächlich mit Flechtbandmotiven ausgestattet zu sein scheinen. Der in der westlichen Reichshälfte erst im frühen 3. Jahrhundert vereinzelt auftretende Rautensterntypus mit bunten Spiegeln begegnet auf dem severischen Rautensternmosaik vom Typus III in Sousse (K 324). Wie dieser Rautensterntypus mit bunten Spiegeln erinnert auch ein anderer Typus, der sich anscheinend nur in Kyrene nachweisen lässt, an syrische Vorbilder (K 284). Die perspektivische Wirkung der schattierten

¹²⁰ Vgl. die Rosette im Mittelfeld eines Rautensternmosaiks in Reggio Emilia (K 258).

¹²¹ Foucher V 56.

Rauten und die bunten Zickzackstreifen in den Hauptfeldern lassen diesen Gedanken aufkommen¹²². Mosaiken in El Djem (K 340) und in Sousse (K 341) sind severische Beispiele für das Rautensternschema IV.

Auch einige Oktogonschemata sind in Afrika häufig verlegt worden, so vor allem die Schemata III und VI. Aus der Gegend um Tripolis stammt eine Gruppe sehr ähnlicher Mosaiken mit dem System III (K 462–466). Das am besten erhaltene Beispiel liegt in der Villa von Zliten (K 462). Wie auch bei den anderen Mosaiken dieser Gruppe sind die Oktogone und Mäanderknoten mit einfachen Linien auf den weißen Grund gezeichnet. In die Oktogone sind Kreise mit einfachen Rosetten eingeschrieben. Bei dem Mosaik in Zliten haben die Kreise dazu noch einen inneren Zahnschnittrahmen. Das Mosaik in der Villa Ain Zarà (K 466) ist mit seinen von Flechtband gerahmten Kreisen am reichsten ausgestattet. Die Ähnlichkeit all dieser Mosaiken untereinander lässt vermuten, daß das Oktogonsystem III zu einer bestimmten Zeit in den tripolitanischen Werkstätten besonders beliebt war und bei vielen, allerdings nicht sehr aufwendigen Böden verlegt wurde. Ein Beispiel (K 463) bildet den Randstreifen für einen Mittelteil, in dem Davidsterne im reichen Flechtbandstil verlegt wurden. Dieser Flechtbandstil begegnet noch ausgeprägter in einem anderen Raum der Villa¹²³. Auch in der Villa Ain Zarà deuten die umgebenden Mosaikfelder auf eine Entstehung etwa um die Wende zum 3. Jahrhundert n. Chr. In die gleiche Zeit gehört auch ein Boden in Tagiura (K 465). Man wird demnach die ganze Gruppe, einschließlich des Mosaiks von Zliten, ins beginnende 3. Jahrhundert datieren können¹²⁴.

Aus der Insula di Giasone Magno in Kyrene stammen zwei Böden im Oktogonschema VI (K 491), die nach dem Baubefund in severische Zeit datiert werden¹²⁵. Die Rauten und einige der Oktogone fallen durch die Ornamentierung im 'rainbow-style' auf, die wahrscheinlich von syrischen Mosaiken übernommen wurde.

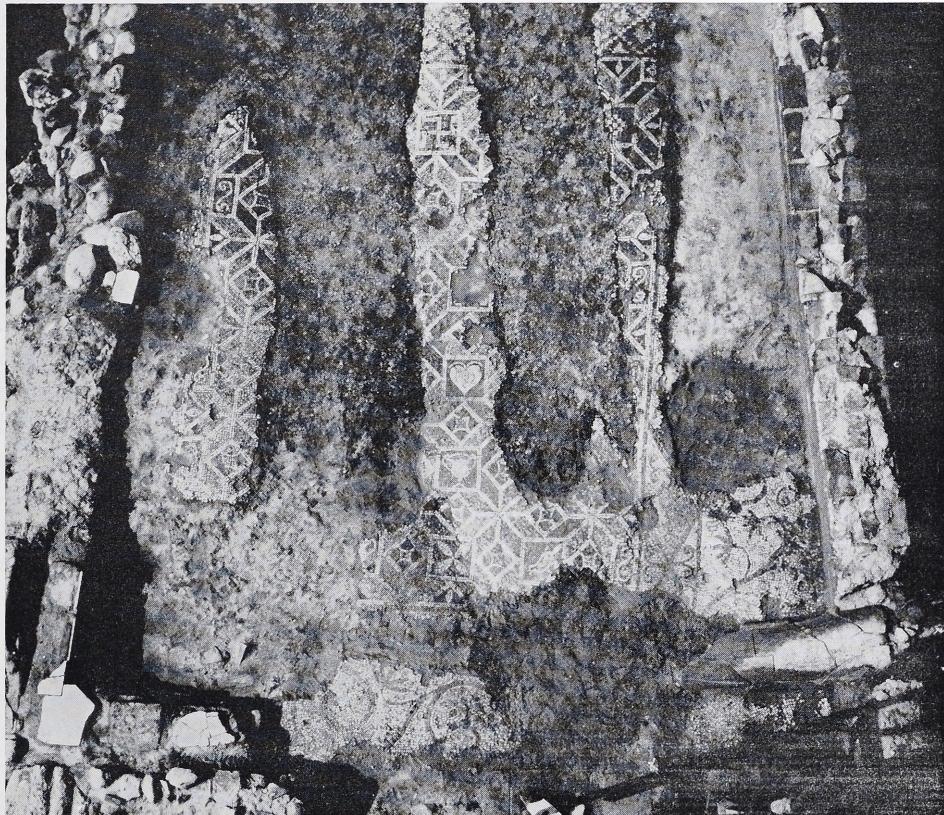
Sehr beliebt sind in Afrika die Davidsternrapporte. Aus spätantoninisch-severischer Zeit hat sich eine ganze Gruppe erhalten (K 534 ff., 543 f.). Alle Mosaiken zeigen die üblichen Dekorationselemente des späten 2. und beginnenden 3. Jahrhunderts. Die übrigen Oktogonsysteme spielen in Afrika offenbar keine besondere Rolle. Die Mosaiken mit dem System IX sind typologisch interessant, weil sie zu den frühesten Beispielen dieses Schemas gehören. Das gleiche gilt für die Mosaiken mit dem Oktogonsystem V. Das Schema II kommt nur auf unbedeutenden Rahmenzonen vor (z. B. K 452). Auch von dem einfachen Oktogonsystem I sind nur wenige Beispiele bekannt (z. B. K 441 f.). Ebenso sind auch Hexagon- und Mäanderschemata offenbar selten. Ein Quadratfeldermosaik in Sabratha (K 61) ist mit seiner eigenwilligen Ornamentik ein Beispiel für das Aussehen dieser Mosaiken in der Mitte des 2. Jahrhunderts. Von den Bandkreuzgeflechten kommen der Typus II und III hin und wieder vor. Die einzelnen Beispiele sind alle ohne das kontinuierliche Flechtband dekoriert und gehören zum größten Teil noch in antoninische Zeit (K 195 ff.; 227 ff.).

¹²² Zu den syrischen Rautensternmosaiken siehe unten S. 64.

¹²³ S. Aurigemma, L'Italia in Africa. Tripolitania I. I Mosaici (Rom 1960) Taf. 60 f.

¹²⁴ Zu einem anderen geometrischen Mosaik der Villa von Zliten siehe oben S. 39 (K 62).

¹²⁵ P. Mingazzini, L'Insula di Giasone Magno a Cirene (Rom 1966) 88.



15 Olympia, Mosaik in einem Haus an der hl. Straße (Neg. DAI Athen).

4. Griechenland

Auch in Griechenland werden in der römischen Kaiserzeit Mosaiken verlegt, die mit den im Westen üblichen Schemata gegliedert werden. Die verschiedenen Systeme sind allerdings nur in einzelnen Beispielen bekannt, die sich kaum zu Gruppen zusammenfassen lassen. Relativ häufig begegnen in antoninisch-severischer Zeit die Rautensternmosaike. Ein Mosaik in Kouklia auf Zypern (K 286) gleicht mit seinen glattweißen Rauten, seinen einfachen bunten Füllmustern und seinem dominierenden weißen Grund den italischen Böden aus der ersten Hälfte des 2. Jahrhunderts. Ein anderes Rautensternmosaik in Eleusis (K 287) ist in der Dekoration mit syrischen Beispielen verwandt¹²⁶. Die bunten Spiegel in den einzelnen Rauten sind jeweils an zwei Seiten dunkler gefaßt, um durch diese 'Schatzenbildung' eine perspektivische Wirkung zu erzielen. Auch die Füllmotive, vor

¹²⁶ Zu den syrischen Rautensternmosaike siehe unten S. 64.

allem die 'solids in perspective', finden sich ebenso auf den severischen Mosaiken Syriens. An den Boden in Eleusis lassen sich die Mosaiken in Philia Karditsis (K 288) und in Olympia anschließen (K 289).

Im 3. Jahrhundert gibt es in Griechenland noch einen weiteren Rautensterntypus, der auf einem Mosaik in Olympia (K 290 – Bild 15) erscheint. Die Rauten, aus denen die Sterne gebildet werden, sind dort zu Parallelogrammen geworden. Die hellen Umrißlinien der Sterne werden aus dem dunklen Grund ausgespart, die Füllornamente – verschiedene kleine Motive – mit hellen Umrißlinien auf den dunklen Grund gezeichnet. Durch die Herulermauer, die das Haus mit diesem Mosaik durchschneidet, ist ein fester terminus ante quem für den Boden gegeben. Er wird etwa in das zweite Viertel des 3. Jahrhunderts zu datieren sein¹²⁷. Diesem Mosaik ist ein weiteres in Chalkis ganz ähnlich (K 291). Ein Kapitell aus dem Fundzusammenhang deutet auch dort auf das 3. Jahrhundert. Der Dekorationsstil dieser Mosaiken hat weder in Syrien noch im Westen des Reiches Parallelen; er wird deshalb von den griechischen Werkstätten selbstständig entwickelt worden sein. Das sonst nur in der westlichen Reichshälfte belegte Rautensternsystem IV begegnet auch auf einem Mosaik in Korinth (K 344). Die bunten Spiegel in den Rauten und die unruhige Musterung des Bodens weisen auf eine Entstehung im 3. Jahrhundert.

Von den übrigen Schemata ist noch das Quadratfeldersystem mehrfach belegt. Wie ein Boden im Boden sind die Felder auf einem Mosaik im Odeion des Herodes Atticus in Athen ornamentiert (K 68). Mit szenischen Darstellungen ist ein Boden in Korinth ausgestattet worden (K 69). Aufgrund von Vergleichen mit westlichen Beispielen wird er etwa in severische Zeit gehören. Für diese Datierung sprechen der Wechsel von heller und dunkler Grundfarbe, die breite Rahmung und die Rosetten, die an Mosaiken aus Olympia und Athen erinnern (K 635 und 636)¹²⁸. Die im Westen übliche Rahmung der einzelnen Felder mit Flecht- und Zahnschnittband findet sich auch bei dem severischen Menandermosaik von Mytilene (K 70).

Antoninische Beispiele für die Zentralkomposition des Bandkreuzgeflechts I sind in Chalkis (K 167) und Kastelli Kisamou auf Kreta erhalten (K 168). Im Haus mit dem Bandkreuzgeflecht K 168 liegt auch ein Mosaik, dessen oberer Teil mit dem in einen Kreis eingeschriebenen Hexagonsystem IV gegliedert ist. Dieses Mosaik steht, wie das Bandkreuzgeflecht, durch die Gliederung, die vorherrschende Schwarz-weißtechnik und die Dekoration der einzelnen Felder westlichen Böden nahe. An gallische Beispiele des letzten Viertels des 2. Jahrhunderts erinnert ein Mosaik mit der Zentralkomposition des Kreissystems I aus Hagia Triada (Messenien) (K 606)¹²⁹. Den offenbar typisch griechischen Dekorationsstil zeigt hingegen ein Mosaik mit dem Kreissystem III aus Olympia (K 636 – Bild 16), das aus dem

¹²⁷ Für die baugeschichtlichen Hinweise danke ich Herrn P. C. Bol.

¹²⁸ O. Broneer (Corinth I 4 [Princeton 1954] 108) datiert das Mosaik unter Hinweis auf Beispiele in Antiochia in die zweite Hälfte des 1. Jahrh. n. Chr. Die Datierung der vortrajanischen Mosaiken von Antiochia ist jedoch außerordentlich problematisch (vgl. K. Parlasca, *Gnomon* 26, 1954, 111 ff.). Zudem muß man die Verwandtschaft in Gliederung und Einzelheiten der Dekoration mit westlichen Böden beachten.

¹²⁹ Vgl. K 572 ff.



16 Olympia, Mosaik in einem Haus an der hl. Straße (Neg. DAI Athen).

gleichen Haus stammt wie das oben behandelte Rautensternmosaik (K 290 – Bild 15). Auch bei diesem Mosaik ist das Schema hell auf den dunklen Grund gezeichnet. In den Hauptfeldern sind große, buntschattierte Rosetten verlegt. Ein in der Wirkung ähnliches Mosaik ist aus den Thermen am Olympieion in Athen bekannt (K 635). Die Kreise und Stege sind durch Flechtänder angegeben. In den Hauptfeldern befinden sich, ebenfalls auf dunklem Grund, vergleichbare Rosetten. Ein breites, viersträhniges Flechtband und ein Litzenstreifen rahmen das Mosaikfeld ein. Die Ähnlichkeit mit dem Boden in Olympia und die Vorliebe für das

Flechtband machen eine Datierung in die zweite Hälfte des 2. oder ins frühe 3. Jahrhundert wahrscheinlich¹³⁰.

5. Syrien

Bei den syrischen Mosaiken ist auch im späten 2. und im 3. Jahrhundert die Gliederung der Mosaikfläche mit geometrischen Schemata ungewöhnlich. Für die antoninische Zeit sind nur das Quadratfelderschema (K 77 f.) und die Zentralkomposition des Bandkreuzgeflechts I belegt (K 171).

In severischer Zeit findet sich dazu auch das Rautensternschema I im Repertoire der syrischen Werkstätten. Ein Mosaik aus dem House of the Drinking Contest in Antiocheia (K 296) ist ein typisches Beispiel für einen solchen Boden. Die Rautensterne dekorieren dort nur den Teil des Bodens, der das Bildfeld umgibt. Die Rauten enthalten abwechselnd einen hellen und einen dunklen Spiegel. Durch die Schattierung zweier Spiegelseiten wird eine plastische Wirkung erzielt. In den Quadratfeldern ist eine Fülle verschiedenster Ornamente verlegt. Charakteristisch sind die bunten Zickzackmuster, die 'solids in perspective' und die buntschattierten Rosetten. Zur gleichen Gruppe gehören zwei weitere, einander sehr ähnliche Böden (K 297 und 298).

Zusammenfassung

Aus der Zeit der Antonine und Severer sind vor allem aus Gallien und Germanien viele polychrome, geometrisch gegliederte Mosaiken bekannt. Die bereits von den Schwarzweißmosaiken bekannten Schemata werden weiterhin verlegt, aber mit reicher, polychromer Ornamentik ausgestattet, die sich weitgehend unabhängig von italischen Vorbildern entwickelt. Andere Schemata (z. B. das Bandkreuzgeflecht III, die Oktogonsysteme III, V, VII und VIII, das Kreissystem III) sind erst seit dieser Zeit belegt. Bei der Dekoration des Quadratfelderschemas lassen sich in Gallien zwei Hauptgruppen unterscheiden. Bei der ersten Gruppe werden die weißgrundigen Felder durch ein buntes Flechtband gerahmt und mit einem einzelnen Motiv, meistens einer Rosette, geschmückt. Dieser Dekorationstypus ist seit antoninischer Zeit belegt. Um die Wende zum 3. Jahrhundert wird in Südgallien die zweite Gruppe, die Vielmustermosaiken, entwickelt. Die Felder dieser Böden werden ebenfalls von einem Flecht- oder einem anderen Schmuckband gerahmt und mit den verschiedensten Rapportmustern ausgefüllt. Häufig werden auch Bildfelder in das Gefüge des Schemas aufgenommen.

Bei den Mäandermosaiken lassen sich im wesentlichen drei Gruppen unterscheiden: Bei der einfachsten wird der Mäander mit glatten Linien gezeichnet, Rosetten sind

¹³⁰ I. Travlos (Praktika 1949, 35 ff.) setzt die Thermen mit den Mosaiken vor die Fertigstellung des Olympieions, da die Achse der Thermenanlage schräg zur Peribolosmauer des Olympieions verläuft. Weder für dieses noch die anderen Mosaiken in den Thermen lassen sich aber in irgendeinem Teil des römischen Reiches Parallelen aus hadrianischer oder früherer Zeit finden. Das Argument der divergierenden Adsen ist zudem nicht unbedingt zwingend, da nach den Angaben von Travlos die Thermen in ihrer Ausrichtung einem älteren Bau folgen.

im allgemeinen die Füllmotive. Beim zweiten Typus gibt ein von einer einfachen Linie begleitetes Flechtband das Schema an. Mit diesem Typus sind auch figürliche Darstellungen verbunden. Beide Mäanderarten werden seit antoninischer Zeit verlegt. In severischer Zeit lässt dann ihre Beliebtheit offenbar nach. Am häufigsten sind die Mosaiken, bei denen ein Flecht- und ein Dreiecksband das Schema zeichnen. Bei den quadratischen Feldern lässt sich eine Vorliebe für immer breitere Flechtbandrahmen ablesen.

Vom Typus I der Bandkreuzgeflechte gibt es in antoninischer Zeit einige einfache Beispiele. Eine severische Gruppe ist eng mit den Vielmustermosaiken im Quadratfelderschema verwandt. Das Schema wird bei den Bandkreuzgeflechten im allgemeinen ohne das kontinuierliche Flechtband gezeichnet. Dasselbe gilt auch für die Mosaiken des Typus III. In der Dekoration dieser Mosaiken fällt das Wiederaufleben von Motiven aus dem frühen Schwarzweißstil auf. Das Bandkreuzgeflecht II wird andererseits mit dem kontinuierlichen Flechtband gezeichnet. Neben Rosetten werden bei diesem Typus auch figürliche Darstellungen verlegt.

Das Rautensternschema erscheint in antoninischer Zeit noch in Schwarzweißtechnik. Bunte Motive werden jedoch in die Quadratfelder aufgenommen. Bei den wenigen Beispielen aus severischer Zeit werden die Rauten mit Flechtband umzogen und mit einem Zahnschnittband als innere Rahmung versehen. Seit spätseverischer Zeit sind in Gallien auch Rautensterne mit bunten Spiegeln belegt.

Das Oktogonschema I wird in antoninischer Zeit mit einfachen Linien gezeichnet. Füllmotive sind meistens Rosetten. Für die severischen Mosaiken sind die Rahmung der einzelnen Oktogone mit Flecht- und Zahnschnittband und die Aufnahme figürlicher Motive charakteristisch. Von den übrigen Oktogonsystemen kommen nur die Schemata VI bis VIII häufiger vor. Das Schema VI erscheint noch nicht in der später kanonischen Form mit den auf die Spitze gestellten Oktogonen. Die einzelnen Felder sind durch ein Flechtband gerahmt¹³¹. Die Anwendung von Flecht- und Zahnschnittbändern ist in severischer Zeit auch bei den Davidsternen typisch. In die Felder aller Systeme werden seit severischer Zeit häufig figürliche Darstellungen aufgenommen.

Die Zentralkomposition des Kreissystems I ist seit frühantoninischer Zeit gleichmäßig verbreitet. Es gibt den Typus mit und ohne Flechtband. Beliebt sind figürliche Darstellungen im Inneren der Kreise. Die übrigen Kreissysteme kommen nur vereinzelt im severischen Flechtbandstil vor.

Die Dekoration aller Systeme zeigt eine zunehmend reichere und buntere Ausstattung. Das Flechtband überzieht die Bodenfläche immer dichter, die Füllmotive werden komplexer und die emblemartigen Bildfelder häufiger. Der Grund tritt unter den vielgliedrigen Rahmen- und Füllmustern kaum mehr in Erscheinung. Die Ambivalenz von hellem und dunklem Grund ist seit dem späten 2. Jahrhundert selbstverständlich.

Die eigenwilligen Rosettentypen sind charakteristische Füllmotive gallischer Mosaiken. Auch die Rosetten entwickeln sich im Laufe der zweiten Hälfte des 2. Jahrhunderts zu immer reicherem und phantasievollerem Gebilden. In severischer

¹³¹ Ebenso wird das Hexagonsystem IV gezeichnet. Die übrigen Hexagonschemata spielen keine Rolle.

Zeit werden einige neue Rahmenmotive aufgenommen. Dazu gehören der gebrochene Mäander, das schattierte Zinnenband, das 'rainbow-cable' und offenbar auch schon das Lotosband. Sehr beliebt ist bei den severischen Mosaiken weiterhin die doppelte Rahmung der einzelnen Figuren mit einem Flecht- und einem Zahnschnittband.

In Italien ist noch um die Mitte des 2. Jahrhunderts n. Chr. die Tradition der schwarzweißen Böden sehr stark. Sogar aus dem 3. Jahrhundert sind schwarzweiße Mosaiken bekannt¹³². Polychrome Mosaiken sind in Italien offenbar seltener als in den nördlichen Provinzen. Die einzelnen Schemata kommen nur sporadisch vor. Die italischen Mosaiken des späten 2. und frühen 3. Jahrhunderts zeigen in der Aufnahme von neuen, komplizierten Schemata und der reichen Anwendung von Flechtband Stiltendenzen, die sich in Gallien und Germanien noch deutlicher manifestieren¹³³.

In Afrika werden in antoninischer Zeit Mosaiken von neuem, eigenem Charakter verlegt. Die Zentren der afrikanischen Produktion liegen in der Africa proconsularis. Der antoninische Stil ist hier vor allem durch die Böden des 'style fleuri' charakterisiert. Bei diesen Mosaiken werden die Kreissysteme bevorzugt. Durch die sich verschlingenden Ranken und Zweige wird die Starre des geometrischen Systems gelockert. Die Böden des 'style fleuri' werden bis ins mittlere 3. Jahrhundert häufig verlegt. Im späteren 2. Jahrhundert wird in Afrika der 'style couronné' entwickelt, der dem 'style fleuri' zwar nahesteht, aber durch die dicken Kränze üppiger und prächtiger wirkt. Der afrikanische 'style couronné' bleibt bis in die Spätantike lebendig und breitet sich auch in Italien und Gallien aus.

Auf den nicht floral dekorierten Böden Nordafrikas ist das einfache Rautensternschema häufig belegt. Die antoninischen Böden unterscheiden sich dabei kaum von gleichzeitigen Beispielen in Italien oder Gallien. In severischer Zeit zeigen sich in der Ausstattung dieser Mosaiken syrische Anregungen, etwa in den bunten Spiegeln und der 'rainbow'-Musterung. Von den übrigen Schemata erfreuen sich nur noch einige Oktogonsysteme größerer Beliebtheit. In severischer Zeit ist eine Gruppe einfacher Mosaiken mit dem System III aus der Gegend um Tripolis datiert. Für die Oktogonsysteme VII und VIII ist das kontinuierliche Flechtband charakteristisch.

Im Laufe des 2. Jahrhunderts n. Chr. lässt sich bei den afrikanischen Mosaiken in der Zeichnung der Schemata ganz allgemein eine wachsende Vorliebe für eine immer breitere und abwechslungsreichere Rahmung feststellen. Die typischen Rahmenmotive sind dabei dieselben wie in Gallien, z. B. der gebrochene Mäander, das Zinnenband und der Hakenmäander. In Afrika scheinen diese Motive allerdings früher aufzukommen als in Gallien. Auch andere in Afrika gebräuchliche Motive tauchen später erst auf gallischen Mosaiken auf, etwa das gezackte quadratische Ornament mit sich kreuzenden Linien im Inneren. In severischer Zeit bevorzugen sowohl gallische als auch afrikanische Werkstätten figürliche Darstellungen innerhalb des Schemas. Das Flechtband wird in Afrika sparsamer verwendet.

¹³² Siehe oben S. 35, 41.

¹³³ Dieser allgemeinen Entwicklung scheinen auch die spanischen Mosaiken zu folgen. Vgl. z. B. die Mosaiken von Italica: A. García y Bellido, Italica (Madrid 1960) 129 ff. Taf. 8 ff.



17 Trier, LM. Musenmosaik (Neg. LM Trier).

det als in Gallien. Die von gallischen Mosaiken bekannten Rosettentypen bleiben auf die nördlichen Provinzen beschränkt. Es scheint, daß zwar von afrikanischen Werkstätten Anregungen nach Gallien gelangten, daß umgekehrt gallische Eigenarten aber nicht nach Afrika kamen.

Die östlichen Provinzen bieten in antoninischer und severischer Zeit nur wenige Beispiele für den hier untersuchten Mosaiktypus. In Syrien gibt es außer der Einteilung in Quadratfelder nur noch die Zentralkomposition des Bandkreuzgeflechts I und das Rautensternschema I. Die Ausstattung dieser Böden ist offenbar

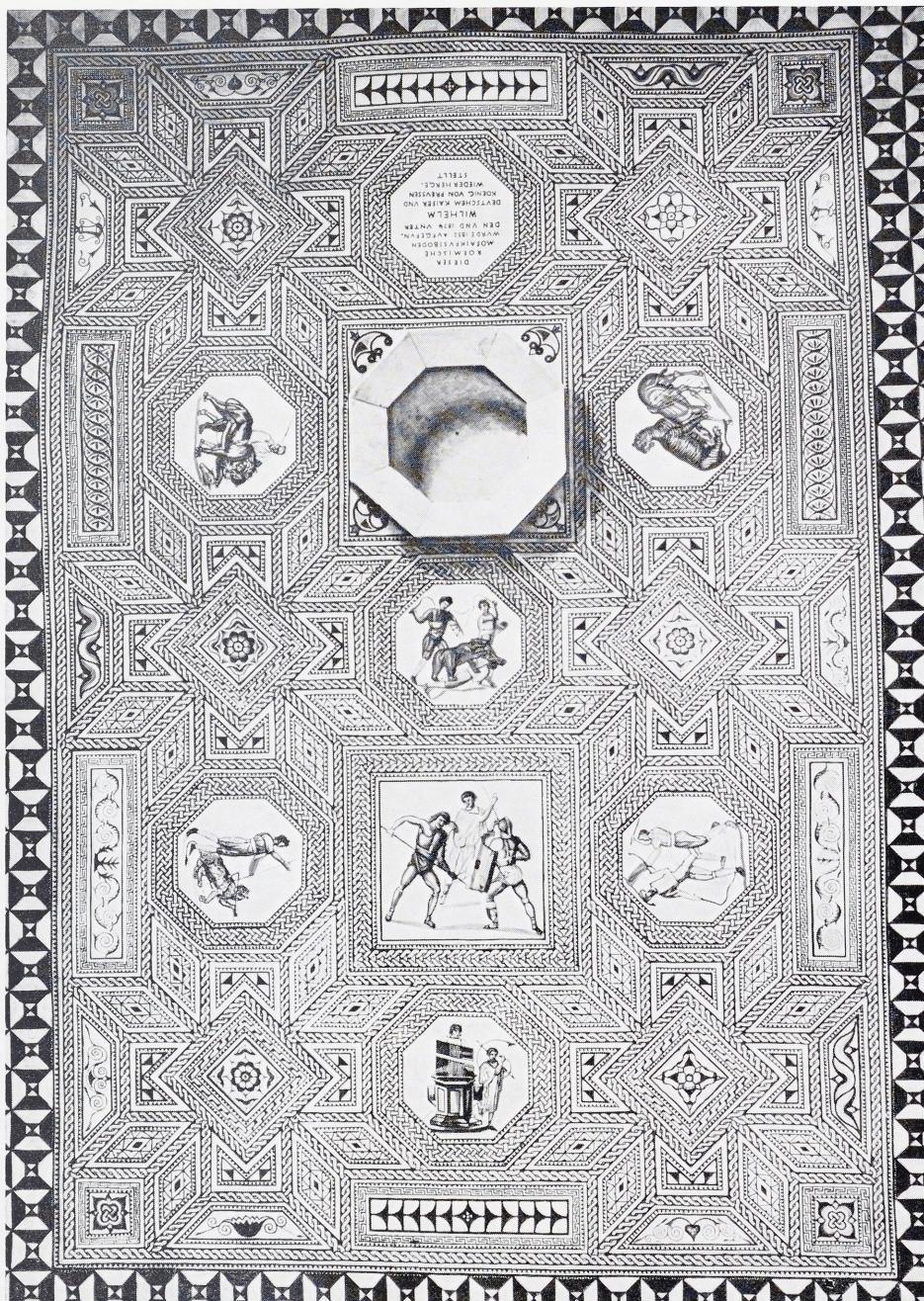
frei von westlichen Einflüssen. In Griechenland vermischen sich anscheinend die beiden Dekorationsvorstellungen. Westlich beeinflußte Mosaiken lassen sich dort ebenso finden wie Böden, bei denen syrische Vorbilder unverkennbar sind.

Die polychromen Mosaiken bis ans Ende des 3. Jahrhunderts n. Chr.

1. Die nördlichen Provinzen

Die Entwicklung der nachseverischen Mosaiken zeigt in den nördlichen Provinzen weiterhin eine steigende Prachtentfaltung. Bei dem um die Mitte des 3. Jahrhunderts datierten Musenmosaik in Trier (K 50 – Bild 17)¹³⁴ sind die Rahmenzonen merklich tiefer und vielgliedriger als in severischer Zeit. Verschiedene Rahmenmotive wie gebrochener Mäander, schattiertes Zinnenband und Hakenmäander kamen im Anfang des 3. Jahrhunderts nur vereinzelt – nicht in dieser Häufung – vor. In Zeichnung und Ausstattung des Schemas ist das Dionysos-Mosaik von Trier dem Musenmosaik nahezu identisch (K 583). Das Schema, die Zentralkomposition des Kreissystems I, wurde wieder mit Flechtband gezeichnet. Die Halb- und Viertelkreise sind mit dem schattierten Zinnenband gerahmt, das auch zur Rahmung einzelner Quadrate des Musenmosaiks verwendet wurde. Ein gebrochener Mäander umrahmt die gesamte Komposition. Der dunkle Streifen mit den abgetreppten Quadranten, der das ganze Mosaik umgibt, ähnelt in der Wirkung der Zone mit den weißen Kreuzblümchen auf dem Musenmosaik. Der Mittelkreis des Schemas wird durch die Rahmung mit dem 'rainbow-cable' hervorgehoben. Dasselbe Motiv fand sich in Gallien bereits auf dem sehr fortgeschrittenen severischen Apsismosaik der Villa von Fliessel (K 414 – Bild 14). Mit diesen beiden Böden ist das durch den Fundzusammenhang in die gleiche Zeit datierte Polydus-Mosaik in vielen Einzelheiten verwandt (K 529). Die Einfassung der Rauten mit bunten Zackenstreifen ist dort ein neues Dekorationsmotiv, das in der Folgezeit regelmäßig verlegt wird. Es findet sich auch auf dem Gladiatorenmosaik von Nennig (K 338 – Bild 18), das nach dem Rautensternsystem IV – durch schräggestellte Quadrate im Innern der Kreuze bereichert – gegliedert wird. Die einzelnen Felder sind mit breiten, viersträhnigen Flechtbändern oder mit mehreren Ornamentstreifen gerahmt. Im Reichtum der Ausstattung und in den Einzelheiten der Ornamentierung erinnert dieses Mosaik an die eben erwähnten Böden aus der Mitte des Jahrhunderts. Es wird demnach etwa gleichzeitig entstanden sein. Die mit Zackenstreifen gerahmten Rauten kehren auch auf dem Victorinus-Mosaik wieder (K 323), das in die Jahre zwischen 259 und 268 gehört. Der Zackenstreifen rahmt dort außerdem noch das oktagonale Mittelfeld ein. Wie bei dem Musenmosaik (K 50) ist auch bei diesem Boden der äußere Rahmenstreifen mit kleinen weißen

¹³⁴ Parlasca datierte zunächst noch um 220 n. Chr. (Mosaiken 32 f.). Später hingegen (in: La Mosaïque 81) ebenfalls um die Mitte des 3. Jahrh. n. Chr.



18 Nennig, Gladiatorenmosaik (Neg. LM Trier).

Kreuzblümchen auf dunklem Grund dekoriert. Darin zeigt sich eine Verwandtschaft mit gleichzeitigen Textilmustern¹³⁵. Solche Parallelen hatte es in früherer Zeit nicht gegeben.

Bunte Zackenkrahmen und viersträhnige Flechtbänder hat auch ein Mosaik mit dem Diagonalrapport des Bandkreuzgeflechts II in Grand (K 194). Einzelne Rosettentypen scheinen wieder von textilen Vorbildern beeinflußt. An den severischen Flechtbandstil schließt sich das Mosaik vom Antoniusbrunnen in Trier an (K 581). Dem nur noch in einem Fragment bekannten Boden liegt das Kreissystem I zugrunde, das aber durch die vielen reich verschlungenen Flechtbänder fast unkenntlich ist. Im Reichtum der Ausstattung geht ein Mosaik aus Bergheim noch einen Schritt weiter (K 684). Neben der Überfülle der Flechtbänder ist die Veränderung des Schemas, um eine noch reichere Wirkung zu erzielen, für diese Entwicklungsstufe typisch¹³⁶. In der Ausstattung der Zentralkomposition des Kreissystems VII auf dem Bacchus-Mosaik in Trier (K 697 – Bild 19) weisen die reiche Verwendung des syrischen 'rainbow-cable' und der Eierstabrahmen schon über die Mitte des Jahrhunderts hinaus. Die breiten, plastisch wirkenden Rahmenmotive ersetzen die vielgliedrige, überladene Fülle in der Ornamentik des mittleren 3. Jahrhunderts.

Die Tendenz zu einer immer reicheren Ausstattung der Böden läßt sich auch an den übrigen Schemata ablesen. Bei dem Mäandermosaik in Avenches (K 113) ist die freie Fläche zwischen den Flechtbändern völlig mit einem Muster aus sich überschneidenden Kreisen ausgefüllt. Auf dem Bellerophon-Mosaik in Avenches (K 226), das mit dem Bandkreuzgeflecht III c gegliedert ist, finden sich die typischen Rahmenornamente des mittleren 3. Jahrhunderts. Charakteristische Beispiele für die Oktogonmosaike dieser Zeit sind die Mosaiken aus Avenches (K 438) und Mandeure (K 439).

2. Italien

In Italien sind in nachseverischer Zeit zum Teil die gleichen Tendenzen zu beobachten wie in Gallien, auch wenn sie aufgrund der weniger zahlreichen Beispiele nicht so deutlich hervortreten. Zwei stadtrömische Böden im Quadratfelderschema erinnern mit ihren reich ausgestatteten Rahmenzonen an gallische Mosaiken (K 31). In der Gesamtwirkung ist ein Boden mit dem Kreissystem V noch mit severischen Mosaiken verwandt (K 659). Einzelheiten sprechen jedoch bereits für eine Entstehung im späteren 3. Jahrhundert n. Chr.¹³⁷. Neue Motive, so die Schleifenrosette und das Augenflechtband, datieren ein weiteres stadtrömisches Mosaik ans Ende des 3. oder schon in das beginnende 4. Jahrhundert (K 640).

¹³⁵ Vgl. Textilien von Dura Europos: R. Pfister – L. Bellinger, The Excavations at Dura-Europos IV 2. The Textiles (New Haven 1945) Taf. 21.

¹³⁶ Anders als im Normalrapport ist jedes zweite sphärische Quadrat durch ein parallel zu den Mosaikrändern verlaufendes Quadrat ersetzt. In der Mitte jeder Quadratseite befindet sich eine halbkreisförmige Ausbuchtung, die der Ausbuchtung der ursprünglich hier angelegten Felder entspricht. Das Quadrat schneidet zudem so in die Kreise des Schemas ein, daß an den Quadratcken nur Dreiviertelkreise übrigbleiben.

¹³⁷ Vgl. dazu K. Parlasca, in: Helbig⁴ III Nr. 2125.



19 Trier, LM. Bacchus-Mosaik (Neg. LM Trier).

3. Afrika

Wie in Italien und in den nördlichen Provinzen sind auch in Afrika aus dem mittleren und späten 3. Jahrhundert weniger Mosaikböden bekannt als aus antoninischer oder severischer Zeit. Die Anzahl der verwendeten Schemata scheint ebenfalls beschränkter zu sein. Den reichen Stil des späten 3. Jahrhunderts könnte ein mit dreifachen Davidsternen gegliedertes Mosaik in El Djem repräsentieren (K 538). Es ähnelt einem Boden in Montmaurin, der bereits in das 4. Jahrhundert gehört (K 530). Das erst spät entwickelte Oktogonsystem IV begegnet auf einem Boden in Timgad (K 470). Schon die komplizierte Vielgliedrigkeit des Schemas paßt zu den stilistischen Tendenzen des späten 3. Jahrhunderts. Neben der reichen

Anwendung des Flechtbands, das in Afrika sonst im allgemeinen sparsamer verwendet wurde, spricht besonders das Wellenband für eine Entstehung des Mosaiks im fortgeschrittenen 3. Jahrhundert. Die Rosetten in den kleinen Quadratfeldern erinnern lebhaft an das Mosaik in Grand (K 194). Der reiche, ornamentfreudige Stil des ausgehenden 3. Jahrhunderts wird auch auf einem Mosaik mit dem Kreissystem VII in Sfax deutlich (K 711). Das Wellenband und das 'rainbow-cable' gehören zu den charakteristischen Ornamenten.

4. Syrien

Wie im übrigen Reich setzt sich im weiteren Verlauf des 3. Jahrhunderts auch in Syrien die Entwicklung der Mosaiken geradlinig fort¹³⁸. So sind z. B. die Böden des ins zweite Viertel des 3. Jahrhunderts datierten House of the Boat of Psyches in Antiocheia, wie die wenige Jahrzehnte früher entstandenen Böden, mit dem Bandkreuzgeflecht I (K 172 f.) und dem Rautensternsystem I (K 299) gegliedert. Auch in der Ausführung sind diese Böden den früheren ganz ähnlich¹³⁹. Um die Mitte des Jahrhunderts kommt in Antiocheia eine neue Dekorationsweise der Rautensterne auf. Die Rauten auf einem Mosaik im House of Aion (K 300) enthalten perspektivisch gezeichnete, rhombenförmige Körper. In der Füllung der übrigen Felder dominieren die Zickzackstreifen des 'rainbow-style'. Derselbe Rautentypus findet sich in Antiocheia auch bei verschiedenen anderen Beispielen, die alle noch ins 3. Jahrhundert gehören (K 301 f.). Die Neigung zu plastisch wirkender Ornamentik ist für die syrischen Mosaiken des 3. Jahrhunderts ein typisches Phänomen¹⁴⁰.

Um die Mitte des 3. Jahrhunderts begegnet in Antiocheia auch das Oktogonsystem VI (K 509–511). Bei diesen frühen syrischen Beispielen des Systems finden sich in Einzelheiten der Dekoration Anklänge an Deckenkassetten. So lassen die hellen Punkte in der Mitte der Spiegel an Nagelköpfe denken¹⁴¹. Bei einem Mosaik aus der zweiten Hälfte des 3. Jahrhunderts sind figürliche Motive in die Dekoration einbezogen (K 511).

Die Schemata auf den spätantiken Mosaikfußböden

1. Syrien

Im 4. Jahrhundert macht sich bei den syrischen Mosaiken ein Stilwandel bemerkbar: Geometrisch gegliederte und gemusterte Böden treten in den Vordergrund. Die

¹³⁸ Die griechischen Mosaiken des 3. Jahrh. wurden bereits mit den antoninischen und severischen Mosaiken behandelt. Siehe oben S. 61 ff.

¹³⁹ Siehe oben S. 64.

¹⁴⁰ Vgl. etwa die häufigen 'solids in perspective' oder ein perspektivisches Gesims, das sich als Rahmen um das Mittelfeld eines Mosaiks im House of the Boat of Psyches in Antiocheia (K 172) legt.

¹⁴¹ Levi, AMP 464 ff

syrischen Werkstätten übernehmen die alten, im Westen seit langem verwendeten Gliederungssysteme, statten sie aber mit typisch syrischer Ornamentik aus. Der Einfluß syrischer Böden ist in der Spätantike in allen Teilen des römischen Imperiums spürbar. Besonders in Griechenland, aber auch in Italien, Gallien und Afrika werden Mosaiken verlegt, die in Einzelheiten oder in der Gesamtwirkung syrischen Einfluß verraten.

In der Spätantike wird das bereits in severischer Zeit bekannte Rautensternschema I und das Quadratfeldersystem auf syrischen Böden nur noch selten verlegt. Das Rautensternsystem findet sich im 4. Jahrhundert noch vereinzelt und gerät dann offenbar in Vergessenheit. Ähnlich verhält es sich mit dem Quadratfelderschema. Das ebenfalls schon seit severischer Zeit verlegte Bandkreuzgeflecht I wird dagegen in der Spätzeit häufig benutzt. Eine Gruppe wenig anspruchsvoller Böden knüpft in der Dekoration noch an die älteren Beispiele an (vgl. K 174, 175, 176, 178, 180). Typisch für diese Gruppe sind die diagonale Verlegung des Schemas, die hellen Bandabschnitte und die dunklen Hauptfelder. Die Linien sind getüpfelt wiedergegeben. In die Mitte der Bandabschnitte werden mit Vorliebe auf die Spitze gestellte Quadrate eingeschrieben. Eine andere, schon im 3. Jahrhundert vorgebildete Dekorationsweise gibt es auch noch im 4. Jahrhundert: Um die Mittelpunkte der Hauptfelder werden Kreise gelegt, die sich in der Mitte der Bandabschnitte treffen und in diesen eine Art Sanduhrmuster aussparen (K 173, 175). Anspruchsvoller ist ein Bandkreuzgeflecht in der Kirche von Kaoussie dekoriert (K 177). Das Mosaik wird durch eine Inschrift in das Jahr 383 n. Chr. datiert. Die Bandabschnitte sind mit Mäanderknoten, die Hauptfelder mit den verschiedensten 'rainbow'-Varianten ausgefüllt. Auch in dem knapp hundert Jahre späteren Mosaik vom Grundstück des Rassim Bey Adali (K 181) füllen solche Regenbogenmuster die ungewöhnlich breiten Bandabschnitte. Die entsprechend kleinen Hauptfelder wirken wie Fensteröffnungen in dem von bunten Zickzackbändern überzogenen Boden.

Neu eingeführt wird im 4. Jahrhundert das Bandkreuzgeflecht II. Zu den frühesten Beispielen gehört ein Mosaik im unteren, um 325 datierten Niveau des House of the Bird Rincau in Antiochia (K 201). In der Dekoration dominieren die Motive des 'rainbow-style'. Daneben kommen auch noch die altbekannten 'solids in perspective' und Flechtbandteppiche vor. Die Felder eines Mosaiks in Bad E sind zum größten Teil mit 'rainbow'-Mustern dekoriert (K 202). Auch die Bandabschnitte enthalten ein 'rainbow-cable'. Durch Münzfunde ist das Mosaik in die erste Hälfte des 4. Jahrhunderts datiert. Reicher variiert sind die Zickzackmotive auf einem fragmentierten Mosaik, das schon in die zweite Hälfte des 4. Jahrhunderts gehört (K 204). Figürliche Motive sind bei dem Maskenmosaik aus der Wende zum 5. Jahrhundert einbezogen (K 206 – Bild 20). Bei diesem Mosaik füllen Masken die eingeschriebenen schräggestellten Quadrate; die Überschneidungsquadrate und die Bandabschnitte sind im reich variierten 'rainbow-style' dekoriert. Einen Höhepunkt erreicht die 'rainbow'-Dekoration auf dem Mosaik der Ananeosis, das in die Mitte des 5. Jahrhunderts gehört (K 208). Die Variationsmöglichkeiten der 'rainbow'-Muster scheinen geradezu unbegrenzt. Um die personifizierte Ananeosis im Mittelfeld liegt ein dicker Kranz, eines der wenigen Beispiele für den 'style couronné' in Syrien. Die reiche und bunte Wirkung des Mosaiks wird auch durch

die breite Rahmenzone unterstrichen. In späterer Zeit ist dieses Schema anscheinend nicht mehr verlegt worden. Möglicherweise wird es zugunsten der aufgelösten Variante dieses Bandkreuzgeflechts aufgegeben.

Der Typus II c ist in Antiocheia bereits um die Mitte des 4. Jahrhunderts belegt (vgl. K 203). Ein Boden dieses Typus in der Synagoge von Apameia ist in das Jahr 391 n. Chr. datiert (K 205). Wie bei dem eben erwähnten, etwa gleichzeitigen Maskenmosaik (K 206 – Bild 20) wurden auch hier einzelne Quadrate geviertelt, um eine noch buntere Wirkung der Zickzackmusterung zu erreichen. Auf einem Boden neben dem Pistikon in der Kirche von Kaoussie (K 207) sind neben den 'rainbow'-Mustern die Schlingenmotive auffallend, die in der Folgezeit immer wieder begegnen. Der Boden ist inschriftlich in die Jahre 420–429 datiert. Auch in der ersten Hälfte des 6. Jahrhunderts ist dieses System noch verlegt worden. Ein Mosaik in der Kirche der hl. Kosmas und Damian in Gerasa (K 210) zeigt in den Überschneidungsquadraten eine Fülle komplizierter Motive, die auf früheren Böden unbekannt sind. Dazu gehören die aus Halbkreisen aufgebaute Rosette oder die sehr komplizierten Motive im Schlingenstil. In den eingeschriebenen Quadranten sind auf diesem Boden einzelne Tiere verlegt. Die perspektivisch gezeichneten Klötze in den kleinen Quadraten erinnern allerdings noch an ältere Böden. Mit dem Mosaik aus Gerasa ist in den Schmuckmotiven ein gleichzeitiger, ausschließlich ornamental gestalteter Boden in Antiocheia verwandt (K 211).

Das Oktogonsystem VI – wie die Bandkreuzgeflechte schon von den syrischen Böden des 3. Jahrhunderts bekannt – gehört zu den typischen Systemen der Spätzeit. Die Dekoration besteht im 4. Jahrhundert, wie bei den übrigen Systemen, hauptsächlich aus 'rainbow'-Ornamenten (vgl. K 512). Eine Mischung von alten, längst bekannten Motiven mit dieser Ornamentierung zeigt der Rahmenstreifen eines Mosaiks in Baalbek (K 514). Bei einem Mosaik aus der ersten Hälfte des 5. Jahrhunderts im House of the Buffet Supper in Antiocheia herrscht die 'rainbow'-Musterung vor (K 516). Ein Mosaik des fortgeschrittenen 5. Jahrhunderts (K 518) zeigt dagegen, wie die Schlingenmotive an Bedeutung gewonnen haben. Auch die Ausstattung mit figürlichen Motiven war im 4. Jahrhundert noch nicht zu finden. Der relativ seltene Rapport des Systems liegt einem verschwenderisch mit Füllmustern ausgestatteten Mosaik in der Kirche der Propheten, Apostel und Märtyrer in Gerasa zugrunde (K 517). Das Mosaik ist inschriftlich in das Jahr 464/465 n. Chr. datiert. Bei der Ornamentierung gibt es zwar noch die in der Mitte des 5. Jahrhunderts so überreich verlegten 'rainbow'-Muster, aber sie sind nicht mehr tonangebend. Neue Blüten- und Schlingenmotive herrschen vor. In das späte 5. Jahrhundert gehört ein Mosaik in der Kirche von Ghiné (K 520). Wie es sich bereits bei anderen Mosaiken der zweiten Jahrhunderthälfte angekündigt hatte, ist dort der 'rainbow'-Stil zurückgedrängt. Fast ausschließlich mit Schlingenstilmotiven sind zwei Mosaiken in der Procopius-Kirche von Gerasa dekoriert (K 521). Verglichen mit dem Mosaik aus dem House of Ge and the Seasons in Antiocheia aus der Zeit um 475 n. Chr. (K 518) fällt die komplizierte Vielfalt der verschlungenen Motive auf.

Außer dem Bandkreuzgeflecht II gehört auch das Mäandersystem zu den im 4. Jahrhundert in Syrien eingeführten Schemata. Der Boden der Konstantinischen Villa in Antiocheia ist ein besonders prächtiges Beispiel dieses Typus (K 122). Der



20 Daphne, House of the Masks (Aus Levi, AMP Taf. 69 a).

Mäander, vom Typus des 'key-pattern', wird von drei verschiedenen Schmuckbändern – Flechtband, Wellenband und 'rainbow-cable' – gebildet. In den Hauptfeldern sind von Schmuckbändern umrahmte figürliche Darstellungen verlegt. Mit Ausnahme des 'rainbow-cable' gibt es auf diesem konstantinischen Boden keine weitere 'rainbow'-Ornamentierung. Gegen Ende des 4. Jahrhunderts kommt das Schema ähnlich als Rahmenstreifen für das zentrale Bildfeld bei einem anderen Mosaik in Antiocheia noch einmal vor (K 123). Aus dem 5. Jahrhundert sind noch einige weitere Beispiele bekannt (K 124 ff.).

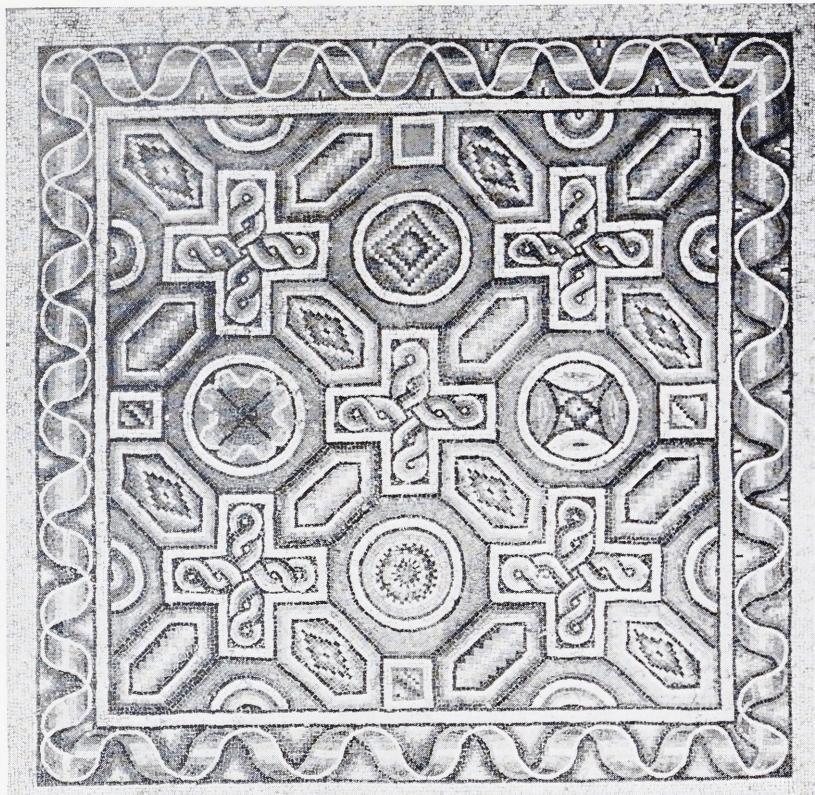
Mit den Mäandermosaiken sind die Oktogonsysteme III und IV verwandt. Das in Syrien seltene System III gliedert einen der quadratischen Abschnitte in der Geburtskirche von Bethlehem (K 469). Typisch für dieses, in der ersten Hälfte des 5. Jahrhunderts verlegte Mosaik sind die Schlingenmotive, die figürlichen Darstellungen und die zurückhaltende 'rainbow'-Musterung. Erst seit dem späten 5. Jahrhundert ist in Syrien das Oktogonsystem IV belegt. Auf dem Mosaik im House of Ge and the Seasons in Antiocheia wurde das Schema mit Flechtband gezeichnet (K 472). Im Mittelfeld des in Quincunx-Ordnung angelegten Systems ist Gaia dargestellt, in den Eckfeldern die Jahreszeiten. Die übrigen Felder sind reich mit 'rainbow'-Mustern ausgestattet. Ein Mosaik in St. Georg in Gerasa zeigt das gleiche Schema (K 473). Der Boden ist sehr schlecht erhalten, so daß sich über die Dekoration der einzelnen Felder kaum etwas sagen läßt.

Im letzten Viertel des 4. Jahrhunderts kommt das Oktogonschema IX als Rapportmuster im Südschiff der Kaoussie-Kirche vor (K 557). Die Hexagone sind mit Flechtband und 'rainbow-cable' gezeichnet. Die Füllmotive entstammen alle dem Repertoire des späten 4. Jahrhunderts. Ein sehr qualitätvolles Mosaik des gleichen Typus liegt in der Kirche von Khaldé (K 558). Außer dem Flechtband zeichnet das in Syrien seit antoninischer Zeit verlegte Wellenband die Hexagone. Die Kreise sind im 'rainbow-style' gemustert. Die zurückhaltende Dekoration mit 'rainbow'-Mustern, die Aufnahme figürlicher Darstellungen und das im Schlingenstil veränderte Flechtband der äußeren Rahmung deuten auf eine Entstehung des Mosaiks in der zweiten Hälfte des 5. Jahrhunderts. Die aus einem Krater aufsteigenden Weinranken lassen sich zudem mit dem Mosaik K 516 aus dem House of the Buffet Supper in Antiocheia vergleichen. Die Dekorierung der Rauten ähnelt dem Mosaik aus der Kirche von Ghiné aus dem Ende des 5. Jahrhunderts (K 520) ¹⁴².

Auch das Kreuzschema wird im Verlauf des 4. Jahrhunderts in die syrische Bodendekoration aufgenommen. In der zweiten Hälfte des 4. Jahrhunderts sind zwei Mosaiken in Apameia und in Antiocheia entstanden (K 362, 363 – Bild 21). Bei beiden Böden werden die Kreuze mit Flechtband ausgefüllt. In der Dekorierung der übrigen Felder dominieren die 'rainbow'-Muster. Bereits in das frühe 5. Jahrhundert gehört ein Mosaik aus der Nähe der Konstantinischen Villa in Antiocheia (K 365). Neben den Füllmustern im ausgeprägten 'rainbow-style' mit komplizierten Varianten der Zickzackmotive – selbst in den Kreuzarmen – wurden auch einfache Schlingenmuster und Rosetten verlegt. Ganz ähnlich ist ein Mosaik ornamentiert, das in der Nähe des House of the Phoenix gefunden wurde (K 364). Wie am Boden im Nordschiff der Procopius-Kirche von Gerasa abzulesen ist (K 366), wurde das Kreuzschema noch im 6. Jahrhundert verlegt.

Die Kreissysteme der Spätantike sind fast ausnahmslos im Schlingenstil verlegt worden. Das Kreisschema V ist in Syrien besonders beliebt, es kommt allerdings – wie der 'looped style' überhaupt – nicht vor dem fortgeschrittenen 4. Jahrhundert vor. Das System wird im allgemeinen mit 'rainbow-cables' gezeichnet (vgl. K 671). In die Hauptfelder werden entweder Quadrate (K 672, 674, 675) oder – seltener – Kreise eingeschrieben (K 673), die durch Schlaufen mit den Ellipsen verknüpft wer-

¹⁴² Die Mosaiken mit den Oktogonschemata I, II und V sind im allgemeinen bescheiden und für eine stilistische Untersuchung unergiebig.



21 Brüssel, Mus. d'Art et d'Hist. Mosaik aus Apameia (Photo ACL, Bruxelles).

den. Die Ornamentierung dieser Böden entspricht den übrigen Mosaiken der Zeit. Ein Unikum stellt ein Boden in der Villa von Jenah dar (K 675). Die beiden Hauptfelder sind mit zwei nahezu identischen Szenen ausgestattet. Das Schema wird von einer Fülle verschiedenster, miteinander abwechselnder Schmuckbänder gezeichnet. Die übrigen Kreissysteme spielen in Syrien keine Rolle. Relativ häufig sind noch die Böden, die mit gleichgroßen, miteinander verschlungenen Kreisen dekoriert sind (vgl. K 610 f.).

2. Griechenland

An den Mosaiken des Galeriuspalastes in Thessaloniki lässt sich der Charakter der griechischen Mosaikproduktion zu Beginn des 4. Jahrhunderts ablesen. Die im Hexagonschema IV (K 420) und Oktogonsystem VI (K 500 – Bild 22) gegliederten Böden zeigen Merkmale, die schon für die Mosaiken des 3. Jahrhunderts typisch waren. Der weiße Grund tritt soweit zurück, daß er kaum mehr als Träger der Muster gelten kann. Vielmehr werden bunte Farbflächen aneinandergesetzt, hauptsächlich ein helles Blau, daneben Rot und Gelb. Dünne Linien aus weißen Tessellae setzen die Farbflächen gegeneinander ab. Schmuckbänder werden auf den Böden des



22 Thessaloniki, Palast des Galerius (Photo Verf.).

Galeriuspalastes weder zur Zeichnung der Schemata noch zur Rahmung der Bildfelder benutzt. Diese Eigenheit unterscheidet die griechischen Mosaiken deutlich von den gleichzeitigen Böden der westlichen Reichshälfte. Ebensowenig lassen sich die Mosaiken in Thessaloniki mit den gleichzeitigen syrischen Böden vergleichen. Das in Thessaloniki verlegte syrische Motiv der 'solids in perspective' war bereits im Laufe des 3. Jahrhunderts übernommen worden. Die 'rainbow'-Ornamentik fehlt völlig. Mit dem Oktogonmosaik in Thessaloniki ist in Farbgebung und Dekoration ein Rautensternmosaik aus einem Privathaus an der Athener Agora verwandt (K 292). Diese Ähnlichkeit ist allerdings kaum eine Datierungshilfe, da sich die griechische Mosaikproduktion beim derzeitigen Forschungsstand noch nicht überblicken lässt.

Die meisten spätantiken Mosaiken Griechenlands stammen offenbar aus den frühchristlichen Basiliken des 5. und 6. Jahrhunderts. Wie bei den syrischen Mosaiken ist das Oktogonsystem VI vergleichsweise häufig, in der Regel ebenfalls als Zentralkomposition. Die Ornamentik dieser Böden ist mit sparsam verwendeten Regenbogenmustern und Schlingenmotiven der syrischen Produktion angepaßt. In dem nicht allzu großen Musterrepertoire dieser Zeit spielen auch verschiedene Kreissysteme noch eine Rolle. Die parataktischen Kreise des Systems I werden durch Schlaufen miteinander verbunden (K 608), das Schema am liebsten mit dem 'rainbow-cable' gezeichnet. In den Kreisfeldern erscheinen häufig figürliche Motive. Ein Mosaik in der Hadriansbibliothek in Athen kann durch eine Inschrift in den Anfang des 5. Jahrhunderts datiert werden (K 654). Das Schema ist mit dem



23 Athen, Byz. Mus. Fragmente eines Mosaiks aus der Ilissosbasilika
(Photo Marburg).

'rainbow-cable' angegeben. Als Füllmotive werden neben Blüten auch einfache verschlungene Muster verwendet. Bei den späteren Böden zeichnet man das Schema gern mit zwei verschiedenen Schmuckbändern. Im allgemeinen wird dann das 'rainbow-cable' zusammen mit dem Flecht- oder dem Wellenband verlegt (K 655 f.). Auch für das in Griechenland immer wieder verlegte Kreissystem III gibt es noch Beispiele aus der Spätzeit, wie etwa den Boden in der iustinianischen Ilissosbasilika in Athen (K 638 – Bild 23).

Von den geradlinigen Systemen ist das stets mit Flechtband gezeichnete Quadratfelderschema häufiger verlegt worden (K 73 ff.). Die übrigen Schemata – Oktogone, Rauten oder Bandkreuzgeflechte – kommen zwar noch vor, sind aber im allgemeinen bescheiden dekoriert.

3. Afrika

Die meisten spätantiken Mosaiken in Afrika gehören offenbar noch in das 4. Jahrhundert. Aber auch in der Zeit der Vandalenherrschaft werden Mosaiken verlegt, die ganz in der Tradition früherer Böden stehen.

Nach den wenigen publizierten Böden zu urteilen, sind die Oktogonsysteme – besonders das System VI und die Davidsternsysteme – in Afrika auch in der Spätantike noch sehr beliebt. Die Mosaiken aus der Maison de la Course de Chars in Karthago, die aufgrund eines Münzfundes nach der Mitte des 4. Jahrhunderts datiert werden können, stehen ganz in der Tradition der reich ornamentierten Böden aus dem 3. Jahrhundert (K 66, 496, 540). Neben den bekannten afrikanischen Ornamentmotiven ist auch 'rainbow'-Musterung übernommen worden. Neu ist die buntschattierte Rahmung der Rauten, die wie ein Rahmen aus vier Brettchen aussieht. Dieser in der Spätzeit außerordentlich häufige Typus kommt in Afrika offenbar gegen Ende des 3. Jahrhunderts auf¹⁴³. Die einheitliche Entwicklung in der Folgezeit macht ein Boden mit dem Oktogonschema VI aus dem 6. Jahrhundert deutlich (K 497). Auch bei diesem Boden finden sich immer noch die vielfältigen, breiten Rahmenmotive, darunter Zickzackrahmen, die Rauten mit 'Brettchenrahmung' und die Kränze des 'style couronné'. Die meisten Rosetten sind aus dem 3. Jahrhundert bekannt. Einfache Blütenmotive sind ebenfalls in den Rauten verlegt worden, ein bei früheren Mosaiken sehr seltes Merkmal¹⁴⁴. Ein Bandkreuzgeflecht (K 165) und ein Davidsternmosaik (K 547) aus der gleichen Zeit sind in der Ausstattung ähnlich. Der Rahmenstreifen mit den 'solids in perspective' zeugt von syrischem Einfluß, wie die 'rainbow'-Musterung und die Schlingenmotive. Das in Afrika auch früher vorkommende Bandkreuzgeflecht III wurde in der iustinianischen Basilika von Sabratha verlegt (K 234).

Die übrigen Schemata sind in Afrika weniger gut belegt. Ein Mosaik aus Djebel Oust mit dem Rautensternsystem IV a aus der Mitte des 4. Jahrhunderts (K 342) zeigt als typische Dekorationselemente die Rahmung der Rauten, das Wellenband und eine weiterentwickelte Form des seit dem 3. Jahrhundert bekannten 'durchkreuzten' Motivs, das, wie das eigenartige Mäanderband der äußeren Umrahmung, offenbar an Textilmuster erinnert.

¹⁴³ Vgl. M. Fendri, in: La Mosaïque Abb. 19.

¹⁴⁴ Siehe oben S. 32, 33 Bild 9.



24 Pfalzel (Neg. LM Trier).

4. Die nördlichen Provinzen

In der Kaiserresidenz Trier wurden auch in der Spätzeit noch zahlreiche Mosaikböden verlegt. Das sonst kaum mehr verwendete Rautensternschema ist dort immer noch beliebt. Ein Mosaik mit dem Rautensternschema I lässt sich mit der 'Brettchenrahmung' der Rauten und den Füllmustern im 'rainbow'-Stil gut mit italischen und afrikanischen Böden des 4. Jahrhunderts vergleichen (K 278 – Bild 24). Der Baubefund datiert das Mosaik in die Mitte des Jahrhunderts. Daneben gibt es auch eine andere, offenbar den Trierer Werkstätten eigene Ornamentierung der Rauten. Bei einem Fragment mit Rautensternen ist durch eine unter dem Mosaik gefundene Münze des Tetricus (270–274) ein terminus post quem gegeben (K 277). Auffallend ist die reiche Verzierung der Rauten mit Blütenmotiven und 'rainbow'-Streifen. Sehr ähnlich ist ein anderes Rautensternmosaik aus Trier dekoriert (K 279). Aus einer Zerstörungsschicht unter dem Boden stammt eine Münze Gratians (367–383). Wenn auch Einzelheiten – so vor allem das ornamentierte Augenflechtband – fortgeschritten wirken, so wird man dieses Mosaik zeitlich dennoch nicht zu weit von dem Mosaik K 277 abrücken dürfen. Zur gleichen Gruppe gehört auch das im Rautensternsystem IV gegliederte Musenmosaik



25 Trier, LM. Fragment des Musenmosaiks aus der Johannisstraße (Photo Marburg).

(K 339 – Bild 25). Die Rauten sind zu Parallelogrammen geworden, was bei östlichen Mosaiken häufiger vorkommt (vgl. z. B. K 290 ff. – Bild 15). Die Ornamentik der Rauten – vor allem die 'gestreiften' Rosetten – sind so fortgeschritten, daß Parlasca das Mosaik mit Recht in das spätere 4. Jahrhundert datiert¹⁴⁵.

Mit einer ähnlich reichen, unruhigen Ornamentik war offensichtlich auch ein Oktogonmosaik ausgestattet, das möglicherweise durch einen Münzfund in nachgratianische Zeit datiert ist (K 490). Deutlicher als bei diesem nur von einer Zeichnung bekannten Mosaik zeigt sich der Charakter dieser Ornamentierung bei einem Boden in Bordeaux (K 489 – Bild 26). Bei beiden Mosaiken wurden die Quadratfelder mit einer Fülle von 'all-over patterns' dekoriert. Einige Quadrate sind im 'rainbow-style' ausgestattet. Verschiedene der zahlreichen Muster sind auch von afrikanischen oder syrischen Mosaiken bekannt. Die von Rauten des 4. Jahrhunderts geläufige 'Brettchenrahmung' begegnet auf diesem Mosaik bei den sphärischen Dreiecken. Im Gegensatz zu diesen musterfreudigen Böden ist die

¹⁴⁵ Parlasca, Mosaiken 61 f.



26 Bordeaux, Mus. Lapidare (Photo Marburg).

Ornamentierung des Trierer Kornmarktmosaiks (K 667) vergleichsweise schlicht. Die einzelnen großzügig angelegten Figuren des Systems werden ganz für die bildlichen Darstellungen genutzt.

In Britannien kennt man aus den Jahren 300/370 eine relativ große Anzahl von Mosaiken, die zum Teil mit den bekannten Systemen gegliedert sind. D. J. Smith unterschied bei der Untersuchung dieser Gruppe drei Werkstätten¹⁴⁶. Bei vielen knüpft die reiche Flechtbanddekoration an Böden des 3. Jahrhunderts an (z. B. K 51 und K 585), bei anderen handelt es sich um sehr provinzielle Arbeiten mit ganz eigenem Charakter (besonders K 587).

5. Italien

In Italien finden sich Mosaiken im 'style compartimenté' des frühen 4. Jahrhunderts in der Nord- und Südkirche von Aquileja¹⁴⁷. Die Schemata sind mit einfachen schwarzen Linien auf einen wieder dominierenden hellen Grund gezeichnet. In den Feldern der verschiedenen Systeme werden zahlreiche – auf den älteren Mosaiken der Nordkirche noch naturalistisch wirkende – figürliche Motive verlegt. Auf komplizierte Ornament- und Rahmenbänder wird fast völlig verzichtet. Die ornamentale Ausstattung der Systeme in der Nordkirche steht ganz in der Tradition der antoninisch-severischen Böden¹⁴⁸. In der Südkirche wurden neben altbekannten, auch jüngere Motive verlegt. In den Kompartimenten mit dem Kreissystem V (K 662) weisen z. B. die auf die Spitze gestellten Flechtbandquadrate bereits auf die verschlungenen Ornamente des späteren 4. Jahrhunderts hin. Das gleiche Motiv kommt auch in den Kompartimenten mit dem Kreuzsystem (K 347) und dem Rautensternsystem IV (K 329) vor. Die kreuzförmigen Blütengebilde, die jedes zweite Kreuzmotiv des Kompartiments füllen, begegnen in ganz ähnlicher Form auf einem afrikanischen Mosaik des 6. Jahrhunderts in Djebel Oust wieder (K 547). Die Rauten des Rautensternschemas sind zu Parallelogrammen geworden. In den Feldern wurden – außer den Porträtbüsten – eine Fülle der verschiedensten Ornamente verlegt. Die Schachbrettmusterung erinnert an den 'rainbow-style'¹⁴⁹. Unruhig und vielfältig ist ebenfalls das Kreissystem VI (K 682) und vor allem der kleinteilige Oktogonrapport (K 427) dekoriert. Besonders fortschrittlich wirken auf diesem Kompartiment die aus vier Schlaufen zusammengesetzten Motive. Bei dem großzügig angelegten Oktogonsystem eines anderen Kompartiments (K 427) erinnern die Zeichnung des Schemas mit Flechtband und die innere Rahmung der Felder mit einem Eierstab an Mosaiken des 3. Jahrhunderts. Wie groß inzwischen

¹⁴⁶ D. J. Smith, in: *La Mosaïque* 95 ff.

¹⁴⁷ Zur Datierung vgl. Brusin-Zovatto, *Monumenti* 20 ff. und H. Kähler, *Die spätantiken Bauten unter dem Dom von Aquileja* (Saarbrücken 1957).

¹⁴⁸ In der Nordkirche wurden folgende Systeme verlegt: Kreuzschema, Oktogonsystem I, Kreissystem V b, Kreissystem VI.

¹⁴⁹ Das gleiche Rautensternsystem wurde auch im Korridor verlegt, der die Nord- und Südkirche von Aquileia miteinander verbindet (K 330). Die Ornamentik ist anspruchslos und beschränkt sich auf Salomonsknoten und Flechtbandstücke. Die Rauten sind ebenfalls durch Parallelogramme ersetzt. Mit diesen Mosaiken ist ein Boden in den Katakomben der SS. Pietro e Marcellino verwandt (K. 331).



27 Piazza Armerina (Photo Kähler).

die Entfernung von den älteren Böden ist, zeigt der Vergleich mit dem ähnlich gerahmten Mosaik in Trier (K 697 – Bild 19). Die Tendenz zur Vereinfachung, die wachsende Vorliebe für eine schlichte Wiedergabe und Ausstattung der Schemata zeigen in noch stärkerem Maße die Böden im Edificio degli Augustali in Ostia (K 32, 458, 680)¹⁵⁰.

Von völlig anderem Charakter sind die geometrischen Mosaiken in der Villa von Piazza Armerina. Einer dieser Böden ist mit einem Davidsternrapport (K 526 – Bild 27) gegliedert. Das Schema ist gegenüber dem kanonischen Typus leicht verändert. Der Davidstern erscheint in der besonders reichen, dreifachen Form. Die Rauten sind mit der seit dem 4. Jahrhundert verbreiteten 'Brettchenrahmung' versehen. Der dreifache, mit Flechtbändern gezeichnete Davidstern, aber auch die

¹⁵⁰ Auf diesen Böden wurde das Quadratfelderschema, das Oktogonsystem III und das Kreisystem VI verlegt. – Diese einfachen Böden ohne reiche Rahmenzonen, ohne 'rainbow'-, Schlingen- oder die sonstigen, typisch spätantiken Motive werden auch in der Folgezeit noch verlegt: vgl. Oktogonsystem VI in Aquileja (K 482), Hexagonsystem IV in der Basilica Preeufrasiana von Parenzo (K 411) oder die Mäandermosaiken in Parenzo und Aquileja (K 97 ff.).



28 Piazza Armerina (Photo Kähler).

Rahmung der Rauten, der Oktogonfelder und schließlich des ganzen Mosaiks weisen eindeutig auf afrikanische Parallelen. Die dicken Kränze im Inneren der Davidsterne erinnern an den 'style couronné'. Ähnlich in Anlage und Ausstattung des Schemas ist ein Mosaik in El Djem (K 538). Für die Gliederung eines anderen Mosaiks in Piazza Armerina nahm man das Oktogonsystem VI zum Vorbild (K 479 – Bild 28). Anstelle der Oktogone wurden bei diesem reich ornamentierten Mosaik Zwölfecke verlegt. Die Kränze, die besonders tief eingerollte Form des laufenden Hundes, die 'Brettchenrahmung' der sphärischen Dreiecke und auch die bunten Flechtbandteppiche in den Quadraten haben auf afrikanischen Mosaiken die nächsten Parallelen. Ein Boden mit dem Kreissystem VII in Piazza Armerina (K 695 – Bild 29) ist ebenfalls in diesem reichen Stil dekoriert, der sich in Afrika



29 Piazza Armerina (Photo Kähler).

im 3. Jahrhundert herausbildete und auch während des 4. Jahrhunderts noch den Charakter vieler afrikanischer Böden bestimmt. Die Ausstattung des Schemas in Piazza Armerina lässt sich mit einem Mosaik aus Althiburus vergleichen, das noch ins 3. Jahrhundert gehört (K 709). Eine andere, jüngere Stilrichtung vertritt ein weiteres Mosaik von Piazza Armerina mit dem Kreuzschema (K 349 – Bild 30). Die getüpfelten Linien auf dem dominierenden hellen Grund erinnern an Böden wie z. B. in der Basilica Postteodoriana in Aquileia (K 429). Getüpfelte Linien bestimmen auch das Aussehen verschiedener syrischer Mosaiken, die schon der Mitte oder dem fortgeschrittenen 4. Jahrhundert angehören (vgl. z. B. K 175 und 176). Wichtig als Datierungshilfe ist wahrscheinlich auch das abgetreppte, rhombenförmige Motiv. Offenbar ist es eine Weiterentwicklung des quadratischen, durchkreuzten Motivs, das seit dem 3. Jahrhundert bekannt ist (vgl. z. B. die Motive auf einem Oktogonmosaik in Timgad, K 544). Die reichere, abgetreppte Form scheint erst im 4. Jahrhundert aufgekommen zu sein. Eine frühe bekannte Parallelie bietet ein Rautensternmosaik in Djebel Oust aus der Mitte des 4. Jahrhunderts (K 342). Auf dem bereits als Vergleich angeführten Oktogonmosaik in Aquileja (K 429) kommt auch ein an Windmühlenflügel erinnerndes Motiv vor, das sich ebenfalls auf einem mit dem Bandkreuzgeflecht I gegliederten Mosaik in Piazza Armerina findet.

(K 137). Dieses Motiv läßt sich offenbar erst im 4. Jahrhundert belegen, wobei die bekannten Beispiele anscheinend nicht mehr in die erste Hälfte des 4. Jahrhunderts gehören (z. B. ein Mosaik in Hippo Regius, K 493, ein weiteres Beispiel ist ein Mosaik in der Basilica di Monastero aus der Wende vom 4. zum 5. Jahrhundert, K 683). Eine sichere Datierung der Böden in Piazza Armerina ist jedoch zur Zeit kaum möglich. Einerseits sind die geometrischen Böden der Villa noch nicht ausreichend publiziert, andererseits ist auch über die Entwicklung der ornamentalen Böden im Verlauf des 4. Jahrhunderts noch zu wenig bekannt¹⁵¹.

Vom reichen afrikanischen Ornamentstil scheinen noch andere italische Mosaiken beeinflußt zu sein, etwa ein Mosaik mit dem Rautensternsystem II in Ostia (K 310). Ein Boden aus dem gleichen Haus mit dem Oktogonsystem IX ist noch reicher in der Wirkung (K 549). Zu den ausgesprochen reich dekorierten Böden gehört auch das Davidsternmosaik in einem Oratorium von Aquileja (K 527). In der Zeichnung der Hauptfiguren mit zwei verschiedenen Schmuckbändern, in der Ausstattung mit 'rainbow'- und Schlaufenmotiven zeigen sich Merkmale, die für die spätantiken Böden in allen Reichsteilen charakteristisch sind. Ähnlich verhält es sich auch mit den geometrisch gegliederten Böden in der Basilica di Monastero von Aquileja aus dem Ende des 4. Jahrhunderts (K 213, 266, 350, 484, 683). Neu sind auf dem Oktogonmosaik (K 484) in dieser Basilika die eckigen Salomonsknoten. Die Schlingenmotive sind komplizierter als bei früheren Mosaiken. Dazu gehört das Motiv eines auf die Spitze gestellten Flechtbandquadrats, das in ein gerade gestelltes Quadrat eingepaßt ist und sich mit vier Schlaufen um dieses herumschlingt (K 266).

Ein weiterer Komplex spätantiker geometrischer Mosaiken stammt aus der Villa von Desenzano (K 138, 333, 449, 548, 569). F. Gerke datiert die Villa an das Ende der Regierungszeit Konstantins des Großen. Für die Mehrzahl der Motive lassen sich zwar Vergleiche in der spätantiken Produktion finden, ohne daß sich dadurch jedoch eine zwingende Datierung ergäbe. Eine Reihe komplizierter Schlingenmotive ist in konstantinischer Zeit sonst ohne Parallele¹⁵².

Eine weitere Richtung in der italischen Mosaikproduktion repräsentieren die Böden, die sich an syrische Vorbilder anlehnern. Dazu gehört ein Mosaik in der Basilica Postteodoriana aus dem Ende des 4. Jahrhunderts (K 429). An syrische Ornamente erinnern die getüpfelten Linien, die 'solids in perspective' und die 'rainbow'-Muster. Ganz im östlichen Schlingenstil ist der Boden in der Nordportikus der Postattilana in Aquileja ausgestattet (K 382). Die gleichzeitigen Böden der Südportikus hingegen (K 666) führen ganz den Dekorationsstil weiter, wie er z. B. aus der Basilica di Monastero bekannt ist.

¹⁵¹ Die verschiedenen Datierungsvorschläge hat J. W. Salomonson (*La mosaïque aux chevaux de Carthage* [Den Haag 1965] 20 f.) zusammengestellt. Vgl. auch H. P. L'Orange, in: *La Mosaïque 305 ff.* und die daran anschließende Diskussion. Zuletzt H. Kähler, *Die Villa des Maxentius bei Piazza Armerina* (= *Monumenta Artis Romanae* 12 [Berlin 1973]).

¹⁵² Vgl. vor allem K 138. – F. Gerke (Das geometrische Ordnungsprinzip des Fußbodenmosaiks in der Aula Trichora von Desenzano, in: *Arte in Europa. Scritti di storia dell'arte in onore di E. Arslan* [Mailand 1966] 39 ff.) läßt bei der Datierung außer acht, daß das Gliederungssystem der Aula Trichora keine spezifisch konstantinische Schöpfung ist. Vielmehr handelt es sich um das altebekannte Rautensternschema IV, das wahrscheinlich einem Musterbuch entnommen wurde. Das System sagt demnach für eine Datierung nichts aus. Auch eine Verwandt-



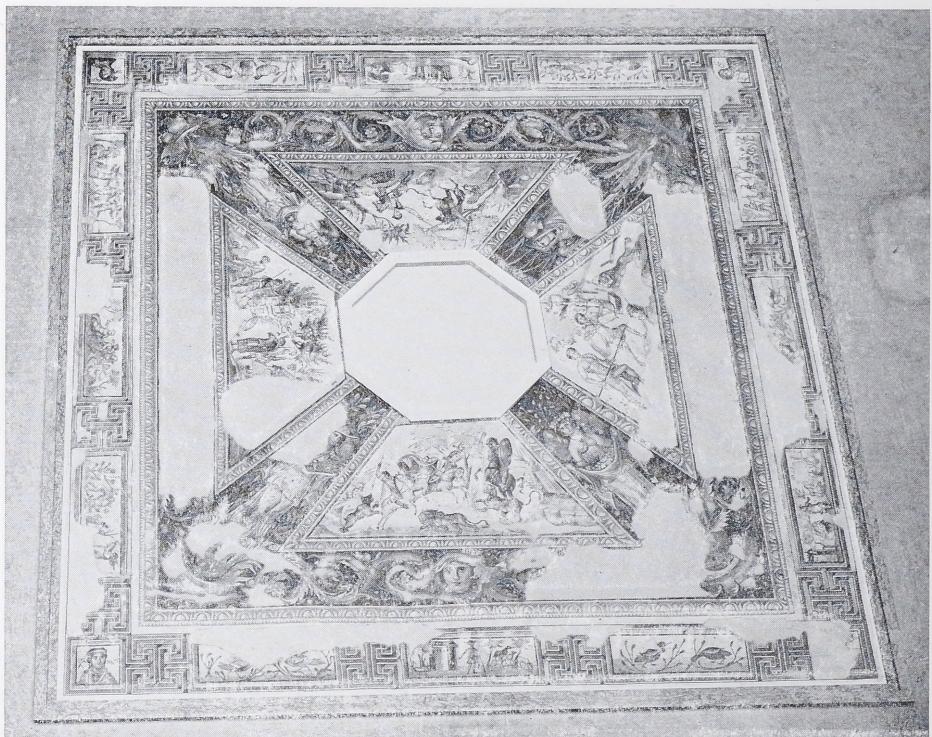
30 Piazza Armerina (Photo Kähler).

Zusammenfassung

In der spätantiken Mosaikproduktion ist der völlige Stilwandel in der syrischen Fußbodendekoration besonders auffallend. In der ersten Hälfte des 4. Jahrhunderts erfolgt ein radikaler Bruch mit der bis dahin noch immer lebendigen hellenistischen Tradition. Die im Westen seit langem bekannten Schemata werden übernommen – vor allem die Bandkreuzgeflechte II b und II c, die Oktogonschemata III, IV, VI und IX, das Kreuzschema und das Kreissystem V – und mit geometrischen Mustern dekoriert. Die 'rainbow'-Ornamentik bestimmt im 4. Jahrhundert das Aussehen dieser Böden. Im 5. und 6. Jahrhundert gewinnen die Schlingenmotive an Bedeutung. Auch figürliche Darstellungen werden seit dem 5. Jahrhundert in das geometrische Gefüge einbezogen.

Einzelne, von syrischen Böden bekannte Dekorationselemente dringen auch in das Musterrepertoire der Werkstätten im übrigen Reich ein. Dennoch bewahren die Böden in den verschiedenen Teilen des Imperiums ihren eigenen Charakter. So macht sich in Italien nach den reich dekorierten Böden des 3. Jahrhunderts eine Rückkehr zu einfachen Mosaiken bemerkbar. Das Bild der italischen Mosaiken scheint in der Spätzeit jedoch uneinheitlich. Den einfachen stehen prächtig orna-

schaft von Fußboden- und Deckendekoration ist kaum typisch konstantinisch (siehe auch unten S. 92 ff.). Eine Datierung der Mosaiken von Desenzano ist nur möglich, wenn es gelingt, die Entwicklung der Ornamentik in der Spätantike klarer zu fassen. – Durch den Vergleich mit den Schlingenmustern des Bandkreuzgeflechts in Desenzano (K 138) wird man vermutlich auch das bisher ins 2. Jahrh. gesetzte Mosaik in Brescia (K 665) erheblich später datieren müssen.



31 Paris, Louvre. Mosaik aus Antiocheia, Constantinian Villa (Photo Marburg).

mentierte Böden gegenüber, wie etwa in Desenzano und Piazza Armerina. Außerdem gibt es Mosaiken, die syrischen Vorbildern nahestehen. Den syrischen Mosaiken sind auch die Böden in den griechischen Basiliken des 5. und 6. Jahrhunderts verpflichtet, während die Böden des 4. Jahrhunderts offenbar mehr Eigencharakter bewahrten. In den Mosaiken der nördlichen Provinzen werden ebenfalls neue Anregungen verarbeitet. Die kleinteilige, vielgliedrige Musterung der einzelnen Felder ist wieder sehr beliebt, aber die Muster und ihre Farbigkeit sind anders als im 3. Jahrhundert. Die Vorliebe für breite Rahmenzonen scheint weniger ausgeprägt zu sein. Wie im übrigen Reich werden hauptsächlich das komplizierte Oktogonsystem VI, daneben das Rautensternschema IV und das Kreissystem V verlegt¹⁵³.

¹⁵³ Ganz im Stil der Fußbodenmosaike sind auch die Kompartimente der Decke von S. Constanza in Rom dekoriert (vgl. H. Stern, Dumb. Oaks Papers 12, 1958, 157 ff.).



32 Nîmes, sog. Diana-Tempel. Fragmente der Stuckdecke (Photo Marburg).

Zur Herkunft und Entstehung der Schemata

Bei der Übersicht über die Entwicklung einer Reihe wichtiger Gliederungsschemata römischer Mosaikfußböden hatte sich gezeigt, daß die Grundtypen dieser Systeme und verschiedene Varianten im Laufe der frühen Kaiserzeit aufkommen. Vorbilder für diese Dekorationsweise lassen sich weder auf klassischen noch auf hellenistischen Mosaikfußböden finden. Auch die wenigen Gewebe aus vorchristlicher Zeit zeigen eine Flächenaufteilung, die sich zwar mit der Gliederung hellenistischer Mosaiken, aber nicht mit dem 'style compartimenté' der römischen Böden vergleichen läßt¹⁵⁴. Einen Hinweis auf die mögliche Herkunft dieser besonderen Gliederungsform geben Böden, auf denen eindeutig Deckendekorationen nachgeahmt werden. Zu den frühesten Beispielen gehört das späthellenistische Löwenmosaik von Teramo (K 1), dessen Emblem von einer Doppelreihe quadratischer Kassetten gerahmt ist¹⁵⁵. Unmißverständliche Imitationen von Deckendekorationen begegnen auch auf den kaiserzeitlichen Mosaiken Antiochias. Bei einem Mosaik aus dem House of Cilicia hat der Tessellarius sogar die metallenen Bossen in der Mitte der hexagonalen Kassetten wiederzugeben versucht (K 398). Ähnlich wird auf einem Mosaik mit dem Oktogonschema VI eine Kassettenkonstruktion nachgebildet (K 509). Ein besonders eindruckvolles Beispiel für die Nachahmung einer Deckengestaltung ist ein Mosaik aus der Konstantinischen Villa (Bild 31)¹⁵⁶. Bei diesem Boden wurde ein Kreuzgewölbe in die Fläche projiziert. Die Komposition wird dabei durch die Diagonalen bestimmt, die die trapezförmigen Felder einschließen. Diese Gliederung kommt nicht nur bei zahlreichen weiteren Mosaiken in Syrien vor¹⁵⁷, sondern auch in anderen Teilen des Imperiums¹⁵⁸. Die Gliederung eines Bodens in Tourmont wird ebenfalls von einer Deckenkomposition angeregt

¹⁵⁴ In den Grabhügeln von Noin Ula haben sich einige Gewebe aus der Zeit um Christi Geburt erhalten. Verschiedene Rahmenbänder fassen dort ein geometrisch verziertes Mittelbild ein (vgl. C. Trever, Discoveries in Northern Mongolia 1924–1925 [Leningrad 1935]; C. Rudenko, Kultura Hunnov [Moskau 1962]). Bei einem dieser Teppiche (Rudenko a. O. Taf. 53 ff.) besteht allerdings die Mittelzone aus vielen einzelnen Feldern mit Figuren oder Ornamenten. Ähnlich ist auch die Decke aus Pazyryk im Altai-Gebirge (vgl. I. Lavin, Dumb. Oaks Papers 14, 1963, 100 Abb. 14; R. Ghirshman, Iran. Protoiranier, Meder, Achämeniden [München 1964] 360 Abb. 466; J. Zick-Nissen, Arch. Anz. 1966, 569 ff.). Daß sich aus solchen Ansätzen ein 'style compartimenté' entwickelt haben könnte, scheint wenig wahrscheinlich. Die Dekoration der späteren Textilien spricht offenbar auch gegen diese Möglichkeit. Nur auf späten Stücken tauchen vereinzelt auch von Mosaiken bekannte Systeme auf. Hier ist vermutlich der Einfluß der Mosaikböden zu spüren (vgl. A. F. Kendrick, Victoria and Albert Museum. Catalogue of Textiles from Burying Grounds in Egypt I–III [London 1920–1922] bes. Taf. 25.32. – Einzelne Davidsterne: P. du Bourguet, Musée National du Louvre, Catalogue des Etoffes Coptes I [Paris 1964] A 12 ff.). Anders verhält es sich hingegen mit Einzelmotiven auf Mosaiken, die gerade in der Spätantike offenbar sehr stark von textilen Vorbildern beeinflußt sind.

¹⁵⁵ Zu diesen Kassettenimitationen siehe oben S. 20.

¹⁵⁶ Levi, AMP 226 Taf. 52 ff. Das Mosaik befindet sich heute im Louvre.

¹⁵⁷ Vgl. z. B. House of Menander, Raum 13: Levi, AMP 204 Taf. 46 a. – Mosaik der Megalopsychia: Levi, AMP 337 ff. Abb. 136. – House of Ktisis: Levi, AMP 357 f. Abb. 147. – Mosaik der Worcester Hunt: Levi, AMP 363 ff. Abb. 150 f.

¹⁵⁸ Z. B. ein Mosaik aus Parndorf bei Wien: H. Kenner, in: La Mosaique 90 Abb. 14. – Zu afrikanischen Beispielen: I. Lavin, Dumb. Oaks Papers 17, 1963, 119 ff.

sein¹⁵⁹. Vergleichbar ist eine Decke aus der Villa Hadriana¹⁶⁰. Besonders eindrucksvoll ist die Übereinstimmung zwischen der Gliederung einer Stuckdecke aus Aquincum¹⁶¹ und eines Mosaiks in Sousse¹⁶².

Die enge Verwandtschaft von Decken- und Bodendekorationen wird dadurch bestätigt, daß auch die regelmäßig auf Mosaikböden wiederkehrenden Gliederungssysteme von Stuckdecken bekannt sind. Dazu gehören einmal die einfachen Hexagon- und Oktogonsysteme¹⁶³. Auch das Hexagonsystem IV ist auf Stuckdecken nachweisbar (Bild 32)¹⁶⁴. Das Oktogonsystem III gliedert eine Decke in den Stabianer Thermen von Pompeji¹⁶⁵, der Oktogonrapport V die Decke im Sonnentempel von Palmyra¹⁶⁶. Das Bandkreuzgeflecht I findet sich auf der Decke im Tepidarium der Forumsthermen von Pompeji¹⁶⁷. Ein Feld dieser Decke ist mit der Zentralkomposition des Oktogonsystems VI ausgestattet. Das gleiche Oktogonmotiv findet sich noch einmal auf einer Decke der Stabianer Thermen¹⁶⁸. Ebenso ist das Kreissystem I¹⁶⁹, Rapport und Zentralkomposition des Kreissystems II¹⁷⁰, das Kreissystem III¹⁷¹, das Kreissystem V¹⁷² und das Rautensternsystem I¹⁷³ von Deckendekorationen bekannt.

Wie bei den Mosaikböden bilden die Systeme auch bei der Deckendekoration das Gerüst für eine weitere Ornamentierung. Für die Dekorierung ist typisch, daß die einzelnen Figuren, aus denen sich ein Schema zusammensetzt, gleichartig ornamentiert werden.

Es bleibt zu fragen, ob die Gliederung einer Fläche mit einem festgelegten geometrischen Schema von der Decken- oder der Bodendekoration ausgegangen ist. Es scheint sicher, daß die Stuckdekoration in der Zeit der späten Republik und der frühen Kaiserzeit einen bedeutend höheren Stand erreicht hatte als die gleichzeitige Mosaikdekoration. Dies zeigt sich u. a. an der Decke in der Kryptoptikus der Casa del Criptoportico¹⁷⁴. Die reich ornamentierte Decke ist mit dem Bandkreuzgeflecht I gegliedert. Man erkennt die schmalen, sich kreuzenden Bänder mit den kleinen Quadraten an den Kreuzungsstellen. Bei den gleichzeitigen Mosaiken ist

¹⁵⁹ Stern I 3 Nr. 346 Taf. 43.

¹⁶⁰ Ponce Nr. 10.

¹⁶¹ J. Szilágyi, Aquincum (Budapest-Berlin 1956) 98 Abb. 17. – Das gleiche Motiv auf der Decke eines Tempels von Palmyra: Wood, Palmyra Taf. 42.

¹⁶² L. Foucher, Inventaire des Mosaïques. Sousse (Tunis 1960) Nr. 57 Taf. 28.

¹⁶³ Hexagonsystem: Decke in einem Grabbau des 2. Jahrh. bei S. Sebastiano in Rom: E. L. Wadsworth, Mem. Am. Acad. 4, 1924, 64 ff. Taf. 18,1. – Oktogonsystem: Decke im 'Tempel der Ceres und Faustina': P. Gros, Mélanges 81, 1969, 69 ff. Abb. 3 ff.

¹⁶⁴ Stuckdecke im sog. Dianatempel von Nîmes: R. Naumann, Der Quellbezirk von Nîmes (Berlin – Leipzig 1937) Taf. 20.

¹⁶⁵ Ronczewski, Gewölbeschmuck Taf. 6.

¹⁶⁶ Wood, Palmyra Taf. 19.

¹⁶⁷ Ronczewski, Gewölbeschmuck Abb. 9.

¹⁶⁸ Ronczewski, Gewölbeschmuck Taf. 6,1.

¹⁶⁹ Ronczewski, Gewölbeschmuck 34 Abb. 21.

¹⁷⁰ Ronczewski, Gewölbeschmuck Taf. 23.

¹⁷¹ Decke im Grab der Valerier an der Via Latina: B. Andreea, in: Th. Kraus, Das Römische Weltreich (= Propyläen Kunstgeschichte II [Berlin 1967] Nr. 168).

¹⁷² Wood, Palmyra Taf. 42.

¹⁷³ K. Parlasca, in: Helbig⁴ III Nr. 2185; Wood, Palmyra Taf. 41.

¹⁷⁴ Pompeji I 6,4–2. Spinazzola, Pompei 435 ff. Abb. 522 ff.; H. G. Beyen, Die pompejanische Wanddekoration vom 2. bis zum 4. Stil II 1 (Den Haag 1960) 433 Taf. 22 Abb. 45.

eine solche Flächengliederung und eine solche reiche Ausstattung der einzelnen Kompartimente noch völlig unbekannt. Selbst in flavischer Zeit ist der Vorrang der Stuckdekoration noch unbestreitbar¹⁷⁵. Diese Beobachtungen scheinen nahezulegen, daß die Gliederung einer Fläche in mehrere Felder unterschiedlicher Form mit Hilfe eines festen geometrischen Schemas von der Deckendekoration übernommen wurde. Gleichzeitig wurden wahrscheinlich auch verschiedene, in der Stuckdekoration bekannte Systeme entlehnt.

Jedoch nicht alle der auf Mosaiken geläufigen Schemata sind auch von Deckendekorationen bekannt. Eine weitere Inspirationsquelle dürfte das opus sectile sein. Auf dem Palatin finden sich auf den sectile-Böden der neronischen Palastbauten bereits die auf die Spitze gestellten Oktogone im Rapport¹⁷⁶. Das Kreissystem II ist von frühkaiserzeitlichen sectile-Böden bekannt¹⁷⁷. Mit dem diagonalen System ist ein Boden der Schiffe von Nemi dekoriert¹⁷⁸. Die ellipsenförmigen Zwischenglieder sind auf diesem Boden in opus tessellatum, die sphärischen Quadratfelder in opus sectile ausgelegt. Dadurch wird deutlich, daß die Quadrate als Hauptmotive zu verstehen sind. Die Spitzen der Quadratfelder sind in andersfarbigem Stein eingesetzt und werden dadurch verbreitert und abgerundet. Die Vorliebe für abgerundete Motive tritt besonders deutlich bei einem sectile-Boden unter der Domus Flavia auf dem Palatin hervor¹⁷⁹. Das ursprüngliche Motiv erscheint dadurch ganz verfremdet. Von den Bögen der sich überschneidenden Kreise sind nur noch einzelne Punkte erhalten, die die Größe des sphärischen Quadrats festlegen, d. h. sowohl die Punkte der tiefsten Einbuchtungen der Seiten als auch des weitesten Vordringens der Spitzten. Die Rundungen der Spitzten und Seiten wurden durch andere Kreise gebildet. Die Abrundung der Spitzten findet sich wieder bei einem Mosaik in Wiltingen (K 614). Die Bögen der Quadratseiten gehören noch – anders als bei dem Boden der Aula Porticata – zu den sich überschneidenden Kreisen. Die Mittelpunkte dieser Quadrate liegen aber weiter als üblich auseinander. Die Spitzten der Quadrate sind durch einen Kreis mit entsprechend kleinerem Radius abgerundet. Auch die Ausstattung des Bandkreuzgeflechts I mit abwechselnd schwarzen und weißen Feldern (vgl. z. B. K 128) erinnert an einen Plattenboden. Das Bandkreuzgeflecht II, dessen vergrößerte Überschneidungsquadrate sofort an übereckgelegte Platten denken lassen, ist ebenso auf sectile-Böden nachzuweisen¹⁸⁰. Ganz den Charakter eines Plattenbodens hat auch das Hexagonsystem III.

Nach der Durchsicht der auf Decken und sectilia vorkommenden Schemata, bleibt eine Gruppe von Systemen, die allem Anschein nach speziell für Mosaikböden entwickelt wurde. Zu diesen typischen Mosaikschemata gehören wahrscheinlich die Varianten des Rautensternsystems. Die aufgelösten Bandkreuzgeflechte wären dagegen auch in sectile-Technik denkbar. Bei den Oktogonsystemen sieht das

¹⁷⁵ Vgl. z. B. die mit Kreismotiven gegliederte und reich mit figürlichem Schmuck ausgestattete Decke in den Stabianer Thermen von Pompeji: Ronczewski, Gewölbeschmuck Taf. 24.

¹⁷⁶ Morricone Matini, Mosaici 63 f. Nr. 62 Abb. 24 Taf. 29.

¹⁷⁷ Fragment im Antiquarium des Palatin: K. Parlasca (in: Helbig⁴ III Nr. 2072) und M. Morricone Matini (Mosaici Nr. 97) datieren den Boden in die Regierungszeit des Tiberius.

¹⁷⁸ G. Sangiorgio, in: G. Ucelli, Le Nave di Nemi (Rom 1940) 219 ff. Abb. 245.

¹⁷⁹ Morricone Matini, Mosaici Nr. 65.

¹⁸⁰ Blake I 26 Abb. 2 c.

Schema IV wie eine von Deckendekorationen unabhängige Weiterentwicklung des auch von Decken bekannten Systems III aus. Die Zentralkomposition des Oktagonsystems VI lässt an einen Kassettentypus denken, aber die Aneinanderreihung der einzelnen Motive sieht wie eine Erfindung der Tessellarii aus. Auch die Oktagonsysteme VII, VIII und IX sind nur von Mosaikböden bekannt¹⁸¹. Bei den Kreissystemen scheinen nur die komplizierten Systeme VI und VII ohne Parallelen auf Decken oder sectile-Böden zu sein.

KATALOG

Die nach Fundorten aufgeführten Mosaiken sind entsprechend den zugrunde liegenden Schemata geordnet. Die Benennung der Häuser und Gebäude wurde im allgemeinen nicht übersetzt und entspricht der maßgeblichen Publikation. Die Mosaiken, bei denen rechts neben dem Fundort keine Seitenzahl erscheint, sind im Text nicht gesondert behandelt. Die Abkürzung p steht für polychrom, sw für schwarzweiß.

Quadratfeldersystem

Italien

1. T e r a m o , Löwenmosaik Seite 20, 54 Anm. 107, 92
Orthogonalrapport (p)
Republikanisch; nach 80 v. Chr.
Blake I 75.77 Farbtafel gegenüber S. 11; Pernice, Pavimente 17 ff. Taf. 6,1.
2. R o m , Villa an der Via Nomentana Seite 20
2 Schwellenmosaiken (p)
Republikanisch; nach 80 v. Chr.
M. Morricone Matini, Arch. Class. 17, 1965, 81 Taf. 28; Helbig⁴ III Nr. 2469 (K. Parlasca).
3. R o m , Via Ardeatina Seite 47 Anm. 89
Orthogonalrapport (p)
Mitte 1. Jahrh. v. Chr.
Blake II 121. 189 Taf. 28,2; Helbig⁴ I Nr. 600 (K. Parlasca); H. Stern, in: La Mosaïque 235 Abb. 7; M. Morricone Matini, Arch. Class. 17, 1965, 79 ff. Abb. 23 ff.
4. P o m p e i , Villa dei Misteri Seite 20
Schwellenmosaik (p)
Mitte 1. Jahrh. v. Chr.
Pernice, Pavimente 56 Taf. 22,2.

¹⁸¹ Der Davidstern aus zwei verschränkten Vierecken könnte von Textilmustern entliehen sein (siehe Anm. 154). Auf Textilien kommt jedoch nur der einzelne Davidstern vor. Der mit Hilfe von Rauten gestaltete Rapport wird ebenfalls eine Erfindung der Tessellarii sein.

5. P o m p e j i (I 6,4–2) Casa del Criptoportico Seite 20, 24
 Schwellenmosaik (p)
 Um 40 v. Chr.
 Pernice, Pavimente 52 Taf. 19; Spinazzola, Pompei 491 Abb. 528 Taf. 40; H. G. Beyen, Die römische Wanddekoration vom 2. bis zum 4. Stil II 1 (Den Haag 1960) 82 ff.
6. P o m p e j i (VII 1,40) Haus des Caesius Blandus Seite 20
 Schwellenmosaik (p)
 Spätrepublikanisch
 Blake I 60.75 Taf. 18,2; Pernice, Pavimente 53; M. Morricone Matini, Arch. Class. 17, 1965, 81 f.
7. R o m , Villa Casali am Celio Seite 20, 36
 Orthogonalrapport (p)
 Spätrepublikanisch
 M. Morricone Matini, Arch. Class. 17, 1965, 88 f. Taf. 26 f.; Helbig⁴ II Nr. 1663 (K. Parlasca).
8. O s t i a , Caseggiato con Domus Sottostante Seite 20, 36 – Bild 5
 Orthogonalrapport (sw)
 Anfang 1. Jahrh. n. Chr.
 Becatti, Ostia Nr. 427 Taf. 62.
9. P o m p e j i (VII 7,5) Casa di Trittolemo Seite 22
 Orthogonalrapport (sw)
 Augusteisch
 Blake I 81 Taf. 23,2; Pernice, Pavimente 82 ff.
10. R o m , Villa an der Via Cassia Seite 24
 Orthogonalrapport (sw)
 20–30 n. Chr.
 J. B. Ward Perkins, Papers Brit. School Rome 1959, 131 Taf. 22 ff.
11. P o m p e j i , Haus VI 15,5 Seite 21
 Schwellenmosaik (p)
 Erste Hälfte 1. Jahrh. n. Chr.
 Blake I 105. 115. 120 Taf. 36,3.
12. P o m p e j i (VI 1,10) Casa del Chirurgo Seite 21
 Schwellenmosaik (p)
 Erste Hälfte 1. Jahrh. n. Chr.
 Blake I 107. 120 Taf. 28,3.
13. P o m p e j i (VI 16,7) Casa degli Amorini Dorati Seite 21, 28
 Schwellenmosaik (p)
 Erste Hälfte 1. Jahrh. n. Chr.
 Blake I 120 Taf. 36,4; Pernice, Pavimente 85 f.
14. P o m p e j i (I 7,1) Haus des Cuspio Pansa (Paquius Proculus) Seite 22 – Bild 6
 Orthogonalrapport (sw)
 Mitte 1. Jahrh. n. Chr.
 Pernice, Pavimente 95 f. Taf. 40,3 f.; Spinazzola, Pompei 297 ff. Abb. 347 ff.

15. Ostia, Terme sotto la Via dei Vigili Seite 22
 Orthogonalrapport (sw)
 Mitte 1. Jahrh. n. Chr.
 Becatti, Ostia Nr. 68 Abb. 14 Taf. 122 f.
16. Pompeji (IX 8,6) Casa del Centenario Seite 22 f.
 Schwellenmosaik (sw)
 Claudisch – neronisch
 Pernice, Pavimente 43 f. Taf. 13,3.
17. Pompeji (VI 5,3) Casa di Nettuno Seite 23, 27
 2 x 2 Felder (sw)
 Claudisch – neronisch
 Blake I 102 Taf. 30,3; Pernice, Pavimente 104.
18. Pompeji (VII 10,3) Casa della Caccia Nuova Seite 23
 Orthogonalrapport (sw)
 Claudisch – neronisch
 Pernice, Pavimente 114 Taf. 49,5.
19. Pompeji (VII 12,23) Casa del Camillo Seite 23
 Orthogonalrapport (sw)
 Claudisch – neronisch
 Blake I 102 f. Taf. 30,4; Pernice, Pavimente 99.
20. Herculanum (IV 1–2) Casa dell'Atrio a Mosaico Seite 24
 Orthogonalrapport (sw)
 Drittes Viertel 1. Jahrh. n. Chr.
 G. Cerulli Irelli, Le pitture della Casa dell'atrio a mosaico. Mon. della pittura antica scoperti in Italia III. Ercolano I (Rom 1971) 11 ff. Abb. 4.
21. Pompeji (VI 8,5) Casa del Poeta Tragico Seite 24
 2 x 2 Felder (sw)
 Drittes Viertel 1. Jahrh. n. Chr.
 Blake I 107 f. Taf. 27,4; Pernice, Pavimente 98.
22. Pompeji (I 6,4–2) Casa del Criptoportico Seite 24, 39 Anm. 77
 3 x 3 Felder (sw)
 Zwischen 63 und 79 n. Chr.
 Pernice, Pavimente 61 f.; Spinazzola, Pompei 549 ff. Abb. 608; H. G. Beyen, Die pompejanische Wanddekoration vom 2. bis zum 4. Stil II 1 (Den Haag 1960) 82 ff. Taf. 25 Abb. 53.
23. Pompeji, Haus VIII 2, 21 Seite 2 Anm. 1
 Diagonalrapport (sw)
 1. Jahrh. n. Chr.
 Blake I 12 Anm. 7 Taf. 1,3.
24. Ostia, Caseggiato di Bacco e Arianna Seite 32, 42
 Orthogonalrapport (sw); style fleuri
 120–130 n. Chr.
 Becatti, Ostia Nr. 293 Taf. 80.

25. Ostia, Domus accanto al Serapeio Seite 46
 Orthogonalrapport (p)
 Zweites Viertel 2. Jahrh. n. Chr.
 Becatti, Ostia Nr. 283 Taf. 103 f. 212 f.
26. Gubbio Seite 34, 38 f.
 Orthogonalrapport (sw)
 Zweites Viertel 2. Jahrh. n. Chr.
 E. Stefani, Not. Scavi 1942, 372 Abb. 40 f.
27. Reggio Emilia Seite 34, 39
 Orthogonalrapport (sw)
 Zweite Hälfte 2. Jahrh. n. Chr.
 M. Degani, Not. Scavi 1964, 5 ff. Abb. 4 ff.
28. Falerone Seite 35, 38
 Orthogonalrapport (sw)
 Zweite Hälfte 2. Jahrh. n. Chr.
 Blake II 97 f. Taf. 19,3.
29. Russi
 Orthogonalrapport (sw)
 Antoninisch
 G. A. Mansuelli, Boll. d'Arte 41, 1956, 151 ff. Abb. 2.
30. Bologna Seite 47, 47 Anm. 89
 Orthogonalrapport (p)
 Erste Hälfte 3. Jahrh. n. Chr.
 Blake II 121 Taf. 28,1.
31. Rom, Esquilin Seite 70
 2 Böden; Orthogonalrapport (p)
 Ende 3. – Anfang 4. Jahrh. n. Chr.
 Helbig⁴ I Nr. 93 (K. Parlasca).
32. Ostia, Edificio degli Augustali Seite 85
 2 x 2 Felder (p)
 Ende 3. – Anfang 4. Jahrh. n. Chr.
 Becatti, Ostia Nr. 417 Taf. 61.
33. Ostia, Edificio degli Augustali
 Orthogonalrapport (sw)
 Ende 3. – Anfang 4. Jahrh. n. Chr.
 Becatti, Ostia Nr. 421 Taf. 63.
34. Piazza Armerina, Peristyl
 Orthogonalrapport (p); style couronné
 4. Jahrh. n. Chr.
 B. Pace, I mosaici di Piazza Armerina (Rom 1955) 56 ff. Abb. 12 ff. Taf. 8 f.;
 H. Kähler, Die Villa des Maxentius bei Piazza Armerina (= Mon. Artis Romanae 12
 [Berlin 1973]) Taf. 14 b–c. 15.

35. C e s e n a

Fragment (p)
4. Jahrh. n. Chr.

A. Zavatti, Not. Scavi 1941, 71 ff. Abb. 2.

36. O s t i a , Domus dei Pesci

Orthogonalrapport (p)
4. Jahrh. n. Chr.
Becatti, Ostia Nr. 337 Taf. 227.

N ö r d l i c h e P r o v i n z e n

37. O r a n g e

Orthogonalrapport (p)
Anfang 1. Jahrh. n. Chr.
Inventaire I Nr. 113; H. Stern, in: La Mosaïque 234 Abb. 5.

Seite 35, 35 Anm. 65, 50

38. O u z o u e r - s u r - T r é z é e

Orthogonalrapport (sw)
Zweites Viertel 2. Jahrh. n. Chr.
B. Gitton, in: La Mosaïque 117 Abb. 2 f.

Seite 38, 48

39. P é r i g u e u x

Orthogonalrapport (p)
Antoninisch
Inventaire I Nr. 562.

Seite 49

40. A m i e n s

2 x 2 Felder (sw)
Zweite Hälfte 2. Jahrh. n. Chr.
Stern I 1 Nr. 87 Taf. 34.

Seite 38

41. V a i s o n - L a - R o m a i n e

Orthogonalrapport (p)
Zweite Hälfte 2. Jahrh. n. Chr.
J. Lassus, Gallia 29, 1971, 47 ff. Abb. 35 f.

42. L y o n

Orthogonalrapport (p)
Severisch
Stern II 1 Nr. 1 Taf. 3 ff.

Seite 48 f.

43. L y o n

Orthogonalrapport (p)
Severisch
Stern II 1 Nr. 58 Taf. 36.

Seite 48, 51

44. L y o n

Orthogonalrapport (p)
Severisch
Stern II 1 Nr. 59 Taf. 41.

Seite 48, 51

45. Lyon Seite 48
 Orthogonalrapport (p)
 Erstes Drittel 3. Jahrh. n. Chr.
 Stern II 1 Nr. 122 Taf. 69.
46. Vienne Seite 48
 Orthogonalrapport (p)
 Erstes Drittel 3. Jahrh. n. Chr.
 H. Stern, in: *La Mosaïque* 235 f. Abb. 8.
47. Sainte Colombe Seite 48
 Orthogonalrapport (p)
 Erstes Drittel 3. Jahrh. n. Chr.
 Inventaire I Nr. 198; H. Stern, in: *La Mosaïque* 235 f.
48. Nîmes Seite 36 Anm. 72, 48
 Orthogonalrapport (p)
 Erstes Drittel 3. Jahrh. n. Chr.
 E. Espérandieu, *Les mosaïques romaines de Nîmes (Nîmes 1935)* Nr. 43 Taf. 25;
 H. Stern, in: *La Mosaïque* 235 ff.
49. Lyon Seite 47, 51
 Orthogonalrapport (sw)
 Erstes Drittel 3. Jahrh. n. Chr.
 Stern II 1 Nr. 137 Taf. 74.
50. Trier, Musenmosaik Seite 68 – Bild 17
 3 x 3 Felder (p)
 Mitte 3. Jahrh. n. Chr.
 Parlasca, *Mosaiken* 32 Taf. 31 ff.; ders., in: *La Mosaïque* 80; R. Schindler, Landesmuseum Trier. *Führer durch die vorgeschichtliche und römische Abteilung* (Trier 1970) 54 Abb. 158.
51. Frampton Seite 84
 3 x 3 Felder (p)
 Konstantinisch
 D. J. Smith, in: *La Mosaïque* 101 Abb. 7.
52. Granjouls Seite 44
 2 Böden; Orthogonalrapport (p); style couronné
 3.–4. Jahrh. n. Chr.
 Inventaire I Nr. 383.

Spanien

53. Italica, Casa de los Pajaros
 Orthogonalrapport (p)
 Zweite Hälfte 2. Jahrh. n. Chr.
 A. Garcia y Bellido, *Italica* (Madrid 1960) 131 f. Taf. 8.
54. Italica, Casa del Laberinto
 Orthogonalrapport (p)
 Zweite Hälfte 2. Jahrh. n. Chr.
 A. Garcia y Bellido, *Italica* (Madrid 1960) 132 Taf. 9.

55. Bell-lloc

Orthogonalrapport (p)

3. Jahrh. n. Chr.

J. Puig i Cadafalch, L'arquitectura Romana a Catalunya (Barcelona 1934) 362
Abb. 471.

56. Solana de los Barros

Orthogonalrapport (p)

3.-4. Jahrh. n. Chr.

E. Sandoval, Arch. Esp. Arq. 39, 1966, 194 ff. Abb. 5 ff.

57. Pou aig de Moncada, Musenmosaik

3 x 3 Felder (p)

3.-4. Jahrh. n. Chr.

J. Puig i Cadafalch, L'arquitectura Romana a Catalunya (Barcelona 1934) 362
Abb. 471.

58. Rienda

Orthogonalrapport (p); style couronné

4. Jahrh. n. Chr.

E. Osset Moreno, Arch. Esp. Arq. 40, 1967, 123 Abb. 8.

59. Alcazar de San Juan

Orthogonalrapport (p)

4. Jahrh. n. Chr.

J. San Valero Aparisi, Not. Arq. Hisp. 3-4, 1954/55, 195 ff. Taf. 159 ff.

60. El Romeral

Orthogonalrapport (p)

4. Jahrh. n. Chr.

R. Pita Mercé – L. Díez – Coronel y Montull, Not. Arq. Hisp. 8-9, 1964/65, 183 ff.

Taf. 32.

Afrika

61. Sabratha, Terme a Mare

Orthogonalrapport (p)

Zweite Hälfte 2. Jahrh. n. Chr.

S. Aurigemma, L'Italia in Africa. Tripolitania I. I mosaici (Rom 1960) 24 f. Taf. 7.

62. Zliten

Orthogonalrapport (p)

Severisch

S. Aurigemma, I mosaici di Zliten (Rom 1926) 51 Abb. 23 ff.; ders., L'Italia in Africa. Tripolitania I. I mosaici (Rom 1960) 55 ff. Taf. 118.

63. Thugga, Maison de Dionysos et d'Ulysse

Orthogonalrapport (p); style fleuri

Gallienisch

G. Picard, in: La Mosaïque 130 Abb. 10.

Seite 60

Seite 39

64. El Djem Seite 44
 Orthogonalrapport (p); style couronné
 3.–4. Jahrh. n. Chr.
 G. Ch. Picard, *Fasti 5*, 1950 Nr. 3577 Abb. 77 f.
65. Timgad Seite 44
 Orthogonalrapport (p); style couronné
 3.–4. Jahrh. n. Chr.
 S. Germain, *Les mosaïques de Timgad* (Paris 1969) Nr. 13 Taf. 6.
66. Karthago, Maison de la Course de Chars Seite 44, 80
 2 x 2 Felder (p); style couronné
 4. Jahrh. n. Chr.
 R. Hanoune, *Méл. Arch. Hist.* 81, 1969, 238 Abb. 17.
67. Karthago
 Orthogonalrapport (p)
 Anfang 4. Jahrh. n. Chr.
 J. W. Salomonson, *La mosaïque aux chevaux de l'antiquarium de Carthage* (Den Haag 1965) 28 f. Taf. 16,4. 17,5.

G r i e c h e n l a n d

68. Athen, Odeion des Herodes Atticus Seite 62
 Mehrere Quadratfelder nebeneinander (p)
 Antoninisch
 G. Miliadis, *Praktika* 1959, 5 Taf. 1 a.
69. Korinth, Südstoa Seite 62
 4 x 4 Felder (p)
 Severisch
 O. Broneer, *Corinth I 4* (Princeton 1954) 108 Taf. 30 f.
70. Mytilene, Haus des Menander Seite 62
 Orthogonalrapport (p)
 Severisch
 G. Charitonidis – L. Kahil – R. Ginouvès, *Les mosaïques de la Maison du Ménandre à Mytilène (= Antike Kunst Beih. 6 [Bern 1970])* 26 ff. Abb. 1 Taf. 9.
- Ville
 71. Epidavros, Apsisvilla
 Orthogonalrapport (p)
 3. Jahrh. n. Chr.
 P. Kavvadias, *Arch. Ephem.* 1918, 173 ff. Abb. 13. 27.
72. Nea Anchialos, Basilika Γ
 Orthogonalrapport (p)
 4.–6. Jahrh. n. Chr.
 G. A. Sotiriou, *Praktika* 1931, 37 ff. Taf. A.

73. Kos
 Orthogonalrapport (p)
 5.–6. Jahrh. n. Chr.
 L. Morricone, Boll. d'Arte 35, 1950, 54 ff. Abb. 20.
74. Chersonesos (Kreta), Basilika B
 Orthogonalrapport (p)
 5.–6. Jahrh. n. Chr.
 A. Orlandos, Praktika 1959, 220 ff. Abb. 1.
75. Hermione, Basilika
 Orthogonalrapport (p)
 Ende 6. Jahrh. n. Chr.
 E. Stikas, Praktika 1956, 179 ff. Taf. 74.
76. Nea Anchialos, Basilika Δ
 Orthogonalrapport (p)
 7. Jahrh. n. Chr.
 G. Sotiriou, Praktika 1954, 151 Abb. 7 ff.

S y r i e n

77. Antiochaea, House of the Red Pavement
 3 Felder nebeneinander (p)
 Antoninisch
 Levi, AMP 87 Abb. 32.
78. Seleukia, House of Cilicia
 3 Felder nebeneinander (p)
 Antoninisch
 Levi, AMP 57 Taf. 95.
79. Antiochaea, House of the Drinking Contest
 Mehrere Felder nebeneinander (p)
 Severisch
 Levi, AMP 161 f. Taf. 31.
80. Antiochaea, House of Dionysos and Ariadne
 Mehrere Felder nebeneinander (p)
 Severisch
 Levi, AMP 141 ff. Taf. 29.
81. Antiochaea, House of Menander
 3 Felder nebeneinander (p)
 Severisch
 Levi, AMP 211 ff. Taf. 47.
82. Antiochaea, House of the Porticoes
 5 Felder nebeneinander (p)
 Severisch
 Levi, AMP 115 f. Taf. 19.

83. K a o u s s i e , Kirche
 Orthogonalrapport (p)
 387 n. Chr.
 Levi, AMP 283 ff. Taf. 113 b.
84. A n t i o c h e i a , Bath of Apolausis
 Mehrere Felder nebeneinander (p)
 Um 400 n. Chr.
 Levi, AMP 304 ff. Taf. 68.
85. A n t i o c h e i a , House of the Buffet Supper
 Orthogonalrapport (p)
 Zweites Viertel 5. Jahrh. n. Chr.
 Levi, AMP 311 f. Taf. 124 b.
86. A n t i o c h e i a , House of Ktisis
 Orthogonalrapport (p)
 Anfang 6. Jahrh. n. Chr.
 Levi, AMP 357 f. Taf. 85 b.

M ä a n d e r s y s t e m

I t a l i e n

87. R a b a t o (Malta), Taubenmosaik
 Rapport (p)
 Republikanisch; nach 80 v. Chr.
 Pernice, Pavimente 6 ff. Taf. 1,2. Seite 25
88. P o m p e j i (VIII 4,4) Haus des Holconius Rufus
 Quincunx (sw)
 Augusteisch
 Blake I 72. 74 Taf. 46,6; Pernice, Pavimente 71 Taf. 30,5. Seite 25
89. R o m , Casa di Livia
 Rapport (sw)
 Augusteisch
 Morricone Matini, Mosaici Nr. 53 Taf. 12. Seite 19, 20, 25
90. L i c e n z a , Villa des Horaz
 Rapport (sw)
 Erste Hälfte 1. Jahrh. n. Chr.
 Blake I 89 f. Taf. 24,2; T. O. Price, Mem. Am. Acad. Rome 10, 1932, 135 ff.
 Taf. 42,2. Seite 25, 38 Anm. 74
91. F l o r e n z
 Quincunx (sw)
 Zweites Viertel 1. Jahrh. n. Chr.
 G. Maetzke, Florentia (Spoleto 1941) 69 f. Taf. 12. Seite 26

92. *H e r c u l a n e u m*, Tepidarium der Forumsthermen Seite 26
 Rapport (sw)
 Frühflavisch
 A. Maiuri, Ercolano I (Rom 1958) 91 ff.; E. Kusch, Herculaneum (Nürnberg 1959)
 Taf. 50.
93. *O s t i a*, Insula di Giove e Ganimede
 Rapport (sw)
 128–138 n. Chr.
 Becatti, Ostia Nr. 10 Abb. 5.
94. *R o m*
 Quincunx (sw)
 Zweite Hälfte 2. Jahrh. n. Chr.
 Blake II 83 Taf. 17,4.
95. *F a l e r o n e*
 Rapport (p)
 3. Jahrh. n. Chr. (?)
 G. Moretti, Not. Scavi 1925, 131 Abb. 3.
96. *N e g r a r* di *V a l p o l i c e l l a*
 Quincunx (p)
 4. Jahrh. n. Chr.
 T. Campanile, Not. Scavi 1922, 347 ff. Abb. 5.
97. *P a r e n z o*, Basilica Primitiva A Seite 85 Anm. 150
 Rapport (p)
 Ende 4. Jahrh. n. Chr.
 B. Molajoli, Le Arti 2, 1939/40, 92 ff. Abb. 1.
98. *A q u i l e j a*, Basilica Postteodoriana Seite 85 Anm. 150
 Rapport (p)
 Ende 4. Jahrh. n. Chr.
 Brusin – Zovatto, Monumenti 153 Abb. 61 f.
99. *P a r e n z o*, Basilica Preeufrasiana Seite 85 Anm. 150
 Rapport (p)
 Mitte 5. Jahrh. n. Chr.
 B. Molajoli, La Basilica Eufrasiana di Parenzo (Parenzo 1940) Taf. 2.
100. *V i c e n z a*
 Rapport (p)
 5.–6. Jahrh. n. Chr.
 H. Stern, in: La Mosaïque 240 Abb. 20.

Nördliche Provinzen

101. *F i s h b o u r n e* Seite 36
 Rapport (sw)
 Flavisch

B. Cunliffe, Excavations at Fishbourne 1961–1969 I (Leeds 1971) 84 Taf. 13 a. 75;
ders., Fishbourne. A Roman Palace and its Garden (London 1971) 98 Abb. 17
Taf. 16.

102. Lyon Seite 49
 Quincunx (p)
 Antoninisch
 Stern II 1 Nr. 45 Taf. 24.
103. Lyon Seite 49 f.
 Quincunx (p)
 Um 170–180 n. Chr.
 Stern II 1 Nr. 48 Taf. 29 ff. 97.
104. Sainte Colombe Seite 49
 Rapport (p)
 Drittes Viertel 2. Jahrh. n. Chr.
 Inventaire I Nr. 204; Gonzenbach, Schweiz 119 Anm. 2.
105. Lyon Seite 50
 Quincunx (p)
 Ende 2. Jahrh. n. Chr.
 Stern II 1 Nr. 47 Taf. 27.
106. Lyon Seite 50
 Rapport (p)
 Ende 2. Jahrh. n. Chr.
 Stern II 1 Nr. 138 Taf. 74.
107. Herzogenbusch Seite 49
 Rapport (p)
 Ende 2. Jahrh. n. Chr.
 Gonzenbach, Schweiz 118 Taf. 22 f.
108. Besançon Seite 49
 Fragment (p)
 Ende 2. Jahrh. n. Chr.
 Stern I 3 Nr. 297 G. Taf. 19.
109. Besançon Seite 50
 Rapport (p)
 Severisch
 Stern I 3 Nr. 296 Taf. 11; ders., in: La Mosaïque 236 Abb. 9.
110. Lyon Seite 50
 Rapport (p)
 Severisch
 Stern II 1 Nr. 76 Taf. 56.
111. Vienne Seite 50
 Rapport (p)
 Severisch
 Inventaire I Nr. 161.

112. S a i n t - R o m a i n - e n - G a l
 Quincunx (p)
 Severisch
 R. P. Hinks, Catalogue of the Greek, Etruscan and Roman Paintings and Mosaics
 in the British Museum (London 1932) Nr. 7 Taf. 27; H. Stern, Gallia 29, 1971,
 123 ff.
113. A v e n c h e s
 Quincunx (p)
 Mitte 3. Jahrh. n. Chr.
 Gonzenbach, Schweiz 51 ff. Taf. 74.

Spanien

114. I t a l i c a , Casa de Hylas
 Rapport (p)
 2.-3. Jahrh. n. Chr.
 A. Garcia y Bellido, Italica (Madrid 1960) 132 Taf. 10.
115. R i o s e c o d e S o r i a
 Quincunx (p)
 3.-4. Jahrh. n. Chr.
 T. Ortego, Not. Arq. Hisp. 10-12, 1966-1968, 235 ff. Taf. 76.

A f r i k a

116. U t i c a , Maison à la Cascade
 Rapport (p)
 Zweite Hälfte 2. Jahrh. n. Chr. (?)
 G. Ch. Picard, Karthago 5, 1954, 162 ff.
117. U t i c a
 Rapport (p)
 Severisch
 R. P. Hinks, Catalogue of the Greek, Etruscan and Roman Paintings and Mosaics
 in the British Museum (London 1932) Nr. 6 Abb. 75.
118. H i p p o R e g i u s
 Rapport (p)
 Style couronné
 E. Marec, Libyca 6, 1958, 119 ff. Abb. 10 f.
119. A c h o l l a , Trajansthermen
 Rapport (p)
 Mitte 4. Jahrh. n. Chr.
 G. Picard, Etudes Arch. Class. 2, 1959, 80 Anm. 1 Taf. 15.

G r i e c h e n l a n d

120. K o r i n t h

Rapport (p)

Severisch

S. Weinberg, Corinth I 5 (Princeton 1960) 114 f. Taf. 53 ff.

121. A m p h i p o l i s , Basilika Γ

Seite 75

Rapport (p)

5.–6. Jahrh. n. Chr.

E. Stikas, Praktika 1969, 57 f. Taf. B.

S y r i e n

122. A n t i o c h e i a , Konstantinische Villa

Seite 74 f.

Rapport (p)

Konstantinisch

Levi, AMP 226 ff. Taf. 53 b.

123. A n t i o c h e i a , Mosaic near the House of Phoenix

Seite 75

Rahmen (p)

Um 400 n. Chr.

Levi, AMP 308 Taf. 123 b.

124. D a p h n e , House of Amazonomachy

Seite 75

Rahmen (p)

Erstes Viertel 5. Jahrh. n. Chr.

Levi, AMP 308 ff. Taf. 123 a.

125. B e t h l e h e m , Geburtskirche

Seite 75

Rapport (p)

Erste Hälfte 5. Jahrh. n. Chr.

E. T. Richmond, Quarterly Dep. Ant. Palestine 1938 Taf. 44.

126. A n t i o c h e i a , House of the Green Carpet

Seite 75

Rapport (p)

Um 450 n. Chr.

Levi, AMP 315 f. Taf. 128 c.

127. A w z a ' i

Seite 75

Quincunx (p)

Zweite Hälfte 5. Jahrh. n. Chr.

M. Chéhab, Mosaiques du Liban. (= Bull. Musée Beyrouth 14 [Paris 1957]) 128
Taf. 89.

B a n d k r e u z g e f l e c h t I

I t a l i e n

128. P o m p e j i , Haus VIII 2,3 Seite 30, 94
 Diagonalrapport (sw)
 1. Jahrh. n. Chr.
 Blake I 109 Taf. 28,4.
129. H e r c u l a n e u m , Casa del Tramezzo di Legno
 Orthogonalrapport (sw)
 1. Jahrh. n. Chr.
 A. Maiuri, Ercolano I (Rom 1958) 215 Abb. 168.
130. L i b a r n a
 Orthogonalrapport (sw)
 Ende 1. Jahrh. n. Chr.
 Blake I 107, 110 Taf. 40,1.
131. T i v o l i , Villa Hadriana Seite 46
 Zentralkomposition (p)
 Hadrianisch
 Blake II 175 Taf. 41,1; S. Aurigemma, Villa Adriana (Rom 1961) Taf. 23.
132. O s t i a , Caseggiato di Bacco e Arianna Seite 42
 Orthogonalrapport (sw); style fleuri
 Um 130 n. Chr.
 Becatti, Ostia Nr. 292 Taf. 75.
133. O s t i a , Insula delle Pareti Gialle Seite 30, 32
 Zentralkomposition (sw)
 Um 130 n. Chr.
 Becatti, Ostia Nr. 226 Taf. 74, 224.
134. O s t i a , Palazzo Imperiale Seite 30
 Orthogonalrapport (sw)
 Mitte 2. Jahrh. n. Chr.
 Becatti, Ostia Nr. 300 Taf. 24.
135. A q u i l e j a
 Diagonalrapport (sw); style fleuri
 2. Jahrh. n. Chr.
 L. Bertacchi, Fasti 17, 1962 Nr. 4776 Taf. 29.
136. (T s a r s k o j e S e l o)
 Orthogonalrapport (p)
 Severisch
 Blake II 117 f. Taf. 26,3.
137. P i a z z a A r m e r i n a Seite 87 f.
 Orthogonalrapport (p)
 4. Jahrh. n. Chr.
 H. Kähler, Die Villa des Maxentius bei Piazza Armerina (= Mon. Artis Romanae 12 [Berlin 1973]) Taf. 24 b.

138. Desenzano
 Orthogonalrapport (p)
 Zweites Viertel 4. Jahrh. n. Chr. (?)
 E. Ghislanzoni, La Villa Romana di Desenzano (Mailand 1965) Taf. 2 f.
139. Aquileja, Basilica di Monastero
 Orthogonalrapport (p)
 Ende 4. – Anfang 5. Jahrh. n. Chr.
 L. Bertacchi, Aquileia Nostra 36, 1965, 121 Abb. 10.
140. Parenzo, Basilica Preeufrasiana
 Orthogonalrapport (p)
 Etwa Mitte 5. Jahrh. n. Chr.
 B. Molajoli, Le Arti 2, 1939/40, 92 ff. Abb. 2.
141. Aquileja, Basilica di Monastero
 Orthogonalrapport (p)
 Ende 5. – Anfang 6. Jahrh. n. Chr.
 L. Bertacchi, Aquileia Nostra 36, 1965, 123 Abb. 6.

Nördliche Provinzen

142. Köln
 Orthogonalrapport (sw)
 1. Jahrh. n. Chr.
 Parlasca, Mosaiken 69 f. Taf. 61,3.
143. Besançon
 Zentralkomposition (p)
 Zweite Hälfte 2. Jahrh. n. Chr.
 Stern I 3 Nr. 302 B Taf. 21.
144. Toffen
 Zentralkomposition (p)
 Zweite Hälfte 2. Jahrh. n. Chr.
 Gonzenbach, Schweiz 215 Taf. 20.
145. Atticourt
 Diagonalrapport (p)
 Zweite Hälfte 2. Jahrh. n. Chr.
 Stern I 3 Nr. 361 A Taf. 46.
146. Vaison - La - Romanie
 Orthogonalrapport (p)
 Spätes 2. – Anfang 3. Jahrh. n. Chr.
 J. Lassus, Gallia 29, 1971, 60 ff. Abb. 57 ff.
147. Arbin
 Orthogonalrapport (p)
 Erstes Drittel 3. Jahrh. n. Chr.
 H. Stern, in: La Mosaïque 234 Abb. 4.

Seite 50, 52

Seite 50

Seite 50

Seite 50

148. La Grange du Bief Seite 50
 Orthogonalrapport (p)
 Erstes Drittel 3. Jahrh. n. Chr.
 H. Stern, in: *La Mosaïque* 234 ff. Abb. 2.
149. Vienne Seite 50 f.
 Orthogonalrapport (p)
 Erstes Drittel 3. Jahrh. n. Chr.
 H. Stern, in: *La Mosaïque* 234 ff. Abb. 3.
150. Lyon Seite 50 f.
 Orthogonalrapport (p)
 Erstes Drittel 3. Jahrh. n. Chr.
 Stern II 1 Nr. 53 Taf. 33 ff.; ders., in: *La Mosaïque* 237 f. Abb. 13 f.
151. Saint Prex
 Orthogonalrapport (p)
 Erstes Drittel 3. Jahrh. n. Chr.
 Gonzenbach, Schweiz 209 ff. Taf. 28.
152. Avenches
 Orthogonalrapport (p)
 Erstes Drittel 3. Jahrh. n. Chr.
 Gonzenbach, Schweiz 55 f. Taf. 40.
153. Diekirch Seite 46, 51
 Orthogonalrapport (p)
 Erstes Drittel 3. Jahrh. n. Chr.
 Parlasca, *Mosaiken* 19 Taf. 23,1; Stern I 2 Nr. 186 A Taf. 23.
154. Forêt de Bretagne Seite 50 Anm. 100
 Zentralkomposition (p)
 Erstes Drittel 3. Jahrh. n. Chr.
 Inventaire I Nr. 1032.
155. Avenches, Heraklesmosaik
 Zentralkomposition (p)
 Erste Hälfte 3. Jahrh. n. Chr.
 Gonzenbach, Schweiz 60 ff. Taf. 76 f.
156. Trier, Johannistraße
 Orthogonalrapport, Fragment (p)
 Zweite Hälfte 3. Jahrh. n. Chr.
 Parlasca, *Mosaiken* 46 Taf. 48,3.

Afrika

157. Acholla, Thermes du Thiase Marin
 Orthogonalrapport (p)
 Um 130 n. Chr.
 G. Picard, *Ant. Afr.* 2, 1968, 107 Abb. 6.

158. K a r t h a g o
 Orthogonalrapport (p)
 Antoninisch; style fleuri
 R. P. Hinks, Catalogue of the Greek, Etruscan and Roman Paintings and Mosaics in the British Museum (London 1932) Nr. 18 b Abb. 86.
159. T i m g a d , Nordwestthermen Seite 39
 Orthogonalrapport (sw)
 Zweite Hälfte 2. Jahrh. n. Chr.
 S.Germain, Les mosaïques de Timgad (Paris 1969) Nr. 126 Taf. 41.
160. U t i c a , Maison à la Cascade Seite 39 Anm. 74
 Orthogonalrapport (sw)
 Zweite Hälfte 2. Jahrh. n. Chr. (?)
 G. Ch. Picard, Karthago 5, 1954, 162 ff.
161. E l D j e m , Maison du Paon
 Orthogonalrapport (p); style fleuri
 Ende 2. Jahrh. n. Chr.
 Foucher V 7 f. Taf. 7.
162. E l D j e m , Maison des Mois
 Orthogonalrapport (p); style fleuri
 Zweite Hälfte 3. Jahrh. n. Chr.
 Foucher V 30 ff. Taf. 34.
163. T h u g g a , Maison de Dionysos et d'Ulysse
 Orthogonalrapport (p); style fleuri
 Gallienisch
 G. Picard, in: La Mosaïque 130 Abb. 10.
164. T i m g a d Seite 44
 Orthogonalrapport (p); style fleuri
 3. Jahrh. n. Chr.
 S. Germain. Les mosaïques de Timgad (Paris 1969) Nr. 150 Taf. 48.
165. D j e b e l O u s t Seite 80
 Orthogonalrapport (p)
 6. Jahrh. n. Chr.
 M. Fendri, in: La Mosaïque 166 Abb. 9.

G r i e c h e n l a n d

166. K e n c h r e a i Seite 39
 Zentralkomposition (sw)
 Zweite Hälfte 1. Jahrh. n. Chr.
 R. Scranton, Arch. Delt. 21, 1966 B 1, 141 Taf. 138.
167. C h a l k i s Seite 62
 Zentralkomposition (p)
 Antoninisch
 A. Andriomenou, Arch. Ephem. 1953/54, 307 ff. Abb. 7 ff. Taf. B, II, III.

168. *K a s t e l l i* (Kreta) Seite 62
 Zentralkomposition (p)
 Antoninisch
 (Unpubliziert).
169. *A r k a s s a* (Karpathos), Basilika des Alypos
 Orthogonalrapport (p)
 4.–5. Jahrh. n. Chr.
 G. Jacopi, Clara Rhodos 6–7 (Bergamo 1933) 553 ff. Abb. 2.
170. *E r e s o s* (Lesbos), Basilika
 Orthogonalrapport (p)
 Erste Hälfte 5. Jahrh. n. Chr.
 A. Orlando, Arch. Delt. 12, 1929, 42 ff. Taf. 2.

S y r i e n

171. *A n t i o c h e i a*, House of the Red Pavement Seite 64
 Zentralkomposition (p)
 Antoninisch
 Levi, AMP 68 Abb. 28.
172. *A n t i o c h e i a*, House of the Boat of Psyches Seite 72, 72 Anm. 140
 Zentralkomposition (p)
 Zweites Viertel 3. Jahrh. n. Chr.
 Levi, AMP 167 ff. Taf. 35 a.
173. *A n t i o c h e i a*, House of the Boat of Psyches Seite 72 f.
 Orthogonalrapport (p)
 Zweites Viertel 3. Jahrh. n. Chr.
 Levi, AMP 167 ff. Taf. 36 a.
174. *A n t i o c h e i a*, Bath F Seite 73
 Diagonalrapport (p)
 Um 325 n. Chr.
 Levi, AMP 258 f. Taf. 108 b.c.
175. *A n t i o c h e i a*, Yakto Complex Seite 73, 87
 2 Böden; Diagonalrapport (p)
 Mitte 4. Jahrh. n. Chr.
 Levi, AMP 279 ff. Taf. 112 c.d.
176. *A n t i o c h e i a*, Bath of Apolausis Seite 73, 87
 Orthogonalrapport (p)
 Zweite Hälfte 4. Jahrh. n. Chr.
 Levi, AMP 304 ff. Taf. 67 d.
177. *K a o u s s i e*, Kirche Seite 73
 Diagonalrapport (p)
 387 n. Chr.
 Levi, AMP 283 ff. Taf. 113 a.

178. Antioch eia , Necropolis of Mnemosyne Seite 73
 Orthogonalrapport (p)
 Ende 4. Jahrh. n. Chr.
 Levi, AMP 291 Taf. 120 e.
179. Antioch eia , House of the Masks
 Orthogonalrapport (p)
 Um 400 n. Chr.
 Levi, AMP 307 f. Taf. 122 a.
180. Zahra ni , Kirche Seite 73
 Diagonalrapport (p)
 5. Jahrh. n. Chr.
 M. Chéhab, Mosaïques du Liban (= Bull. Musée Beyrouth 14 [Paris 1957]) 93
 Taf. 47.
181. Antioch eia , Land of Rassim Bey Adali Seite 73
 Orthogonalrapport (p)
 Um 475 n. Chr.
 Levi, AMP 349 Taf. 84 a.b.

Bandkreuzgeflecht II

Italien

182. Pompeji (VIII 3,8) Casa del Cinghiale
 Orthogonalrapport (sw)
 Flavisch
 Blake I Taf. 26,1; Pernice, Pavimenti 66.
183. Tivoli , Villa Hadriana Seite 30 f.
 Orthogonalrapport (sw)
 Hadrianisch
 P. Gusman, La Villa Impériale de Tibur (Villa Hadriana) (Paris 1904)
 Abb. 335; Blake II 82 Taf. 15,4.
184. Lucus Feroniae Seite 31
 Rapport (sw)
 Hadrianisch
 M. Moretti, Autostrade 10, 1968, 4.7 passim.
185. Ostia , Palazzo Imperiale Seite 47 f.
 Orthogonalrapport (p)
 Antoninisch-Severisch (?)
 Becatti, Ostia Nr. 296 Taf. 69; Helbig⁴ I Nr. 599 (K. Parlasca); K. Parlasca,
 Gnomon 38, 1966, 830.

N ö r d l i c h e P r o v i n z e n

186. A u g s t , Zentralthermen
 Orthogonalrapport (sw)
 Zweites Viertel 2. Jahrh. n. Chr.
 Gonzenbach, Schweiz 30 f. Taf. 3.
187. A v e n c h e s , Lorbeerrahmenmosaik
 Orthogonalrapport (sw)
 Zweites Viertel 2. Jahrh. n. Chr.
 Gonzenbach, Schweiz 64 Taf. 5.
188. M e m b r e y
 Orthogonalrapport (p)
 Zweite Hälfte 2. Jahrh. n. Chr.
 Stern I 3 Nr. 366 F Taf. 57. Seite 51 f.
189. B e s a n ç o n
 Orthogonalrapport (p)
 Ende 2. Jahrh. n. Chr.
 Stern I 3 Nr. 270 Taf. 5 ff. Seite 51
190. C l e r v a l
 Zentralkomposition 1 (p)
 Ende 2. Jahrh. n. Chr.
 Stern I 3 Nr. 314 A Taf. 28. Seite 51
191. O r b e
 Diagonalrapport (p)
 Severisch
 Gonzenbach, Schweiz 195 f. Taf. 47. Seite 51
192. D i e k i r c h
 Zentralkomposition 2 (p)
 Severisch
 Parlasca, Mosaiken 20 Taf. 23,2; Stern I 2 Nr. 187 Taf. 28 ff. Seite 46, 51
193. R e i m s
 Diagonalrapport (p)
 Anfang 3. Jahrh. n. Chr.
 Stern I 1 Nr. 38 Taf. 11. Seite 51
194. G r a n d
 Diagonalrapport (p)
 Mitte 3. Jahrh. n. Chr.
 Stern I 2 Nr. 255 Taf. 44 ff. Seite 70, 72
- A f r i k a
195. E l D j e m , Maison de la Procession Dionysiaque
 Diagonalrapport (p)
 Zweites Viertel 2. Jahrh. n. Chr. Seite 60

L. Foucher, *La Maison de la Procession Dionysiaque à El Jem* (Paris 1963) 34 f.
Taf. 6 b.

196. *T i p a s a* Seite 60
 Diagonalrapport (p)
 Antoninisch
 P. Romanelli, in: *La Mosaïque* 278 Abb. 5.
197. *L e p t i s M a g n a*, Villa del Nilo Seite 60
 Fragment (p)
 Zweite Hälfte 2. Jahrh. n. Chr.
 S. Aurigemma, *l'Italia in Africa. Tripolitania I. I mosaici* (Rom 1960) 45 ff. Taf. 82.

G r i e c h e n l a n d

198. *K e n c h r e a i*
 Orthogonalrapport (p)
 2.-3. Jahrh. n. Chr.
 R. Scranton, *Hesperia* 33, 1964, 139 Taf. 23 d.
199. *A r k a s s a* (Karpathos), Basilika des Eucharistos
 Orthogonalrapport (p)
 4.-5. Jahrh. n. Chr.
 G. Jacopi, *Clara Rhodos 6-7* (Bergamo 1933) 564 Taf. 2.
200. *A t h e n*, Ilissosbasilika
 Orthogonalrapport (p)
 Iustinianisch
 G. Sotiriou, *Arch. Ephem.* 1919, 1 ff. Abb. 25.

S y r i e n

201. *A n t i o c h e i a*, House of the Bird Rinceau Seite 73
 Orthogonalrapport (p)
 Erste Hälfte 4. Jahrh. n. Chr.
 Levi, AMP 257 f. Taf. 108 a.
202. *A n t i o c h e i a*, Bath E Seite 73
 Orthogonalrapport (p)
 Erste Hälfte 4. Jahrh. n. Chr.
 Levi, AMP 260 ff. Abb. 157 Taf. 109 a.b.
203. *A n t i o c h e i a*, Bath A Seite 74
 Aufgelöster Rapport (p)
 Zweites Viertel 4. Jahrh. n. Chr.
 Levi, AMP 277 Taf. 110 d.
204. *A n t i o c h e i a* Seite 73
 Fragment (p)
 Zweite Hälfte 4. Jahrh. n. Chr.
 Levi, AMP 291 Taf. 120 b.

205. *A p a m e i a*, Synagoge Seite 74
 Aufgelöster Rapport (p)
 391 n. Chr.
 Levi, AMP 426 Abb. 160.
206. *D a p h n e*, House of the Masks Seite 73 f. – Bild 20
 Orthogonalrapport (p)
 Wende 4./5. Jahrh. n. Chr.
 Levi, AMP 307 f. Taf. 69 a. 122 b.
207. *K a o u s s i e*, Kirche Seite 74
 Aufgelöster Rapport (p)
 420–429 n. Chr.
 Levi, AMP 284 Taf. 115 b.c.
208. *A n t i o c h e i a*, Mosaik der Ananeosis Seite 73
 Zentrierter Orthogonalrapport (p)
 Mitte 5. Jahrh. n. Chr.
 Levi, AMP 320 f. Taf. 73 a.
209. *G e r a s a*, Synagogenkirche Seite 73
 Aufgelöster Rapport (p)
 Um 530/531 n. Chr.
 C. H. Kraeling, Gerasa. City of the Dekapolis (New Haven 1938) 323 ff. Taf. 66 a.
210. *G e r a s a*, Kirche der hl. Kosmas und Damian Seite 74
 Aufgelöster Rapport
 533 n. Chr.
 E. Kitzinger, in: La Mosaïque 347 Abb. 11.
211. *A n t i o c h e i a*, House of the Bird Rinceau Seite 74
 Aufgelöster Rapport (p)
 Zwischen 526–540 n. Chr.
 Levi, AMP 366 Taf. 92 b. 138 a.b.c.

B a n d k r e u z g e f l e c h t I I I

I t a l i e n

212. *C r e m o n a*
 Aufgelöster Rapport (p)
 Spätantoninisch-severisch
 A. Frova, Boll. d'Arte 42, 1957, 332 Nr. 3 Abb. 12.
213. *A q u i l e j a*, Basilica di Monastero Seite 88
 Aufgelöster Rapport (p)
 Ende 4. – Anfang 5. Jahrh. n. Chr.
 L. Bertacchi, Aquileia Nostra 36, 1965 Abb. 130.
214. *A q u i l e j a*, Portikus der Basilica Postattilana
 Aufgelöster Rapport (p)
 6. Jahrh. n. Chr.
 Brusin-Zovatto, Monumenti 180 f. Abb. 77.

Nördliche Provinzen

215. Nyon Seite 38
 Aufgelöster Rapport (sw)
 Mitte 2. Jahrh. n. Chr.
 Gonzenbach, Schweiz 158 f. Taf. 27.
216. Teting Seite 52
 Zentralkomposition (p)
 Zweite Hälfte 2. Jahrh. n. Chr.
 Stern I 2 Nr. 225 A Taf. 38.
217. Lyon Seite 52
 Aufgelöster Rapport (p)
 Zweite Hälfte 2. Jahrh. n. Chr.
 Stern II 1 Nr. 134 Taf. 72.
218. Sainte Colombe Seite 52
 Aufgelöster Rapport (p)
 Zweite Hälfte 2. Jahrh. n. Chr.
 Inventaire I Nr. 217.
219. Vienne Seite 52
 Aufgelöster Rapport (p)
 Zweite Hälfte 2. Jahrh. n. Chr.
 Inventaire I Nr. 159.
220. Saint-Romain-en-Gal Seite 52
 Aufgelöster Rapport (p)
 Zweite Hälfte 2. Jahrh. n. Chr.
 J. Christophe, Gallia 25, 1967, 100 ff. Abb. 11 ff.
221. Membrey Seite 52
 Aufgelöster Rapport (p)
 Ende 2. Jahrh. n. Chr.
 Stern I 3 Nr. 366 A Taf. 54.
222. Villers Seite 52
 Zentralkomposition 2 (p)
 175–225 n. Chr.
 Gonzenbach, Schweiz 224 Taf. K 68.
223. Avenches Seite 52
 Diagonalrapport (p)
 Erstes Drittel 3. Jahrh. n. Chr.
 Gonzenbach, Schweiz 48 ff. Taf. 71.
224. Fliessem Seite 52, 55, 58 Anm. 117
 Aufgelöster Rapport (p)
 Erstes Drittel 3. Jahrh. n. Chr.
 Parlasca, Mosaiken 14 ff. Taf. 21; ders., in: La Mosaique 79.
225. Rottweil, Sol-Mosaik
 Aufgelöster Rapport (p)
 Um 200 n. Chr.
 Parlasca, Mosaiken 96 f. Taf. 94,1.

226. A v e n c h e s , Bellerophon-Mosaik Seite 70
 Aufgelöster Rapport (p)
 Erste Hälfte 3. Jahrh. n. Chr.
 Gonzenbach, Schweiz 45 ff. Taf. 70.
- A f r i k a
227. E l D j e m , Maison de la Procession Dionysiaque Seite 60
 Diagonalrapport (p)
 Zweites Viertel 2. Jahrh. n. Chr.
 L. Foucher, La Maison de la Procession Dionysiaque à El Jem (Paris 1963) 48 ff.
 Taf. 15 ff.
228. L e p t i s M a g n a , Villa del Nilo Seite 60
 Diagonalrapport (p)
 Antoninisch
 S. Aurigemma, L'Italia in Africa. Tripolitania I. I mosaici (Rom 1960) 45 ff. Taf. 76.
229. K a r t h a g o , Villa des Scorpianus Seite 42, 60
 Aufgelöster Rapport; style fleuri (p)
 Antoninisch
 G. Picard, in: La Mosaïque 128 Abb. 7.
230. T h u b u r b o M a i u s Seite 44, 60 – Bild 12
 Aufgelöster Rapport; style couronné (p)
 Antoninisch
 G. Picard, in: La Mosaïque 129 Abb. 8.
231. S o u s s e , Maison des Masques Seite 60
 Aufgelöster Rapport (p)
 Etwa 170–180 n. Chr.
 L. Foucher, La Maison des Masques à Sousse. (= Notes et documents VI [Tunis 1965]) 23 ff. Abb. 37.
232. K y r e n e , Insula di Giasone Magno Seite 60
 Diagonalrapport (p)
 Severisch
 P. Mingazzini, L'insula di Giasone Magno a Cirene (Rom 1966) 37 f. Taf. 16,3.
233. T i m g a d
 Aufgelöster Rapport (p)
 Erste Hälfte 5. Jahrh. n. Chr.
 S. Germain, Les mosaïques de Timgad (Paris 1969) Nr. 221 Taf. 74.
234. S a b r a t h a , Basilika Seite 80
 Aufgelöster Rapport (p)
 Iustinianisch
 S. Aurigemma, L'Italia in Africa. Tripolitania I. I mosaici (Rom 1960) 27 ff.
 Taf. 35 ff.

Pannonien

235. Parndorf

Aufgelöster Rapport (p)

4. Jahrh. n. Chr.

H. Kenner, in: La Mosaïque 90 Taf. 13.

Rautensternsystem I

Italien

236. Licenza, Villa des Horaz

Seite 26 f.

Orthogonalrapport (sw)

Erste Hälfte 1. Jahrh. n. Chr.

Blake I 89 f. Taf. 37,4.

237. Pompeji, Haus VIII 5, 15

Seite 26 – Bild 7

Diagonalrapport (sw)

Drittes Viertel 1. Jahrh. n. Chr.

Blake I 90 Taf. 34,2; Pernice, Pavimente 103 f. Taf. 47,6.

238. Pompeji (VI 16,7) Casa degli Amorini Dorati

Seite 26, 28

Orthogonalrapport (p)

Drittes Viertel 1. Jahrh. n. Chr.

Blake I 105. 115 Taf. 36,2; Pernice, Pavimente 86 Taf. 38,1.

239. Pompeji, Haus VI 15, 5

Seite 26

Schwellenmosaik (p)

Drittes Viertel 1. Jahrh. n. Chr.

Blake I 119 f. Taf. 32,2; Pernice, Pavimente 103.

240. Pompeji (V 1,26) Haus des Caecilius Iucundus

Seite 26

Schwellenmosaik (sw)

Drittes Viertel 1. Jahrh. n. Chr.

Blake I 60. 64. 120 Taf. 18,4; Pernice, Pavimente 96.

241. Pompeji (I 6, 4–2) Casa del Criptoportico

Zentralkomposition (sw)

Zwischen 63 und 79 n. Chr.

Pernice, Pavimente 61 f.; Spinazzola, Pompeji 549 ff. Abb. 608; H. G. Beyen, Die pompejanische Wanddekoration vom 2. bis zum 4. Stil II 1 (Den Haag 1960) 82 ff. Taf. 25 Abb. 53.

242. Ostia, Domus Fulminata

Seite 28

Orthogonalrapport (sw)

Vespasianisch

Becatti, Ostia Nr. 197 Taf. 27.

243. E s t e Seite 28 f.
 Orthogonalrapport (sw)
 Letztes Viertel 1. Jahrh. n. Chr.
 G. Bermond Montanari, Not. Scavi 1957, 228 ff. Abb. 1.
244. I m o l a Seite 29
 Orthogonalrapport (sw)
 Letztes Viertel 1. Jahrh. n. Chr.
 Blake I 112 Taf. 35,2.
245. A q u i l e j a , Fondo Ritter Seite 29
 Orthogonalrapport (sw)
 Anfang 2. Jahrh. n. Chr.
 Blake II 105 Taf. 16,3.
246. T i v o l i , Villa Hadriana Seite 29
 Orthogonalrapport (sw)
 Um 125 n. Chr.
 Blake II 80 Taf. 11,2.
247. O s t i a , Insula di Giove e Ganimede Seite 30
 Orthogonalrapport (sw)
 128–138 n. Chr.
 Blake II 90 Taf. 15,1; Becatti, Ostia Nr. 11 Abb. 6.
248. O s t i a , Insula delle Muse Seite 30
 Orthogonalrapport (sw)
 Um 130 n. Chr.
 Becatti, Ostia Nr. 261 Taf. 23. 225.
249. O s t i a , Insula delle Muse Seite 30
 Diagonalrapport (sw)
 Um 130 n. Chr.
 Becatti, Ostia Nr. 266 Taf. 26. 225.
250. L u c u s F e r o n i a e Seite 31
 Orthogonalrapport (sw)
 Hadrianisch
 M. Moretti, Autostrade 10, 1968, 8 passim.
251. A q u i l e j a Seite 32
 Orthogonalrapport (sw)
 Hadrianisch
 Blake I 111 Taf. 35,3; Blake II 105. 192 Taf. 22,1.
252. A q u i l e j a , Fondo Comelli Seite 32
 Orthogonalrapport (sw)
 Zweites Viertel 2. Jahrh. n. Chr.
 Blake II 106 Taf. 21,1. 22,3.
253. B r o l o A l b r i z z i Seite 32
 Orthogonalrapport (sw)
 Zweites Viertel 2. Jahrh. n. Chr.
 Blake II 102. 191 Taf. 20,3–4.

254. Triest Seite 32
 Orthogonalrapport (sw)
 Zweites Viertel 2. Jahrh. n. Chr.
 Blake II 109 f. Taf. 19,1.
255. Brölo Albrizzi Seite 32, 34, 38
 Diagonalrapport (sw)
 Zweites Viertel 2. Jahrh. n. Chr.
 Blake II 101 Taf. 20,2.
256. Ostia, Domus di Apuleio
 Fragment (sw)
 Mitte 2. Jahrh. n. Chr.
 Blake II 89 Taf. 11,4; Becatti, Ostia Nr. 152 Taf. 25.
257. Cremona Seite 33 Anm. 61
 Schwellenmosaik (sw)
 Zweites Drittel 2. Jahrh. n. Chr.
 A. Frova, Boll. d'Arte 42, 1957, 329 Abb. 3.7.
258. Reggio Emilia Seite 33, 59 Anm. 120
 Zentralkomposition (sw)
 Zweites Drittel 2. Jahrh. n. Chr.
 M. Degani, Not. Scavi 1960, 254 Abb. 8.
259. Aquileja Seite 32
 Diagonalrapport (sw)
 Drittes Viertel 2. Jahrh. n. Chr.
 G. Brusin, Fasti 10, 1955 Nr. 4292 Abb. 112.
260. Volterra
 Orthogonalrapport (p)
 Antoninisch
 E. Fiumi, in: Enc. Arte Antica VII (Rom 1966) 1202 Abb. 1346.
261. Russi Seite 34
 Orthogonalrapport (sw)
 Antoninisch
 G. Mansuelli, Boll. d'Arte 41, 1956, 153 ff. Abb. 8.
262. Rom, Bereich der Farnesinagärten
 Orthogonalrapport (sw)
 Zweite Hälfte 2. Jahrh. n. Chr. (?)
 Blake I 111 Taf. 34,1; Helbig⁴ III Nr. 2188 (K. Parlasca).
263. Tortona
 Zentralkomposition (p)
 Zweite Hälfte 2. Jahrh. n. Chr.
 L. Manino, in: Atti I Congr. Arch. Italia Settentrionale 1961 (Turin 1963) 139 Taf. 29,1.

264. F o s s o m b r o n e Seite 34, 38
 Orthogonalrapport (p)
 Zweite Hälfte 2. Jahrh. n. Chr.
 Blake I 112 Taf. 35,4; Parlasca, Mosaiken 113 Anm. 2.
265. A g r i g e n t Seite 34
 Orthogonalrapport (p)
 Zweite Hälfte 2. Jahrh. n. Chr.
 P. Griffo – E. de Miro, Fasti 10, 1955 Nr. 4267 Abb. 101.
266. A q u i l e j a , Basilica di Monastero Seite 88
 Orthogonalrapport (p)
 Wende 4./5. Jahrh. n. Chr.
 L. Bertacchi, Aquileia Nostra 36, 1965, 120 Abb. 29.

Nördliche Provinzen

267. F i s h b o u r n e Seite 36 – Bild 10
 Orthogonalrapport (sw)
 Flavisch
 B. Cunliffe, Excavations at Fishbourne 1961–1969 I (Leeds 1971) 93 f. Taf. 20 b.
 21 a.b. 77 a; ders., Fishbourne, A Roman Palace and its Garden (London 1971)
 104 Abb. 21 Taf. 23.
268. N i z y - l e - C o m t e Seite 38
 Orthogonalrapport (sw)
 Erste Hälfte 2. Jahrh. n. Chr.
 Stern I 1 Nr. 49 a Taf. 17 a.b.
269. R e i m s
 Orthogonalrapport (sw)
 Hadrianisch
 Stern I 1 Nr. 42 Taf. 15.
270. A u g s t
 Zentralkomposition
 175–200 n. Chr.
 Gonzenbach, Schweiz 21 f. Taf. 7.
271. O b e r w e n g e n Seite 52
 Orthogonalrapport (p)
 Spätantoninisch
 Gonzenbach, Schweiz Nr. 90 Taf. 18 f.
272. A m i e n s Seite 52
 Fragment (p)
 Spätantoninisch
 Stern I 1 Nr. 86 B Taf. 32.

273. Nîmes Seite 52
 Diagonalrapport (p)
 Spätantoninisch
 Inventaire I Nr. 299.
274. Vienne Seite 52
 Diagonalrapport (p)
 Spätantoninisch
 Inventaire I Nr. 160.
275. Fliessem Seite 53, 58 Anm. 117
 Zentralkomposition (p)
 Spätantoninisch – Severisch
 Parlasca, Mosaiken 14 f. Taf. 20,2.
276. Riez Seite 54
 2 Böden; Orthogonal- und Diagonalrapport (p)
 Severisch
 Inventaire I Nr. 11.
277. Trier, Amphitheater Seite 81
 Fragment (p)
 Erste Hälfte 4. Jahrh. n. Chr.
 Parlasca, Mosaiken 58 Taf. 57,4.
278. Pfalzel Seite 81 – Bild 24
 Orthogonalrapport (p)
 Mitte 4. Jahrh. n. Chr.
 Parlasca, Mosaiken 52 f. Taf. 9. 52,1.
279. Trier, Simeonstraße Seite 81
 Orthogonalrapport (p)
 Zweite Hälfte 4. Jahrh. n. Chr.
 Parlasca, Mosaiken 58 f. Taf. 57,3.
- Spanien**
280. Pago de Brunel
 Fragment (p)
 2.–3. Jahrh. n. Chr.
 R. del Nido, Not. Arq. Hisp. 8–9, 1964/65, 203 ff. Taf. 50.
281. Barcelona
 Orthogonalrapport (p)
 4. Jahrh. n. Chr.
 J. C. Serra – Ráfols, Fasti 11, 1956 Nr. 5152 Taf. 43 Abb. 120.

A f r i k a

282. E l D j e m , Maison du Paon Seite 59
 Orthogonalrapport (p)
 Spätantoninisch
 Foucher V 10 Taf. 13.
283. S o u s s e , Maison des Masques Seite 59
 Orthogonalrapport (p)
 Severisch
 L. Foucher, La Maison des Masques à Sousse (= Notes et documents VI [Tunis 1965] 29 Abb. 43.
284. K y r e n e , Insula di Giasone Magno Seite 59 f.
 2 Böden; Orthogonalrapport (p)
 Severisch
 P. Mingazzini, L'insula di Giasone Magno a Cirene (Rom 1966) 37 ff. 84 Taf. 16 ff. 29,2.
285. E l D j e m , Maison du Terrain Hadj Ferjani Kacem Seite 59
 2 Böden; Zentralkomposition und Rapport (p)
 Spätseverisch
 Foucher V 54 ff. Taf. 37 c. 38 d.

G r i e c h e n l a n d

286. K o u k l i a (Zypern) Seite 61
 Orthogonalrapport (p)
 Erste Hälfte 2. Jahrh. n. Chr.
 V. Karageorghis, Bull. Corr. Hell. 85, 1961, 292 ff. Abb. 46 a.b.
287. E l e u s i s Seite 61
 Zentralkomposition (p)
 Severisch
 K. Kourouniotis, Praktika 1936, 34 ff. Taf. 3 ff.
288. P h i l i a K a r d i t s i s (Thess.) Seite 62
 Orthogonalrapport (p)
 Erste Hälfte 3. Jahrh. n. Chr.
 D. Theocharis, Arch. Delt. 19, 1964 B 2, 246 Taf. 228 f.
289. O l y m p i a , Palast des Nero Seite 62
 Orthogonalrapport (p)
 Erste Hälfte 3. Jahrh. n. Chr.
 F. Adler, Die Baudenkmäler von Olympia (= Olympia. Die Ergebnisse der von dem Deutschen Reich veranstalteten Ausgrabung II [Berlin 1892]) 180 ff. Taf. 108 ff.
290. O l y m p i a Seite 62 f., 82 – Bild 15
 Orthogonalrapport (p)
 Zweites Viertel 3. Jahrh. n. Chr.
 (Unpubliziert).

291. Chalkis Seite 62
 Orthogonalrapport (p)
 3. Jahrh. n. Chr.
 A. Andriomenou, Arch. Ephem. 1953/54, 303 ff. Abb. 2.4.
292. Athene, Haus an der Agora Seite 78
 Orthogonalrapport (p)
 4.–5. Jahrh. n. Chr.
 (Unpubliziert).
293. Amphiapolis, Basilika Γ
 Orthogonalrapport (p)
 4.–5. Jahrh. n. Chr.
 E. Stikas, Praktika 1969, 57 Taf. B.
294. Mastichari (Kos), Basilika
 Orthogonalrapport (p)
 Um 500 n. Chr.
 A. Orlandos, Arch. Ephem. 1966, 69 ff. Abb. 57. 65 ff. Taf. 1.

Syrien

295. Mas'udije, Euphrat-Mosaik
 Orthogonalrapport (p)
 228 n. Chr.
 Levi, AMP 394 Abb. 154.
296. Antiochaea, House of the Drinking Contest Seite 64
 Orthogonalrapport (p)
 Severisch
 Levi, AMP 156 ff. Taf. 30.101 b.
297. Antiochaea, House of Dionysos and Ariadne Seite 64
 Orthogonalrapport (p)
 Severisch
 Levi, AMP 141 ff. Taf. 101 a.
298. Antiochaea, Haus DH 25 – L Seite 64
 Orthogonalrapport (p)
 Severisch
 Levi, AMP 56 Abb. 19.
299. Antiochaea, House of the Boat of Psyches Seite 72
 2 Böden; Orthogonalrapport und Zentralkomposition (p)
 Zweites Viertel 3. Jahrh. n. Chr.
 Levi, AMP 167 ff. Taf. 38 d. 103 e.
300. Antiochaea, House of Aion Seite 72
 Fragment (p)
 Mitte 3. Jahrh. n. Chr.
 Levi, AMP 195 ff. Taf. 43 c.

301. *A n t i o c h e i a*, Haus DH 26 M/N Seite 72
 Zentralkomposition (p)
 Mitte 3. Jahrh. n. Chr.
 Levi, AMP 216 Taf. 106 a.
302. *A n t i o c h e i a*, Haus DH 26 M/N Seite 72
 Orthogonalrapport (p)
 Mitte 3. Jahrh. n. Chr.
 Levi, AMP 216 Taf. 106 b.

R a u t e n s t e r n s y s t e m I I

I t a l i e n

303. *T i v o l i*, Villa Hadriana Seite 29
 Orthogonalrapport b (sw)
 Um 125 n. Chr.
 Blake II 80 Taf. 11,1; S. Aurigemma, Villa Adriana (Rom 1961) 177 Abb. 189.
304. *O s t i a*, Insula delle Muse
 Fragment; Typus b (sw)
 Um 130 n. Chr.
 Becatti, Ostia Nr. 259 Taf. 28. 225.
305. *L u c u s F e r o n i a e* Seite 31
 Orthogonalrapport b (sw)
 Hadrianisch
 M. Moretti, Autostrade 10, 1968.
306. *S t a b i a e* Seite 31 f.
 Zentralkomposition; Typus b (sw)
 Zweites Viertel 2. Jahrh. n. Chr.
 Blake II 117 Taf. 25,2.
307. *P r i m a P o r t a* Seite 32. 52 f. – Bild 9
 Zentralkomposition; Typus b (sw)
 Antoninisch
 Blake II 118 f. Taf. 25,3.
308. *A q u i l e j a*
 Fragment (p)
 Antoninisch (?)
 Blake I 77 Taf. 37,5.
309. *O s t i a*, Casegiato del Mitreo di Lucrezio Menandro Seite 30
 Zentralkomposition; Typus b (sw)
 Zweite Hälfte 2. Jahrh. n. Chr.
 Becatti, Ostia Nr. 7 Taf. 26.
310. *O s t i a*, Domus dei Dioscuri Seite 88
 Zentralkomposition; Typus b (p)
 Zweite Hälfte 4. Jahrh. n. Chr.
 Becatti, Ostia Nr. 216 Taf. 201. 223.

Nördliche Provinzen

311. Trier, Prokuratorenpalast Seite 6 Anm. 6, 54
 Orthogonalrapport a (p)
 Antoninisch
 Parlasca, Mosaiken 8 Taf. 16,3.
312. W o o d c h e s t e r
 Zentralkomposition; Typus b (p)
 Ende 3. – Anfang 4. Jahrh. n. Chr.
 Parlasca, Mosaiken 50 Taf. 50,1; ders., in: *La Mosaïque* 80; D. J. Smith, in: *La Mosaïque* 113 f. Abb. 18.
313. T r i e r , Palastplatz
 Zentralkomposition; Typus b (p)
 Anfang 4. Jahrh. n. Chr.
 Parlasca, Mosaiken 49 f. Taf. 50,2; ders., in: *La Mosaïque* 80; D. J. Smith, in: *La Mosaïque* 113 f. Abb. 18.

A f r i k a

314. T a g i u r a
 Zentralkomposition; Typus b (p)
 Severisch
 A. di Vita, *Libya Ant. Suppl.* 2, 1966, 37 f. Taf. 9.

P a n n o n i e n

315. B a l a c a
 Fragment (p)
 Antoninisch – Severisch
 A. Kiss, in: *La Mosaïque* 300 Abb. 14.

R a u t e n s t e r n s y s t e m III

I t a l i e n

316. P o m p e j i , Haus VII 3, 21 Seite 7
 Zentralkomposition (sw)
 1. Jahrh. n. Chr.
 Pernice, *Pavimente* 113 Taf. 49,4.

N ö r d l i c h e P r o v i n z e n

317. B e s a n ç o n Seite 36
 Orthogonalrapport (sw)
 Flavisch
 Stern I 3 Nr. 297 A Taf. 13 f.
318. F i s h b o u r n e Seite 36
 Orthogonalrapport (sw)
 Flavisch
 B. Cunliffe, Excavations at Fishbourne 1961–1969 I (Leeds 1971) 85 Taf. 14 b. 76;
 ders., Fishbourne. A Roman Palace and its Garden (London 1971) 100 Abb. 18
 Taf. 17.
319. B e s a n ç o n Seite 38
 Diagonalrapport (sw)
 Zweite Hälfte 2. Jahrh. n. Chr.
 Stern I 3 Nr. 302 C Taf. 22.
320. N î m e s Seite 54
 Orthogonalrapport (p)
 Zweite Hälfte 2. Jahrh. n. Chr.
 E. Espérandieu, Les mosaïques romaines de Nîmes (Nîmes 1935) Nr. 22 Taf. 9.
321. V a i s o n - L a - R o m a i n e Seite 54
 Orthogonalrapport (p)
 Zweite Hälfte 2. Jahrh. n. Chr.
 J. Lassus, Gallia 29, 1971, 49 ff. Abb. 38 ff.
322. R e i m s Seite 54, 56 Anm. 112
 Zentralkomposition (p)
 Severisch
 Stern I 1 Nr. 6 Taf. 3 f.
323. T r i e r , Victorinus-Mosaik Seite 68
 Orthogonalrapport (p)
 Drittes Viertel 3. Jahrh. n. Chr.
 Parlasca, Mosaiken 44 ff. Taf. 42,2.

A f r i k a

324. S o u s s e , Maison des Masques Seite 59
 Rapport (p)
 Severisch
 L. Foucher, La Maison des Masques à Sousse. (= Notes et documents VI [Tunis
 1965]) 20 Abb. 32 f.

Rautensternsystem IV

Italien

325. Imola Seite 31 Anm. 60
 Zentralkomposition 2 (sw)
 Hadrianisch
 M. Bollini, Not. Scavi 1961, 24 ff. Abb. 1 ff.
326. Imola Seite 31 Anm. 60
 Zentralkomposition 2 (sw)
 Zweites Viertel 2. Jahrh. n. Chr.
 G. A. Mansuelli, Fasti 14, 1959 Nr. 3714 Taf. 30.
327. Ancona Seite 31 Anm. 60
 Zentralkomposition 2 (p)
 Zweite Hälfte 2. Jahrh. n. Chr.
 Blake II 194 Taf. 17,2.
328. Rimini
 Zentralkomposition 2 (p)
 Letztes Viertel 2. Jahrh. n. Chr.
 S. Aurigemma, Not. Scavi 1929, 143 ff. Taf. 6; Blake II 194.
329. Aquileja, Südkirche Seite 84
 Rapport b (p)
 Erstes Viertel 4. Jahrh. n. Chr.
 Brusin – Zovatto, Monumenti 79 ff. Abb. 34 ff.
330. Aquileja, Korridor zwischen Nord- und Südkirche Seite 84 Anm. 149
 Rapport b (sw)
 Erstes Viertel 4. Jahrh. n. Chr.
 Brusin – Zovatto, Monumenti 127 Abb. 53.
331. Rom, Katakombe der hl. Petrus und Marcellinus Seite 84 Anm. 149
 Zentralkomposition 2
 Erstes Viertel 4. Jahrh. n. Chr.
 Blake III 122 ff. Taf. 33,1; Levi, AMP 414.
332. Negaradi Valpolicella
 Rapport b (p)
 4. Jahrh. n. Chr.
 T. Campanile, Not. Scavi 1922, 356 Abb. 7.
333. Desenzano Seite 88
 Zentralkomposition 2 (p)
 Mittleres 4. Jahrh. n. Chr. (?)
 E. Ghislanzoni, La Villa Romana di Desenzano (Mailand 1965) Taf. 23; F. Gerke, in: Arte in Europa. Scritti di storia dell'arte in onore di E. Arslan (Mailand 1966) 39 ff.

Nördliche Provinzen

334. Fishbourne Seite 36
 2 Böden; Rapport (sw)
 Flavisch (?) und 2. Jahrh. n. Chr.
 B. Cunliffe, Excavations at Fishbourne 1961–1969 I (Leeds 1971) 96 f. Taf. 24 a–c.
 78; ders., Fishbourne. A Roman Palace and its Garden (London 1971) 110 Abb. 24
 Taf. 23 ff. Taf. 140 a.
335. Rottweil, Orpheus-Mosaik
 Zentralkomposition 1 (p)
 Ende 2. Jahrh. n. Chr.
 Parlasca, Mosaiken 99 f. Taf. 12,1.
336. Westerhoven Seite 54
 Zentralkomposition 1 (p)
 Severisch
 Parlasca, Mosaiken 103 f. Taf. 99 f.; Stern I 2 Taf. C.
337. Montmoro Seite 54
 Zentralkomposition 2 (p)
 Erstes Drittel 3. Jahrh. n. Chr.
 Stern I 3 Nr. 334 Taf. 40 f.
338. Nennig, Gladiatorenmosaik Seite 54 Anm. 108, 68 – Bild 18
 Rapport b (p)
 Mitte 3. Jahrh. n. Chr.
 Parlasca, Mosaiken 35 f. Taf. 36 ff.
339. Trier, Musenmosaik Seite 81 f. – Bild 25
 Zentralkomposition 2 (p)
 Zweite Hälfte 4. Jahrh. n. Chr.
 Parlasca, Mosaiken 61 f. Taf. 58 f.; Stern I 2, 16 Taf. H.

Afrika

340. El Djem, Maison du Paon Seite 60
 Zentralkomposition 2 (p)
 Severisch
 Foucher V 8 ff. Taf. 5 c. 7.8.
341. Sousse Seite 60
 Rapport b (p)
 Anfang 3. Jahrh. n. Chr.
 L. Foucher, Inventaire des Mosaïques. Sousse (Tunis 1960) Nr. 57.135 Taf. 18 c.
342. Jebel Oust Seite 80, 87
 Rapport a (p)
 Mitte 4. Jahrh. n. Chr.
 M. Fendri, in: La Mosaïque 164 Abb. 7.

Pannonien

343. Carnuntum
 Rapport (p)
 Anfang 4. Jahrh. n. Chr.
 H. Kenner, in: La Mosaïque 90 Abb. 15.

Griechenland

344. Korinth Seite 62
 Fragment (p)
 3. Jahrh. n. Chr.
 S. Weinberg, Corinth I 5 (Princeton 1960) 21 Taf. 15,1.
345. Dion Pierias, Basilika A
 Rapport b (p)
 4.-5. Jahrh. n. Chr.
 S. Pelekanidis, Arch. Delt. 20, 1965 B 3, 478 Taf. 598 a.

Kreuzmuster

Italien

346. Aquileja, Nordkirche Seite 8
 Rapport (p)
 Ende 3. – Anfang 4. Jahrh. n. Chr.
 Brusin – Zovatto, Monumenti 50 ff. Abb. 15.
347. Aquileja, Südkirche Seite 8, 84
 Rapport (p)
 Erstes Viertel 4. Jahrh. n. Chr.
 Brusin – Zovatto, Monumenti 70 ff. Abb. 28 ff.
348. Aquileja, Oratorio del Fondo Fratelli Cossar
 Rapport (p)
 Erste Hälfte 4. Jahrh. n. Chr.
 Brusin – Zovatto, Monumenti 194 Abb. 84.
349. Piazza Armerina Seite 87 – Bild 30
 Rapport (p)
 4. Jahrh. n. Chr.
 H. Kähler, Die Villa des Maxentius bei Piazza Armerina (= Mon. Artis Romanae 12 [Berlin 1973]) Taf. 16 b.

350. A quileja, Basilica di Monastero Seite 88
 Rapport (p)
 Wende 4./5. Jahrh. n. Chr.

L. Bertacchi, Aquileia Nostra 36, 1965, 118 Abb. 26.

351. A quileja, Oratorium an der Via Giulia Augusta

Rapport (p)
 Wende 4./5. Jahrh. n. Chr.
 Brusin – Zovatto, Monumenti 277 ff. Abb. 93.

352. Parenzo, Basilika

Rapport (p)
 Etwa Mitte 5. Jahrh. n. Chr.
 B. Molajoli, Le Arti 2, 1939/40, 92 ff. Abb. 2; ders., La Basilica Eufrasiana di Parenzo (Parenzo 1940) Taf. 2.

Nördliche Provinzen

353. Montreal-du-Gers

Rapport (p)
 4. Jahrh. n. Chr.
 M. Leglay, Gallia 26, 1968, 544 Abb. 31.

354. Lalonquette

Rapport (p)
 4. Jahrh. n. Chr.
 J. Coupry, Gallia 23, 1965, 441 Abb. 47.

355. Fréjus

Rapport (p)
 4. Jahrh. n. Chr.
 Inventaire I Nr. 6.

Afrika

356. Hippo Regius, Große Basilika

Rapport (p)
 Zweite Hälfte 4. Jahrh. n. Chr.
 E. Marec, Monuments chrétiens d'Hippone (Paris 1958) 45 f. Abb. S. 39 b.c.

Griechenland

357. Kato Paphos (Zypern) Seite 8

Rapport (p)
 3.–4. Jahrh. n. Chr.
 P. Dikaios, Fasti 17, 1962 Nr. 3846 Taf. 36; V. Karageorghis, Arch. Delt. 20, 1965 B 3, 612 f. Abb. 789 a; K. Nicolaou, Ancient Monuments of Cyprus (Nicosia 1968) Taf. 40 f.

358. *L a u r e o t i k o s O l y m p o u*, Basilika
 Rapport (p)
 Mitte 5. Jahrh. n. Chr.
 N. Kotzias, Praktika 1952, 112 ff. Abb. 12 f.
359. *K l a u s i o n*, Basilika
 Rapport (p)
 5.–6. Jahrh. n. Chr.
 A. Orlandos, Ergan 1958, 63 ff. Abb. 66.

P a n n o n i e n , D a l m a t i e n

360. *P a r n d o r f*
 Rapport (p)
 4. Jahrh. n. Chr.
 E. Thomas, Römische Villen in Pannonien (Budapest 1964) 182 Abb. 101. 183.

361. *S p a l a t o*, Palast des Diokletian Seite 8
 Rapport (p)
 Anfang 4. Jahrh. n. Chr.
 F. Bulić, Kaiser Diokletians Palast in Split (Zagreb 1929) Abb. 69; Levi, AMP 412
 Abb. 156.

S y r i e n

362. *A n t i o c h e i a*, Bath D Seite 76
 Fragment (p)
 Zweite Hälfte 4. Jahrh. n. Chr.
 Levi, AMP 285 f. Taf. 117.

363. *A p a m e i a*, Therapenides-Mosaik Seite 76 – Bild 21
 Zweite Hälfte 4. Jahrh. n. Chr.
 Rapport (p)
 V. Verhoogen, Apamée de Syrie aux Musées Royaux d'Art et d'Histoire (Brüssel 1964) Nr. 12.

364. *A n t i o c h e i a*, Seite 76
 Mosaik beim House of the Phoenix
 Rapport (p)
 Erstes Viertel 5. Jahrh. n. Chr.
 Levi, AMP 308 Taf. 123 b.

365. *A n t i o c h e i a*, Mosaik bei der Konstantinischen Villa Seite 76
 Rapport (p)
 Um 425 n. Chr.
 Levi, AMP 226 f. 311 Taf. 123 c.

366. *G e r a s a*, Procopius-Kirche Seite 76
 Rapport (p)
 526 n. Chr.
 C. H. Kraeling, Gerasa. City of the Dekapolis (New Haven 1938) 338 ff. Taf. 81 b.

Hexagonsystem I

Italien

367. Rom, Casa di Livia Seite 19
 Rapport (sw)
 Augusteisch
 Morricone Matini, Mosaici Nr. 52 Taf. 12.
368. Florenz
 Rapport (sw)
 Anfang 1. Jahrh. n. Chr.
 G. Maetzke, Florentia (Spoleto 1941) 69 ff. Taf. 12,2.
369. Pompeji (IX 8,6) Casa del Centenario Seite 27
 Rapport (sw)
 Anfang 1. Jahrh. n. Chr.
 Blake I 98 Taf. 26,4.
370. Pompeji (VIII 3,8) Casa del Cinghiale Seite 27
 Rapport (sw)
 Mitte 1. Jahrh. n. Chr.
 Blake I 99 Taf. 27,2.
371. Pompeji (VI 8,5) Casa del Poeta Tragico Seite 27
 Rapport (sw)
 Mitte 1. Jahrh. n. Chr.
 Blake I 103.107 Taf. 27,4.
372. Pompeji (VI 9,2) Casa di Meleagro Seite 27
 Rapport (sw)
 Mitte 1. Jahrh. n. Chr.
 Blake I 100 Taf. 32,1.
373. Pompeji (VII 2,45) Casa del Orso Seite 27
 Rapport (sw)
 Drittes Viertel 1. Jahrh. n. Chr.
 Pernice, Pavimente 98 f. Taf. 45,1.
374. Pompeji, Haus VI 15,5 Seite 28
 Rapport (p)
 Drittes Viertel 1. Jahrh. n. Chr.
 Blake I 78 Taf. 36,1.
375. Alba Fucens
 Rapport (sw)
 1.-2. Jahrh. n. Chr.
 J. Mertens, Fasti 10, 1955 Nr. 4269 Abb. 106.
376. Imola
 Rapport (sw)
 1.-2. Jahrh. n. Chr.
 G. A. Mansuelli, Fasti 10, 1955 Nr. 4342 Abb. 115.

377. Ostia, Insula delle Muse
 Rapport (sw)
 Um 130 n. Chr.
 Becatti, Ostia Nr. 262 Taf. 21.225.
378. Rom
 Kreisrapport (p); style fleuri
 Zweites Viertel 2. Jahrh. n. Chr.
 Blake II 130 Taf. 26,2.
379. Pesaro
 Kreisrapport (p)
 Zweite Hälfte 2. Jahrh. n. Chr.
 Blake II 120 f. Taf. 29,4.
380. Argent
 Rapport (p)
 Erste Hälfte 3. Jahrh. n. Chr.
 P. Griffó – E. de Miro, Fasti 10, 1955 Nr. 4267 Abb. 103.
381. Concordia
 Kreisrapport (p)
 3. Jahrh. n. Chr.
 B. Forlati Tamara, Fasti 13, 1958 Nr. 3688 Taf. 20 Nr. 57.
382. Aquileja, Portikus der Basilica Postattilana
 Rapport (p)
 6. Jahrh. n. Chr.
 Brusin – Zovatto, Monumenti 183 f. Abb. 80. Seite 88

Nördliche Provinzen

383. Besançon
 Rapport (sw)
 Flavisch
 Stern I 3 Nr. 265 Taf. 3. Seite 36
384. Nîmes
 Kreisrapport (p)
 Antoninisch
 Photo Marburg Seite 55 – Bild 13
385. Trier, Prokuratorenpalast
 Kreisrapport (p)
 Zweites Viertel 2. Jahrh. n. Chr. Seite 46 Anm. 84, 54
Anm. 107, 55, 56
 Parlasca, Mosaiken 7 ff. Taf. 16,2; Stern I 2, 12 f. Taf. D; K. Parlasca, in: La Mosaïque 78.
386. Sainte Colombe
 Kreisrapport (p)
 Spätes 2. Jahrh. n. Chr.
 Inventaire I Nr. 217

387. Vaison - La - Ro maine

Kreisrapport (p)

Spätantoninisch – severisch

J. Lassus, Gallia 29, 1971, 55 ff. Abb. 48 ff.

A f r i k a

388. H enchir - Th ina , Thermen

Kreisrapport (p)

Ende 2.–3. Jahrh. n. Chr.

Inventaire II Nr. 18; R. Massigli, Musées de l'Algérie et de la Tunisie. Sfax (Paris 1912) 1 ff. Taf. 1 ff.

389. S ouss e , Maison des Masques

Rapport (sw)

Severisch

L. Foucher, La Maison des Masques à Sousse (= Notes et documents VI [Tunis 1965]) 27 f. Abb. 42.

H ex a g o n s y s t e m I I

I t a l i e n

390. O st i a , Santuario della Bona Dea

Rapport (sw)

Erste Hälfte 1. Jahrh. n. Chr.

Becatti, Ostia Nr. 393 Taf. 21.

391. I m o l a

Rapport (sw)

1.–2. Jahrh. n. Chr.

F. Mancini, Imola nell'antichità (Rom 1957) Taf. 20,1.

392. O st i a , Insula del Sacello d'Iside

Rapport (sw)

Mitte 2. Jahrh. n. Chr.

Becatti, Ostia Nr. 362 Taf. 21.

A f r i k a

393. E l D j e m

Rapport (sw)

Antoninisch

Foucher V 7 Taf. 4 f.

394. K y r e n e , Insula di Giasone Magno

Rapport (sw)

Severisch

P. Mingazzini, L'insula di Giasone Magno a Cirene (Rom 1966) Taf. 19,2.

395. S o u s s e Seite 44
 Rapport (p)
 2.–3. Jahrh. n. Chr.
 L. Foucher, Inventaire des Mosaïques. Sousse (Tunis 1960) Nr. 57.065.
396. K a r t h a g o Seite 44
 Rapport (p); style couronné
 3. Jahrh. n. Chr.
 R. P. Hinks, Catalogue of the Greek, Etruscan and Roman Paintings and Mosaics in the British Museum (London 1932) Nr. 21 Abb. 89; J. W. Salomonson, La mosaïque aux chevaux de l'antiquarium de Carthage (Den Haag 1965) 24 Taf. 12,3.
397. K a r t h a g o Seite 44
 Rapport (p); style couronné
 Anfang 4. Jahrh. n. Chr.
 J. W. Salomonson a. O. 24 ff. Taf. 12,1–2.

S y r i e n

398. S e l e u k e i a , House of Cilicia Seite 9, 92
 Rapport (p)
 Severisch
 Levi, AMP 57 ff. Taf. 95 c.
399. D a p h n e , House of Menander Seite 9
 Rapport (p)
 Zweite Hälfte 3. Jahrh. n. Chr.
 Levi, AMP 200 Taf. 104 a.

H e x a g o n s y s t e m III

I t a l i e n

400. T u r i n Seite 28
 Rapport (sw)
 1. Jahrh. n. Chr.
 Blake I 106 Taf. 40,3.
401. P a d u a
 Rapport (p)
 Antoninisch
 Blake II 104 Taf. 28,4; C. Gasparotto, Padova Romana (Rom 1951) 51 f.

A f r i k a

402. U t i c a , Maison à la Cascade Seite 39 Anm. 74
 Rapport (sw)
 Antoninisch (?)
 G. Ch. Picard, Karthago 5, 1954, 162 ff.

G r i e c h e n l a n d

403. K o r i n t h Seite 9
 Fragment (p)
 2.–3. Jahrh. n. Chr.
 S. Weinberg, Corinth I 5 (Princeton 1960) 20 Taf. 14,3.

H e x a g o n s y s t e m I V

I t a l i e n

404. P o m p e j i (V 1,26) Haus des Caecilius Iucundus Seite 28
 Rapport (sw)
 Zweites Viertel 1. Jahrh. n. Chr.
 Blake I 114. 122 Taf. 23,4.
405. O s i m o
 Rapport (sw)
 1. Jahrh. n. Chr.
 G. Moretti, Not. Scavi 1926, 382 Abb. 1.
406. A q u i l e j a
 Rapport (sw)
 1. Jahrh. n. Chr.
 Blake I 113 Taf. 39,4.
407. O s t i a , Insula delle Muse
 Rapport (sw)
 Um 130 n. Chr.
 Becatti, Ostia Nr. 265 Taf. 34.
408. R o m , Caesarische Gärten Seite 46
 Zentralkomposition (p)
 Zweites Viertel 2. Jahrh. n. Chr.
 A. W. Van Buren, Am. Journ. Arch. 44, 1940, 379 Abb. 3; Levi, AMP 526 Anm. 46.
409. A q u i l e j a , Fondo Cossar Seite 46, 55 Anm. 110
 Fragment (p)
 Zweite Hälfte 2. Jahrh. n. Chr.
 Blake II 134 Taf. 30,2; G. Brusin, Fasti 13, 1958 Nr. 3684 Taf. 19.
410. R i m i n i
 Rapport (p)
 4. Jahrh. n. Chr.
 M. Zuffa, Fasti 17, 1962 Nr. 7437 Taf. 38 Nr. 16.
411. P a r e n z o , Basilica Preeufrasiana Seite 85 Anm. 150
 Rapport (p)
 Etwa Mitte 5. Jahrh. n. Chr.
 B. Molajoli, Le Arti 2, 1939/40 Abb. 2.

412. A quileja, Basilica di Fondo Tullio
 Rapport (p)
 5. Jahrh. n. Chr.
 Brusin-Zovatto, Monumenti 268 Abb. 109.

Nördliche Provinzen

413. Saint-Julien
 Rapport (sw)
 Zweite Hälfte 2. Jahrh. n. Chr.
 Stern I 3 Nr. 466 Taf. 93.
414. Fliessem, Apsismosaik
 Rapport (p) Seite 52, 55, 57, 58
 Severisch Anm. 117, 68 – Bild 14
 Parlasca, Mosaiken 16 ff. Taf. 21; ders., in: La Mosaïque 79 Abb. 9.
415. Fliessem, Raum 46 Seite 55 f., 58 Anm. 117
 Rapport (p)
 Severisch
 Parlasca, Mosaiken 15 ff. Taf. 20,4; Stern I 2, 13 Taf. G.
416. Apš
 Rapport (sw)
 2.–3. Jahrh. n. Chr.
 Inventaire I Nr. 273.
417. Köln, Philosophenmosaik Seite 55 f.
 Rapport (p)
 Mittleres 3. Jahrh. n. Chr.
 Parlasca, Mosaiken 80 Taf. 80 ff.

Afrika

418. Sabratha, Okeanos-Thermen Seite 10
 Zentralkomposition (p)
 Severisch
 S. Aurigemma, L'Italia in Africa. Tripolitania I. I mosaici (Rom 1960) 23 Taf. 3.
419. Cyrene, Insula di Giasone Magno
 Rapport (p)
 Severisch
 P. Mingazzini, L'insula di Giasone Magno a Cirene (Rom 1966) 31 Taf. 12,2.

Griechenland

420. Thessaloniki, Palast des Galerius Seite 77 f.
 Rapport (p)
 Anfang 4. Jahrh. n. Chr.
 Ph. Papadopoulou, Arch. Delt. 21, 1966 B 2, 331 ff. Taf. 339 b.

O k t o g o n s y s t e m I

I t a l i e n

421. P o m p e j i (IX 8,6) Casa del Centenario

Diagonalrapport (sw)

Anfang 1. Jahrh. n. Chr.

Blake I 98 Taf. 14,4.

422. P o m p e j i (VIII 2,1) Casa di Championnet

Diagonalrapport (sw)

Erste Hälfte 1. Jahrh. n. Chr.

Blake I 97 f. Taf. 24,3.

423. T i v o l i , Villa Hadriana

Seite 30

Orthogonalrapport (sw)

Um 125 n. Chr.

S. Aurigemma, Villa Adriana (Rom 1961) 177 ff. Abb. 185.

424. R u s s i

Diagonalrapport (sw)

Antoninisch

G. A. Mansuelli, Boll. d'Arte 41, 1956, 153 Abb. 5.

425. O s t i a , Caseggiato del Mitreo di Lucrezio Menandro

Seite 30

Orthogonalrapport (sw)

Zweite Hälfte 2. Jahrh. n. Chr.

Becatti, Ostia Nr. 6 Taf. 22.

426. A q u i l e j a , Nordkirche

Orthogonalrapport (p)

Ende 3. – Anfang 4. Jahrh. n. Chr.

Brusin – Zovatto, Monumenti 30 ff. Abb. 7.

427. A q u i l e j a , Südkirche

Seite 84 f.

Orthogonalrapport (2 Kompartimente) (p)

Erstes Viertel 4. Jahrh. n. Chr.

Brusin – Zovatto, Monumenti 76 ff. Taf. 32.

428. N e g r a r d i V a l p o l i c e l l a

Orthogonalrapport (p)

4. Jahrh. n. Chr.

T. Campanile, Not. Scavi 1922, 358 Abb. 9.

429. A q u i l e j a , Basilica Postteodoriana

Seite 87 f.

Diagonalrapport (p)

Ende 4. Jahrh. n. Chr.

Brusin – Zovatto, Monumenti 158 Abb. 65.

Nördliche Provinzen

430. Soissons
 Orthogonalrapport (sw)
 Antoninisch
 Stern I 1 Nr. 64 Taf. 19.
431. Oberweis Seite 56
 Diagonalrapport (p)
 Zweites Drittel 2. Jahrh. n. Chr.
 Parlasca, Mosaiken 12. 104 Taf. 19,1; Stern I 2,13 Taf. E.
432. Antioche Seite 56
 Fragmente (p)
 Zweites Drittel 2. Jahrh. n. Chr.
 Stern I 2 Nr. 156 A Taf. 7.
433. Kloster Seite 56, 56 Anm. 111
 Orthogonalrapport (p)
 Um 200 n. Chr.
 Gonzenbach, Schweiz 124 ff. Taf. 30.
434. Trier, Literatenmosaik Seite 56
 Zentralkomposition (p)
 Frühseverisch
 Parlasca, Mosaiken 27 ff. Taf. 4.
435. Trier, Rennfahrermosaik Seite 56
 2 x 2 Oktogone (p)
 Frühseverisch
 Parlasca, Mosaiken 24 ff. Taf. 25.
436. Saint-Romain-en-Gal Seite 56
 Orthogonalrapport (p)
 Severisch
 Inventaire I Nr. 242.
437. Orbe, Triton-Theseus-Mosaik Seite 57
 Orthogonalrapport (p)
 Severisch
 Gonzenbach, Schweiz 177 ff. Taf. 54 ff.
438. Avenches, Dionysos-Mosaik Seite 70
 Orthogonalrapport (p)
 Mitte 3. Jahrh. n. Chr.
 Gonzenbach, Schweiz 41 ff. Taf. 78 f.
439. Mandeville Seite 70
 Orthogonalrapport (p)
 Mitte 3. Jahrh. n. Chr.
 H. Stern, Comptes rend. Acad. Inscr. Belles-Lettres 1962, 154 ff.
440. Woodchester
 Zentralkomposition des Diagonalrapports (p)
 4. Jahrh. n. Chr.
 D. J. Smith, in: La Mosaïque 110 Abb. 17.

A f r i k a

441. K y r e n e , Insula di Giasone Magno Seite 60
 Diagonalrapport (p)
 Severisch
 P. Mingazzini, L'insula di Giasone Magno a Cirene (Rom 1966) 48 f. Taf. 22,1.
442. E l D j e m Seite 60
 Orthogonalrapport (p)
 Severisch
 Foucher IV 8 ff. Taf. 1.
443. T i m g a d , Haus nördlich des Kapitols Seite 44
 Diagonalrapport (p)
 3. Jahrh. n. Chr.
 S. Germain, Les mosaïques de Timgad (Paris 1969) Nr. 167 Taf. 56.
444. T h u g g a , Maison de Dionysos et d'Ulysse Seite 44
 Diagonalrapport (p); style couronné
 Zweite Hälfte 3. Jahrh. n. Chr.
 C. Poinssot, in: La Mosaïque 219 ff. Abb. 26 f.
445. T i m g a d
 Orthogonalrapport (p); style couronné
 4. Jahrh. n. Chr.
 S. Germain, Les mosaïques de Timgad (Paris 1969) Nr. 162 Taf. 53.
446. A c h o l l a , Trajansthermen
 Diagonalrapport (p)
 Mitte 4. Jahrh. n. Chr.
 G. Ch. Picard, Etudes Arch. Class. 2, 1959, 80 Anm. 1 Taf. 15.
447. D j e b e l O u s t
 Orthogonalrapport (p)
 Erstes Viertel 6. Jahrh. n. Chr.
 M. Fendri, in: La Mosaïque 166 Abb. 8.

O k t o g o n s y s t e m I I

I t a l i e n

448. P o m p e j i (IX 3,5) Domus M. Lucreti Seite 88
 Rapport (sw)
 Mitte 1. Jahrh. n. Chr.
 Blake I 100. 109 Taf. 29,4.
449. D e s e n z a n o
 Rapport (p)
 Mittleres 4. Jahrh. n. Chr. (?)
 E. Ghislanzoni, La Villa Romana di Desenzano (Mailand 1965) Taf. 7.

Nördliche Provinzen

450. Souzy - La - Briché

Rapport (p)

2.-3. Jahrh. n. Chr.

Inventaire I Nr. 921.

Afrika

451. Acholla, Thermes du Thiase Marin

Rapport (p)

Um 130 n. Chr.

G. Ch. Picard, Ant. Afr. 2, 1968, 99 ff. Abb. 2.

452. El Djem, Maison du Paon

Rahmenzone (sw)

Antoninisch

Foucher V 7 Taf. 6.

Seite 60

453. El Djem, Maison du Paon

Rapport (p)

Severisch

Foucher V 7 f. Taf. 7. 10.

Griechenland

454. Aphentelli (Lesbos), Basilika

Rapport (p)

Erste Hälfte 6. Jahrh. n. Chr.

A. Orlandos, Arch. Delt. 12, 1929, 61 ff. Abb. 46. 71 Taf. 3.

Syrien

455. Antiochëia, House of the Porticoes

Rapport (p)

Severisch

Levi, AMP 109 f. Abb. 42 Taf. 98 c.

456. Zahranî, Kirche

Rapport (p)

Erste Hälfte 6. Jahrh. (?)

M. Chéhab, Mosaïques du Liban (Bull. Musée Beyrouth 14 [Paris 1967]) 96 f. Taf. 52.

457. Antiochëia, Bath F

Rahmenstreifen (p)

Zweites Viertel 6. Jahrh. n. Chr.

Levi, AMP 366 f. Taf. 140 d.

O k t o g o n s y s t e m I I I

I t a l i e n

458. O s t i a , Edificio degli Augustali Seite 85
 Rapport (p)
 Wende 3./4. Jahrh. n. Chr.
 Becatti, Ostia Nr. 419 Taf. 60.
459. R o m , Katakomben der hl. Petrus und Marcellinus
 Rapport
 Erstes Viertel 4. Jahrh. n. Chr.
 Blake III 122 f. Taf. 33,3.
460. P a r e n z o , Basilica Preeufrasiana
 Rapport (p)
 Ende 4. Jahrh. n. Chr.
 B. Molajoli, Le Arti 2, 1939/40, 96 f. Abb. 1.

N ö r d l i c h e P r o v i n z e n

461. O r b e , Wochengöttermosaik Seite 57
 Rapport (p)
 Severisch
 Gonzenbach, Schweiz 184 ff. Taf. 60 f.

A f r i k a

462. Z l i t e n Seite 60
 Rapport (p)
 Severisch
 S. Aurigemma, I mosaici di Zliten (Rom 1926) 60 Abb. 31 f.; ders., L'Italia in Africa. Tripolitania I. I mosaici (Rom 1960) 55 ff. Taf. 120.
463. T r i p o l i s Seite 60
 Rapport (p)
 Severisch
 S. Aurigemma, L'Italia in Africa. Tripolitania I. I mosaici (Rom 1960) 39 f. Taf. 59. 62.
464. T a g i u r a (Tripolis) Seite 60
 Rapport (p)
 Severisch
 S. Aurigemma a. O. 34 f. Taf. 52.
465. T a g i u r a (Tripolis) Seite 60
 Rapport (p)
 Severisch
 A. di Vita, Libya Ant. Suppl. 2, 1966, 36 Taf. 7.

466. *T r i p o l i s*, Villa Ain Zarà

Seite 60

Rapport (p)

Severisch

S. Aurigemma, L'Italia in Africa. Tripolitania I. I mosaici (Rom 1960) 35 ff.
Taf. 53 f.

P a n n o n i e n

467. *P a r n d o r f*

Rapport (p)

4. Jahrh. n. Chr.

E. Thomas, Römische Villen in Pannonien (Budapest 1964) 184 Taf. 114. H. Kenner,
in: La Mosaïque 89 f.

G r i e c h e n l a n d

468. *T r i k k a*

Rapport (sw)

3.-4. Jahrh. n. Chr.

D. Theocharis, Praktika 1958, 66 ff. Abb. 1.

S y r i e n

469. *B e t h l e h e m*, Geburtskirche

Seite 76

Rapport (p)

Erste Hälfte 5. Jahrh. n. Chr.

E. T. Richmond, Quart. Dep. Ant. Palestine 5, 1938, 75 ff. Taf. 38; E. Kitzinger,
in: La Mosaïque 346.

O k t o g o n s y s t e m · I V

A f r i k a

470. *T i m g a d*, Jahreszeitenmosaik

Seite 12, 71

Rapport (p)

Zweite Hälfte 3. Jahrh. n. Chr.

S. Germain, Les mosaïques de Timgad (Paris 1969) Nr. 61 Taf. 23.

P a n n o n i e n

471. *P a r n d o r f*

Rapport (p)

4. Jahrh. n. Chr.

E. Thomas, Römische Villen in Pannonien (Budapest 1964) 183 Taf. 114,2.

S y r i e n

472. A n t i o c h e i a , House of Ge and the Seasons Seite 76
 Zentralkomposition (p)
 Drittes Viertel 5. Jahrh. n. Chr.
 Levi, AMP 346 ff. Taf. 81.
473. G e r a s a , St. Georg Seite 76
 Rapport (p)
 529/530 n. Chr.
 C. H. Kraeling, Gerasa. City of the Dekapolis (New Haven 1938) 329 ff. Taf. 71.

O k t o g o n s y s t e m V

I t a l i e n

474. R o m , Sette Camini Seite 35
 Rapport (sw)
 Erste Hälfte 3. Jahrh. n. Chr.
 Blake III 85 f. Taf. 14,3.

A f r i k a

475. E l D j e m , Maison de la Procession Dionysiaque
 Rapport (p)
 Zweites Viertel 2. Jahrh. n. Chr.
 L. Foucher, La Maison de la Procession Dionysiaque à El Jem (Paris 1963) 48 ff.
 Abb. 1 Taf. 15,4.
476. E l D j e m , Sollertia Domus
 Rapport (p)
 Letztes Viertel 2. Jahrh. n. Chr.
 Foucher V 19 Taf. 20.
477. H i p p o R e g i u s , Große Basilika
 Rapport (p)
 5. Jahrh. n. Chr.
 E. Marec, Monuments chrétiens d'Hippone (Paris 1958) 87 f. Abb. S. 81 f.

O k t o g o n s y s t e m V I

I t a l i e n

478. P e s a r o , Leda-Mosaik Seite 13, 46
 Rapport (p)
 Antoninisch
 P. Marconi, Boll. d'Arte 26, 1933, 445 ff.; Blake II 98 f. 179 f. Taf. 44.

479. Piazza Armerina Seite 86 – Bild 28
 Rapport b (p)
 4. Jahrh. n. Chr.
 A. Carandini, Ricerche sullo stile e la cronologia dei mosaici della villa di Piazza Armerina (= Studi miscellanei 7 [Rom 1964]) 52 Taf. 13,2 (77) (Detail); G. V. Gentili, in: Enc. Arte Antica VI (Rom 1965) Abb. 165. H. Kähler, Die Villa des Maxentius bei Piazza Armerina (= Mon. Artis Romanae 12 [Berlin 1973]) Taf. 35 a. 36.
480. Parenzo, Oratorium A
 Fragment (p)
 Ende 4. Jahrh. n. Chr.
 W. Gerber, Altchristliche Kultbauten Istriens und Dalmatiens (Dresden 1912) 37 ff. Abb. 41.
481. Aquileja
 Fragment (p)
 Ende 4. Jahrh. n. Chr.
 Brusin – Zovatto, Monumenti 150 Abb. 63.
482. Aquileja Seite 85 Anm. 150
 Rapport a (p)
 4.–5. Jahrh. n. Chr.
 G. Brusin, Gli scavi di Aquileia 1929–1932 (Udine 1934) 151 f. Abb. 87.
483. Cesena
 Zentralkomposition (p)
 5. Jahrh. n. Chr.
 A. Zavatti, Not. Scavi 1941, 71 ff. Abb. 4; G. A. Mansuelli, in: Enc. Arte Antica II (Rom 1959) 527 Abb. 725.
484. Aquileja, Basilica di Monastero Seite 88
 Rapport a (p)
 Wende 5./6. Jahrh. n. Chr.
 L. Bertacchi, Aquileia Nostra 36, 1965, 120 Abb. 28.
485. Ravenna
 Zentralkomposition (p)
 6. Jahrh. n. Chr.
 H. Kier, Der mittelalterliche Schmuckfußboden (Düsseldorf 1970) Abb. 288.
486. Aquileja, Portikus der Basilica Postattiana
 Rapport a (p)
 6. Jahrh. n. Chr.
 Brusin – Zovatto, Monumenti 181 Abb. 78.

Nördliche Provinzen

487. Vienna Seite 57
 Kreisrapport (p)
 Severisch
 M. Leglay, Gallia 26, 1968, 586 Abb. 4.

488. T r i e r , Monnus-Mosaik Seite 57
 Kreisrapport (p)
 Severisch
 Parlasca, Mosaiken 41 ff. Taf. 42 ff.; R. Schindler, Landesmuseum Trier. Führer durch die vorgeschichtliche und römische Abteilung (Trier 1970) 54 f. Abb. 159 ff.

489. B o r d e a u x Seite 82 – Bild 26
 Rapport b (p)
 4. Jahrh. n. Chr.
 Photo Marburg.

490. T r i e r , Johann-Philipp-Straße Seite 82
 Rapport b (p)
 Spätes 4. Jahrh. n. Chr.
 Parlasca, Mosaiken 59 f. Taf. 56,1.

A f r i k a

491. K y r e n e , Insula di Giasone Magno Seite 60
 Rapport a (p); (2 Böden)
 Severisch
 P. Mingazzini, L'insula di Giasone Magno a Cirene (Rom 1966) 19 ff. 48 f. Taf. 8,2. 23 f.

492. D j e b e l O u s t
 Rapport (p)
 Severisch
 M. Fendri, in: La Mosaïque 161 f. Abb. 2.

493. H i p p o R e g i u s , Annex B 6 Seite 88
 Rapport b (p)
 4. Jahrh. n. Chr.
 E. Marec, Monuments chrétiens d'Hippone (Paris 1958) 151 f. Abb. 25. S. 157.

494. H i p p o R e g i u s , Apsisraum
 2 Motive (p)
 4. Jahrh. n. Chr.
 E. Marec a. O. 143 f. Abb. S. 136. 145 b. 146 f.

495. H i p p o R e g i u s , Musenmosaik
 Rapport b (p)
 4. Jahrh. n. Chr.
 E. Marec a. O. 120 ff. Abb. S. 123 f.

496. K a r t h a g o , Maison de la Course de Chars Seite 80
 Zentralkomposition (p)
 Zweite Hälfte 4. Jahrh. n. Chr.
 R. Hanoune, Mél. Arch. Hist. 81, 1969, 240 ff. Abb. 19.

497. D j e b e l O u s t Seite 80
 Rapport (b)
 6. Jahrh. n. Chr.
 M. Fendri, in: La Mosaïque 167 Abb. 13.

Pannonien

498. P a r n d o r f , Diana-Nemesis-Mosaik
 Zentralkomposition (p)
 4. Jahrh. n. Chr.
 H. Kenner, in: *La Mosaïque* 89 Abb. 12.

G r i e c h e n l a n d

499. M y t i l e n e , Haus des Menander
 Zentralkomposition (p)
 Zweite Hälfte 3. Jahrh. n. Chr.
 G. Charitonidis – L. Kahil – R. Ginouvès, *Les mosaïques de la Maison du Ménandre à Mytilène (= Antike Kunst Beih. 6 [Bern 1970])* 17. 84 ff. Abb. 1 Taf. 1.
500. T h e s s a l o n i k i , Palast des Galerius Seite 77 – Bild 22
 Rapport a (p)
 Anfang 4. Jahrh. n. Chr.
 Ph. Papadopoulou, Arch. Delt. 19, 1964 B 3, 332 Taf. 376; G. Daux, Bull. Corr. Hell. 90, 1966, 876 Abb. 6.
501. E p i d a u r o s
 Zentralkomposition (p)
 4. Jahrh. n. Chr.
 P. Kavvadias, Arch. Ephem. 1918, 191 Abb. 32 ff.
502. D i o n P i e r i a s , Basilika A
 Zentralkomposition (p)
 4.–5. Jahrh. n. Chr.
 St. Pelekanidis, Arch. Delt. 20, 1965 B 3, 478 Taf. 596 ff.
503. L e u k a d i a (Naoussa), Basilika
 Zentralkomposition (p)
 Anfang 5. Jahrh. n. Chr.
 E. Stikas, Praktika 1959, 85 ff. Taf. 78 f.; G. Daux, Bull. Corr. Hell. 84, 1960, 770 ff. Abb. 4. 6.
504. A r k a s s a (Karpathos), Basilika des Kyros
 Zentralkomposition (p)
 5. Jahrh. n. Chr.
 G. Jacopi, Clara Rhodos 6–7 (Bergamo 1933) 560 Abb. 9.
505. N e a A n c h i a l o s , Basilika Γ
 Zentralkomposition (p)
 4.–6. Jahrh. n. Chr.
 G. A. Sotiriou, Praktika 1954, 143 ff. Abb. 5.
506. E r e s o s (Lesbos), Basilika des hl. Andreas
 Zentralkomposition (p)
 5.–6. Jahrh. n. Chr.
 A. Orlandos, Arch. Delt. 1929, 32 ff. Abb. 30 Taf. 2.

507. G ouled iana (Rethymnon)
 Zentralkomposition (p)
 Ende 5. – Anfang 6. Jahrh. n. Chr.
 N. Platon, Praktika 1956, 229 ff. Taf. 111 b.

508. C hersonnesos (Kreta), Basilika A
 Zentralkomposition (p)
 5.–6. Jahrh. n. Chr.
 A. Orlando, Praktika 1955, 327 ff. Abb. 1 Taf. 28.

S y r i e n

509. A ntioch eia , Roman Pool Seite 72, 92
 Zentralkomposition (p)
 Drittes Viertel 3. Jahrh. n. Chr.
 Levi, AMP 166 Taf. 103 a.

510. A ntioch eia , House of the Man of Letters Seite 72
 Zentralkomposition (p)
 Zweite Hälfte 3. Jahrh. n. Chr.
 Levi, AMP 117 Taf. 107 f.

511. A ntioch eia , House of Menander Seite 72
 Zentralkomposition (p)
 Zweite Hälfte 3. Jahrh. n. Chr.
 Levi, AMP 204 Taf. 104 b.

512. A ntioch eia , House of the Triumph of Dionysos Seite 74
 Zentralkomposition (p)
 Mitte 4. Jahrh. n. Chr.
 Levi, AMP 278 Taf. 110 e.

513. A ntioch eia , Yakto Complex Seite 74
 Zentralkomposition (p)
 4. Jahrh. n. Chr.
 Levi, AMP 281 Taf. 111 a–b.

514. B aal b e k Seite 74
 Rapport a (p)
 4.–5. Jahrh. n. Chr.
 M. Chéhab, Mosaïques du Liban (= Bull. Musée Beyrouth 14 [Paris 1957]) 49 ff.
 Taf. 22 ff.

515. A pam eia , Synagogenkirche Seite 74
 Zentralkomposition (p)
 391–392 n. Chr.
 V. Verhoogen, Apamée de Syrie aux Musées Royaux d'Art et d'Histoire (Brüssel 1964) Nr. 16.

516. A ntioch eia , House of the Buffet Supper Seite 74, 76
 Zentralkomposition (p)
 Erste Hälfte 5. Jahrh. n. Chr.
 Levi, AMP 311 f. Taf. 125 a.

517. *Gerasa*, Kirche der Propheten, Apostel und Märtyrer Seite 74
 Rapport a (p)
 464–465 n. Chr.
 C. H. Kraeling, Gerasa. City of the Dekapolis (New Haven 1938) 337 f. Taf. 78.
518. *Antiochia*, House of Ge and the Seasons Seite 74
 Zentralkomposition (p)
 Um 475 n. Chr.
 Levi, AMP 346 ff. Taf. 82 a.
519. *Selukia*, House of the Sea Goddess
 Zentralkomposition (p)
 Spätes 5. Jahrh. n. Chr.
 Levi, AMP 349 f. Taf. 132 c.
520. *Hiéna*, Kirche Seite 74, 76
 Zentralkomposition (p)
 Ende 5. – Anfang 6. Jahrh. n. Chr.
 M. Chéhab, Mosaïques du Liban (= Bull. Musée Beyrouth 14 [Paris 1957]) 141 ff.
 Taf. 98.
521. *Gerasa*, Procopius-Kirche Seite 74
 Zentralkomposition (p)
 526 n. Chr.
 C. H. Kraeling, Gerasa. City of the Dekapolis (New Haven 1938) 339 f. Taf. 83 a–b.
522. *Beth-Shan* (Palästina)
 Rapport a (p)
 Um 567 n. Chr.
 G. M. Fitzgerald, A 6th Century Monastery at Beth-Shan (Scythopolis) (Philadelphia 1939) 5 ff. Taf. 6 ff.

Oktogonsystem VII

Italien

523. *Aquileja*, Fondo Ritter Seite 46
 Orthogonalrapport (p)
 Spätantoninisch-severisch
 Blake II 134 Taf. 31.
524. *Centuripe* Seite 46
 Orthogonalrapport (p)
 Severisch
 G. Libertini, Not. Scavi 1953, 361 ff. Abb. 11 f.
525. *Agri gent*
 Orthogonalrapport (p)
 Severisch
 P. Mingazzini – L. Rocchetti, in: Enc. Arte Antica I (Rom 1958) 156 Abb. 222.

526. P i a z z a A r m e r i n a Seite 85 f. – Bild 27
 Orthogonalrapport (p)

4. Jahrh. n. Chr.

H. Kähler, Die Villa des Maxentius bei Piazza Armerina (= Mon. Artis Romanae 12 [Berlin 1973]) Taf. 34.

527. A q u i l e j a , Oratorium an der Via Giulia Augusta Seite 88
 Diagonalrapport (p)

Erste Hälfte 4. Jahrh. n. Chr.

Brusin – Zovatto, Monumente 211 ff. Abb. 92.

Nördliche Provinzen

528. K ö l n , Dionysos-Mosaik Seite 52 Anm. 103, 57
 Orthogonalrapport (p)

Severisch

Parlasca, Mosaiken 75 ff. Taf. 66 ff.; H. G. Horn, Mysteriensymbolik auf dem Kölner Dionysosmosaik (= Bonner Jahrbücher Beihefte Bd. 33 [Bonn 1972]).

529. T r i e r , Polydus-Mosaik Seite 68
 Zentralkomposition (p)

Mitte 3. Jahrh. n. Chr.

W. Reusch, Trierer Zeitschr. 29, 1966, 187 ff. Taf. 32 f.

530. M o n t m a u r i n Seite 71
 Orthogonalrapport (p)

Anfang 4. Jahrh. n. Chr.

G. Fouet, La villa gallo-romaine de Montmaurin (Haute Garonne) (= Gallia Suppl. 20 [Paris 1969]) 116 ff. Taf. 32 ff.

S p a n i e n

531. I t a l i c a , Casa de Hylas Seite 52 Anm. 103, 57
 Orthogonalrapport (p)

2.–3. Jahrh. n. Chr.

A. Garcia y Bellido, Italica (Madrid 1960) 132 Taf. 10.

532. S a n t e r v a s d e l B u r g o Seite 71
 Einzelner Stern (p)

3.–4. Jahrh. n. Chr.

T. Ortega – Frías, Not. Arq. Hisp. 3–4, 1954/55, 169 ff. Taf. 150; ders., Arch. Esp. Arq. 38, 1965, 94 Abb. 15.

533. A r t i e d a Seite 71
 Orthogonalrapport (p)

4. Jahrh. n. Chr.

E. Osset, Arch. Esp. Arq. 38, 1965, 97 ff. Abb. 1.

A f r i k a

534. V o l u b i l i s , Maison à la Mosaïque de Vénus Seite 60
 Orthogonalrapport (p)

Spätes 2. Jahrh. n. Chr.

R. Thouvenot, Maisons de Volubilis (Rabat 1958) 61 ff. Taf. 15.

535. *U t i c a*, Maison à la Cascade Seite 60
 Orthogonalrapport (p)
 Spätes 2. Jahrh. n. Chr.
 G. Ch. Picard, *Karthago* 5, 1954, 162 ff.
536. *T a g i u r a* Seite 60
 Zentralkomposition (p)
 Aurelianisch
 T. Bakir, *Libya Antiqua* 3–4, 1966/67, 247 Taf. 94.
537. *A l g i e r* Seite 60
 Zentralkomposition (p)
 3. Jahrh. n. Chr.
 M. Leglay, *Ant. Afr.* 2, 1968, 43 Abb. 30 f.
538. *E l D j e m*, Cour de la Ferme Hadj Ferjani Kacem Seite 71, 86
 Orthogonalrapport (p)
 Ende 3. Jahrh. n. Chr.
 Foucher V 56 ff. Taf. 45.
539. *A c h o l l a*, Trajansthermen
 Orthogonalrapport (p)
 Mitte 4. Jahrh. n. Chr.
 G. Ch. Picard, *Etudes Arch. Class.* 2, 1959, 80 Anm. 1 Taf. 15.
540. *K a r t h a g o*, Maison de la Course de Chars Seite 80
 Orthogonalrapport (p)
 Zweite Hälfte 4. Jahrh. n. Chr.
 R. Hanoune, *Mél. Arch. Hist.* 81, 1969, 219 ff. Abb. 3 ff.

O k t o g o n s y s t e m VIII

N ö r d l i c h e P r o v i n z e n

541. *T r i e r*, Siemens'sches Mosaik Seite 57
 2 x 2 Motive (p)
 Severisch
 Parlasca. *Mosaiken* 33 Taf. 34.

S p a n i e n

542. *I t a l i c a*, Bacchus-Mosaik
 Rapport (p)
 Severisch
 A. Garcia y Bellido, *Italica* (Madrid 1960) 31 Taf. 16.

A f r i k a

543. *V o l u b i l i s*, Maison à la Mosaïque de Vénus Seite 60
 Rapport (p)
 Spätantoninisch-severisch
 R. Thouvenot, *Maisons de Volubilis* (Rabat 1958) 63 Taf. 15.

544. T i m g a d Seite 60, 87
 2 x 2 Motive (p)
 Severisch
 S. Germain, Les mosaïques de Timgad (Paris 1969) Nr. 168 Taf. 56.
545. T i m g a d , Quartier Episcopal Donatiste
 Rapport (p)
 Nach 305 n. Chr.
 S. Germain. Les mosaïques de Timgad (Paris 1969) Nr. 192 Taf. 65.
546. H i p p o R e g i u s , Große Basilika
 Orthogonalrapport (p)
 Zweite Hälfte 4. Jahrh. n. Chr.
 E. Marec, Monuments chrétiens d'Hippone (Paris 1958) 44 f. Abb. gegenüber
 S. 44 a.
547. D j e b e l O u s t Seite 80, 84
 Rapport (p)
 Zweites Viertel 6. Jahrh. n. Chr.
 M. Fendri, in: La Mosaique 166 f. Abb. 10.

O k t o g o n s y s t e m I X

I t a l i e n

548. D e s e n z a n o Seite 88
 Rapport (p)
 Mittleres 4. Jahrh. n. Chr. (?)
 E. Ghislanzoni, La Villa Romana di Desenzano (Mailand 1965) Abb. 10.
549. O s t i a , Domus dei Dioscuri Seite 88
 Zentralkomposition (p)
 Zweite Hälfte 4. Jahrh. n. Chr.
 Becatti, Ostia 215 Taf. 65. 223.

N ö r d l i c h e P r o v i n z e n

550. E u r e n
 Rapport (p)
 Mitte 4. Jahrh. n. Chr.
 Parlasca, Mosaiken 54 Taf. 52,3.

S p a n i e n

551. R i e n d a
 Rapport (p); style couronné
 4. Jahrh. n. Chr.
 E. Osset Moreno, Arch. Esp. Arq. 40, 1967, 123 Abb. 4.

A f r i k a

552. C h e r c h e l - T i z e r i n e

Rapport (sw)

2. Jahrh. (?)

J. Lassus, Libyca 8, 1960, 31 Abb. 15; S. Germain, Les mosaïques de Timgad (Paris 1969) 60.

553. T i m g a d , Maison de Sertius

Fragment (p)

Anfang 3. Jahrh. n. Chr.

S. Germain a. O. Nr. 70 Taf. 27.

554. H i p p o R e g i u s , Haus des Iulianus

Rapport (p)

Zweite Hälfte 4. Jahrh. n. Chr.

E. Marec, Monuments chrétiens d'Hippone (Paris 1958) 119 Abb. 114 b.

G r i e c h e n l a n d

555. A m p h i p o l i s , Basilika Γ

Rapport (p)

4.-5. Jahrh. n. Chr.

E. Stikas, Praktika 1969, 57 Taf. B.

G e o r g i e n

556. P i t y o u s , Basilika

Rapport (p)

Zweite Hälfte 4. Jahrh. n. Chr.

A. Vostchinina, in: La Mosaïque 321 ff. Abb. 11.

S y r i e n

557. K a o u s s i e , Kirche

Seite 76

Rapport (p)

387 n. Chr.

Levi, AMP 283 ff. 423 ff. Taf. 114 a.

558. K h a l d é , Kirche

Seite 76

Rapport (p)

5. Jahrh. n. Chr.

M. Chéhab, Mosaïques du Liban (= Bull. Musée Beyrouth 14 [Paris 1957]) 111 f. Taf. 62. 69 ff.

K r e i s s y s t e m I

I t a l i e n

559. P o m p e j i (VII 2, 45) Casa del Orso
 Zentralkomposition (p)
 Drittes Viertel 1. Jahrh. n. Chr.
 Pernice, Pavimente 98 f. Taf. 44,7.
560. P o m p e j i (VI 8,5) Casa del Poeta Tragico
 Zentralkomposition (sw)
 Drittes Viertel 1. Jahrh. n. Chr.
 Blake I 117 Taf. 22,4; Pernice, Pavimente 98 Taf. 44,6. Seite 28 – Bild 8
561. P o m p e j i (VII 4, 31) Casa di Arianna
 Zentralkomposition (sw)
 Drittes Viertel 1. Jahrh. n. Chr.
 Blake I 108. 118 Taf. 39,1; Pernice, Pavimente 77 f.
562. T i v o l i , Villa Hadriana
 Orthogonalrapport (sw)
 Um 125 n. Chr.
 Blake II 81.203 Taf. 12,1. Seite 31
563. O s t i a , Insula delle Pareti Gialle
 Zentralkomposition (sw)
 Um 130 n. Chr.
 Becatti, Ostia Nr. 228 Taf. 68. Seite 31
564. V e l l e t r i
 Zentralkomposition (sw)
 Zweites Viertel 2. Jahrh. n. Chr.
 O. Nardini, Not. Scavi 1900, 96 f. Abb. 1; Blake II 199 f.; Becatti, Ostia 125. Seite 31
565. L u c e r a
 Orthogonalrapport (p)
 Mitte 2. Jahrh. n. Chr.
 Blake II 123 f. 141 Taf. 33,1. Seite 46
566. R u s s i
 Diagonalrapport (sw)
 Antoninisch
 G. A. Mansuelli, Boll. d'Arte 41, 1956, 151 ff. Abb. 9.
567. R o m , Via Portuensis
 Orthogonalrapport (sw)
 Antoninisch-severisch
 Blake III 86 Taf. 14,5.
568. F o r l i m p o p o l i
 Zentralkomposition (sw)
 Erste Hälfte 3. Jahrh. n. Chr. Seite 35 Anm. 68

S. Aurigemma, Not. Scavi 1940, 3 ff. Abb. 3 ff.; G. A. Mansuelli, in: Enc. Arte Antica III (Rom 1960) 722 Abb. 889.

569. Desenzano Seite 88
 Orthogonalrapport (p)
 Mittleres 4. Jahrh. n. Chr. (?)
 E. Ghislanzoni, La Villa Romana di Desenzano (Mailand 1965) Taf. 9.16.
570. Aquileja, Basilica del Fondo Tullio
 Fragment (p)
 5. Jahrh. n. Chr.
 Brusin-Zovatto, Monumenti 264 ff. Plan 8.

Nördliche Provinzen

571. Niedergöggen Seite 57
 Fragment (p)
 Zweites Viertel 2. Jahrh. n. Chr.
 Gonzenbach, Schweiz 150 f. Taf. 6.
572. Fishbourne Seite 58
 Zentralkomposition (p)
 Antoninisch
 B. Cunliffe, Excavations at Fishbourne 1961–1969 I (Leeds 1971) 94 f. Taf. 47 ff. 88;
 ders., Fishbourne, A Roman Palace and its Garden (London 1971) 182 ff. Taf. 46 ff. I.
573. Venches Seite 57
 Zentralkomposition (p)
 Drittes Viertel 2. Jahrh. n. Chr.
 Gonzenbach, Schweiz 59 Taf. 7.
574. Unterlunkhofen Seite 57
 Zentralkomposition (p)
 Spätantoninisch
 Gonzenbach, Schweiz 218 ff. Taf. 21.
575. Laufenburg Seite 57
 Zentralkomposition (p)
 Spätantoninisch
 Parlasca, Mosaiken 94 ff. Taf. 13,3.
576. Sainte Colombe, Hylas-Mosaik Seite 57
 Zentralkomposition (p)
 Severisch
 Inventaire I Nr. 224.
577. Bay Seite 58
 Zentralkomposition (p)
 Severisch
 Stern I 1 Nr. 109 Taf. 39.

578. Y v o n a n d - L a B a u m a z , Orpheus-Mosaik Seite 58
 Zentralkomposition (p)
 Erstes Viertel 3. Jahrh. n. Chr.
 Gonzenbach, Schweiz 235 ff. Taf. 39.
579. H e r z o g e n b u c h s e e , Bellerophon-Mosaik
 Zentralkomposition (p)
 Erstes Viertel 3. Jahrh. n. Chr.
 Gonzenbach, Schweiz 116 ff. Taf. 24.
580. F l i e s s e m Seite 46, 56, 58
 Diagonalrapport (p)
 Erstes Drittel 3. Jahrh. n. Chr.
 Parlasca, Mosaiken 16 ff. Taf. 22,1; ders., in: La Mosaïque 79 Abb. 7.
581. T r i e r , Antoniusbrunnen Seite 70
 Orthogonalrapport (p)
 Zweites Viertel 3. Jahrh. n. Chr.
 Parlasca, Mosaiken 22 f. Taf. 3,2. 25,2; ders., in: La Mosaïque 79 Abb. 8.
582. B e s a n ç o n
 Zentralkomposition (p)
 Erste Hälfte 3. Jahrh. n. Chr.
 Stern I 3 Nr. 301 Taf. 21.
583. T r i e r , Dionysos-Mosaik Seite 68
 Zentralkomposition (p)
 Mitte 3. Jahrh. n. Chr.
 W. Binsfeld, Trierer Zeitschr. 31, 1968, 235 ff. Taf. 1 ff.; R. Schindler, Landesmuseum Trier, Führer durch die vorgeschiedliche und römische Abteilung (Trier 1970) 77 Abb. 230.
584. L a l o n q u e t t e
 Orthogonalrapport (p)
 4. Jahrh. n. Chr.
 J. Coupry, Gallia 23, 1965, 441 Abb. 48.
585. H i n t o n S t . M a r y Seite 84
 Zentralkomposition (p)
 Konstantinisch
 D. J. Smith, in: La Mosaïque 100 f. Abb. 5.
586. F i f e h e a d N e v i l l e
 Zentralkomposition (p)
 Konstantinisch
 D. J. Smith a. O. 104 Abb. 9.
587. R u d s t o n , Venus-Mosaik Seite 84
 Zentralkomposition (p)
 Konstantinisch
 D. J. Smith a. O. 98 f. Abb. 3.

Spanien

588. Italica, Ganymed-Mosaik
 Orthogonalrapport (p)
 Antoninisch
 A. Garcia y Bellido, *Italica* (Madrid 1960) 31 Taf. 14.
589. Alcolea
 Zentralkomposition (p)
 Antoninisch
 A. Garcia y Bellido, *Los mosaicos de Alcolea* (Madrid 1965) 12 ff. Taf. 15.
590. Italica
 Zentralkomposition (p)
 Mitte 2. Jahrh. n. Chr.
 A. Garcia y Bellido, *Italica* (Madrid 1960) 134 Taf. 14.
591. El Masnou
 Fragment (p); style couronné
 3.–4. Jahrh. n. Chr.
 J. C. Serra – Ráfols, *Fasti 1*, 1946 Nr. 2159 Abb. 88 f.
592. Santervas del Burgo
 Orthogonalrapport (p)
 4. Jahrh. n. Chr. (?)
 T. Ortega-Frías, *Not. Arq. Hisp.* 3–4, 1954/55, 169 ff. Taf. 147,1; ders., *Arch. Esp. Arq.* 38, 1965, 90 Abb. 8.

Afrika

593. Acholla, Trajansthermen
 Orthogonalrapport (p); style fleuri
 Erstes Viertel 2. Jahrh. n. Chr.
 G. Picard, in: *La Mosaïque* 126 f. Abb. 1.
594. Acholla, Thermes du Thiase Marin
 Orthogonalrapport (p); style fleuri
 Um 130 n. Chr.
 G. Picard, *Ant. Afr.* 2, 1968, 114 f. Abb. 11.
595. El Jem, Maison de la Procession Dionysiaque
 Orthogonalrapport (p); style fleuri
 Zweites Viertel 2. Jahrh. n. Chr.
 L. Foucher, *La Maison de la Procession Dionysiaque à El Jem* (Paris 1963) 47 f. Taf. 14 d; G. Picard, in: *La Mosaïque* 127 Abb. 2. Seite 42
596. El Jem, Maison de la Procession Dionysiaque
 4 Kreise nebeneinander (p); style fleuri
 Zweites Viertel 2. Jahrh. n. Chr.
 L. Foucher a. O. 42 Taf. 11 b; Picard a. O. 127 Abb. 4. Seite 42
597. Karthago
 Orthogonalrapport (p); style fleuri
 Antoninisch (?)
 G. Picard, in: *La Mosaïque* 131 Abb. 13. Seite 42

598. S o u s s e , Maison des Masques Seite 43
 Orthogonalrapport (p); style fleuri
 Severisch
 L. Foucher, La Maison des Masques à Sousse. (= Notes et documents VI [Tunis 1965]) 12 Abb. 13.16.
599. S a b r a t h a , Mosaik des Liber Pater Seite 59
 Orthogonalrapport (p)
 Severisch
 S. Aurigemma, L'Italia in Africa. Tripolitania I. I mosaici (Rom 1960) 29 f. Taf. 10 ff.
600. E l D j e m , Maison d'Achille Seite 59
 Zentralkomposition (p)
 Severisch
 Foucher V 61 ff. Taf. 46.
601. E l D j e m , Sollertiana Domus
 Zentralkomposition (p)
 Severisch
 Foucher V 22 ff. Taf. 23 ff.
602. E l D j e m Seite 43
 Orthogonalrapport (p); style fleuri
 Zweite Hälfte 3. Jahrh. n. Chr.
 G. Picard, in: La Mosaïque 130 f. Abb. 12.
603. T i m g a d
 Orthogonalrapport (p); style fleuri
 3. Jahrh. n. Chr.
 S. Germain, Les mosaïques de Timgad (Paris 1969) Nr. 8 Taf. 4.

D a l m a t i a

604. S a l o n a , Orpheus-Mosaik
 Zentralkomposition (p)
 Severisch
 D. Mano-Zissi, in: La Mosaïque 289 Abb. 4.
605. P h a r o s
 Zentralkomposition (p)
 Severisch
 G. Novak, in: Enc. Arte Antica VI (Rom 1965) 115 Abb. 128.

G r i e c h e n l a n d

606. H a g i a T r i a d a (Messenien) Seite 62
 Zentralkomposition (p)
 Antoninisch
 M. N. Valmin, The Swedish Messenia Expedition (London 1938) 469 ff. Taf. 5;
 Parlasca, Mosaiken 116; P. Themelis, Arch. Delt. 21, 1966 B 1, 163 Nr. 1.

607. E l i s , Basilika
 Orthogonalrapport (p)
 4.–6. Jahrh. n. Chr.
 N. Yalouris, Arch. Delt. 20, 1965 B 2, 211 Taf. 240 g.

608. N i k o p o l i s , Basilika A
 Orthogonalrapport; (p) 'looped'
 6. Jahrh. n. Chr.
 A. Orlando, Arch. Delt. 20, 1965 B 2, 377 Taf. 431 ff.

Seite 78

S y r i e n

609. A n t i o c h e i a , The Barracks House
 Orthogonalrapport (p)
 Mitte 5. Jahrh. n. Chr.
 Levi, AMP 316 Taf. 129 c.

610. A n t i o c h e i a
 Fragment (p); 'looped'
 5.–6. Jahrh. n. Chr.
 Levi, AMP 320 Taf. 130 d.

Seite 77

611. A n t i o c h e i a , House of the Phoenix
 Orthogonalrapport (p); 'looped'
 Anfang 6. Jahrh. n. Chr.
 Levi, AMP 351 f. Taf. 83 b. 135.

Seite 77

612. B e t h - S h a n (Palästina)
 Orthogonalrapport (p)
 Um 567 n. Chr.
 G. M. Fitzgerald, A 6th Century Monastery at Beth-Shan (Scythopolis) (Philadelphia 1939) 8 Taf. 14 f.

K r e i s s y s t e m I I

I t a l i e n

613. T i v o l i , Villa Adriana
 Diagonalrapport (sw)
 Um 125 n. Chr.
 Blake II 81. 203 Taf. 12,3; S. Aurigemma, Villa Adriana (Rom 1961) 178 ff.
 Abb. 184.

Seite 15, 31

N ö r d l i c h e P r o v i n z e n

614. W i l t i n g e n
 Zentralkomposition (p)
 Severisch
 Parlasca, Mosaiken 18 ff. Taf. 22,3; ders., in: La Mosaïque 79 Abb. 6; G. Picard, Ant. Afr. 2, 1968, 130 Nr. 8.

Seite 15 Anm. 20, 58, 94

A f r i k a

615. A c h o l l a , Thermes du Thiase Marin Seite 43 Anm. 82
 Fragment (p); style fleuri
 Um 130 n. Chr.
 G. Picard, Ant. Afr. 2, 1968, 111 ff. Abb. 9 f.
616. E l D j e m , Maison du Paon Seite 43 Anm. 82
 Diagonalrapport (p)
 Erstes Drittel 2. Jahrh. n. Chr.
 Foucher V 6 Taf. 2 a.
617. E l D j e m , Maison de la Procession Dionysiaque Seite 43 Anm. 82
 Fragment (p); style fleuri
 Zweites Viertel 2. Jahrh. n. Chr.
 L. Foucher, La Maison de la Procession Dionysiaque à El Jem (Paris 1963) 48
 Taf. 14 e; G. Picard, in: La Mosaïque 127 Abb. 3.
618. E l D j e m , Maison de la Procession Dionysiaque
 Orthogonalrapport (p); style couronné
 Zweites Viertel 2. Jahrh. n. Chr.
 L. Foucher a. O. 48 ff. Abb. 1 Taf. 16 f.
619. E l D j e m , Maison de la Procession Dionysiaque
 Zentralkomposition (p)
 Zweites Viertel 2. Jahrh. n. Chr.
 Foucher a. O. 42 ff. Taf. 12.
620. E l D j e m
 Orthogonalrapport (p); style fleuri
 Mitte 2. Jahrh. n. Chr.
 G. Picard, in: La Mosaïque 128 Abb. 6.
621. A c h o l l a , Villa du Triomphe de Neptune
 Orthogonalrapport (p); style fleuri
 Mitte 2. Jahrh. n. Chr.
 G. Picard, in: La Mosaïque 127 f. Abb. 5.
622. E l D j e m , Maison du Paon
 Orthogonalrapport (p)
 Ende 2. Jahrh. n. Chr.
 Foucher V 6 Taf. 2 b.
623. E l D j e m , Sollertiana Domus
 Orthogonalrapport (p)
 Ende 2. Jahrh. n. Chr.
 Foucher V 16 ff. Taf. 15.
624. S o u s s e Seite 59
 Orthogonalrapport (p)
 Severisch
 L. Foucher, Inventaire des mosaïques. Sousse (Tunis 1960) Nr. 57.089 Taf. 19.

625. E l D j e m
 Orthogonalrapport (p); style fleuri
 Severisch
 Foucher IV 10 f. Taf. 2 d.
626. E l D j e m , Terrain Ali Shama Bouslah
 Diagonalrapport (p)
 Mitte 3. Jahrh. n. Chr.
 Foucher IV 20. 23 Taf. 6 a.
627. S o u s s e
 Orthogonalrapport (p); style fleuri
 Zweite Hälfte 4. Jahrh. n. Chr.
 L. Foucher, Inventaire des mosaïques. Sousse (Tunis 1960) Nr. 57.227 Taf. 52 f.

K r e i s s y s t e m I I I

I t a l i e n

628. F a e n z a
 Rapport (p)
 Spätantoninisch-severisch
 P. Monti, Not. Scavi 1965 Suppl. 70 ff. Abb. 4 ff.
629. O s t i a , Terme del Filosofo
 Rapport (sw)
 3. Jahrh. n. Chr.
 Becatti, Ostia Nr. 405 Taf. 58.
630. O s t i a , Domus di Amore e Psiche
 Rapport (sw)
 3. Jahrh. n. Chr.
 Becatti, Ostia Nr. 48 Taf. 58.
631. O s t i a , Domus delle Colonne
 Rapport (sw)
 3. Jahrh. n. Chr.
 Becatti, Ostia Nr. 334 Taf. 58.

N ö r d l i c h e P r o v i n z e n

632. B e s a n ç o n Seite 58
 Rapport (p)
 Ende 2. Jahrh. n. Chr.
 Stern I 3 Nr. 297 B Taf. 12. 14 f.
633. S c h l e i t h e i m Seite 58
 Rapport (p)
 Ende 2. Jahrh. n. Chr.
 Gonzenbach, Schweiz Nr. 119 Taf. 13.

A f r i k a

634. Hippo Regius, Große Basilika
 Rapport (p); style couronné
 Drittes Viertel 4. Jahrh. n. Chr.
 E. Marec, Monuments chrétiens d'Hippone (Paris 1958) 109 f.

G r i e c h e n l a n d

635. Athene, Thermen am Olympieion Seite 63 f.
 Rapport (p)
 Spätantoninisch-severisch
 I. Travlos, Praktika 1949, 25 ff. Abb. 8.
636. Olympia Seite 62 f. – Bild 16
 Rapport (p)
 Zweites Viertel 3. Jahrh. n. Chr.
 (Unpubliziert).
637. Kenchreai, Basilika
 Rapport (p)
 4. Jahrh. n. Chr.
 R. Scranton, Hesperia 33, 1964, 13 ff. Taf. 23 c.
638. Athene, Ilissosbasilika Seite 80 – Bild 23
 Rapport (p)
 Iustinianisch
 G. A. Sotiriou, Arch. Ephem. 1919, 1 ff. Abb. 17 ff.

K r e i s s y s t e m I V

I t a l i e n

639. Tivoli, Villa Hadriana Seite 31, 44 Anm. 83
 Rapport b (sw); style fleuri
 Um 125 n. Chr.
 Blake II 81. 203 Taf. 12,2.
640. Rom, Casa di Lucina Seite 70
 Fragment (p)
 Ende 3. – Anfang 4. Jahrh. n. Chr.
 Blake III 99 f. Taf. 19,2.

N ö r d l i c h e P r o v i n z e n

641. M unz a ch Seite 58
 Rapport a (p)
 Ende 2. – Anfang 3. Jahrh. n. Chr.
 Gonzenbach, Schweiz 143 ff. Abb. 67 Taf. 38.

642. R e i m s Seite 58
 Rapport b (p)
 Severisch
 Stern I 1 Nr. 29 Taf. 9 a.

Spanien

643. I t a l i c a , Pan-Mosaik
 Rapport b (p)
 Zweite Hälfte 2. Jahrh. n. Chr.
 A. Garcia y Bellido, Italica (Madrid 1960) 131 Taf. 15.
644. I t a l i c a , Galatea-Mosaik
 Rapport b (p)
 2.–3. Jahrh. n. Chr.
 A. Garcia y Bellido a. O. 136 Taf. 19.
645. S a n t a M a r i a d e M a l d à
 Rapport b (p); style couronné
 3.–4. Jahrh. n. Chr.
 J. Puig i Cadafalch, L'arquitectura Romana a Catalunya (Barcelona 1934) 359 f.
 Abb. 468.

Afrika

646. E l D j e m , Maison du Paon Seite 44
 Rapport b (p); style couronné
 Ende 2. Jahrh. n. Chr.
 Foucher V 8 ff. Taf. 6.
647. E l D j e m
 Rapport b (p); style couronné
 2.–3. Jahrh. n. Chr.
 Inventaire II 2 Nr. 71 d.
648. K a r t h a g o Seite 44
 Rapport b (p); style couronné
 Mitte 3. Jahrh. n. Chr.
 Inventaire II 1 Nr. 671.
649. T i m g a d Seite 44
 Fragment (p); style couronné
 Zweite Hälfte 3. Jahrh. n. Chr.
 S. Germain, Les mosaïques de Timgad (Paris 1969) Nr. 142 Taf. 46.
650. S i d i D a o u d Seite 43
 Rapport a (p); style fleuri
 3. Jahrh. n. Chr.
 G. Picard, in: La Mosaïque 130 Abb. 11.

651. Hippo Regius, Annex C Seite 44
 Rapport b (p); style couronné
 4. Jahrh. n. Chr.
 E. Marec, Monuments chrétiens d'Hippone (Paris 1958) 109 f. Abb. 17 S. 104 c.
652. Henchir Safia Seite 44
 Rapport b (p); style couronné
 4. Jahrh. n. Chr.
 J. Lassus, Fasti 13, 1958 Nr. 6576 Taf. 37.
653. Acholla, Trajansthermen
 Rapport b (p)
 Mitte 4. Jahrh. n. Chr.
 G. Picard, Etudes Arch. Class. 2, 1959, 80 Anm. 1 Taf. 15.

G r i e c h e n l a n d

654. Athen, Hadriansbibliothek Seite 78 ff.
 Rapport a (p)
 Anfang 5. Jahrh. n. Chr.
 I. Travlos, Praktika 1950, 41 ff. Abb. 10.
655. Chersonnesos (Kreta), Basilika A Seite 80
 Rapport b (p)
 5.–6. Jahrh. n. Chr.
 A. Orlandos, Praktika 1955, 327 ff. Taf. 133.
656. Mastichari (Kos), Basilika Seite 80
 Rapport b (p)
 Um 500 n. Chr.
 A. Orlandos, Arch. Ephem. 1966, 59 ff. Abb. 53 ff. Taf. I.

K r e i s s y s t e m V

I t a l i e n

657. Tivoli, Villa Adriana Seite 41 f. – Bild 11
 Rapport (sw); style fleuri
 Um 125 n. Chr.
 S. Aurigemma, Villa Adriana (Rom 1961) 181 Abb. 188.
658. Cremona
 Rapport (p)
 Antoninisch
 A. Frova, Boll. d'Arte 42, 1957, 331 Nr. 4 Abb. 13.
659. Rom, Esquinlin Seite 70
 Rapport (p)
 Spätes 3. Jahrh. n. Chr.
 Blake III 99 Taf. 19,1; Helbig⁴ III Nr. 2125 (K. Parlasca)

660. *A quileja*, Nordkirche
Rapport (p)
Ende 3. – Anfang 4. Jahrh. n. Chr.
Brusin-Zovatto, *Monumenti* 21 ff. Abb. 1 ff.
661. *Piazza Armerina*
Rapport (p)
4. Jahrh. n. Chr.
H. Kähler, *Die Villa des Maxentius bei Piazza Armerina (= Mon. Artis Romanae 12 [Berlin 1973])* Taf. 17 a.
662. *A quileja*, Südkirche
Rapport (p)
Erstes Viertel 4. Jahrh. n. Chr.
Brusin-Zovatto, *Monumenti* 94 f. Abb. 39 f.
663. *Ostia*, Villa Suburbana
Rapport (p)
4. Jahrh. n. Chr.
Becatti, *Ostia* Nr. 438 Taf. 202.
664. *Palermo*, Bellerophon-Mosaik
Rapport (p)
4. Jahrh. n. Chr.
D. Levi, *Berytus* 7, 1942, 37 ff. Abb. 1 Taf. 1 ff.; S. Hiller, *Bellerophon* (München 1970) 57 ff. Abb. 2.
665. *Brescia*
Rapport (p)
4. Jahrh. n. Chr. (?)
Blake II 127 Taf. 29,1.
666. *A quileja*, Nord- und Südportikus der Basilica Postattilana
Rapport (p)
6. Jahrh. n. Chr.
Brusin-Zovatto, *Monumenti* 182 f. Abb. 79 f.

Nördliche Provinzen

667. *Trier*, Kornmarktmosaik
Rapport (p)
Spätes 4. Jahrh. n. Chr.
Parlasca, *Mosaiken* 56 Taf. 54 f.; J. Moreau, *Das Trierer Kornmarktmosaik* (Köln 1960); R. Schindler, *Landesmuseum Trier. Führer durch die vorgeschichtliche und römische Abteilung* (Trier 1970) 68 Abb. 212.

Afrika

668. *Volutibilis*, Maison à l'Ephèbe
Rapport (p)
3. Jahrh. n. Chr.
R. Thouvenot, *Mél. Arch. Hist.* 53, 1936, 26 Taf. 2.

Seite 84

Seite 89 Anm. 152

Seite 88

Seite 82 f.

Seite 59

669. *D j e b e l O u s t*

Rapport (p)

4. Jahrh. n. Chr.

M. Fendri, in: *La Mosaïque* 163 Abb. 6.670. *H i p p o R e g i u s*, Annex B 5

Rapport (p)

Zweite Hälfte 4. Jahrh. n. Chr.

E. Marec, *Monuments chrétiens d'Hippone* (Paris 1958) 150 f. Abb. S. 158 c.

S y r i e n

671. *D a p h n e*

Seite 76

Rapport (p)

Mitte 5. Jahrh. n. Chr.

Levi, AMP 317 Taf. 130 a.

672. *A w z a ' i*, Mosaik des Leontius

Seite 76

Rapport (p)

5.–6. Jahrh. n. Chr.

M. Chéhab, *Les mosaïques du Liban* (= Bull. Musée Beyrouth 14 [Paris 1957]) 127 f. Taf. 87 f.673. *G h i n é*, Kirche

Seite 76

Rapport (p)

Spätes 5. – Anfang 6. Jahrh. n. Chr.

Chéhab a. O. 148 ff. Taf. 99.

674. *A n t i o c h e i a*, House of Aion

Seite 76

Rapport (p)

Um 500

Levi, AMP 355 f. Taf. 136.

675. *J e n a h*

Seite 76

Rapport (p)

Erstes Drittel 6. Jahrh. n. Chr.

M. Chéhab a. O. 61. 76 ff. Taf. 27.

K r e i s s y s t e m V I

I t a l i e n

676. *I m o l a*

Seite 17

Zentralkomposition (sw)

Hadrianisch

M. Bollini, Not. Scavi 1961, 24 ff. Abb. 1 ff.

677. *B o l o g n a*

Seite 35

Zentralkomposition (sw)

Drittes Viertel 2. Jahrh. n. Chr.

Blake II 101 Taf. 19,2; G. Picard, Ant. Afr. 2, 1968, 132 Nr. 1.

678. R o m Seite 35
 Zentralkomposition (sw)
 Drittes Viertel 2. Jahrh. n. Chr.
 Blake II 84 Taf. 17,3; G. Picard, Ant. Afr. 2, 1968, 133 Nr. 2.
679. C r e m o n a Seite 47
 Rapport (p)
 Severisch
 Blake II 128 Taf. 30,1; A. Frova, Boll. d'Arte 42, 1957, 333 Nr. 5 Abb. 14; G. Picard,
 Ant. Afr. 2, 1968, 131 Nr. 3.
680. O s t i a , Edificio degli Augustali Seite 85
 Rapport (sw)
 Wende 3.-4. Jahrh. n. Chr.
 Becatti, Ostia Nr. 418 Taf. 61; G. Picard, Ant. Afr. 2, 1968, 131 Nr. 3.
681. A q u i l e j a , Nordkirche
 Rapport (p)
 Ende 3. – Anfang 4. Jahrh.
 Brusin-Zovatto, Monumenti 28 ff. Abb. 5 f.; G. Picard, Ant. Afr. 2, 1968, 131 Nr. 4.
682. A q u i l e j a , Südkirche Seite 84
 Rapport (p)
 Erstes Viertel 4. Jahrh. n. Chr.
 Brusin-Zovatto, Monumenti 73 ff. Abb. 30 f.; G. Picard, Ant. Afr. 2, 1968, 131 Nr. 5.
683. A q u i l e j a , Basilica di Monastero Seite 88
 Rapport (p) (2 Böden)
 Wende 4./5. und 5./6. Jahrh. n. Chr.
 Brusin-Zovatto, Monumenti 318 Abb. 121; L. Bertacchi, Aquileia Nostra 26, 1965,
 120 f. 124 f. Abb. 11.34.

N ö r d l i c h e P r o v i n z e n

684. B e r g h e i m Seite 70
 Rapport (p)
 Zweite Hälfte 3. Jahrh. n. Chr.
 Stern I 3 Nr. 472 A Taf. 95 ff.
685. S e n s
 Randstreifen
 3.-4. Jahrh. n. Chr. (?)
 Inventaire I Nr. 890; G. Picard, Ant. Afr. 2, 1968, 131 Nr. 7.
686. M o n t c a r e t e n G i r o n d e
 Rapport (p)
 Ende 4. Jahrh. n. Chr. (?)
 G. Picard, Ant. Afr. 2, 1968, 131 Nr. 8.
687. L u l l i n g s t o n e (Kent)
 1 Motiv (p)
 4. Jahrh. n. Chr.
 G. Picard, Ant. Afr. 2, 1968, 131 Nr. 9; S. Hiller, Bellerophon (München 1970)
 66 ff.

Spanien

688. *Torres novas*, Villa des Cardilius
 Rapport (p)
 4. Jahrh. n. Chr.
 G. Picard, Ant. Afr. 2, 1968, 132 Nr. 10.

Afrika

689. *El Djem*, Maison des Mois
 Rapport (sw)
 Antoninisch
 Foucher V 28 Taf. 28 b; G. Picard, Ant. Afr. 2, 1968, 121 Nr. 10 Abb. 17.
690. *Hippo Regius*, Große Basilika
 Rapport (p)
 Zweite Hälfte 4. Jahrh. n. Chr.
 E. Marec, Monuments chrétiens d'Hippone (Paris 1958) 46 ff. Abb. S. 40. 49. 68. 69.
 77. 78 u. gegenüber S. 86 a; G. Picard, Ant. Afr. 2, 1968, 126 Nr. 16.

Pannonien

691. *Aquincum*, Prokuratorenpalast
 Rapport (sw)
 Um 110 n. Chr.
 A. Kiss, in: La Mosaïque 298 Abb. 2; G. Picard, Ant. Afr. 2, 1968, 130 Nr. 1.
692. *Salzburg*, Felicitas-Mosaik
 Rapport (p)
 Um 400 n. Chr.
 H. Kenner, in: La Mosaïque 91 Abb. 16 f.

Kreissystem VIII

Italien

693. *Loota*
 Rapport a (sw)
 Severisch
 D. Restagno, Riv. Studi Liguri 21, 1955, 129 ff. Taf. gegenüber S. 132; G. Picard,
 Ant. Afr. 2, 1968, 127 ff. Nr. 4 Abb. 22.
694. *Syrakus*
 Rapport a (p)
 Severisch
 G. Picard, Ant. Afr. 2, 1968, 127 Nr. 1.

695. Piazza Armerina Seite 86 f. – Bild 29
 Rapport a (p)
 4. Jahrh. n. Chr.
 Photo Kähler.

Nördliche Provinzen

696. Bazioches Seite 58
 Rapport b (p)
 Erste Hälfte 3. Jahrh. n. Chr.
 Stern I 1 Nr. 75 Taf. 21; G. Picard, Ant. Afr. 2, 1968, 129 f. Nr. 5.
697. Trier, Bacchus-Mosaik Seite 70, 84 f. – Bild 19
 Zentrale Komposition (p)
 Zweite Hälfte 3. Jahrh. n. Chr.
 Parlasca, Mosaiken 40 f. Taf. 40 f.; G. Picard, Ant. Afr. 2, 1968, 133 Nr. 3;
 R. Schindler, Landesmuseum Trier. Führer durch die vorgeschichtliche und römische
 Abteilung (Trier 1970) 35 Abb. 95.

Spanien

698. Liedena (Navarra) Seite 35 Anm. 67
 2 Böden; Rapport (sw)
 2. Jahrh. n. Chr.
 G. Picard, Ant. Afr. 2, 1968, 127 Nr. 2 Abb. 21.

Afrika

699. Acholla, Thermes du Thiase Marin Seite 58
 Rapport a (p)
 Um 130 n. Chr.
 G. Picard, Ant. Afr. 2, 1968, 115 ff. Abb. 12.
700. El Djem, Maison de la Procession Dionysiaque Seite 58
 Rapport a (p)
 Zweites Viertel 2. Jahrh. n. Chr.
 L. Foucher, La Maison de la Procession Dionysiaque à El Jem (Paris 1957) 77 ff.
 Taf. 6 a; G. Picard, Ant. Afr. 2, 1968, 117 Nr. 2 Abb. 13.
701. Cherchel, Minerva-Mosaik
 Rapport a (p)
 Zweites Viertel 2. Jahrh. n. Chr.
 G. Picard, Ant. Afr. 2, 1968, 117 Nr. 3.
702. Acholla, Maison de Neptune Seite 58
 Rapport b (p)
 Zeit des Marc Aurel
 G. Picard, Ant. Afr. 2, 1968, 119 Nr. 4 Abb. 14.

703. E 1 D j e m , Maison de Tertulla Seite 59
 Rapport b (p)
 Ende 2. Jahrh. n. Chr.
 G. Picard, Ant. Afr. 2, 1968, 119 Nr. 5 Abb. 15.
704. L a C h e b b a , Mosaik des Orpheus und Arion Seite 47 Anm. 86, 52
 Rapport b (p) Anm. 103, 59
 Severisch
 H. Stern, Gallia 13, 1955, 73 Abb. 8; J. W. Salomonson, Bull. Ant. Beschav. 25, 1960, 30 f. Abb. 5; G. Picard, Ant. Afr. 2, 1968, 120 Nr. 6.
705. V o l u b i l i s , Mosaik der Arbeiten des Herakles Seite 59
 Rapport b (p)
 Severisch
 G. Picard, Ant. Afr. 2, 1968, 126.
706. E 1 D j e m , Maison du Terrain Hadj Ferjani Kacem Seite 59
 Rapport b (p) (2 Böden)
 Severisch
 Foucher V 40 ff. Taf. 37 b. 38 e. 40 ff.; G. Picard, Ant. Afr. 2, 1968, 120 f. Nr. 7 f. Abb. 16.
707. E 1 D j e m , Maison des Mois Seite 59
 Rapport b (p)
 Severisch
 Foucher V 50 f. Taf. 35; G. Picard, Ant. Afr. 2, 1968, 121 Nr. 9.
708. S m i r a t , Haus des Magerius
 Rapport a (p)
 Mitte 3. Jahrh. n. Chr.
 G. Picard, Ant. Afr. 2, 1968, 124 f. Nr. 14.
709. A l t h i b u r u s , Maison de la Navigation Seite 87
 Rapport a (p)
 Zweite Hälfte 3. Jahrh. n. Chr.
 G. Picard, Ant. Afr. 2, 1968, 122 Nr. 11 Abb. 18.
710. E 1 D j e m , 'Fancy Dress Banquet'
 Rapport b (p)
 Spätes 3. Jahrh. n. Chr.
 J. W. Salomonson, Bull. Ant. Beschav. 25, 1960, 25 ff. Abb. 4; G. Picard, Ant. Afr. 2, 1968, 122 f. Nr. 12 Abb. 19.
711. S f a x , Villa des Ennius Seite 72
 Rapport a (p)
 Spätes 3. Jahrh. n. Chr.
 G. Picard, Ant. Afr. 2, 1968, 123 f. Nr. 13 Abb. 20.
712. T i m g a d Seite 44
 Rapport a (p); style fleuri
 3.-4. Jahrh. n. Chr.
 S. Germain, Les mosaïques de Timgad (Paris 1969) Nr. 23 Taf. 12 ff.; G. Picard, Ant. Afr. 2, 1968, 126.

713. El Djem, Isaona-Mosaik
 Rapport b (p)
 Um 330–340 n. Chr.
 J. W. Salomonson, Bull. Ant. Beschav. 25, 1960, 32 ff. Abb. 7; G. Picard, Ant. Afr. 2, 1968, 125 Nr. 15.
714. Hippo Regius, Große Basilika
 Rapport b (p)
 Drittes Viertel 4. Jahrh. n. Chr.
 E. Marec, Monuments chrétiens d'Hippone (Paris 1958) 40.46 ff.; G. Picard, Ant. Afr. 2, 1968, 125 Nr. 16.

Pannonien / Dalmatien

715. Iličija, Thermen
 Rapport (p)
 Zweite Hälfte 3. Jahrh. n. Chr.
 D. Mano-Zissi, in: La Mosaïque 290 Abb. 8; G. Picard, Ant. Afr. 2, 1968, 130 Nr. 6.
716. Aquae S... (Bosnien)
 Zentralkomposition (p)
 Zweite Hälfte 3. Jahrh. n. Chr.
 G. Novak, in: Enc. Arte Antica I (Rom 1958) 510 f. Abb. 689.
717. Savaria, Basilika des hl. Quirinus
 Rapport a (p)
 4. Jahrh. n. Chr.
 A. Kiss, in: La Mosaïque 301 Abb. 21 f.; G. Picard, Ant. Afr. 2, 1968, 130 Nr. 7.

Literaturabkürzungen

Außer den allgemein üblichen und unmittelbar verständlichen werden folgende Abkürzungen gebraucht:

- | | |
|------------------------------|--|
| Becatti, Ostia | G. Becatti, Scavi di Ostia IV. Mosaici e pavimenti marmorei (Rom 1961) |
| Blake I | M. E. Blake, Mem. Am. Acad. 8, 1930, 7 ff. |
| Blake II | Dies., Mem. Am. Acad. 13, 1936, 67 ff. |
| Blake III | Dies., Mem. Am. Acad. 17, 1940, 81 ff. |
| Brusin-Zovatto,
Monumenti | G. Brusin – P. L. Zovatto, Monumenti paleocristiani di Aquileia e di Grado (Udine 1957) |
| Foucher IV | L. Foucher, Découvertes archéologiques à Thysdrus en 1960 (= Notes et documents IV [Tunis 1961]) |
| Foucher V | L. Foucher, Découvertes archéologiques à Thysdrus en 1961 (= Notes et documents V [Tunis 1964]) |
| Gonzenbach, Schweiz | V. v. Gonzenbach, Die römischen Mosaiken der Schweiz (= Monographien zur Ur- und Frühgeschichte der Schweiz 13 [Basel 1961]) |
| Inventaire I | A. Blanchet, Inventaire des mosaïques de la Gaule et de l'Afrique I. Gaule (Paris 1909, Tafelband Paris 1912) |
| Inventaire II | P. Gauckler, Inventaire des mosaïques de la Gaule et de l'Afrique II. Afrique Proconsulaire (Paris 1910, Tafelband Paris 1913) |
| La Mosaïque | La mosaïque gréco-romaine (Paris 29. Août – 3. Septembre 1963). Actes du colloque international sur la mosaïque gréco-romaine (Paris 1965) |
| Levi, AMP | D. Levi, Antioch Mosaic Pavements (Princeton 1947) |
| Morricone Matini,
Mosaici | M. L. Morricone Matini, Mosaici antichi in Italia. Rom: Reg. X Palatium (Rom 1967) |
| Parlasca, Mosaiken | K. Parlasca, Die römischen Mosaiken in Deutschland (= Römischi-Germanische Forschungen 23 [Berlin 1959]) |
| Pernice, Pavimente | E. Pernice, Pavimente und figürliche Mosaiken (= Die Hellenistische Kunst in Pompeji VI [Berlin 1938]) |

- Ponce Arabesques antiques de Bain de Livie, et de la Ville Adrien avec plafonds de la Ville Madame peints d'après les dessins de Raphael et gravés par les soins de M. Ponce (Paris 1789)
- Ronczewski, Gewölbeschmuck K. Ronczewski, Gewölbeschmuck im römischen Altertum (Berlin 1903)
- Spinazzola, Pompei V. Spinazzola, Pompei alla luce degli scavi nuovi di Via dell'Abbondanza 1910–1923 (Rom 1953)
- Stern I 1 H. Stern, Recueil général des mosaïques de la Gaule I. Province de Belgique 1. Partie Ouest (= Gallia, Suppl. 10 [Paris 1957])
- Stern I 2 H. Stern, Recueil général des mosaïques de la Gaule I. Province de Belgique 2. Partie Est (= Gallia, Suppl. 10 [Paris 1960])
- Stern I 3 H. Stern, Recueil général des mosaïques de la Gaule I. Province de Belgique 3. Partie Sud (= Gallia, Suppl. 10 [Paris 1963])
- Stern II 1 H. Stern, Recueil général des mosaïques de la Gaule II. Province de Lyonnaise 1. Lyon (= Gallia, Suppl. 10 [Paris 1967])
- Wood, Palmyra R. Wood, The Ruins of Palmyra, otherwise Tedmor in the Desart (London 1753).

Inhaltsverzeichnis

Vorbemerkung	1
Die Gliederungsschemata	2
Quadratfeldersystem (2). – Mäandersystem (3). – Bandkreuzgeflecht I (3). – Bandkreuzgeflecht II (4). – Bandkreuzgeflecht III (5). – Rautensternsystem I (5). – Rautensternsystem II (6). – Rautensternsystem III (6). – Rautensternsystem IV (7). – Kreuzschema (8). – Hexagon-system I (8). – Hexagonsystem II (9). – Hexagonsystem III (9). – Hexagonsystem IV (9). – Oktogonsystem I (10). – Oktogonsystem II (10). – Oktogonsystem III (11). – Oktogonsystem IV (11). – Oktogonsystem V (12). – Oktogonsystem VI (12). – Oktogonsysteme VII und VIII (13). – Oktogonsystem IX (14). – Kreissystem I (14). – Kreissystem II (15). – Kreissystem III (15). – Kreissystem IV (16). – Kreissystem V (16). – Kreissystem VI (16). – Kreissystem VII (17).	
Die Entwicklung des Mosaiks bis zur Entstehung des 'style compartimenté'	18
Die Schemata im italischen Schwarzweißstil bis zum Untergang Pompejis	20
Quadratfeldersystem (20). – Mäandersystem (25). – Rautensternsystem (26). – Hexagon- und Oktogonsysteme (27). – Kreissysteme (28).	
Der italische Schwarzweißstil nach 79 n. Chr.	28
Der Schwarzweißstil in den Provinzen des römischen Reiches	35
Zusammenfassung der Entwicklung im Schwarzweißstil	39
Die Schemata im 'style fleuri'	41
Die Schemata im polychromen Stil antoninischer und severischer Zeit	45
1. Italien	45
2. Die nördlichen Provinzen	48
Quadratfeldschema (48). – Mäandersystem (49). – Bandkreuzgeflecht I (50). – Bandkreuzgeflecht II (51). – Bandkreuzgeflecht III (52). – Rautensternsysteme (52). – Hexagonsysteme (55). – Oktogonsysteme (56). – Kreissysteme (57).	
3. Afrika	58

4. Griechenland	61
5. Syrien	64
Zusammenfassung	64
 Die polychromen Mosaiken bis ans Ende des 3. Jahrhunderts n. Chr.	68
1. Die nördlichen Provinzen	68
2. Italien	70
3. Afrika	71
4. Syrien	72
 Die Schemata auf den spätantiken Mosaikfußböden	72
1. Syrien	72
2. Griechenland	77
3. Afrika	80
4. Die nördlichen Provinzen	81
5. Italien	84
Zusammenfassung	89
 Zur Herkunft und Entstehung der Schemata	92
Katalog	95
Literaturabkürzungen	175
Inhaltsverzeichnis	177